A. Lat. b. 1359. Mela

<366090037500014

<366090037500014

Bayer. Staatsbibliothek

Pomponius Mela

drey Bücher

von der

Lage der Welt.

Ins Teutsche übersetzt

Biblioth. und *Oberallai.*

mit einem vollständigen

Geographischen Commentar

zum

Gebrauch in Schulen

erläutert

P. Angelus A. Lang 1737.

von

Johann Christian Dieß,

Prof. Theol. Extraord. und Stadtpfarrer zu Giesen.

Giesen,

In der Kriegerischen Buchhandlung. 1774.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Kenner schöner Wissenschaften halten die **Melaische Erdbeschreibung** für ein Meisterstück in ihrer Art, wenigstens zur damaligen Zeit, als diese Wissenschaft ihren höchsten Gipfel noch nicht erreichet hatte; sie preisen dieselbe als eine schätzbare Einleitung in die meisten Classischen Schriftsteller an, womit ihr Verfasser, ienem großen Römischen Gelehrten **Plinius**, wie dieser nachgehends dem **Solin**, vorgeleuchtet, deren Werke gleichfalls, die Dunkelheiten iener Jahrhunderte aufzuheitern, unentbehrlich sind. Er schöpfet aus den besten Quellen, sonderlich aus den **Herodotischen** Geschicht-Büchern, fasset alles in angenehmer Kürze zusammen, und über das bereichert er das entlehnte mit so vielen andern merkwürdigen und brauchbaren Nachrichten, daß der in-

nere Werth seiner Erdbeschreibung immer mehr dabey gewinnet. Er gehöret auch nicht unter die leichtglaubige Schriftsteller, die oft Fabeln für Warheit annehmen, sondern urtheilet entweder vernünftig darüber, oder lässet sie auf ihrem Werth oder Unwerth beruhen.

Eine teutsche Uebersetzung dieses Werks hat man zwar oft gewünschet, aber bisher noch nicht erlanget. Die Ursache davon liegt wahrscheinlich darinnen, weil dieser Schriftsteller in Schulen zu wenig ist tractiret worden. Es ist aber auch nicht zu läugnen, daß hieran manche erhebliche Schwierigkeiten Antheil gehabt. Denn zu geschweigen, daß die alte Geographie, ohne Vergleichung mit der neueren, wozu viele und kostspielige Hülfsmittel gehören, wenig Licht und Nutzen bringt, und als ein Schatten ohne Körper anzusehen ist: so fehlte es auch an einer für Schulen eingerichteten accuraten Ausgabe, welche schwer zu veranstalten war. Denn man fande, aller Mühe ohnerachtet, die man zur Berichtigung des Textes angewendet, denselben dennoch immerhin so unbestimmt, daß nichts zuverläßiges davon geliefert werden konte. Die vortrefliche Gronovische Ausgabe, die den Text in den be-

sten

sten Lesearten mittheilet, ist auch zu weitläuftig, und zu kostbar, als daß sie zum allgemeinen Gebrauch in Schulen hat dienen können.

Indessen veranstaltete doch Herr M. **Meisner** eine für Schulen brauchbare Edition nach dem **gronovischen Text**, die zu **Hof** in **Voigtland** 1738. herausgekommen, und mit weitläuftigen angehängten Registern versehen ist, in deren einem, nämlich dem geographischen, die Quantität der Sylben von allen fremden **eigenen Namen**, (nominibus propriis) nebst Herstammung derselben aus der griechischen Sprache, richtig angemerket wird; nur Schade ist, daß sie sowol in Lesearten, als in der Interpunction von **gedachtem Text** oft abweichet, und daher kein accurater Abdruck von jenem ist. Diesem Mangel aber hat der jüngere berühmte Herr Professor **Ernesti** zu Leipzig rühmlichst abgeholfen, indem es ihm gefallen, mit einer netten, und nach dem **gronovischen Text** gar genau abgedruckten Ausgabe, **Leipzig** 1773. in letzt verwichener Herbstmesse, den Schulen ein schätzbares Geschenk zu machen; wobey auch noch ein gelehrter Auszug kritischer Anmerkungen befindlich.

Nachdem also jene Schwierigkeiten gehoben, und zu hoffen ist, daß **Mela** als ein Classischer und unentbehrlicher Schriftsteller fürohin fleißiger in Schulen wird gelesen werden: so bin ich dadurch ermuntert worden, gegenwärtige, vor der **Ernestischen** Ausgabe, aus Liebe zur Jugend von mir schon angefangne **teutsche Uebersetzung**, mit einem **vollständigen geographischen Commentar**, als worum ich mehrmalen angesprochen worden, desto getroster und eifriger fortzusetzen; wiewol mir aus wichtigen Ursachen anfangs bedenklich schien, diese beschwehrliche Arbeit zu übernehmen. Denn oft hält es überaus schwehr, unter so vielen Varianten, dergleichen man in diesem Autor mehr, als bey andern findet, die richtigste und beste, sonderlich in Beziehung auf den jedesmaligen geographischen Umstand, zu wählen. Es ist zwar in dem vorher belobten **gronovischen Text** auch dafür gesorget; weil aber beide Auflagen dieses Buchs zu **Leyden** von 1689. und 1748. 8. sich sehr vergriffen, und daher schwehr zu bekommen waren: so bediente mich nebst andern Ausgaben, theils der vortreflichen **Vadianischen** 1557. **Basel**, fol. theils der noch besseren **Vossischen**, von 1658. zu **Gravenhaag**, in 4to, und machte damit zu meiner Uebersetzung den Anfang.

Daher

Daher es gekommen, daß auf den ersten Blättern, sowol in Unterscheidungszeichen, als etlichen wenigen Ausdrücken, sich einige Abweichungen vom gronovischen Text zeigen; deren eine ich in dem nach der **Melaischen Lebensbeschreibung** folgenden **allgemeinen Grundriß**, im **zweyten Abschnitt**, anführen werde. Als ich bald hernach den **gronovischen Text** erhielte, so habe mich in der Uebersetzung, nach demselben, aufs genaueste zu richten gesucht; ausgenommen, daß ich das **neunzehende Capitel** des **ersten Buchs**, weil es ziemlich weitläuftig ist, und meiner dazu kommenden Anmerkungen wegen sich noch weiter würde ausgedehnet haben, nach dem **Vadianischen** und **Olivarischen** Text zur Bequemlichkeit im Lesen, in drey getheilet, und demnach in gedachtem Buch ein und zwanzig Capitel geliefert habe; welches iedoch in der Sache selbst weiter keine Irrung macht.

Ich will aber diese meine Arbeit, aller dabey angewendeten Sorgfalt und Behutsamkeit ohnerachtet, dennoch von Fehlern nicht frey sprechen. Den Sinn eines **Römischen Autors**, der nach seiner Idee, die eben nicht immer die richtigste ist, von der Lage der Welt schreibet, der sich in seiner Sprache oft zweydeutig ausdruckt, und dabey Geschichten ein-

mischet, davon uns gnugsame Urkunden fehlen, immer genau und richtig zu treffen, ist in der That schwehrer, als man sich bey dem ersten und andern Anblick vorstellet. Die Schranken menschlicher Wissenschaft und Nachdenkens, wobey sonderlich in gegenwärtigem Fall eine Verwechselung des Neuen mit dem Alten, unvermerkt sich einzumischen pfleget, nehmen gleichfalls merklichen Antheil an einschleichenden Fehlern. Auch ist das Feld der alten und neueren Geographie, und zwar vornehmlich in Absicht der Vergleichung beider mit einander, zu weitschweifig; als daß man alles sollte gnugsam übersehen können. Oft gleicht es einem Irrgarten, worinnen man sich verlieret, und kaum wieder zurecht finden kan, wenn man sich einmal zu tief hinein gewagt hat.

Ich gebe auch gerne zu, daß von den hier beschriebenen Dingen, viel mehreres gesagt werden könne, als ich in meinem Commentar würklich angebracht habe. Aber, weil es am rathsamsten ist, bey Erklärung eines Schriftstellers, in dem Bezirk der Sache zu bleiben, die man im Text vor sich findet; so habe auch hier keine Ausschweifung machen, sondern mich in den Schranken der Materien halten wollen, die sich **Mela** selbst gesetzet hat.

Die vornehmste Hülfsmittel, deren mich bey der Uebersetzung selbst, bedienet, sind auser

dem

dem gronovischen Text, die sämtliche Anmerkungen verschiedener Gelehrten, die in der belobten gronovischen Ausgabe beysammen zu finden sind. Die Vadianische, welche ihrer Weitläuftigkeit wegen in derselben nicht beygedruckt sind, habe ich zum öftern besonders nachgesehen, und mit Nutzen gebraucht. In der alten Geographie ist mir Stephanus Byzantius de vrb. & pop. und Cellarius in notitia orb. antiqui, wol zu statten gekommen. In der Vergleichung der alten Erdbeschreibung mit der neuen habe den Cluver in introd. in vniuersam Geograph. vet. & nou. den Ortelius in thesauro geograph. Hederich in seinem Realschul Lexic. wie auch den Thomas de Pinedo ad Steph. Byzant. de vrb. & pop. sodann den Vossius, und Olivarius in ihren Anmerkungen über den Mela, benutzet. Unter den neueren bin ich Herrn Hofrath Gatterer in seiner synchronistischen Universalhistorie, und Herrn Oberconsistorialrath Büsching in seiner neuen Erdbeschreibung, vielen Dank schuldig. Was ich sonst aus eignem Nachdenken angebracht, davon habe meine jedesmalige Gründe, ohne jemandes Beleidigung, angeführet.

Von der Uebersetzung erinnere nur noch dieses, daß ich zwar mehrentheils bey dem

buchstäblichen Wortverstand, der Jugend zur Erleichterung, geblieben, und die teutschen Perioden dem lateinischen Text gemäß, so viel immerhin in Absicht auf die Deutlichkeit der Sache, und die Reinigkeit der teutschen Sprache geschehen konnte, einzurichten gesucht; aber auch verschiedene Ausdrücke manchmal mit andern Worten gegeben oder umschrieben habe; zumal wenn sie schon ein oder etlichemal in der Uebersetzung ihrem Wortverstand nach vorgekommen sind, und die Wiederholung derselben mit einerley Worten unangenehm seyn möchte. Z. B. Mela bedienet sich des Ausdrucks zum öftern: terra accipit mare, die Erde nimmt das Meer auf; welches nichts anders heisset, als: das Meer macht eine Krümme an den Küsten, oder, es rücket landeinwärts; wie bey allen Meerbusen eintrift. Den Worten nach habe diese Redensart übersetzt, B. 1. C. 1. S. 5. Zeil. 9. aber der Sache selbst nach etwas anderst gegeben C. 2. S. 10. wo von Asien im Text gesaget wird, daß es aus dem Ocean — das Persische und Arabische, aus dem Scythischen das Caspische Meer aufnehme; welches ich übersetzt: bekommt aus dem Ocean — das Persische und Arabische, aus dem Scythischen, das Caspische Meer zu Nachbarn.

Und

Und gleich darauf müßte es nach dem lateinischen Wortverstand eigentlich so heissen: und darum, wo es dieselbe aufnimmt, schmäler wird; welche Worte aber in der Uebersezung so lauten: — — wo gedachte Meere daran her ziehen — — desgleichen B. 1. C. 1. S. 5. Z. 21. weil sichs von dem großen mittelländischen Meer nicht wohl sagen lässet, daß es in eine schmale Meerenge, wie der Hellespont ist, aufgenommen werde, so habe es also gegeben: nachdem sichs nun hier gestämmt; als welches man von dem Wasser zu sagen pflegt, wenn es durch einen schmalen Canal, oder durch enge Ufer ziehet, und sich zu beyden Seiten gleichsam stützet oder anlehnet, daß es sich zur Seite nicht verbreiten kann. Wenn Mela in angeführter Stelle von dem mittelländischen Meer saget, daß es in dem Propontis nur etwas gar weniges breit werde, so behauptet er solches nicht in Vergleichung mit dem Hellespont, sondern in Rücksicht auf die große Verbreitung dieses Meers, nach der Meerenge von Gibraltar, zwischen Europa und Africa, und des schwarzen Meers nach dem Thracischen Bosporus, welche beyderseits gar viel größer ist, als in dem Propontis. In einigen Stellen habe statt der Worte, die Sache selbst sogleich genennt; als l. c. S. 10. Z. 21. für aditum

Maeo-

Maeotidos, den Ein= oder Zugang des Mäotis, den Cimmerischen Bosporus, weil jenes doch nichts anders hier bedeutet. Dahin gehöret auch die Stelle B. 3. C. 6 S. 49. schmieren sich mit Weidkrautfarbe, vitro corpora infecti. Auch hier habe sogleich die Sache selbst, ausgedruckt. Plinius l. 22. c. 1. nennet es, nach der Voßischen Leseart, Glastum. Auch hat das Weidkraut, wovon die Farbe gemacht wird, und die davon gemachte blaue Farbe, in dem Herzogthum Wallis in Engelland, noch den Namen, Glas. Bey den Teutschen, mittleren Zeitalters, wurde es Gelisto genennet; wie aus den Versen, die dem Macro zugeschrieben werden, zu ersehen:

Isatis a Graecis est vulgo Gelisto vocata,
Non modicum quaestum praebens tinctoribus herba.

Eine Stelle fällt mir noch bey, die ich der ersten und natürlichsten Bedeutung der Worte nach, in ihrer ungezwungenen Uebereinstimmung mit dem vorhergehenden übersetzet; aber auch eben so richtig, anderst gegeben werden kann. B. 1. C. 2. S. 9. Z. 1. f. Tribus hanc e partibus tangit Oceanus, cet. Asien, einer der 3. Welttheilen u. s. w. weil vorher C. 1. S. 6. Z. 8. das Wort, partes, ausdrücklich, die

die Haupttheile der Welt heisset, und dieselbe auch im Schluß des angeführten, Cap. I. unmittelbar vorher, mit ihren Namen genennet werden. Ich gebe aber gerne zu, daß dieses Wort, die Seiten der Welt, gar füglich bedeuten, und demnach die Periode also übersetzt werden könne: Asien berühret der Ocean von 3. Seiten, u. s. w. zumal gleich darauf 3. Meere in Beziehung von 3. Weltgegenden genennet werden; auch Plinius l. 6. c. 13. die Sache fast mit einerley Worten auf gleiche Weise beschreibet.

Gleichwie ich nun die Mittelstrase zwischen einer gezwungenen und freyen Uebersetzung, die sonst mehr einer Erklärung ähnlich seyn würde, gehalten: also habe mich auch nur selten in eine kritische Erklärung des Textes eingelassen, wenn es nämlich der Dunkelheit der Stelle selbst, oder der Geographie wegen nöthig war; weil ich die Richtigkeit des gronovischen Textes sonst durchgehends vorausgesetzt. Die von mir im Teutschen gemachte Einschiebsel dienen zur Deutlichkeit.

Damit aber daneben diesem Buch, an der Bequemlichkeit seines Gebrauchs nichts fehlen möchte; so habe ich dasselbe mit zwey nützlichen Registern, einem geographischen, und noch mit einem darauf folgenden Register der

Sa-

Sachen, versehen; wobey ich aber in Ermanglung des vollständigen Abdrucks des ganzen Werks, die Seitenzahl zugleich anzuführen, nicht im Stande war. Jedoch, da die Numer der Bücher und Capiteln, wo die Materien zu finden sind, in bemeldten Registern richtig angezeiget worden; auch die merkwürdigste Sachen, sich im Texte selbst, durch andere Schrift auszeichnen; und diese sich auf die Anmerkungen nach ihren Numern zugleich beziehen: so ist in sofern auch davor gesorget, daß die Brauchbarkeit der Register, durch jenen Mangel der Seitenzahl, nichts vermisse.

Mein einziger Wunsch ist der, daß diese meine Arbeit durch die Betrachtung des älteren und neueren Zustandes der Welt, zur Verherrlichung der Ehre Gottes, und zum wahren Nutzen der lehrbegierigen Jugend gereichen möge, dessen Erfolg in mir die vollkommenste Zufriedenheit, und ein wahres Vergnügen erwecken wird. Giessen den 31. März 1774.

Lebensbeschreibung des Mela.

Pomponius Mela ist der erste Erdbeschreiber aus dem Römischen Alterthum, welchem Plinius und Solinus gefolgt. Seine Lebensumstände sind ziemlich dunkel. Daher wollen wir nur das Wichtigste und Zuverläßigste davon melden, und was auf Muthmassungen beruhet, hinzufügen. Es sind nur noch zween Namen von ihm übrig: nämlich sein Geschlechtsname Pomponius, und sein Zuname Mela. Von Geburt war er kein Römer, sondern ein Spanier, weil er selbst den Ort seiner Herkunft in Spanien setzet; wie wir bald weiter bemerken werden. So viel weiß man von ihm als zuverläßig und gewiß.

Was aber den Ort insonderheit anlanget, so nennet ihn Mela B. 2. C. 6. Tingentera, welcher Ort der Beschreibung nach, an dem diesseitigen Gestade der Meerenge in Andalusien muß gelegen haben, heutzutag aber ganz unbekannt ist. Auch sind die Lesearten davon so unterschieden, daß sich nichts gewisses bestimmen lässet. Einige lesen Cincenteratum, andere Tingi Cetraria, andere Tingi altera, andere Tingi Ibera, und noch andere gar, cingente freto, auch attingens fretum. Siehe Fabricii biblioth. lat. T. 1. p. 345. und Gronov in h. l. Nunnesius in epist. ad Andream Schottum, nimmt Mellaria in selbiger Gegend

zu

zu des Mela Vaterstadt an. Bey dem allen bleibt es ein Räthsel.

Das Pomponische Geschlecht, wovon sich Mela herschreibet, war sonst eines der ältesten und edelsten zu Rom, weil es von dem zweyten Römischen König, dem Numa Pompilius abstammete, welcher einen seiner vier Söhne Numa Pomponius nannte. Dessen Abkömmlinge waren die Pomponier. (Barthaduers. l. 42. c. 29) Wäre Mela nicht ein Spanier von Geburt, wie wir bereits gesehen, so möchten wir fast auf die Gedanken kommen, als wenn er von diesem vornehmen Geschlechte herstamme. So aber ist es nicht wahrscheinlich, sondern vielmehr zu vermuthen, daß er durch eine bey den Römern gebräuchliche rechtliche Kindesaufname dazu gelanget seye. Sein Zuname heißt Mela, als wodurch er von andern Pomponiern, deren mehrere unter den Römern waren, unterschieden wurde. Doch ist aus seinem Geschlechtsnamen mit vieler Wahrscheinlichkeit zu schliessen, daß er durch gedachte Kindesaufname auch zugleich in die Zahl der Römischen Ritter versetzet worden seye; weil Pomponisch unter den Römern seyn, schon an sich so viel bedeutete, als im Ritterstande seyn.

Die wahre Zeit seines Lebens ist auch nicht vollkommen gewiß. Doch ist so viel klar, daß er nicht zu den Zeiten des Julius Cäsars, wie einige vorgeben wollten, mag gelebt haben. Dieses ist aus seinem eigenen Bericht B. 3. C. 6. zu ersehen, wo er von dem Grösesten unter den Fürsten redet, welcher Britannien bezwungen, und nun bald durch einen öffentlichen Triumph, den Glauben

ben davon in die Hände geben werde, daß dasselbe ein besonderes Land seye. Solches passet nicht auf den Julius Cäsar, welcher nur einige Versuche auf Britannien gethan, aber mit schlechtem Erfolg. Der Kayser Claudius war der große Prinz, dem die Eroberung dieser Insul gelunge, und welcher auch deshalben ein öffentliches Siegsgepränge zu Rom anstellte; wie Suetonius in Claudio c. 17. meldet. Daß also Mela nach iener Zeit gelebet, und seine Erdbeschreibung verfertiget, ist auch daraus zu ersehen, weil er B. 1. C. 6. einer Stadt in Africa gedenket, die vorher Jol geheissen, aber nachgehends dem August zu Ehren, Cäsarea genennet worden. Gottfried Ephraim Müller in der Histor. crit. Einl. in die alte Schriftsteller, B. 2. S. 421. hält davor, unser Mela habe unter 5. Kayfern, dem August, Tiber, Caligula, Claudius und Nero gelebet, und rechnet ihn daher, zum wenigsten dem Anfang seiner Erdbeschreibung nach, zu dem Tiberischen, und also schon in die erste Zeit des silbernen Sprachalters.

Die Muthmassungen von seinem Geschlechtsnamen und Stande gehen so weit, daß man ihn nicht ohne Grund zu dem Geschlecht der Seneker ziehen kann. Hält man ihn vor den jüngsten Sohn des Marcus Seneca des Redners, so treffen die Umstände der Zeit, und der ihm begegnenden Schicksalen damit ziemlich überein. Sein Vorname könnte also entweder Marcus oder Lucius, und sein Geschlechtsname Annäus gewesen seyn, als welche in der Senekischen Familie sehr gebräuchlich waren. Sein Vorname aber ist ganz erloschen, wovon man ausser iener Muthmassung,

weiter nichts zu sagen weiß. Aus einem Annäus konnte durch die gewöhnliche Kinderaufname leicht ein Pomponius werden; zumal ziemlich wahrscheinlich ist, daß der ältere vorgedachte Seneca als ein Redner seine Redekunst auch dazu mag gebraucht haben, diesen seinen iüngsten Sohn gleichfalls in eine reiche Erbschaft einzuschieben, wie er schon seinen ältesten Sohn Novatus, unter dem Namen, Junius Gallio, in das Junische Geschlecht, einpropfen lassen. Seneca war, bekannter massen auch ein Spanier, von Cordua in Andalusien, wohin sich viele Römische Patricii begaben, und dem Studiren daselbst oblagen; welches mit der Herkunft des Mela, gleichfalls übereinstimmt. Dem stehet nicht entgegen, wenn letzterer sich von Tingentera her schreibet. Denn zu geschweigen, daß beyde Orte in einer Provinz gelegen; so ist wohl zu vermuthen, daß Seneca mit seinem Haus sich meistentheils zu Tingentera, als einem geringen iedoch ruhigem Ort, des Studirens halber aufgehalten habe. Mela redet auch im plurali, wenn er den Ort seiner Herkunft nennet, vnde *nos* sumus, woher wir sind, damit anzuzeigen, daß mehrere seines Geschlechts daher seyen; ob gleich sonst der Pluralis andern Falls bey den Lateinern statt des Singularis stehet; wie bekannt ist. Sie zogen sich endlich nach Rom, und kamen am Kayserlichen Hof, sonderlich Lucius Annäus Seneca, der zweyte Sohn von obgedachtem Redner als Hofmeister des Nero, in groſses Ansehen. Daß unser Mela als der iüngste Sohn seinem Vater sehr am Herzen gelegen, erhellet aus seinen eigenen Worten, praef. ad l. 2.

con-

controu. opp. T. III. wo er ihn mit seinem Namen zärtlich anredet, vom Ehrgeitz frey spricht, seinen Fleiß rühmet, und eine Ermahnung, daß er sich fernerhin auf die Redekunst legen möchte, hinzufüget.

Sein Tod ist vermuthlich unter dem Kayser Nero erfolget, nachdem dieser Wüterich dessen Bruder, den Lucius Annäus Seneca, seinen Hofmeister, hingerichtet, und es auch sonsten auf die Ausrottung des Senekischen Geschlechtes angesehen war. Denn als sein Sohn, der berühmte Poet, **Annäus Lucanus**, den er mit **Acilia**, einer Tochter des **Acilius Lucanus** gezeuget, wie Tacit. annal. l. 16. c. 17. meldet, des Hochverraths beschuldiget wurde, so muste der gute Vater **Mela** mitbüsen, dem er aber zuvor kam, sich auf gut Römisch die Adern selbst öfnete, und sich gegen die Schmerzen des Todes in Unempfindlichkeit zu setzen, Saft von Lauch zu sich nahm. Plinius histor. nat. l. 19. c. 6. setzt zwar diese Begebenheit in die Zeit des Tiberischen Kayserthums; weil aber des Tacitus Bericht sicher zu trauen, und kein anderer Mela auch bey dem Plinius wohl angenommen werden kann: so scheinet es bey letzterem nur eine Verwechselung der Kaysersnamen zu seyn. Sein Tod würde also in das 65ste Jahr nach Christi Geburt fallen, nachdem er das 50ste, und sein Sohn das 27ste erreichet. Siehe **Müllers Einleit.** *l. c.*

Unter den lateinischen Ausgaben sind folgende zu merken a) die Mayländische von 1471. 4. welche für die älteste gehalten wird; wiewohl eine noch ältere, aber ohne Titul, Vorrede, ohne

Bemeldung des Ortes und Jahres, in der Bibliothec zu Leipzig, soll zu finden seyn. b) Die zu Venedig 1477. 4. c) eben daselbst 1478. 4. d) eben daselbst, 1482. 4. e) zu Florenz, 1517. 8. f) die Aldinische 1518. 8. 1521. 12. mit dem Solin und anderen. g) Mit Anmerkungen von Hermolao Barbaro, Basel, ohne Benennung des Jahrs, 8. h) zu Paris 1507. 4. i) zu Wien in Oesterreich 1512. 4. eben daselbst mit Anmerkungen von Joachim Vadian. 1518. zu Basel 1522. zu Paris 1530. 1540. zu Basel 1557. fol. k) Paris 1536. 4. mit Anmerkungen von P. J. Olivario und Hermol. Barbaro, und eben daselbst, 1557. 4. l) mit Anmerkungen von Elias Vinetus, Paris 1572. 4. und Bourdeaux 1582. 4. m) die Stephanische, 1577. 4. n) mit Verbesserungen von Ferdin. Non. Pintian, Hermol. Barbaro und Andr. Schott, Antwerp. 1582. 4. o) mit dem Solin bey Henrich Petri, Basel, 1595. 8. p) Paris mit dem Aethicus 1625. 12. q) Helmstädt 1635. 12. r) mit dem Solin und Aethicus, Leyden, 1646. 12.

In den neuern Zeiten hat der gelehrte Isaac Voßius mit seinen vortreflichen Anmerkungen eine schöne Ausgabe besorget zu Gravenhaag 1658. 4. und nachmals zu Franeker 1701. 8.

Weil aber Voßius dem Salmasius über den Solin, einige Fehler aufgedecket hatte, so empfand es Jacob Gronov so sehr, daß er den Vossius zu widerlegen, den Mela aufs neue herausgab, zu Leyden 1696. 8.

Hierauf folgten noch drey Ausgaben des Mela. 1.) Pompon. Melae de situ orbis libri III. ad splendidissimum Abrah. Gronouii exemplar recusi

cusi & indicibus copiosis adornati cura Henr. Adami Meisneri, Curiae Variſc. 1738. 8. 2.) Pompon. Melae de situ orbis L. III. curante Abr. Gronouio, Lugdun. Bat. 1748. 8. mai. cum fig. Diese Edition hat ohnfehlbar den Vorzug vor allen andern. Denn darinnen finden sich die annotationes Hermol. Barbarii, Oliuari, Ferdin. Non. Pintiani, Petri Ciacconii, Andr. Schotti, Isaaci Vossii, Jacobi Gronouii, Jac. Perizonii, Abrah. Gronouii, theils unter dem Text, theils hinter demselben. Dazu kommen noch geographica & histor. Herodoti, quae latine Mela exscripsit παραλλήλως concinnata ab Andr. Schotto; Nunnesii epistola de Patria Melae & annotata; so dann viele Vorreden und Zuschriften zur Erläuterung des Mela, nebst 3. vollständigen Registern. 3.) Pompon. Melae de situ orbis Libri III. ex recensione Gronouiana editi. Lipſ. 1773. welche der iüngere Hr. Prof. Ernesti besorget, und zum Nutzen der Jugend wohl eingerichtet hat.

Von Uebersetzungen sind keine, als zwo Spanische bekannt, unter welchen die erste Ludovicus Tibaldus von Toledo, die andere Josephus Antonius Gonsalez de Salas mit einigen über schwehre Stellen eingestreueten Anmerkungen, Madrid 1644. 4. herausgegeben haben. Eine Französische von dem berühmten Erdbeschreiber Clausier mit Anmerkungen und Charten, die zu Paris hat gedruckt werden sollen, wurde in den memoriis Trevoltinis vom Jahr 1729. p. 949. zwar versprochen, ist aber, so viel mir wissend, nicht zum Vorschein gekommen. Gegenwärtige, die ich auf Ersuchen verfasset habe, ist unter den Teutschen die erste.

Allgemeiner Grundriß der Melaischen Erdbeschreibung.

Weil die Melaische Erdbeschreibung von der neueren ziemlich weit unterschieden ist, so habe für nöthig erachtet, die Ordnung, wornach er sich gerichtet, wie auch die Figur der Welt selbst, wie er sich dieselbe vorgestellet, in einen allgemeinen Entwurf zu bringen; wodurch zu besserem Begrif des Werkes selbst, ein helleres Licht angezündet wird.

Erster Abschnitt.

Was die Ordnung belanget, so handelt er zuerst von der Welt überhaupt, und ihren Haupttheilen B. 1. C. 1. als nämlich von Asia C. 2. von Europa, C. 3. von Africa, C. 4. Darauf folgen die Beschreibungen der Landschaften insonderheit, wie iedesmal die Aufschriften der Capitel ausweisen; wobey wir im Verfolg, so viel nämlich auf den allgemeinen Grundriß sich beziehet, das Nöthige bemerken werden. Die Vorstellung, welche sich Mela von der Welt überhaupt macht, trift zwar in vielen Stücken mit der gesunden Lehre von der Weltkugel überein; in andern aber ist er irre. Wahr ist es, was er B. 1. C. 1. von den Weltgegenden, von dem um den Erdkörper herstreichenden Ocean, von zwo Halbkugeln, und so fort von den 5. Zonen überhaupt anbringet. In beyden letzteren Stücken aber, weiß er sich, der Anwendung nach, nicht richtig zu finden.

Hemisphären nimmt er zwar als halbe Weltkugeln an; meinet aber, der Durchschnitt der Kugel seye an den Küsten des um die Erde anspülenden Oceans zu suchen, B. 1. C. 1. S. 4. in den Worten: wird von eben demselben in zwo Seiten u. s. w. da doch ein sehr großer Theil des Oceans selbst auf allen Seiten noch zu der halben Kugel gehöret; welches sonderlich in beyden kalten Zonen sichtbarlich zu bemerken ist, wenn gleich der Horizont als veränderlich angenommen wird.

Fünf Zonen nimmt Mela gleichfalls richtig an, nämlich zwo kalte, die eine vom nördlichen Polarcircul bis an den Nordpol, die andere vom südlichen Polarcircul bis an den Süderpol; die mittlere vom Wendecircul des Krebses bis an den Wendecircul des Steinbocks, als sehr heiß; und eine iede derselben als unwohnbar, beyde erstere der Kälte, letztere aber der unerträglichen Hitze wegen; die beyde übrige als gemäsigt, und daher wohnbar. Hiermit meinet er die temperirte Zonen, deren wieder zwo sind, nämlich die nördliche und südliche. Die nördliche ziehet sich vom Wendecircul des Krebses bis an den nördlichen Polarcircul; die südliche vom Wendecircul des Steinbocks bis an den südlichen Polarcircul. Jene weiset Mela uns, diese aber den Antichthonen oder Gegenfüßlern an, in den Worten l. c. S. 5. Eine bewohnen die Gegenfüßler, die andere wir. Seiner Meinung nach machte also die nördliche temperirte Zone, unser Hemisphär alleine aus; die südliche seye der ganze wohnbare Strich der Antichthonen. Zu denselben aber könne man

wegen der dazwischen liegenden heissen Gegend, wodurch er die heisse Zone verstehet, nicht gelangen, S. 15. Hier finden sich zween Hauptirrthümer, in welche sich unser Erdbeschreiber verwickelt. Einer bestehet darinnen, daß er der ganzen heissen Zone, weil sie nämlich unwohnbar seye, Schuld giebt, als ob sie den Paß zu den Antichthonen verrenne; da er sich doch selbst, in der Beschreibung von Aethiopien, B. 3. C. 9. in dieselbe waget, und die Gegend von Osten und Süden bis an das Cabo de Sui, und in Westen bis an das Cabo Verde, durchwandert, wo der Ocean, seiner Vorstellung nach, die Küsten in Flußufer, und seinen Strom in Bäche verwandelt. Da er nun so weit in seiner Erdbeschreibung gehet, wo schon wirklich die heisse Zone ist, so ist die mittlere, die er der Hitze wegen für unwohnbar ausgiebt, eigentlich nicht die ganze, sondern nur derienige Theil derselben, welcher der Linie näher liegt; wiewohl er sich selbst darinnen widerspricht, wenn er die mittlere, das ist die heisse, von beyden temperirten dadurch unterscheidet, daß iene gar nicht bewohnet werden, ia daß man auch nicht einmal durch sie hin, um der großen Hitze willen, zu den Antichthonen gelangen könne. Der andere Irrthum lieget darinnen, daß er das andre Hemisphär der Gegenfüßler in die südliche temperirte Zone setzet, und dieselbe also vorstellet, als ob sie senkrecht gegen uns, oder seiner Idee nach, der nördlichen temperirten Zone gerade gegen über liege.

Was für Völker in ieder Zone befindlich seyen, ist auf dem Globo leicht zu sehen. Jetzt wollen wir

wir nur die unter der Linie, wie auch die zunächst diesseits und ienseits der südlich temperirten Zone liegende Gegend kürzlich bemerken. Unter der Linie liegen die Königreiche Gabon und Macoco in Biafara; Damut, Amara und Gora in Abyßinien. Diesseits der südlich temperirten Zone gegen Ost und Westen sind die Küsten von Caffern, und mitten, der untere Theil von Abyßinien und Monemugi, wie auch die Hälfte von Monomotapa; ienseits der ganze südliche Strich von Monomotapa und der Küste von Caffern. Damit fängt die südlich temperirte Zone an, und reichet mit einem Theil des Oceans bis an den südlichen Polarcircul. Hier sollen die Antichthonen seyn; da doch die hier wohnende Völker noch zur oberen Hemisphär gehören; ob sie gleich den Europäern gegen über, es seye nun unter einerley oder verschiedenen Parallelen, und den diesseitigen Africanern, sonderlich ie näher sie nach der Linie zu rücken, zur Seite, oder gar nur um sie her wohnen. Dieses ist aus Vergleichung der Cafferischen Küsten, der äusserst südlichen Abyßinier, Monomotaper und Monemuger, mit den deßfalls bemeldeten ienseitigen Monomotaper und Caffern ganz deutlich zu ersehen. Vadian in not. ad h. l. führet die Sache weitläuftig und gründlich aus, und vergisset auch nicht, die Meinungen der Alten und Neuen damaliger Zeit mit einander zu vergleichen. Die vermeintliche Gegenfüßler des Mela nennet er Antoecos, Gegenüberwohner, oder Perioecos, Herumwohner, welche Namen sich auch besser zu iener Idee schicken. Unter der mittleren, nämlich der heissen Zone S. 4. die er

bald darauf, die dazwischen liegende heisse Gegend nennet, S. 5. verstehet er also die zunächst um die Linie her liegende Gegend; und scheinet also einen großen Theil dieser Zone gegen Süden, wo die Hitze nicht mehr so brennend ist, schon mit zur südlich temperirten Zone zu nehmen. Daraus ist zu ersehen, daß Mela die Hemisphären nebst den Zonen, in ihrem allgemeinen Begrif wohl richtig benennet, aber bey Eintheilung der Weltkugel selbst, unrichtig angewendet habe.

Hierauf macht er den Anfang mit der Erdbeschreibung insonderheit, wobey er so zu Werk gehet, wie ein Seefahrer, der die Küsten umschiffet, Städte und Länder besiehet, der die auf den Meeren liegende Insuln in Augenschein nimmt, und die Lagen und Merkwürdigkeiten beschreibet. Darinnen gehet er auch den kürzesten und sichersten Weg, seinen Lesern die beste Nachrichten mitzutheilen. Denn schon vor Alters, wie auch noch heutzutag wahrzunehmen, hat man die größeste und wichtigste Städte, an die Gestaden der Meere, und großer Flüsse gebauet; welches in der Absicht, den Handel mit größerem Vortheil zu treiben, vornehmlich ist veranlasset worden.

In dem ersten und andren Buch umseegelt er die Küsten des mittelländischen Meers, als die bekanntesten und berühmtesten. In dem ersten fängt er an mit Mauretanien, als der äussersten Landschaft gegen Westen in Africa an dem atlantischen Ocean und der Meerenge von Gibraltar, C. 5. darauf seegelt er gegen Osten, und beschreibt

Numi=

Numidien, C. 6. Africa in engerem Verstand C. 7. Cyrenaica, C. 8. Aegypten, C. 9. an welche insgesamt gedachtes Meer anspület. Dabey nimmt er Arabien, der Angränzung wegen kürzlich mit, C. 10. ob es gleich sonst an dieses Meer nicht grenzet, Syrien, C. 11. Phönice, C. 12. Cilicien, C. 13. Pamphylien, C. 14. Lycien, C. 15. Carien, C. 16. Jonien, C. 17. Aeolien, C. 18. welche allesamt am mittelländischen Meer, oder dem Aegäischen, als einem Theil desselben liegen. So dann Phrygien, Bithynien, Paphlagonien und andere am schwarzen, gleichfalls als einem Theil von jenem Meer gelegene Landschaften, die sich von Trapazunt an Colchis her, bis an den Cimerischen Bosporus erstrecken. Darauf seegelt er an den Küsten des Mäotischen Sees hin, bis an den Einfluß des Dons, und verlässet Asien endlich an den Riphäischen Gebürgen, C. 19. 20. 21. Unser Erdbeschreiber bleibt aber nicht nur an den Küsten, sondern er gehet auch oft in das Innere der Landschaften, und zeichnet die merkwürdigste Städte, Flecken, Gebürge, Seen und dergleichen, seinen Lesern zum Vergnügen aus.

Im zweyten Buch setzt er seine Schiffarth auf der Seite gegen Europa an den Ufern des Dons und des Mäotischen Sees fort, welcher gleichfalls als ein Theil des mittelländischen Meers, vermittelst des Hellesponts und Propontis, des Thracischen Bosporus und des schwarzen Meeres durch den Cimmerischen Bosporus anzusehen ist. An erstgedachten Ufern beschreibt er das Asiatische Scythien, so weit es sich nur landeinwerts erstrecket

streckt vom Einfluß des Dniepers, an der westlichen Küste des schwarzen Meers, und der nördlichen des Meerbusens Carcinites, ietzt Golfo de Nigropoli bis an den Donstrom, der in den See Mäotis fliesset, C. 1. Darauf drehet er sich von der Crim, und nachdem er an der Küste des schwarzen Meers her bis an Byzanz gekommen, so beschreibt er Thracien, C. 2. Macedonien und das eigentliche Griechenland, sonst auch Hellas, ietzt Livadia, genannt, am Aegäischen, Peloponnes, ietzt Morea, zwischen dem Aegäischen und Jonischen Meer, Epirus am Jonischen. So dann fähret er auf dem Adriatischen Meer wieder an Macedonien her, und beschreibt es noch einmal kürzlich, hernach Dalmatien und Illyrien zur Rechten bis nach Triest; zur Linken Italien, am Adriatischen, Jonischen, Tyrrhenischen und Ligustischen Meer, welche Meere insgesamt auch Theile des mittelländischen sind, C. 4. Und das Narbonensische Gallien am mittelländischen, C. 5. Ferner beschreibt er die diesseitige Küsten von Spanien, wo er dasselbe zugleich eintheilet ins Tarraconensische, Bätische, und in Lusitanien, und hernach diese 3. Provinzen Spaniens zusammen gegen Ost und Süden am mittelländischen, gegen Norden und Westen am Ocean; ersteres aber insonderheit in seiner Lage gegen Norden am Ocean, gegen Süden am mittelländischen besiehet, C. 6. bis er wieder an die Meerenge bey Gibraltar gelanget, wo er ausgefahren war, C. 6. Von da kehret er wieder zurück an die Mündung des Dons, und beschreibt die Insuln des mittelländischen Meers, wo er nicht allein die ofne See, sondern auch die aus dem=

demselben landeinwerts strömende geschlossene Meere, als das Aegäische, Jonische, Adriatische, das schwarze und andre Meere verstehet, und demnach alle auf denselben liegende Insuln mitnimmt, und sie mit Recht zum mittelländischen Meer rechnet.

Im dritten Buch beschreibt er seine Ausfarth aus dem mittelländischen Meer, in den Atlantischen Ocean gegen Norden an der westlichen Küste von Spanien her, welche er die äussere Küste von Spanien nennet, C. 1. besiehet hernach die Küsten von Gallien am Aquitanischen Ocean, C. 2. das angrenzende Germanien, C. 3. Sarmatien, C. 4. sodann Scythien bis an den Scythischen Ocean, wo derselbe seiner vorgefaßten Idee nach einen Meerbusen macht, und sodann durch eine schmale Mündung ins Caspische Meer in Asien einrücket. Nachdem er nun hier einige Gegenden und Nationen beschrieben, C. 5. so setzet er seine Schiffarth auf dem Scythischen Meer gegen Norden und Nordosten nicht weiter fort, welches auch in der Sache selbst unmöglich war; wie wir bald sehen werden. Daher wendet er sich wieder, und seegelt auf dem westlichen Ocean an den Küsten des äusseren Spaniens, und den nördlichen an Germanien, Schottland und Irrland; wiewohl er das Mittlere nicht mit Namen nennet, u. s. w. und beschreibet die darauf liegende Insuln, C. 6. Darauf waget er sich auf den östlichen Ocean, und fähret von der Ostseite desselben an den Indischen Küsten her, bis an die Mündungen des Ganges. Nachdem er nun hier die Seegrenzen und Landschaften allenthalben beschrieben, C. 7. so fähret

er

er weiter an Carmanien, Persien und Arabien hin, in den Arabischen Meerbusen, sonst auch das rothe Meer genannt, C. 8. besiehet das angrenzende Aethiopien gegen Osten und Westen, seegelt zuletzt auf das Atlantische Meer; liefert seine Beschreibungen von den westlichen Küsten von Africa und einigen Insuln, drehet sich an den Küsten Mauritaniens hinauf gegen Norden, und kommt durch die Meerenge bey Gibraltar, wieder bey dem Vorgebürg Ampelusia, iezt Cabo Cantero oder Espartello an, wo er zuerst abgefahren war.

Zweyter Abschnitt.

Was nun Mela, der Welt für Grenzen setze, und was sie seiner Beschreibung nach, für eine Figur habe, davon sind wir iezt im Stande, einen allgemeinen Grundriß zu zeichnen. Voraus aber ist zu merken, wie wir oben schon gezeiget, daß er zu der ganzen wohnbaren Oberfläche der Erde nur eine, nämlich die nördlich temperirte Zone annehme, und also unserem Hemisphär, wenigstens gegen Süden in der heissen Zone um die Linie hin, seine äusserste Schranken anweise: so dann, daß er iene erst benannte Zone in Beziehung auf das mittelländische Meer in drey Haupttheile, Europa, Asia und Africa abtheile; weil dasselbe auch wirklich an einen ieden dieser großen Welttheile anspület, und sie vermittelst des Nil- und Donstroms von einander scheidet. Und dieses ist bey ihm die Halbkugel der Erde; wie aus B. 1. C. 1. S. 6. Z. 6. aus den Worten erhellet: Hoc mari (scil. mediterraneo) & duobus inclitis amnibus

nibus Tanai atque Nilo in tres partes (scil. Zona) *vniuersa* diuiditur, durch dieses (das mittelländische) Meer, und durch zween berühmte Flüsse, den Don und Nil, wird die ganze (Zone) in drey Theile getheilet. In meiner Uebersetzung dieser Worte hatte mich nach dem Vadianischen und Voßischen Text, da ich die vortrefliche Gronovische, wie auch die neue Ernestische Ausgabe noch nicht erlangen konnte, gerichtet; und daher, vniuersum, durch die halbe Weltkugel gegeben. In der Sache selbst kommt zwar beydes der Melaischen Idee nach mit einander überein, iedoch ist die Gronovische Leseart, der Deutlichkeit halber vorzuziehen.

Die Grenzen zeichnet Mela ganz richtig gegen Westen am Atlantischen Ocean, gegen Osten und Süden am mittelländischen Meer; aber gegen Norden nimmt er nur den Britanischen Ocean zur Grenze an, weil er von dem Umfang des nördlichen um das Norwegische, Schwedische und Russische Lappland her, nichts wußte; wie dann iene Landschaften selbst, den Alten nicht einmal recht bekannt waren. Daher fällt der ganze nördliche Strich, in Norwegen unter Drontheim, bis an die Provinzen Stavanger und Bergenhus, in Schweden bis an Dalecarlien, auch die ganze nördliche Gegend von Finnland und Rußland, ienes bis an Carelien, dieses bis an Ingermanland, hinweg. Ich benenne die fehlende Gegenden nur beyläufig, weil davon nichts mit völliger Zuverläßigkeit kann bestimmet werden. In dem nördlichen Strich haben alte und neue Erdbeschreiber

son-

sonderlich die Gegend der Insul Thule zu bestimmen gesucht. Daß sie das heutige Island nicht seye, ist längst ausgemacht. Ob sie die Insul Mainland unter den Hitländischen seye, davon habe unten B. 3. C. 6. Anm. 4. etwas erwähnet. Andere unter welchen der gelehrte Herr Schöning ist, in der allgem. Welthist. der neuern Zeiten, Th. 13. S. 14-21. sehen das Königreich Norwegen davor an, ob es gleich eigentlich keine Insul ist, sondern mit dem angrenzenden Schweden zusammengenommen, das alte Scandinavien ausmachet, welches eine Halbinsul vorstellet. Seiner Meinung giebt er damit große Wahrscheinlichkeit, weil in dem südwestlichen Theil derselben, der Name Thule, in einiger Veränderung, besonders in der norwegischen Provinz Thiele oder Thielemark, deren Einwohner vor Alters Thilir genennet wurden, noch übrig ist. Dahin passen auch die von Thule gemeldete Seltenheiten mehr, als auf andere Insuln. Dagegen kann man aus dem Namen einer Insul bey den Alten keinen wichtigen Einwurf machen, weil sie auch Halbinsuln, oder wohl gar nur Landschaften, die sie an der See entdecket, und in ihrem ganzen Bezirk nicht gekannt, für Insuln ausgaben, l. c. S. 52. 53. Der berühmte Herr Schlözer äussert in einer Anmerkung, l. c. neue und gründliche Gedanken davon, wenn er Thule, der Melaischen Idee und dem ganzen Zusammenhang seiner Beschreibung nach, für das große Rußische Reich bis an die Mündung des Caspischen Meers, wo Mela nichts als Himmel und Wasser gesehen, annimmt. Ein wichtiger Grund zu dieser Meinung liegt in der

Mela-

Melaischen Beschreibung dieser Insul, mit den Worten: *Thule* Belcarum littori opposita est, cet. durch Belcä verstehe er aber nichts anders, als die Sarmater, B. 3. C. 9. welche am Baltischen Meer gewohnet hätten, woran das Rußische Reich grenze, und sich bis ans Caspische Meer ziehe. Das einzige scheinet hier entgegen zu seyn, daß die Römer zu des Mela Zeiten, von dem Baltischen Meer gar wenig wußten; auch die Gegenden über der Elbe und noch weiter über der Weixel, ihnen wenig oder gar nicht bekannt waren. Nimt man aber auch diese Leseart, Belcä, für Belgä, wie andere lesen, als die beste und richtigste an, und verstehet dadurch die Sarmaten (welche vielleicht Belcen von ihrer Pelztracht, die in Pohlen und andern nördlichen Ländern noch gebräuchlich ist, den Namen hatten) und vergleichet damit, daß die Germanier unter dem Namen der Scythen und Sarmaten, bey den Alten oft gemeinet sind: so würde Norwegen, das den Cimbrern in Jütland, und den Teutonen in Zeeland, als alten teutschen Völkern gegen über liegt, doch dieser seiner Lage wegen, damit bezeichnet seyn können. Doch dieses sind nur unzielsetzliche Gedanken, womit ich keines Gelehrten Meinung unwahrscheinlich machen will. Die nördliche Gegend in Asien besetzet Mela diesseits des Caspischen Meers mit den Georgianern nnd weiter hinauf mit Cyrcaßischen Tartarn und Astrachaniten; und zwar mit letzteren, längst der eingebildeten diesseitigen Mündung des Caspischen Meers und des Scythischen Meerbusens, bis an das von ihm angenommene diesseitige Vorgebürg, B. 3. C. 5. ienseits mit den

Sogdianern, Caspianern, iezt den schwarzen und weisen Turcomannen, mit den Amazonen und Hyperboreischen Scythen, oder den iezigen Yaikischen und Zirgizischen Cosacken, Karapalken und Baskirzischen Tartarn; mit lezteren gleichfalls an der ienseits angenommenen Mündung des Caspischen Meers und des Scytischen Meerbusens, bis an das ienseitige eingebebildete nördliche Vorgebürg. Hier fallen alle Rußische Staaten über dem Caspischen Meer, bis an das weise Meer und das Eißmeer durch solche Zeichnung weg.

Nach demselben seizet er an die nordöstliche Küsten des Scythischen Meers, die Massageten, in die Landschaft Usbeck oder das große Tibet, hernach die Serer, deren eigentliche Landschaft aber ziemlich ungewiß ist, entweder in den ostsüdlichen, oder südwestlichen Theil von China, oder das Indianische Königreich Cochinchina, und fähret längst dem östlichen Ocean südwestwerts bis an die Mündung des Ganges in Indien, vom Vorgebürg Tabis bis an das Vorgebürg Colis B. 2. C. 7. Dieser Zeichnung nach, würde ein großer Theil von China nebst dem ganzen Strich der großen Tartarey hinwegfallen, von dem Chinesischen Meer Tonghai oder Hoanghai an, längst den östlichen Küsten, bis an die Vorgebürge St. Thaddäi und St. Laurentii auf dem Meer Tichoba ienseits, und das Vorgebürg Tschalatsch diesseits auf dem Eißmeer gegen Norden. Von dem Vorgebürg Colis zeichnet Mela die Grenzen Indiens, längst des Indischen Meeres richtig, bis an den Indusstrom, und fähret westwerts an den Küsten von Persien bis an den Arabischen

bischen Meerbusen, wo er sich gleichfalls nicht verirret, B. 3. C. 8. darauf nimmt er die Beschreibung von Aethiopien vor, macht mit Meroe und dem angrenzenden Nubien den Anfang, durchgeht den nördlichen Theil Abyßiniens, und schweiffet südwerts bis an die Küste von Ayen, an das Keras Austri, iezt Cabo de Gui, aus, kehret aber wieder gegen Westen, bis an das Keras Hesperu, iezt Cabo de Verde, zurück. Hier fällt abermal der ganze Strich von Africa ienseits des Nigerstroms, von Guinea, Biafara, und Abyßinien, gegen die Linie hinweg. Alles, was über der Linie lieget bis an das Cabo de bonne Esperance, davon er nichts beschreibt, weil er nichts davon wußte, rechnet er zu den Antipoden. Dieses ist eben die den Alten unbekannte südliche Gegend; wohin man der unerträglichen Hitze wegen nicht soll gelangen können: wo der Ocean zu kleinen Flüssen wird, und sein Gestade nur Flußufern gleichet, B. 3. C. 9. Von diesen Grenzen drehet er sich, längst der westlichen Küste am Atlantischen Ocean gegen Norden, durchgehet Nigritien und etwas von der Wüste Zaara, nimmt Mauretanien mit, bis er bey Ampelusia wieder anlanget, wovon er den Anfang seiner Beschreibung gemacht hatte. Auch hier verlieret er in Zeichnung der Grenzen nichts von den wichtigsten Stücken. Aus dem allen ist der Unterscheid zwischen der Melaischen und heutigen Erdbeschreibung gnugsam zu ersehen.

Zulezt habe noch erinnern wollen, daß ich in meinem geographischen Commentar von diesem Grundriß nicht abgehe, wenn ich die Insul Taprobane

bane vor die Insul Borneo annehme, B. 3. C. 7. da dieselbe doch zum Theil unter der Linie liegt, wohin die Alten nach obiger Anmerkung nicht gelanget sind. Dann Mela meldet ausdrücklich, daß sie damalen niemand umseegelt habe. Weil sie aber gröstentheils diesseits der Linie lieget, so ist vermuthlich, daß sie von den Alten nur in der Ferne mag gesehen worden seyn. Auch wenn ich B. 1. C. 2. Anm. 5. S. 13. das Cabo de bonne Esperance zur Breite von Asien gegen Süden rechne, so rede ich nicht nach dem Sinn des Mela, sondern nach Beschaffenheit der Sache selbst. Mela wußte von diesem Cabo nichts, wie ich oft im folgenden angemerkt, und iezt eben vorausgesetzet habe. Weil er aber Aegypten zu Asien rechnet, und diesseits des Arabischen Meerbusens, was unter Aegypten liegt, bis an das Keras Austri, auch hin und wieder zu Arabien ziehet, so habe nur bemerken wollen, daß auf solche Weise alles über dem Nilstrom, bis an ienes äusserste Vorgebürg, nach den uns südwerts weiter bekannten Grenzen, auch von ihm noch dazu gerechnet werden müßte. Olivarius in not. ad h. l. giebt dieses Cabo ausdrücklich zur äussersten Grenze gegen Süden an, um die Ausdehnung von Asien in die Breite groß genug zu machen, damit dieser Welttheil in seiner Breite von Norden gegen Süden auf der westlichen Seite iener ersteren in gleichem Strich, der Melaischen Idee nach, daß es sich so weit gegen Westen ziehe, als es, der Beschreibung nach, vorher gegen Osten war, nichts nachgebe.

Des
Pomponius Mela drey Bücher
von
der Lage der Welt.

Vorrede.

Ich fange an, die Lage der Welt zu beschreiben a), ein schweres, und alles redneriſchen Schmucks gantz unfähiges Werck. Denn es bestehet fast durchgehends aus Namen von Völckern und Oertern, und einer sehr ungewissen Ordnung derselben, die aus einan-

der zu seßen, eine mehr weitläuftige, als retzende Materie ist. Doch ist es aller Aufmerksamkeit und Betrachtung höchst würdig, und belohnet, auch ohne Beyhülfe eines rednerischen Witzes, schon durch Betrachtung seiner selbst, die Mühe derer, die sich mit Fleiß darauf legen, gantz vollkommen. Im Verfolg will ich weitläuftiger und genauer: iezt aber, wie iedes am deutlichsten und kürtzesten zu fassen ist, davon handeln. Und zwar will ich zuerst die Figur des 2) Gantzen, und nebst seinen Hauptheilen auch das zeigen, wie ieder insonderheit aussehe, und bewohnet werde; hernach die Grentzen von allen, und die Gestade am Meer, wie sie ein- und abrücken, und wie das WeltMeer einwerts zwischen ihnen, und auswendig um sie her spüle; mit Beyfügung dessen, was von der natürlichen Beschaffenheit

der

der Landschaften und Einwohner wird zu merken seyn. Damit man aber solches desto leichter verstehen und fassen möge, so muß der Hauptsache in ihrer allgemeinen Verhältnis 3), etwas weiter nachgedacht werden.

1) Das lateinische Wort dicere wird sonst von einer redneriſchen Abhandlung gebraucht. Mela braucht es für, beschreiben. Olivar. Gronov.

2) Forma heist hier nicht die Beschaffenheit, sondern die aus der Lage und Angrentzung entstehende Figur, wie die Haupt- und besondere Theile auf der Charte aussehen.

3) Summa ist hier nicht so wol der Hauptinhalt, als vielmehr das allgemeine Verhältnis Himmels und Erde gegen einander, wie so gleich aus nächst folgender Beschreibung erhellet.

Des Pomponius Mela von der Lage der Welt.

Erstes Buch.

Erstes Capitel.

Von der Welt und ihren Theilen.

Dieses Gantze, es mag beschaffen seyn, wie es immerhin wolle, dem wir den Namen, **Himmel** und **Erde** beylegen, ist das eine Weltall, das sich selbst, und alles in einem Umfang begreift. Es unterscheidet sich nach den Gegenden; wo die Sonne aufgeht, heist es **Osten**, oder **Sonnenaufgang**: wo sie untergeht, **Westen** oder Sonnenuntergang: wo sie von ihrem höchsten Stand herabsteigt, **Süden**: gegen über, **Norden**. Die Erde liegt in der Mitee erhaben, und wird allenthalben vom Meer umgeben: und von ebendemselben in zwo Seiten, **Hämisphären** 1) genannt, die sich von Osten bis Westen scheiden, durch fünf **Zonen** getheilt. Die mittlere ist heiß, die letztere kalt: die übrige sind wohnbar, und haben vier Jahrszeiten, aber (mit

uns

uns) nicht zu gleicher Zeit. Einen bewohnen die Gegenfüßler 2), den andern wir. Weil iene Lage, wegen der dazwischen liegenden Gegend unbekannt ist, so wollen wir diese beschreiben. Diese also, die sich von Osten gegen Westen erstrecket, und weil es ihre Lage so mit sich bringt, in der Länge etwas mehr, als in ihrer höchsten Breite ausmacht, wird vom Ocean gantz umgeben; aus dem sie vier Meere aufnimt: eins gegen Norden 3), zwey gegen Süden 4), das vierte gegen Westen 5). An seinem Ort wollen wir das nöthige davon anbringen. Das letztere, welches anfangs schmal, und nicht über zehen tausend Schritte breit ist, öfnet das Erdreich, und dringet hinein. Hierauf ergiest es sich weit und breit, und verursachet weit abrückende Ufer, und wenn sie gegen einander über enger zu werden anfangen, so wird es selbst so schmal, daß es kaum tausend Schritte mehr breit ist. Von daher wird es wieder, iedoch nur etwas gar weniges breiter, und ergiest sich in einen Raum, der enger als der vorige ist. Nachdem sichs nun hier gestämmt, so wird es abermal groß, und durch eine schmale Mündung mit einer grosen See vereiniget. Das alles, so wol die Strasse, wodurch es seinen Gang nimt, als wo sichs weiter ausbreitet, wird mit einem Wort **unser Meer** 6) genennt Den engen Paß, nebst dem Eingang des daher fliesenden Meers, nennen wir fretum (eine **Meerenge**,) die Griechen, **Porthmos** (eine **Ueberfahrt.**) Wo sichs vertheilt, da bekomt es an unterschiednen Orten immer andere Beynamen. Wo sichs zum erstenmal ins enge zusammenzieht, heist es der Helles-

spont. Wo sichs wieder ausbreitet, der **Propontis.** Wo es enger wird, der **Thracische Bosporus.** Wo es wieder herausfliest, der **Pontus Euxinus.** Wo es in die See fällt, der **Cimmerische Bosporus**, der See selbst, **Mäotis** 7). Diese halbe Weltkugel theilt sich in Absicht des Meers, und zweyer berühmten Flüsse, des **Don** und **Nilstroms** in drey Theile. Der **Don** streicht von Norden gegen Süden, und stürzt sich fast in den mittleren Theil des Mäotischen Sees: gerad entgegen aber der Nilstrom ins Meer. Was nun noch von Landschaften von der Meerenge 8) an, bis in iene Flüsse zur Rechten liegt, heist **Africa**; zur Lincken, **Europa**, nämlich bis an den Nilstrom, heist es **Africa**, bis an den **Don**, **Europa.** Alles, ienseitige, gehört zu **Asien** 9)

1) Hemisphärium ist die halbe Himmels oder Erdkugel. Zonen sind fünferley Gegenden der Erdkugel, so fern sie sich in Ansehung der Hitze oder Kälte von einander unterscheiden. Das sieht man auf dem Globo am besten.

2) So wusten die Alten auch von Gegenfüßlern, doch blos der Vermuthung, aber nicht der Erfahrung nach. Warum konten sie nicht dahin gelangen? Mela gibt die Ursache an, weil der südlichen Hitze wegen nicht weiter zu kommen wäre. Allerdings war es auch zu iener Zeit die einzige Ursache. Damals hatte man noch keinen See-Compaß. Daher segelten sie an den Küsten her bis an den Ort der Bestimmung. Weil sie nun die Seeküsten in Africa für die äuserste, die Hitze aber

gegen

gegen die Linie hin für unerträglich hielten: so glaubten sie, man könne nicht weiter kommen. Nach Erfindung des SeeCompasses im Jahr 1390. der die Gegenden der Welt zeigt, griff man die Sache anderst an; wie dann Christoph. Columbus, und nach ihm Vespucius Americus, bey Entdeckung der neuen Welt, sich dessen meisterlich zu bedienen wusten.

3) Mela nimt nur ein Landmeer gegen Norden an, das aus dem nördlichen Ocean kommen soll. Dadurch versteht er das Caspische, wie wir im folgenden deutlicher sehen werden. Dies ist aber ein offenbarer Irrthum, worauf sich seine Erdbeschreibung gegen Norden beziehet. Denn die Alten wusten wenig oder gar nichts von dem ungeheuren Etrich Landes, den Siberien und die grose Tartarey ausmacht; auch nicht, daß das Caspische Meer keinen sichtbaren Ausfluß habe.

4) Ist das Persische und Arabische.

5) Das Mittelländische.

6) Ist gleichfalls das Mittelländische. Denn überhaupt ist zu mercken, daß Mela, so oft er unsres Meers gedenckt, kein anders, als das Mittelländische dadurch verstehe.

7) Porthmos griechisch πορθμὸς, von πορθμέυω, hinüberfahren, weil man über eine Meeeenge leicht mit Schiffen überfahren kan. Hellespont ist die Meerenge zwischen Europa und Asia durch welche der Propontis, oder das ietzige Mar di marmora mit dem Aegäischen Meer sich vereiniget. Jetzt heist er lo Stretto di Dardanelli oder di Gallipoli. Propontis, ist dem Wort nach so viel als Vorpontos, oder ein Vormeer, weil man aus demselben in den Pontus Euxinus oder das schwarze Meer kommt. Jetzt heist er la Mer de Marmora, Italienisch il Mare di Marmora, und führet

ret den Namen von dem vielen und schönen Marmor, der in einer darinn befindlichen Insul Marmora gebrochen wird. Der Thracische Bosporus ist die Meerenge, wodurch man aus dem Propontis ins schwarze Meer kommt, er heist ietzt lo Stretto di Constantinopoli, lateinisch fretum constantinopolitanum, auch os Ponti. Pontus Euxinus, das schwarze Meer selbst. Der Cimmerische Bosporus ist die Meerenge, wodurch man aus dem schwartzen Meer in den See Mäotis komt; heist ietzt Bocca di S. Giouani, Stretto oder Estretto di Caffa, auch die Meerenge bey Kerki oder Vosporo; der See Mäotis, Mare Zabache, von einem so genannten Fisch, der zu gewisser Zeit gefangen wird. Der obere Theil desselben heist auch das Assovische Meer von der dabey liegenden wichtigen Stadt Assov, oder Azack.

8) Varro leitet fretum die Meerenge von feruere her, weil das Meer hier starck brauset. Mela verstehet, so wol hier als in den vorhergehenden Worten, wo er nach unserm Meer zuerst der Meerenge gedencket, kein anderes als das fretum Herculeum, oder die so genannte Strasse bey Gibraltar. Von dem hier starck brausenden Meer haben alle andere Meerengen, im Lateinischen den Namen fretum.

9) Varro theilt die obere Fläche der Erde nur in zween Theile, in Asia und Europa: die Alten, nach Bericht des Herodotus in vier, Asia, Africa, Europa und Aegypten, weil sie alles, was ienseit des Nilstroms liegt, zu Aegypten rechneten. Die neuere unter den Lateinern, wohin auch Mela gehöret, theilten es nur in drey, weil sie Aegypten zu Asien zogen. Mela beschreibt die vier Gegenden der Welt, gibt ieder ihren gewöhnlichen Namen, und zeigt hernach den Lauf des Oceans um die Erde, wie auch den Austritt desselben zwischen den Landseiten, iedes mit seinen besondren Benennungen, gar genau. Seine Beschreibung stimmt mit der heutigen überein; nur daß er den Nil zwischen Asia

und

und Africa, und den Don zwischen Europa und Asia zur Grentze setzet. Nach der neuern Erdbeschreibung erstreckt sich Africa zur Rechten oben bis ans rothe und unten ans Indische Meer weit über den Nil hinaus: Europa gegen Osten bis an die beide Flüsse Oby und Wolga in Moscau, deren iener im Land der Calmucken aus dem See Kithay entspringt, und sich durch sechs Ausflüsse ins Eißmeer ergießt: dieser, als der gröseste in Europa aus dem See Wolga in Moscau herkomt, und zwölf Meilen hinter Astracan ins Caspische Meer fällt. Der Frantzösische Erdbeschreiber Monf. de l'Isle setzt zwischen Asia und Europa die beide Flüsse Don und Dwina zur Grentze. Gatterer in der Synchr. Univ. Hist. S. 38. nimt den Don und die Werchoturische Gebürge dazu an; womit die Melaische Beschreibung ziemlich übereintrift, ausgenommen, daß er der nördlichen Gegend, über dem Ursprung des Dons, nicht gedenckt.

Zweites Capitel.

Kurtze Beschreibung von Asien.

Asien, einer der drey Welttheilen, stöst an den Ocean, welcher den Gegenden nach, verschiedene Namen bekomt: Gegen Osten heist er das **östliche Meer**, gegen Süden das **Indische**, gegen Norden, das **Scythische**. Dieser Welttheil, der sich weit gegen Osten in einem fort ausdehnet, wird daselbst endlich so breit, als Europa und Africa, mit dem dazwischen fliesenden Meer zusammengenommen 1). Nachdem sich das trockne Land hierher zu, in ziemlicher Strecke verbreitet 2), so bekomt es aus dem Ocean, den wir eben das Indische Meer genennt, das Arabische und Persi-

sche, aus dem Scythischen 3), das Caspische Meer zu Nachbarn: und wird um deswillen, wo gedachte Meere daran her ziehen, schmäler 4), dehnet sich aber bald wieder aus, und wird so breit, als es zuvor gewesen war 5). Hernach, wenn es seine äuserste Grentzen erreichet, und mit andern Landschaften zusammenstösset: so spülen unsre Meere 6) mitten um dasselbe her. Das übrige reicht mit einem Flügel an den Nil, mit dem andern an den Donstrom. Seine Küsten lauffen mit dem Bett des Nilstroms in einem Gestade fort, bis ans Meer, und in welcher Richtung sich das Meer ziehet, in eben derselben dehnen sich auch dessen Ufer in die Länge: hernach brechen iene Küsten die vorige Richtung des Meers 7), und lauffen erst in weitem Umfang schrege 8), alsdann vorne sehr breit bis an die Meerenge des Hellesponts: von dannen wieder in schiefer Wendung, bis an den Bosporus 9), und erstrecken sich in abermaliger Krümme, an der Seite des schwartzen Meeres her, bis an den Cimmerischen Bosporus, wo das Gestade einen Winckel macht. Selbst den See umfassen sie in ihrem Schoos bis an den Donstrom, und werden auch selbst zum Ufer an der Seite des Dons. An derselben hört man von den ersten Orientalischen Völckern, den Indianern, Serern 10) und Scythen 11). Fast im mittleren Strich gegen Osten, wohnen die Serer: an den äuersten Grenzen, die Indianer und Scythen: beide breiten sich weit aus, und ziehen sich nicht gegen dieses Meer allein. Denn die Indianer wohnen auch noch weiter gegen Süden, und ihre Nationen besetzen, auser wo man

vor

vor Hitze nicht wohnen kan, die Küsten des Indischen Meers, in einem fort. Auch erstrecken sich die Scythen weiter hinauf gegen Norden, und besitzen, auser wo man vor Kälte nicht hinkommen kan, die Scythische Küsten, bis an den **Caspischen Meerbusen** 12). Zunächst an Indien stöst **Ariane**, hernach **Aria**, **Cedrosia** und **Persien** 13, an dem **Persischen Meerbusen**. Um diesen ziehen sich die **Persische** Völcker, um ienen die **Araber** her. Was von **Arabien** sich in **Africa** erstrecket 14), gehört zu **Aethiopien**. Jenseits wohnen die **Caspianer** 15), der Scythen nächste Nachbarn, um den Caspischen Busen her. Weiter hinaus sollen, der Sage nach, die **Amazonen**, und noch weiter, die **Hyperboreer** 16) sich aufhalten. In dem inneren dieser Landschaften wohnen viele und mancherley Völcker, die **Gandarer**, **Parianer**, **Bactrier**, **Sugdianer**, **Harmatotrophier**, **Comarer**, **Paropaniser**, **Daher** 17), über Scythien und den Scythischen Küsten hinaus. Ueber dem Caspischen Meerbusen aber, die **Chomarer**, **Massageten**, **Caduser**, **Hyrcanier**, **Iberier** 18). Ueber den **Amazonen** und **Hyperboreern**, die **Cimmerier**, **Cissier**, **Heniocher**, **Georgier**, **Moschier**, **Cerceter**, **Toreter**, **Arimphäer**, und wo dieser Strich gegen unsre Meere ausrückt, die **Matianer** und **Tibaraner**, und wovon man schon mehr zu sagen weiß, die **Meder**, **Armenier**, **Commagener**, **Mariandyner**, **Veneter**, **Cappadocier**, **Gallogräcier**, **Lycaonier**, **Phrygier**, **Pisidier**, **Isaurier**, **Lydier**, **Syrocilicier** 19). Eben die Nationen, die gegen Süden wohnen, kommen hier

wieder

wieder zum Vorschein, sie besitzen das innere dieser Landschaften, von der Küste an bis an den Persischen Meerbusen. Ueber denselben sind die **Parther** nnd **Assyrier**: über ienem andern nämlich dem Arabischeu Meerbusen, die **Babylonier** und über Aethiopien, die **Aegyptier** 20). Hernach stösset die vordere schmälere Seite Arabiens, an den folgenden Theil der Seeküste. Von da her bis an iene Krümme, deren wir oben gedacht, liegt **Syrien**, und in der Krümme selbst, **Cilicien**: auserhalb, **Lycien**, **Pamphylien**, **Carien**, **Jonien**, **Aeolien**, **Troas** 21) bis an den Hellespont. Von hier zieht sich **Bithynien** bis an den Thracischen Bosporus. Um das schwartze Meer finden sich einige Völcker in unterschiednen Gegenden, die mit einem Namen **Pontiker** genennt werden. Um den See Mäotis heisen sie **Mäotiker** 22): am Donstrom, **Sauromaten** 23).

1) Die Vergleichung ist nach der Alten Idee richtig, an sich aber falsch. Sie wusten nichts von Africa gegen die Linie, und noch weniger von dem, was über den Quellen des Nils liegt. Daher kam es ihnen so klein vor.

2) Das feste Land Asiens zieht sich nicht so in einer Strecke fort bis an den Persischen und Arabischen Meerbusen. Denn am Indischen Meer macht es vorher einige Halbinsuln, und sehr grose Busen; als den so genannten grosen an China, den Perimulischen, Sibarischen, Gangetischen, und die Canthische gegen Persien. Die Alten wusten es nicht so genau, weil ihnen die Küsten des Indischen Meers nicht so bekant waren.

3) Mela gibt hier seinen Irrthum, dessen wir oben Cap. 1. Amerck. 3. gedacht, deutlicher zu erkennen. Er glaubt, das Caspische Meer seye ein Arm des Scythischen Oceans, und hänge etwa so mit demselben zusammen, wie das Mittelländische Meer mit dem Atlantischen. Der Irrthum rührt eben daher, weil sie von der grosen Tartarey gegen Norden und Nordost über dem Caspischen Meer, nichts wusten.

4) An den Küsten des rothen Meers gegen Aegypten zu.

5) Gegen Süden am Cap de bonne esperance, bis dahin man alles, was sonst zu Africa gehöret, damals als einen Theil von Asien ansahe; gegen Norden am Donstrom.

6) Ist das Mittelländische nebst dem daraus entstehenden Landmeeren, dem Aegäischen, Propontis, schwartzen Meer, u. s. w.

7) Um die Gegend, wo sich die Küsten an Syrien krumm ziehen.

8) Von der Pelusischen Mündung des Nils, wo die Stadt Damiata liegt, bis an Carien.

9) Den Thracischen, als an die Meerenge nach dem schwartzen Meer zu, und vorher am Propontis.

10) Die alte Serer wohnten mehr landeinwerts, als die heutige Chineser, die man sonst für iene zu halten pflegt. Ihre Landschaft ist vielleicht das heutige Cochiuchina, ein Indianisches Königreich jenseit des Ganges. (Gatterer, Synchr. Univ. Hist. S. 48.) Ptolomäus setzt sie zwischen die Scythen und Indianer, womit Mela übereinstimmt. Ihre Grentzen findet man eben

eben so genau nicht bestimt, es ist auch nicht wohl möglich, davon etwas gewisses zu sagen, weil die alten selbst nichts rechts davon wusten. Denn sie waren über dem Caspischen Meer nicht bewandert, wie auch von den Gegenden des östlichen Meers nicht genugsam unterrichtet. Cellar. Geograph. antiq. Vosf. ad h. l.

11) Scythen sind die heutige Tartarn der östlichen Gegend, innerhalb dem Gebürg Imaus, die jetzt Tangut heist, biß an den Fluß Rha, ietzt Wolga genannt, gegen Westen. Auserhalb diesem Gebürg, das ietzt Alkai heisen soll, sind ihre Landschaften Halor und Cathaya die wichtigsten. Alles zusammen ist die grose Tartarey, die bis an China reichet.

12) Mela nennet hier das Caspische Meer einen Busen, welches der oben bemerkte Fehler ist. Cap. 2. Anm. 3.

13) Ariana erstreckt sich vom Indusstrom bis an die Mündung des Persischen Meerbusens. Aria ist ein Theil von ienem, nämlich das, was um den Fluß Aria gegen Alexandrien lieget. Ersteres ist das ietzige Diargument zwischen Carmanien und dem eigentlichen Persien. (Cluver.) Cedrosien ist bas heutige Niacran oder Makiran, und Guzarete, sonst Cambaye genannt, an den Grentzen Indiens disseits des Ganges und Indusstroms. Jenes gehört zu Persien, und soll noch seine eigne Könige haben, die unter Persischem Schutz stehen; dieses, ienseit dem Ganges, zu Indien, und ist wegen des Handels sehr berühmt. (Cluv. Hed.) Persien ist hier in engrem Verstand dte Provintz Persien ietzt Fars oder Farsistan. Gatterer.

14) Davon ist Aegypten ausgenommen, ob es gleich eines theils an Arabien grentzet. Denn ienes rechnet Mela zu Asien.

15) Die Caspianer gehören ohngefehr in die heutige Persische

sische Provintz Kilan. Die Einwohner sind Tartarn, längst dem Caspischen Meer.

16) Amazonen, davon unten ein mehreres vorkomt, waren Scythische Weiber, die sich im Krieg sehr berühmt gemacht. Hyperboreer sind die äuserste Völcker gegen Norden. Die alten wusten wenig von ihnen. Daher sind auch ihre Nachrichten davon ungewiß.

17) Gandarer und Parianer sind ziemlich unbekannt. Stephanus de vrb. & poz. gedenckt einer Landschaft Gandara, und der Gandarier an dem Einfluß des Ganges in Indien; die aber hierher nicht gehören. Pariana soll eine Landschaft am Hellespont gewesen seyn, die den Namen von der Stadt Parion bekommen. Plinius l. 14. c. 11. Homer nennt sie Adrastia, Iliad. 2. v. 828. Die hier wohnten, waren Troianer, nach Strabons Bericht, l. 13. Weil nun die Parianer auch hier sollen gewohnt haben, so sind sie als ein Theil der Troianer anzusehen, Pausan l. 9. Bactriana ist entweder ein Theil der grosen Tartarey, Zagatay oder Mavaralnahra genannt: oder vielmehr die Persische Provintz Tocharestan, oder Chorasan. (Hed. Gatt.) Sugdiana ist die Persische Proving Susistan oder Chusistan, Yerack agemi, Fersistan an dem Golfo di Balsora. (Hübn.) Harmatotrophier, ein Scytisches Volck, das WagenPferde hielte, und damit samt ihren Wagen hin und her zoge, von ἅρμα, der Wagen, und τρέφω, ernehren. Comarer gehörten zu den asiatischen Scythen. Paropanisier sind die Einwohner der Persischen Provintz Sablestan, die gantz mit Bergen umgeben ist, und das vesteste Schloß in Persien hat. (Ortel.) Daher waren eine berühmte Scythische Nation, an den Grentzen der Massageten, in Mugalien, einer Landschaft der grosen Tartarey.

18) Chomaren wohnten um Margiana, oder der heutigen Provintz Estarabat her; die Massageten, eine tapfere Nation waren auf der Ostseite des Caspischen Meers

in

in einer grosen Ebene, den Issedonen gegen über, in der heutigen Landschaft Usbek, oder Tibet in der grosen Tartarey. (Gatt. Hed.) Cadusier, eine Nation am Caspischen Meer in Medien zwischen den Caspiern Adiabenern und Carduchern. (Hed.) Hyrcanien sind grösstentheils die heutige Persische Landschaften Masenderan und Chorasan. Von seiner nördlichen Angrentzung ans Caspische Meer wird dieses auch das Hyrcanische genennt. Gatterer rechnet auser obbemeldeten auch noch die heutige Landschaften Ghilan oder Kilan Tabaristan dazu Iberien ist der westliche Theil von Georgien.

19) Cimmerier waren Völker am Cimmerischen Bospo-rus und dem See Mäotis. Sie theilten sich in die Europeische disseits; und die Asiatische ienseit des Dons. Die Scythen vertrieben sie. Jene liessen sich auf der Halbinsel Sinope in Paphlagonien nieder, und richteten grose Verwüstung in Asien an; diese fielen gegen Nord und Westen in Europa ein. (Gatterer Synchr. Univ. Hist. Theil II. S. 170.) Cissier wohnten in der Provintz Susistan in Persien; Heniocher auf der nördlichen Seite des schwartzen Meers, wo sie sich von der Seeräuberey nehrten. Ihre Landschaft ist vermuthlich das heutige Abasa in der Cyrcassischen Tartarey um Penzoda und Echisimuni hin gewesen. (Cluv. Hed.) Georgier wohnten in dem heutigen Gurgistan, oder wie es noch heist, in Georgien, am schwartzen Meer; Moscher um den Fluß Mosca im Herzogthume Moscau. (Hübn.) Cerceten, eine Nation der Bosporaner, wohnten an der nördlichen Seite des schwartzen Meers, in der Gegend von Cudos in der Cyrcassischen Tartarey. Toreten und Arimphäer sind unbekannt, ausser daß sie Stephanus und Plinius an das schwartze Meer setzen. (Ortel.) Matianer und Tibarener waren Völcker an erwähntem Meer um den Fluß Halys, ietzt Lali, her. Letztere liesen sich in Cilicien nieder, und waren heftige Feinde des Römischen Volcks. (Voss. Hed.) GroßMedien ist ietzt die Persische Provintz; Aderbeitzan, oder wie es sonst heiset, Aderbigian, auch

Edbes

Edzebaiia, dessen Hauptstadt Tauris ist; Media atropatene, die Provintz Schirvan, deren Hauptstadt ietzt Schmacki heist. Grosarmenien sind die Provintzen Turcomannien und Cardistan; das Kleinere, die Landschaften Pegion und Bozoch, so zusammen Aladulo heisen. Das meiste davon gehört den Türcken; etwas weniges den Persern. Commagene ist die nördliche Provintz von Syrien, zwischen den Gebürgen Taurus und Amanus. Mariandyner wohnten um Heraclea am schwartzen Meer her, die ietzt Aupep, oder vielmehr das heutige Ferisi seyn soll; Veneter in Paphlagonien, wo ietzt die Stadt Sinopi liegt. Cappadocien sind die Türckische Provintzen Amasia, Genech und Toccat. Gallogrăcia ist eigentlich Galatien in Natolien, als sie nach Anzündung der Stadt Rom, diese Gegend einnahmen: soll ietzt Roni und Chiancare seyn. Lycaonien ist ietzt ein Theil von Caramanien in Natolien. Großphrygien ist das heutige Germian; Kleinphrygien, Chiutaie, so annoch das alte Cotyäium ist. Beides zusammen ist die alte Landschaft Troas in Natolien. Pisidien, ietzt Vertacili, gehört zu Caramanien. Isaurien lag ohngefehr in der Gegend, wo ietzt Versageli in Caramanien ist. (Gatt. Hed. Cluv. Vadian.) Lydien ist ietzt Carasia in Natolien. Syrocilicien kommt unten vor, Cap. 13.

20 Parthien ist das ietzige Erak Agemi, eine grose Provintz in Persien, worinnen Ispahan die Residenz des Sophi ist; Assyrien, zwischen dem Tigris und Euphrat, heist ietzt Algezira und der grösere Theil desselben, Curdistan. Babylon oder Chaldäa, heist ietzt Erack Arabi, oder Erack Babeli. Gatterer.

21 Diese Landschaften werden unten Cap. 13 - 19. besonders abgehandelt.

22) Weil das schwartze Meer lateinisch pontus euxinus und der See, Mäotis heist, so haben die zunächst das herumwohnende Völcker davon den Namen.

23) Von den Sauromaten siehe unten B. 2. C. 1.

Drittes Capitel.

Kurtze Beschreibung von Europa.

Gegen Osten macht der **Don**, der See **Mäotis**, und das schwarze **Meer**: gegen **Süden**, der weitere Strich des unsrigen; gegen **Westen**, der **Atlantische**; gegen Norden der Britannische Ocean, die Grentzen von **Europa** 1). Dessen Küsten sind der äuseren Gestalt der Ufer nach, vom Don bis an den Hellespont, wo das Gestade von gedachtem Fluß ist, wo sie die Krümme der See nach dem schwartzen Meer zu führen, wo sie sich zur Seiten an den Propontis und Hellespont anschliessen, den gegen über liegenden Küsten Asiens nicht nur entgegen gesetzt, sondern auch ähnlich. Hernach lauffen sie an der Meerenge bald weit zurück, bald vorwerts 2), machen alsdenn drey sehr grose **Meerbusen**, und strecken sich mit eben so viel grosen Vorgebürgen ins Meer. Nach der westlichen Gegend auserhalb der Meerenge laufen sie ziemlich ungleich, sonderlich in der Mitte fort: gegen Norden (aber) sind sie, ausgenommen, wo sie ein und andermal weit einwerts rucken, fast immer gerade fort ausgedehnet. Das Meer so sie in den ersten Busen aufnehmen, heist das **Aegeische**: in den andern, bey seinem Eintritt, das **Jonische**: tiefer hinein, das **Adriatische**: wo sich der letzte öfnet, nennen wir es das **Thusische**, die Griechen, das **Tyrrhenische** Meer. Die erste unter den Europäischen Nationen ist die **Scythische**, die mit vorbemeldeter nicht einerley ist, vom Don bis fast an die mittlere Küste des schwartzen Meers.

Von

Von der Seite erstreckt sich **Thracien** eines theils ins Aegäische Meer, und schliest an **Macedonien** an. Darauf zieht sich **Griechenland** in die Länge, und scheidet das Aegäische Meer von dem Jonischen. Illyrien 4) liegt dem Adriatischen zur Seiten. Zwischen dem Adriatischen und Thuscischen erstreckt sich **Italien** der Länge nach. Wo das Thuscische am tiefsten einrückt, da ist **Gallien**, und jenseits **Spanien**. Dieses erstreckt sich gegen Westen, und in weiterem Strich gegen Norden, mit unterschiednen Vorgebürgen. Darauf komt **Gallien** 5) wieder zum Vorschein, das sich in die Länge von unsren Küsten (des Mittelländischen Meers) bis hierher (an Italien) ausdehnet. Nach demselben ziehet sich **Germanien** bis an **Sarmatien**, dieses bis an **Asien**.

1) Von Europens Grentzen siehe Cap. 1, Anm. 1.

2) Zurück am Aegäischen, Adriatischen und Thuscischen Meer: Vorwärts, wo sie sich durch die Vorgebürge, zuletzt an den Pyrenäischen Gebürgen brechen. Die Vorgebürge, deren kurtz darauf gedacht wird sind folgende. 1) Das capo de Sant Vincente, als das äuserste in Europa. 2) capo de finis terrae in Gallicien. 3) Das capo de Ortegale daselbst. 4) Das capo de la pennas in Asien. 5) Das capo de la machicaca in Biscaia.

3) Varro führet die Benennung dieses Meers von dem griechischen Wort αἴξ, eine Ziege, her, weil die in demselben hervorragende Klippen, wie Ziegen, aussehen. Dieses Meer erstreckt sich vom Hellespont bis an den Megarischen Busen, iezt Golfo di Engia: von hier bis an die Mündung des Corinthischen, iezt Golfo di Lepanto, gehet das Jonische Meer: das

Adriatische bis an Adria, ietzt Venedig: das Thuscische von Calabrien bis an die Küsten des oberen Italiens.

4) Illyrien ziehet sich von Istrien, und zwar insonderheit vom Fluß Arsia an, längst am Golfo di Venetia, bis an den Fluß Drino, und begreift also den westlichen Theil von Croatien, und das gantze ietzige Dalmatien.

5) Gallien ist hier eines theils das disseitige, und andern theils, was ienseits der Alpen liegt. Jenes machte einen grosen Theil von Italien aus, wie unten weiter wird bemercket werden; und dieses berühret gleichfalls das Thuscische Meer gegen Osten.

Viertes Capitel.

Kurtze Beschreibung von Africa.

Africa, dem der Nil gegen Osten, in den übrigen Gegenden aber das Meer seine Grentzen setzt, ist zwar kleiner 1), als Europa, weil es nirgends den Seeküsten Asiens, auch nicht dem gantzen Strich, derer von Europa, gegen über liegt; aber doch länger, als breit 2), und um die Gegend, wo es den Strom berührt, am breitesten ist. Wie es nun von der Seite (flach) fortlaufet, also steigt es, sonderlich in der Mitte, in anhaltenden Gebürgen empor, zieht sich in einer Krümme weiter gegen Westen, und lauffet nach und nach spitz zu 3): und wenn es daher sich allmählig in einen engern Raum zusammengezogen, so wird es an seiner äusersten Grenze überaus schmal. So weit Leute wohnen, ist es ungemein fruchtbar:

aber,

aber, weil es grösstentheils unbewohnt, und entweder mit magerem Sand überzogen, oder der Sonnenhitze und dürren Erdreichs wegen wüst liegt, oder, vieler schädlicher wilden Thiere halber, unsicher ist, so ist es mehr vor eine Wüstenei, als ein bewohntes Land anzusehen 4). Das Meer, wovon es gegen Norden umringet wird, heist das **Libysche** 5): gegen Süden, das **Aethiopische**; gegen Westen, das **Atlantische**. Wo das Libysche Meer die Grentzen macht, da liegt zunächst am Nilstrom eine Provintz, Namens **Cyrenä** 6): hernach das **Africa** 7), wovon der gantze Welttheil den Namen hat. Das übrige besitzen die **Numidier** und **Maurer**: die **Maurer** 8) aber ziehen sich bis ans Meer. Jenseits sind die **Nigritier** und **Pharusier** 9) bis an die Grentzen der Aethiopier. Diese besitzen so wol den gantzen Ueberrest von Africa, als auch die gantze Seite gegen Süden, bis an die Grentzen Asiens 10). Jenseits der Gegend aber, woran das Libysche Meer spület, wohnen die **Libysche Aegyptier**, und die **Leucoäthiopier**; wie auch die zahlreiche und mannigfaltige Nation der **Gätuler** 12). Hernach steht das Land weit leer, und ist in einem fort unwohnbar 12). Hierauf sollen der Beschreibung nach zuerst gegen Osten **die Garamanten**, dann die **Augiler** und **Troglodyten**, und zuletzt gegen Westen, die **Atlanter** wohnen. Tiefer im Land sind die Bewohner (wer es glauben mag) mehr für halbe wilde Thiere, als Menschen, anzusehen, dergleichen die **Aegipaner**, **Blemmyer**, **Gamphasanter**, und **Satyrn** sind, die ohne Häuser oder gewisse Wohnplätze zu haben, nur hin und her schweiffen, und um des-

willen das Land mehr besitzen, als bewohnen 13).

Das ist die allgemeine Verhältnis unsrer Welt, das sind die Haupttheile derselben: das ist die Schilderung der besondren Theilen, und der darinnen wohnenden Nationen. Wenn ich nun die Grentzen und Lagen genauer beschreiben will, so wird es am schicklichsten seyn, den Anfang davon zu machen, wo unser Meer in das Land einbricht, und sonderlich von den Landschaften, welche dem eindringenden Meer zur Rechten sind 14): hernach an den Küsten in der Ordnung, wie sie liegen, fortzugehen, und wenn wir dann alles durchwandert haben, was gegen das Meer grentzt, alsdenn auch daran her zu segeln, was der Ocean umringt: bis wir von unsrer Reise durch die innere und äusere Lagen der Welt, dahin wieder zurückkehren, wo wir zuerst abgesegelt waren 15).

1) Ist oben bemerckter Irrthum Cap. 2. Anm. 1.

2) Nach der Idee der Alten, die Africa nicht weiter kanten, als bis an die Grentzen Aethiopiens, wäre es freylich länger, als es breit ist. Sonst ist bekannt, daß seine Breite die Länge weit übersteiget.

3) Es läuft so spitz in seinem äusersten Winckel nach dem Begrif der Alten gegen WestNorden zu, daß es wie ein Keil aussieht. (Vadian.) Siehe unten B. 3. c. 9. Anm. 2. 3.

4) An den Küsten ist es fruchtbar und bewohnt, aber mitten im Lande ziemlich leer und wüst.

5) Das Libysche Meer reicht von Aegypten bis an die Strasse von Gibraltar.

6) Cy-

6) Cyrenä heist ietzt Corena auch Cairoan im Königreich Barcan. Die Stadt gleiches Namens ist noch in gutem Stand.

7) KleinAfrica ist heutzutag die Barbarey.

8) Numidien ist das ietzige Königreich Constantine, das der Republik Algier gehört. Maurer sind die Einwohner Mauritaniens in dem heutigen Königreich Fetz und Marocco.

9) Von den Nigritiern und Pharusiern komt unten im dritten Buch ein mehreres vor.

10) Alles was weiter hinaus über obbemeldeten Landschaften liegt, schreibt Mela den Aethiopiern zu, weil er Aegypten zu Asien rechnet.

11) Libysche Aegypter sind die Völcker, welche dissеits des Nils wohnen, wo er seinen Ausfluß hat, über den Aegyptern und Cyrenern. Nach denselben sind gegen Süden, die Leucoaethiopier, wie Ptolomäus und Plinius l. 8. c. 7. melden. Jene haben den Namen daher, weil sie die nächste Angrentzer von Aegypten und Libyen; diese, weil sie nicht so schwartz, wie die übrige Mohren sind. (Vadian.) Gätuler waren herumschweiffende Völcker, die keinen gewissen Sitz hatten. Aus der neuen Erdbeschreibung und der Römischen Geschichte des Africanischen Kriegs, den Marius gegen sie führte, ist zu ersehen, daß sie in westlichen Theil von Bilidulgerid gewohnt haben. Sie theilten sich in die Autololer, Melanogätuler, Darer. und andre Namen mehr, die sonst zusammen Garthäer und Eviläer geheissen haben sollen. Hed.

12) Gegen Osten und Süden in der grosen Wüsten Zaara.

13) Von diesen Völckern wird unten Cap. 8. weiter gehandelt.

14) In der Strasse bey Gibraltar. Was hier den einschiffenden zur Rechten liegt, ist Africa; wie sogleich im folgenden Capitel vorkomt.

15) Mela stellet seine vorhabende Abhandlung unter einer Schiffarth vor. Nachdem er alle Küsten des Oceans bis an Indien würde beschiffet haben, so wollte er von eben dieser Meerenge wieder anfangen, und an dem Aquitanischen Meer hinauffahren.

Fünftes Capitel.

Besondere Beschreibung von Africa.

Mauretanien.

Oben haben wir erwähnet, daß das Atlantische Meer gegen Westen an die Erde spüle. Wenden wir uns daher nach dem Mittelländischen Meer, so liegt **Spanien** zur Lincken, **Mauretanien** zur Rechten 1). Jenes ist die äuserste Gegend von Europa, dieses von Africa. Das Ende derselben Landschaft am Meer ist der Strom **Mulucha**: 2) der Anfang oben, ein Vorgebürg, das die Griechen **Ampelusia** 3), die Africaner anderst, doch mit einem gleichdeutigen Wort benennen. Darinnen findet sich eine dem Hercules geweihte Höle: 4) und über der Höle ist, die vom Antäus / der Sage nach, erbaute uralte Stadt Tinge 5). Man will noch ein Denckmal davon aufweisen, einen aus Elephantenhaut ausgeschnittenen Schild, der sehr groß, und seiner Gröse halber heut zu tag von nie-

niemand zu brauchen sey; wovon die Angrentzer der Orten vor wahr annehmen und erzälen, Herculus habe ihn geführt, daher sie ihn auch ungemein hoch halten. Darnach ist ein sehr hoher Berg, ienem, der sich dagegen in Spanien erhebet, gerad gegen über. Dieser heist **Abyla**, iener **Calpe** 6), beide zusammen, die **Säulen des Hercules**. In gemeiner Sage trägt man sich mit der Fabel, Hercules habe die aneinander hangende Berge durchbrochen, und auf solche weise das von den Bergen gedämmte grose Weltmeer, in den Strom, wie er heutzutag noch ist, durchgeleitet. Nun breitet sich hier das Meer weiter aus, und rücket das gespaltene Erdreich in weiterem Umfange mit groser Gewalt ab. Uebrigens ist ienes Land schlecht, kann kaum etwas wichtiges aufweisen, wird nur in kleinen Städten bewohnt, bringt kleine Flüsse hervor, hat besseren Grund und Boden, als Einwohner, und ist wegen Tummheit der Nation, nicht berühmt. Doch dahin, was man etwa zu erinnern sich gefallen lassen mögte, gehören die hohe Gebürge, welche reihenweis und ordentlich an einander hängen, und so aussehen, als ob sie mit Fleiß also gesetzt wären, die man der Zahl wegen, **Siebengebürge**, der Aehnlichkeit halber, **Brüder** 7) nennt. **Tamuda** ist ein Fluß, **Rusadir**, und **Siga** sind kleine Städte 8), auch ist hier noch ein Hafen, wegen seines geräumigen Umfangs, der **grose**, genannt. **Mulucha**, dessen wir oben Meldung gethan, ist auch ein Strom, der iezt nur den Nationen, vor dem aber ganzen Königreichen, als des **Bocchus** und **Jugurtha**, zur Grentze dienete.

1) Wenn man nämlich durch gedachte Meerenge ins Mittelländische Meer seegelt.

2) Wird sonst auch Molochath, wie auch mit versetzten und etwas veränderten Buchstaben Chylemath genennt. Jetzt heist er Mulelucha, macht die Grentze zwischen Fetz und Talensin, und fliest oberhalb Taffarina ins mittelländische Meer.

3) Ampelusia hat den Namen von dem griechischen Wort ἄμπελος, der Weinstock, weil in der Gegend viel und guter Wein gewachsen. Heutzutag wird in dessen Benennung nicht mehr darauf angespielt. Denn es heist cabo de Cantero. Sonst müste es cabo de Sparto heissen. (Olivar. Voss.) Siehe unten B. 3. c. 10.

4) Diese Höle war um deßwillen dem Hercules geheiligt, weil er den ungeheuren sich darinnen aufhaltenden Riesen Antäus, der einen ieden ihm vorkommenden zum Kampf aufgefodert, und wenn er den kürtzeren zog, denselben umzubringen pflegte, auch sonst dem Landmann grosen Schaden zugefüget, erleget hatte; wie der Poet Lucanus singet, l. 4. Vadian.

5) Jetzt Tanger in der Provintz Habata des Königreichs Fetz am Stretto di Gibraltar. Antäus, der sie erbauet, war entweder vorgedachter Riese oder ein alter König in Libyen gleiches Namens. Hed.

6) Abyla heist ietzt Aceuta, woran die Spanische Vestung Ceuta liegt, Gibraltar gegen über. Die Spanier nennen den Berg la Siera Dalmarca, worauf es ungemein viel Affen geben soll. Siera heist Spanisch einen Berg. (Olivar.) Calpe ist ietzt Gibraltar, woran die bekannte Vestung gleiches Namens liegt, und den Engelländern zugehört.

7) Der Berge, sieben Brüder genannt, gedenckt Strabo. Den Namen haben sie daher, weil sie von Aby-

la

la an, in gleicher Höhe und Breite, reihenweis an einander her ziehen, worauf es ehedem viele wilde Thiere, sonderlich Elephanten soll gegeben haben, wie Plinius B. 5. und 8. berichtet. Daher Strabo einen davon Elephanta nennet. Heutzutag sind sie bewohnt.

8) Tamuada ist ein Fluß im Königreich Fetz, der ietzt Bedie heist. Rusicada ist das ietzige Astora oder Stora nicht weit von der Stadt Collo oder Alcol. (Cluv.) Siga ietzt la Guardia. Oliv.

Das sechste Capitel.

Numidien.

Von diesem Fluß ziehet sich **Numidien** 1) biß an die Ufer des Stroms **Ampsacus** 2), das zwar nicht so groß, als Mauritanien, aber besser gebauet und ergiebiger ist. Die gröseste, unter den darinnen befindlichen Städten sind, **Cirta** 3), weit vom Meer, dermalen eine Colonie der Sittianer; vorzeiten war sie eine königliche Residenz, und als **Syphax** 4) darinnen residirte, am mächtigsten: **Jol**, eine Seestadt, war sonst eben nicht beträchtlich, ist aber, weil sie des **Juba** 5) Residenz gewesen, und nun Cäsarea heist, heutiges Tag berühmt. Disseits derselben, (dann sie liegt fast mitten an der Seeküste) sind die Städte, **Cartinna** und **Arsinna**, das Schloß **Quiza**, **Laturus** ein Meerbusen, nebst dem Fluß **Sardabasle** 6): Jenseits ist das gemeinschaftliche Begräbnis für die königliche Familie, darauf kommen die Städte, **Icosium** und **Ruthisia**, und die dazwischen her fliessende Ströme, **Aveus** und **Nasbar**

bar 7), wie auch andre Dinge, wobey, wenn sie auch übergangen werden, weder die Sache selbst noch die Geschichte etwas verlieret. Man erzälet, daß innerhalb des Landes, und ziemlich weit von der Seeküste, (wenn die Sache anderst zu glauben ist) auf unfruchtbaren Feldern, wunderbarer Weise Fischgräten, Stücke von Purpurschnecken, und allerley Meermuscheln, von Wellen, wie es zu geschehen pflegt, ausgespülte Steine, so den Seesteinen gleichen, in Felsen steckende Ancker, und andre dergleichen Merckmaale und Spuren, eines bis an diese Oerter ausgetrettenen Meers gefunden werden 8).

1) Numidien ziehet Ptolemäus zu klein Africa, davon im folgenden Capitel gehandelt wird. Dessen Grentzen erstrecken sich von dem Fluß Mulucha bis an den Thuscan ietzt Zaine oder Wildelbarbar, und ist das heutige Königreich Constantina, den Algierern gehörig.

2) Ampsacus ist ietzt der Fluß Waldelkibir, oder wie er sonst genennt wird, der grose Fluß. Gatt. Synchr. Univ. Hist. 1 Th. S. 49.

3) Cirta ist das heutige Constantine, die Hauptstadt in dem Königreich gleiches Namens. Es liegt auf einem hohen Felsen, wohin man nur auf zween Wegen kommen kann, und unten an demselben her streicht der Fluß Sussegmear, zu dem man auf einer in den Felsen ausgehauene Treppe herabsteiget. Hed.

4) Syphax war König der Masäsyler in Numidien, hielte sich erst zu den Römern gegen die Carthaginenser, verließ aber auf Hasdrubals Anstiften ihre Parthei, und setzte sich mit ienen, den Römern entgegen, wurde

wurde aber geschlagen, verlor Land und Leute, und endlich in der Gefangenschaft, sein Leben.

5) Juba König in Numidien hielte die Pompeiische Parthei, auch noch nach dessen Tod, wurde aber von Jul. Cäsar so in die Enge getrieben, daß er sich selber erstach. Jol soll Juba aus einem geringen Flecken prächtig erbauet, und zu seiner Residenz erwählt haben. Als es in der Römer Gewalt kam, nannten sie es Julia Cäsarea. Einige halten es für das Raubnest Algier.

6) Cartenna an der Mündung des Flusses Cartenn, ist das heutige Mostagan, eine kleine Stadt im Königreich Algier: Arsinna jetzt Arsen. Das Schloß Quiza nebst dem Fluß Sardabale sind unbekannt. Der Hafen Laturus aber soll heutzutag Golfo di Zereni heisen. Voss.

7) Icosium und Ruthisia, wie auch die beyde Flüsse Aveus und Nabar sind unbekannt.

8) Was Mela hier, als etwas ihm unglaubhaftes, erzälet, solches haben die heutige Naturkündiger in ihren Abhandlungen von Versteinerungen genugsam ins Licht gesetzt. Ob es aber Spuren der Sündflut, oder vielmehr des alten Meers seyen, ist eine andre Frage. Der Sache selbst nach, kan es von beidem gelten. Die Sündflut war eine allgemeine Ueberschwemmung, im Jahr der Welt 1656. und daurete 1. Jahr, 10. Tage, nach 1 B. Mos. 7, 11. 8, 13. 14. Wer wollte zweifeln, wie wol wir keine ausdrückliche Nachricht, weder in heiliger Schrift, noch andern Schriftstellern des Alterthums davon haben, daß nicht damals schon Schiffe und Ancker gewesen seyen. Im Verlauf von mehr, als anderthalb tausend Jahren ist es wol zu vermuthen. Da mögen wol Ancker, Purpur- und Meerschnecken in den Felsen zurückgeblieben seyn. Versteht man es vom alten Meer, so

ist

ist die Sache gleichfalls leicht zu begreiffen. Da sind wol manche Schiffe von Sturm und Wellen zu Grund gesunken, und bey Abfluß desselben Purpur- und Meerschnecken an den von Schlamm bedeckten Felsen, der sich hernach verhärtet, stecken geblieben, wo sie noch zu sehen sind.

Das siebende Capitel.

Africa in eigentlichem Verstand.

Die folgende Landschaft vom Vorgebürg **Metagonium** bis an die Altäre der **Philäner**, heist **Africa** in eigentlichem Verstand 1). Darinnen sind die Städte, **Hippo Regius**, **Rusicade** und **Tabraca** 2). Hernach drey Vorgebürge, **Candidum**, **Apollinis**, **Mercurii**, die sich weit ins Meer erstrecken, und zween grose Meer-Busen machen. Der eine wird von der nächsten Stadt, **Hippo Diarrhytus**, welche am seinem Gestade liegt, der **Hipponensische** genennt. An dem andern liegen die Oerter, **Castra Dellia**, **Castra Cornelia**, der Fluß **Bragada**, die Städte **Utica** und **Carthago** 4), die beyde berühmt, beide von den Phöniciern erbauet sind: iene ist von des **Cato**, diese von ihrem eignen Schicksal her bekant, und dermalen eine Pflantzstadt des Römischen Volcks, mit dem sie vormals um die Oberherrschaft hartnäckig eiferte; ietzt ist sie zwar auch wieder reich, aber doch auch ietzt noch mehr, wegen der Zerstörung ihrer vorigen Macht, als des gegenwärtigen Flors halber berühmt. **Hadrumetis**, **Leptis**, **Clupea**, **Acholla**, **Taphrure**, **Neapolis** 5), liegen bey **Syrtis**, als unter den

schlech-

schlechten, die bekantesten. **Syrtis** ist ein Meerbusen, der beynahe hundert tausend Schritte am Einfluß des Meers: wo er sich herumziehet, dreymal hundert tausend Schritte weit ist: hat aber keine Anfurthen, ist ungestüm, und vieler seichten Oerter und Sandbäncke, noch mehr aber Ebb und Fluth halber unsicher 6). Darüber ist ein groser See, in welchen sich der Fluß **Triton** 7) stürtzet, der See selbst heist **Tritonis**: daher **Minerva**, die hier soll gebohren seyn, wie die Einwohner glauben, den Beynamen bekommen. Der Fabel wollen sie damit einen Anstrich geben, weil sie den Tag, der ihrer Meinung nach, derselben Geburtstag seyn soll, mit iungfräulichen Lust- und Wettspielen feyerlich begehen. Jenseits ist die Stadt **Ara**, und der durch fruchtbare Felder streichende Fluß **Cynyps**: darauf noch eine Stadt, namens **Leptis**, und die andere **Syrtis**, die der vorbemeldeten, so dem Namen als der Beschaffenheit nach gleich ist, sonst aber, wo sie sich verbreitet, und in die Krümme ziehet, fast noch einmal so groß als iene ist 8). Derselben Vorgebürg ist der **Borion** 9), an welcher die Küste anfängt, so die **Lotophager** 10) sollen gehabt haben, und die sich bis an **Phycunt** 11) (auch das ist ein Vorgebürg) am Gestade her, ziehet. Die **Altäre** selbst haben den Namen von zween Brüdern, **Philäner** genannt, die von Carthago aus, einigen von Cyrenä entgegen geschickt waren, um den langwürigen, der Grentzen halber geführten blutigen Krieg, unter folgender Bedingung beyzulegen, daß an dem Ort, wo beyderseits Gesandten zu einer Zeit würden eintreffen, wie sie denn auch zu gleicher Zeit abgegangen

waren,

waren, die Grentzen des Reichs solten fest gesetzt bleiben: da iene aber die Abrede nicht hielten, machten sie einen neuen Vertrag mit einander, und liessen sich die von Carthago (gewiß eine Bewunderns- und merckwürdige That!) in der Absicht, daß alles, was disseits des Orts ihrer Zusammenkunft liege, ihren Landsleuten zuerkant würde, lebendig begraben 12).

1) Africa in engerem oder eigentlichem Verstand begriffe vor alters das eigentliche Numidien, das Gebiet der Carthaginenser und Tripolitaner. (Cell. in not. orb. ant. P. III. p. 130. f.) Es ist heutzutag das Königreich Constantine, nebst dem Gebiet der beiden Raubnester Tunis und Tripoli. Die westliche Grentze soll von dem Vorgebürg Metagonium anfangen, wie sie hier Mela zeichnet. Was dieses eigentlich vor ein Vorgebürg seye, darüber streiten die Ausleger. Strabo und Ptolomäus setzen dasselbe ohnweit der Meerenge von Gibraltar: und so gienge das eigentliche Africa über die ihm zugehörige Grentzen. Polybius l. 3. c. 35. zieht gegentheils gedachtes Vorgebürg zum Gebiet der Carthaginenser, welche damals um die Meerenge nichts besassen. Daher folget, daß dasienige, dessen Mela gedenckt, ein anderes gleiches Namens im Königreich Constantine seye. (*Cellar.* notit. orb. ant. P. III. p. 205. Gronov.) Heutzutag soll es den Namen, el cabo de tres arcas haben. Olivar.

2) Hippo soll den Namen von einem Phönicischen Wort Ubbo haben, das eine See bedeutet. Sie führet den Beynamen Regius, eine königliche, weil nach des Silii Italici Bericht die alte Könige hier ihren angenehmsten Aufenthalt gehabt, l. 3. - - - antiquis dilectus regibus Hippo. Jetzt heist sie Bona, und liegt im Gebiet der Algierer. (Oliv. Schott.) Rusicade ist das heutige Stora am mittelländischen Meer.

Meer. Thabraca hat den Namen Tabarca oder Tabarch, und liegt an der Mündung des Flusses Quavilbarbar. Hed. Cluv.

3) Die heutige Namen dieser drey Vorgebürgen sind unbekant, ausgenommen Mercurii, das ietzt cabo de bona heist.

4) Hippo Diarrhytus hat den Beynamen von διαῤῥέω fliesen, durchfliesen, wegen Ebbe und Flut des Meers, woran sie liegt. Ihre eigentliche Lage ist ietziger Zeit nicht gantz bekant. Doch soll sie nach einiger Muthmasung die Stadt Boia im Tunesischen seyn. Castra Cellia und Cornelia sind vermuthlich nur Römische Verschantzungen gewesen. Der Fluß Bragada hat noch den Namen; Utica ietzt Bisertha in der Provintz Zeugitania am mittelländischen Meer im Tunesischen, ist ein schlimmes Raubnest in der Barbarey. Sie ist deswegen berühmt weil Caro sich hier das Leben nahm, damit er nicht in Cäsars Hände fallen mögte. Lucanus, 6, 306. und Horat. l. epist. 20, 13. schreiben davon. Carthago hat ietzt noch seinen Namen; ist aber ietzt nichts mehr davon, als nur einige Rudera anderthalb Meilen von Tunis, zu sehen. Von dessen Erbauung gibt Freinsheim in Supplem. Liuian. l. 6. die beste Nachricht.

5) Hadrumet, ietzt Hamamet oder Mahometa, gehört zum Königreich Tunis, und ist noch in gutem Stand. Leptis soll das heutige Tripoli seyn, wird aber besser vor Lebeda im Tripolitanischen gehalten. (Hed) Clupea heist ietzt Quipia oder Calibia, wird auch Clypea geschrieben, weil es in seiner Lage auf einem Hügel auf der Spitze des cabo Bona im Königreich Tunis die Gestalt eines Schildes vorstellet; ohngefehr, wo ietzt die Stadt Tafrana oder Safrana liegt. welche auch einige für das alte Clupea halten. Acholla soll die am Meer liegende Stadt Brata seyn. (Cluv.) Ortelius aber will behaupten, daß sie mitten im Lande liege. Taphrura, heist ietzt Afak an

der kleinen Syrte. Neapolis ist das grose Leptis, das von obigem kleineren unterschieden war an der Küste selbiger Gegend, wo man noch Rudera davon siehet, im Königreich Tunis.

6) Syrtis ist hier die kleinere, ein für die Schiffahrer höchst gefährlicher Ort im mittelländischen Meer zwischen Tunis und Tripoli oberhalb Chattab.

7) Der Fluß Triton, ietzt Capes, gehet durch den See gleiches Namens ins Meer. Die Heiden dichteten, der Meergott Triton habe nicht allein seinen Sitz in diesem See gehabt, sondern es soll auch die Minerva in dieser Gegend von ihm zuerst seyn gesehen, oder gar aus des Jupiters Kopf gebohren worden seyn, daher sie auch τριτογενεια, in Triton gebohrne, genennt worden.

8) Ona war nach Solins Bericht, in Polyhist. eine von den africanischen Dreystädten, welche Ona, Taphra und das grose Leptis hiesen. (Vadian.) Der Fluß Cinyps entspringt im Girgirischen Gebürg, und fliest bey den Städten, Garama, Sabis, Muste. Cinyphe und Ammonide vorbey in den Syrtischen Meerbusen. Jetzt heist er Magra, und gehet im Königreich Tripoli in den Golfo di Sidra. Leptis ist noch eine Stadt dieses Namens, ietzt Susa am Meer im Königreich Tunis. Syrtis ist hier die grose im Syrtischen Meerbusen, ietzt il Golfo di Sidra genannt, und ist für die Schiffahrer gleichfalls sehr gefährlich.

9) Liegt nach des Plinius Bericht l. 4. an der östlichen Seite der grosen Syrte. Es soll den Namen von den anstossenden Nordwinden haben, βόρειον, nördlich, den ihm die griechische Schiffahrer gegeben. Vad.

10) Sollen zwischen beiden Syrten gewohnt haben, wohin Ulysses mit seinen Leuten verschlagen worden.

Den

Den Namen haben sie von lotum, einem gewissen Kraut, oder Baumblättern, die überaus süß sollen geschmeckt haben, daß man das Weggehen darüber vergessen, welches zween von Ulysses Gefährden begegnet, die er deshalben gebunden nach seinem Schiff wieder zurück bringen müssen.

11) Das Vorgebürg Phycunt hat vermuthlich seinen Namen von φυκιόεις, voll Meergras, weil da viel Meergras gewachsen. Wie es heutzutag heise, ist unbekannt.

12) Mela gedenckt bey dieser Erzählung, der Ursache des zweyten Vertrags nicht, welche folgende war. Die von Carthago waren einen beträchtlichen Strich weiter von ihrer Vaterstadt vorgerückt, als iene von Cyrene. Daher warfen sie ienen vor, sie seyen früher, und also nicht zu eben derselben Zeit ausgegangen, wie sie, und gelte also die ganze Abrede nichts. Nach langem Streit thäten der Cyrener Gesandten den Vorschlag, den Streit so zu entscheiden, daß die von Carthago sich entweder auf der Stelle sollten begraben lassen, oder ihnen vergönnen, auch noch ein Stück weiter zu gehen, wie sie gegangen wären, und sie alsdann an dem erreichten Ort zu begraben. Gedachte Philäner aber, waren so gleich willig ersteren Antrag zu erfüllen, und liessen sich, um das Gebiet ihrer Landsleute zu erweitern, auf der Stelle lebendig verscharren. Aus Danckbarkeit liesen die Carthaginenser, ihnen zum ewigen Andencken an diesem Ort, zween Altäre aufrichten, welche aræ Philaenorum genennet wurden. Sallust. jugurth. c. 79. Silius, I5, 649.

Achtes Capitel.

Cyrenaica.

Von hieran bis an den Thal **Catabathmos**, liegt die Provintz **Cyrenaica** 1); worinnen **Ammons Orakel** 2), davon man seiner Zuverläßigkeit wegen so viel wesens macht, eine Quelle, so die **Sonnenquelle** heist, und ein dem Südwind geheiligter **Felß** befindlich ist. Rührt diesen eine Menschenhand nur an, so erhebt sich iene mit Ungestüm, brauset, und wirft wellenweis, wie das Meer, Sand in schwehrer Menge aus. Die Quelle ist um Mitternacht südheiß, wird nach und nach lau, bey anbrechendem Tag kalt: hernach so, wie sich die Sonne am Himmel erhebt, immer kälter, um Mittag eißkalt: darauf hebt sie an, wieder laulich zu werden, wird bey anbrechender Nacht, warm, und so wie es mehr gegen Mitternacht zu gehet, immer wärmer, um Mitternacht wieder südheiß. An der Küste sind die Vorgebürge, **Zephyrion**, **Naustathmos**, und der Hafen **Parätonius** 3), die darinnen befindliche Städte sind **Hesperia**, **Apollonia**, **Ptolemais**, **Arsinoe**, und woher das Land den Namen hat, **Cyrene** 4) selbst. Der Thal **Catabathmos** zieht sich bis an Aegypten, und macht die Grentze von Africa. Die Küsten werden von gesitteten Leuten bewohnt, die unsrer Lebensart am nächsten kommen, ausgenommen, daß einige durch die Sprachen und den Dienst der Götter unterschieden sind, die sie als ihre vatterländische beybehalten,

ten, und nach vätterlicher Weise verehren. Die zunächst an der Küste wohnen, haben zwar keine Städte, aber doch Wohnungen, die **Mapalia** 5) genennt werden. Ihre Kost ist rauh und unflätig. Die Vornehmste tragen Kriegskleider: das gemeine Volck wilde und zahme Thierfelle: sie schlafen und essen auf der blosen Erde. Ihre Gefässe sind von Holtz oder Baumrinde. Milch und wilder Beerensaft ist ihr Trunck, Wildfleisch ihre gewöhnliche Speise: denn des zahmen Viehes, weil es allein fett wird, schonen sie, so lang es möglich ist. Die so tiefer im Lande wohnen, sind noch ungesitteter, schweiffen mit ihrem Vieh hin und her: wie sie von der Weide abstechen, so rücken sie mit ihren Horden fort, und wo sie die Nacht überraschet, da bleiben sie. Ob sie gleich, ohne an gewisse Gesetze sich zu binden, in unterschiedne Familien hin und wieder zerstreuet sind, und in Rücksicht auf ihren gemeinen Nutzen nicht zusammen halten, so sind ihrer doch, weil ein Mann viele Weiber nehmen, und daher wol noch mehrere Kinder und Anverwandten bey sich haben kan, nirgends wenige beysammen. Die **Atlanten** unter diesen, so weiter hinaus jenseits der Wüste sich aufhalten sollen, verfluchen die Sonne so wol bey ihrem Auf- als Untergang, weil sie dieselbe ihnen selbst und ihren Fluren schädlich zu seyn erachten. Sie haben keine besondre Namen 6): essen kein Fleisch: auch träumt ihnen nicht, wie andern Menschen. Die **Troglodyten** 7) haben gar nichts eignes, ihre Sprache gleicht mehr einem Gezisch, als einer vernehmlichen Rede, sie verkriechen sich in Hölen, und essen Schlangen. Bey

den **Garamanten** 8) gibts auch Hornvieh, und zwar solches, das mit seitwerts gebogenen Nacken weidet, weil es vorwerts gebückt, der Hörner wegen nicht zur Erde kommen kan. Kein Mann hat eine eigene Frau. Welche nun von denen aus vermischten Beyschlaf erzeugten Kindern sie für die ihrige anzunehmen haben, solches wird daraus allein entschieden, wenn sie ihnen ähnlich sehen. Die **Augiler** 9) halten nur die Seelen der verstorbenen für Götter: sie schwöhren bey ihnen hoch und theuer, fragen sie als Orakel, legen sich über ihre Gräber her, wenn sie ihnen ihre Noth klagen wollen, und halten so dann, was ihnen im Traum vorkommt, für göttliche Antwort. Bey dem weiblichen Geschlecht ist der feyerliche Gebrauch, in der hochzeitlichen Nacht, einem ieden, der es nicht umsonst verlangt, sich preiß zu geben, und viele Beyschläfer binnen solcher Zeit zu haben, schätzen sie für die grösseste Ehre, in der Folge aber sind sie gar keusch. Die **Gamphasanter** gehen nacket, und wissen gar nichts von Waffen, auch wissen sie weder einem Spieß auszuweichen, noch einen zu werffen. Daher sind sie Leutscheu, lassen sich auch mit niemand, als mit ihres gleichen, weder in Umgang, noch einige Unterredung ein. Die **Blemmyer** haben keine Köpfe: ihr Angesicht ist auf der Brust 10). Die Satyrn haben, die äusere Gestalt ausgenommen, nichts menschliches. Die **Aegypanen** sehen so aus, wie sie beschrieben werden 11). So viel von Africa.

1) Cyrenaica ist ietzt das Königreich Barcan, ein Theil des Tripolitanischen Staats, und liegt zwischen dem klei-

kleinen Catabathmus und der gröseren Syrte, wozu aber Marmarica noch zu rechnen, das sich in maritimam und desertam theilt; davon ienes von den ripis albis bis an Forcelli gehet; dieses aber den grösesten Theil des ietzigen Barca deserta nebst dem Königreich Gaoga begreift. (Gatt. Hed.) Catabathmus griechisch καταβαθμὸς, der Abstieg, ist hier der kleinere, ein Thal am mittelländischen Meer, der sich vom Hafen Phönicunt von dem Ort Raxa an im Königreich Barcan landeinwerts zieht, und Aegypten von Cyrenaica scheidet. Der grösere liegt weiter abendwerts, ietzt ohngefehr bey Lucha in Barcan.

2) Ammons Orakel war im ietzigen Marmarica deserta. Siehe davon Nunckers Alterthümer S. 57.

3) Die neuere Namen davon sind unbekannt.

4) Hesperia, ietzt Berniki. Apollonia ietzt Bonadria. Ptolemais ietzt Tolomita, hieß sonst auch Barce am libyschen Meer; daher das Königreich Barcan den Namen behalten. Cyrene, ietzt Corena.

5) Waren Horden aus Baumästen oder Bintzen gemacht. Man deckte sie mit Erde, gegen Wind und Wetter, und vor wilden Thieren sich zu schützen, und machte sie unten mit Rohr oder hölzernen Pfälen vest. Heutszutag sollen sie noch bey den am Gebürg Atlas wohnenden Mohren gewöhnlich seyn. Voss.

6) wohnen um das Gebürge Atlas: ein ieder unter ihnen heist Atlanter. Steph. de vrb. & pop.

7) Troglodyten wohnten im Lande Berdoa in der Wüste Zaara, der westlichen Seite der Insul Meroe gegen über; sie hiesen sonst auch Molgier. Die Gegend gehört theils zu Aethiopien; theils sollen sie sich über den Nil bis an die östliche Küste von Abex erstreckt

haben am arabischen Meer, wovon aber Mela wenig gewust, dessen Erdbeschreibung auch hier so weit nicht gehet. Raderus hält sie für die heutige Abyssinier (Cluv. Hed.) Kolb in Beschreib. des Vorgeb gut. Hofn. S. 22. 24. hält sie wegen Aehnlichkeit der Sprache für die heutige Hottentotten, deren Rede auch nur ein gellendes Geräusch seye, worinnen man nichts deutliches soll unterscheiden können. Und eben dieses melden Herodot. l. 4. und Plinius l. 7. von ienen, daß ihrer Sprache keine andere beykomme, weil sie blos ein Geräusch machten, wie die Fledermäuse. Nach Kolbens Bericht S. 22. sind die Juden nebst den alten Troglodyten die einige Völcker in der Welt, von denen man sagen kann, daß ihnen die Hottentotten ähnlich kämen; wie diesen in der Sprache, also ienen in Gebräuchen: in Opfern, Beschneidung, Enthaltung von gewissen Speisen, Tauffen und Abwaschungen, und dergleichen. Seiner Meinung nach sollen sie Abkömmlinge Abrahams von der Ketura seyn, die sich in Africa begaben, und nicht immer an einem Ort geblieben. Unterdessen wüsten sie nichts von Mose und seinem Gesetz; daher nicht wahrscheinlich sey, daß sie von den in die Assyrische Gefangenschaft gerathenen Jüden herkämen.

8) Diese waren ein groses und bekanntes Volck in dem inneren Africa zwischen den Gätulern und Aethiopiern. Cornelius Balbus brachte sie zuerst unter der Römer Bottmäsigkeit. Ihre Gegend war vornehmlich in der Wüste Saara an dem Fluß Ghir. Herodot. l. 4. beschreibet das Hornvieh derselben mit dem Beywort ὀπισθονόμος, von ὄπισθεν, rücklings, verkehrt, und νεμω, weiden, weil sie mit etwas rücklings und zugleich über seite gebogenem Haupt, der vorragenden Hörner wegen, weiden müssen.

9) Waren gleichfalls Völcker um die Wüste Zaara, deren Ptolemäus l. 4. c. 5. gedencket. Herodotus schreibet die Verehrung der unterirrdischen Götter den Nasamonen zu, und meldet eine Stadt, namens

namens Augila, wohin die Nasamonen gekommen, um Dattelkerner zu brechen, da sie inzwischen ihr Vieh in der Wüste zurückgelassen. Plin. hist. nat. l. 5. c. 4.

10) Blemmyer waren eine wüste und barbarische Nation, unter der Aethiopier Herrschaft, ietzt im Königreich Goaga in der Wüste Saara. Steph. de vrb & pop. gedenckt ihrer kurtz: und Thomas de Pinedo in den Anmerckungen über denselben, verlacht die Fabel von ihrer Leibesgestalt; obgleich Augustinus, als er dahin verschickt worden, das Evangelium zu predigen, solches bestättigte, Seron. 37. ad eremit. Augustins Rede hält es für untergeschoben. Die Fabel soll daher kommen, weil sie die Hälse dergestalt eingezogen getragen, daß es schiene als hätten sie keine Köpfe; zumal sie auch so kurtze Kienhälse und dicke Köpfe gehabt, daß man Koof und Halß vor eins angesehen.

11) Was von den Satyrn und Aegipanen, Plinius Solinus und Martianus Capella schreiben, schmeckt sehr nach Fabeln. Jene mahlte man als Menschen mit Hörnern und Ziegenohren, wie auch mit Ziegenbeinen und dergleichen Schwantz; diese mit Ziegenköpfen und Fischschwäntzen; dergleichen Bildnisse in den alten Denckmälern der Aegyptier zum öftern vorkommen sollen, wo sie als Satyri αἰγοπροσωποι καὶ ἰχθύων ἔχοντες, Satyrn mit Ziegenköpfen, und Fischschwäntzen vorgestellet werden. Vieler Wahrscheinlichkeit nach, sind es Hirten in den Wäldern gewesen, die den iungen Weibsbildern und Hirtenweibern, in verkleideter Gestalt mit Ziegenfellen und Fischhäuten aufgelauret, und nachgelaufen sind. Daher auch die Poeten dichten, daß sie den Nymphen sehr nachgestanden. (Voss. Hed.)

Neuntes Capitel.

Beschreibung von Asien insonderheit.

Aegypten ist der erste Theil Asiens zwischen dem **Catabathmos** und **Arabien**, und zieht sich gäntzlich am Arabischen Gestade hinunter, bis es an die Grentzen Aethiopiens reichet, gegen Süden aber davon abrücket 1). Im Lande regnet es nicht viel, wiewohl es doch ungemein viel trägt, und eine fruchtbare Mutter von Menschen und Thieren ist. **Das wirket der Nilstrom**, der gröseste unter allen Flüssen, die ins mittelländische Meer stechen. Dieser bricht aus den Africanischen Wüsten hervor, und ist weder alsobald leicht zu beschiffen, noch heist er gleich **Nil**: sondern nachdem er ziemlich lang unvertheilt einen reissenden Strom gemacht, ergiest er sich um **Meroe**, eine breite Insul 2) her, in Aethiopien, da er auf einer Seite **Astaboras**, auf der andern **Astape** heist 3). Wo er wieder zusammenfliest, da bekomt er erst den Namen **Nil**. Von hieran ist er bald unschiffbar, bald schiffbar, und fällt in einen ungeheuren See, woraus er wieder iäh herabstürtzt, die zweyte Insul **Tachemso** umarmet, und bis an die Aegyptische Stadt **Elephantin**, 4) stürmisch und brausend fortflieset. Alsdann wird er wieder etwas stiller, kann nun sicher beschiffet werden, und fängt um die **Stadt** der **Cercasier** 5) zum erstenmal an, sich in drey Aerme zu zertheilen: hernach theilt er sich 6) noch mehr als einmal an dem Delta und der **Stadt** Melis, und durchstreicht Aegyp-

ten

ten hin und wieder 7); und hat durch sieben Mündungen, deren iede groß ist, seinen Ausfluß. Er durchströmet aber Aegypten nicht nur hin und her, sondern tritt auch zur Sommerszeit aus, und befeuchtet das Land mit so fruchtbaren Wassern zum Pflantzen und Wachsthum, daß er auser den vielen Fischen, die er führet, und den Nilpferden und Crocodilen 8), als ungeheuren und reisenden Thieren, die er zeuget, auch die Erdschollen des trocknen Landes beseelet, und aus der Erde selbst lebendige Thiere ausbildet. Das sieht man daraus, weil nach Ablauf der Ueberschwemmung, wenn der Fluß wieder in seine Ufer getretten, auf den noch feuchten Feldern, einige nicht gantz ausgebildete, aber dann erst zum Leben gelangende Thiere, so zum theil schon formirt, zum theil noch von Erde sind, wahrgenommen werden 9). Er schwillt aber auf,

1) entweder daher, daß der von der Sonnenhitze geschmoltzne Schnee, von den ungeheuren Gebürgen Aethiopiens, häufiger als es die Ufer fassen können,

2) herabstürtzet; oder, weil die Sonne im Winter der Erde näher ist 10), und daher die Quelle mindert, hernach aber höher steiget, und den gantzen Strom, so hoch er nur steigen kann, aufschwellen lässet;

3) oder daß die um diese Jahreszeit blasende Südwinde in den Hundstagen, entweder die von Mitternacht gegen Mittag getriebene Wolcken, an den Quellen des Flusses durch starcke Platzregen herabstürtzen, oder wenn sie dem Strom entgegen blasen, seinen Fall aufhalten und zurücktreiben, oder durch den Sand, der von den Wellen ans Ufer geworfen wird, seinen Einfluß ins Meer verstopfen; wird also gröser, entweder, weil er nichts verlie-

ret,

ret, oder weil ihm mehr, als gewöhnlich zufliesset, oder weil er weniger, als seyn sollte, ausschüttet. Wenn es eine andre Welt gibt, und gegen Mittag noch Menschen wohnen, die uns die Füsse zukehren, so möchte auch das von der Wahrheit nicht abweichen, daß der daselbst entsprungne Fluß, nachdem er in einem unterirrdischen Gang unter der Erde durchgebrochen, in unsrem Weltheil wieder hervorbreche, und weil es dann der Winter ist, wo er entspringt, derselbe hernach bey uns im höchsten Sommer aufschwelle 11). In diesem Lande gibt es auch noch andre Merckwürdigkeiten. Auf einer gewissen See ist die schwimmende Insul Chemmis 12), die fortrücket, wohin sie die Winde treiben, und noch dazu Haine, Wälder, und einen grosen Tempel des Apollo trägt. Die Pyramiden sind aus Steinen von dreyssig Schuhen erbaut; es sind ihrer drey, deren gröseste beynahe vier Morgen Land, ihrer Grundfläche nach, hält, und eben so viel Morgen hoch seyn soll 13). Moeris so vormals Feld gewesen, itzo aber ein See ist, der funfzig tausend Schritte im Umfang hat, ist tiefer, als sonst ein Wasser, wenn es die schwereste Lastschiffe trägt, seyn muß 14). Der Labyrinth 15) ein Kunstwerck des Psammetichus, der dreytausend Häuser und zwölf königliche Paläste in einer gantz darum her ziehenden Wand umfasset, und aus Marmor gebauet, und damit belegt ist, hat nur einen in sich hinabführenden Zutritt, innerhalb fast unzählige Gänge, die durch viele da und dorthin zurückgehende Umwege, dabey aber auch durch eine beständige Krümme, und oft zurückgeführte Gallerien ungewiß werden; wor-

durch

durch dann, weil sie immerfort aus einer Schnecke in die andre ziehen, und die Krümme stets so weit zurückgehet, als sie vorgelauffen, der Ort in ungemein grose, aber doch ausfindig zu machende Irrgänge verwickelt ist. In diesen Landschaften ist die Lebensart der Einwohner von den übrigen weit unterschieden. Sie beschmieren sich mit Koth, wenn sie ihre Todten beklagen, und halten nicht vor recht dieselbe zu verbrennen oder einzuscharren, sondern legen sie balsamirt in Gewölber. Sie lesen und schreiben von der Rechten zur Lincken. Den Leimen knäten sie mit den Händen, das Mehl mit den Füssen. Gerichtshändel und Gewerbe treiben die Weiber: die Männer spinnen, und besorgen das Hauswesen. Jene tragen die Lasten auf den Schultern, diese auf den Köpfen. Sind ihre Eltern dürftig, so müssen iene sie ernähren. Diesen steht es frey, ob sie es thun wollen, oder nicht. Sie speisen öffentlich auser ihren Häusern: das Liebeswerck treiben sie heimlich in ihren Gemächern. Sie verehren die Bildnisse von mancherley Thieren, die Thiere selbst aber noch mehr; iedoch einige diese, andre, iene; dergestalt, daß, wenn man auch manche aus blosem versehen getödet, man auch damit schon das Leben verwircket hat; und wenn sie an einer Kranckheit, oder sonst zufälliger weise sterben, dieselbe zu begraben, auch ihrenthalben zu trauren, ein feyerliches Geschäfte ist. Apis 16) ist der gemeinschaftliche Gott aller Aegyptischen Völcker, ein schwartzer Ochs, der sich durch gewisse Flecken auszeichnet, und andern am Schwantz und Zunge nicht gleichet. Er wird selten gebohren, und nicht einmal, wie sie vorgeben,

durch

durch fleischliche Vermischung, sondern übernatürlich und durch ein himlisches Feuer empfangen, auch wird der Tag, da er zur Welt gekommen, bey der Nation hoch und heilig gehalten. Sie als die älteste unter den Menschen, wovor sie sich ausgeben, zählen dreyhundert und dreysig Könige, vor dem **Amasis**, und rechnen sie in gewissen Jahrbüchern des Geschlechtsalter von dreyzehen tausend Jahren zurück: auch halten sie bey einer geschriebenen Nachricht: so lang Aegypter stehe, hätten die Gestirne schon viermahl ihren Lauf verändert, auch seye die Sonne schon zweymal da untergegangen, wo sie iezt aufgehe. Unter der Regierung des Königes Amasis haben sie zwantzig tausend Städte bewohnt, und heutzutag bewohnen sie noch viele Städte. Die bekannteste unter denselben weit vom Meer sind **Sais**, **Memphis**, **Siene**, **Bubastis**, **Elephantis** und **Thebä** 17), welche letztere wie Homer berichtet, hundert Thoren, oder wie andre sagen, hundert Höfe hat, die vor zeiten Palläste der aegyptischen Fürsten waren, deren ieder im Stand gewesen, wenn es das Staatsinteresse erfodert, zehen tausend Soldaten in Feld zu stellen 18): an der Küste liegt die an Africa grentzende Stadt **Alexandrien**, **Pelusium** aber an **Arabien** 19). Durch die Küsten selbst stechen das **Canopicum**, **Bolbiticum**, **Sebennyticum**, **Pathmeticum**, **Mendesium**, **Cataptystum**, **Pelusiacum**, die Mündungen des Nilstroms.

1) Diese Beschreibnng der Grentzen Aegyptens komt mit der ietzigen überein, nur daß Aegypten hier zu Asien gezogen wird.

2) Meroe

2) Meroe heist ietzt Guegguere, nach andern, Naulelahe auch Girava, gehört zu Abyssinien, und begreift die Oerter Esere und Sarahösum, soll auch nebst dem Königreich Barnagasso von einem König beherrschet werden, der aber dem Türckischen und Abyssinischen Kayser zinßbar sey. Ehedem lag daran die Stadt Meroe, als die Residenz der alten aegyptischen Könige, die zuvor Saba geheisen, und von einer hier verstorbenen Königin Meroe diesen Namen bekommen.

3) Der Astaboras zur Linken heist ietzt Abambus; der zur Rechten, Astape, ist seinem ietzigen Namen nach unbekannt.

4) Tachemso ist vermuthlich die Insul Elephantina in Oberaegypten, weil Niela der Stadt Elephantis, deren Name noch heut zu Tag der nemliche ist, dabey gedencket. Muthmaßlich ist sie die Insul Jalac in Nubien. Um diese Gegend ist der grose Wasserfall des Nilstroms, bey der Stadt Assuana in Oberaegypten, wo er sich erst sammlet, als in einem See, hernach in sieben Strömen über hohe Felsen entsetzlich herabstürtzt. Darauf ist noch ein Wasserfall im mittleren Aegypten, wo der Nil wieder eine Insul macht.

5) ihr Name ist nicht bekannt. Vielleicht ist sie das vorbemeldete Assuana.

6) Er theilt sich noch etlichemal, nämlich bey Benisau und Cofera unter dem Delta, wo das alte Cynopolis und Herac gestanden.

7) Ist ein beträchtlicher Theil von Aegypten, wo sich der Nil in zween Hauptärmen nach dem mittelländischen Meer zu strecket, und die Gestalt eines umgekehrten griechischen ∇ vorstellet. Die ganze Landschaft, so darinnen liegt, heitz ietzt Babra, nebst den Städten, Damiata, Rosetta, Mala, Meusia, und andre mehr.

Nelis

Nelis ist die Leseart Gronovs. Vossius liest ad Deltae acumen, andere Metelin, andre a Delta & Memphi. Gronov hält Nelis für eine Stadt, deren Lage heutzutag unbekannt sey.

8) Nilpferde sind Land- und Wasserthiere, haben vier Füsse, sind weit gröser, als ein Ochs, am Kopf den Pferden ziemlich gleich, und wiehern wie die Pferde. Der Rachen ist eines Schuchs lang, mit sehr starcken Zähnen bewafnet, auf ieder Seite ragen ihrer drey hervor, die anderthalb Schuhe lang sind. Sie haben eine braune harte und dicke Haut, kurtze und gespaltne Füsse, nehren sich von Fischen, und von Graß, Kraut und Getraide, sind reissende Thiere, die auch Menschen auffressen. Weil sie das Feuer fürchten, so kan man sie mit einer brennenden Fackel leicht vertreiben. Crocodilen sind gleichfalls Wasser- und Landthiere, werden wol über 20. Ehlen lang, und immer gröser, ie länger sie leben. Ihr Rachen hat starcke spitzige Zähne, gleich einer Säge, und sie können ihn bis an die Ohren aufsperren. Sie sind reissende Thiere, sonderlich nach Menschenfleisch begierig. Wobey sie die List brauchen, daß sie sich ins Schilf legen, und iämmerlich weinen sollen. Wenn nun iemand dem Geschrey nachgehet, so sollen sie hervorschiessen, und es fressen.

9) Dieses Wunder scheint ein Betrug der Sinne zu seyn; Vossius in Obseru. über diese Stelle, hält davor, daß nach der Ueberschwemmung allerley Mäuse und Würmer aus der Erde kriechen, die mit Schlamm als einer Kruste bedeckt wären, und als halblebend aussähen, weil ihre Bewegung in der Erdkruste nicht gantz wahrgenommen würde. Dergleichen Mäuse fänden sich auch in den nördlichen Gegenden, die Leemmus oder Leem-mer hiesen. Leem bedeutete Leimen. Von Meermännern und Meerweibern im Nil schreibt Matth. Palmer. Florentinus in annot. Diese sollen bis an die Schenckel, wie Menschen, weiter unten wie Fische aussehen Vadian.

10) Daß

10) Daß die Sonne im Winter der Erde näher sey, als im Sommer, ist an sich wahr, und aus der höheren Erdbeschreibung bekannt. Daran hat aber wol Mela nicht gedacht. Er will in dieser etwas dunklen Stelle nur so viel sagen: daß, wenn es Winter in Aegypten ist, und die Sonne der Erde näher zu seyn scheinet, so seye es Sommer in der Landschaft, wo der Nil entspringt. Weil nun die Dünste und Feuchtigkeiten von der Sommerhitze verzehret würden, so komme es daher, daß der Nil im Winter nicht anwachse. Ist es aber Sommer in Aegypten, so seye es Winter gegen die Quellen des Nils. Daher schwelle der Fluß zur Sommerszeit an. Dieß ist die ächte Meinung des Mela.

11) Diese Meinung vom Ursprung des Nils kommt daher, weil die Alten niemals bis an dessen Quellen gelanget sind; zugeschweigen, daß ein solcher Durchgang des Quellwassers aus der unteren Halbkugel, sich mit dem Bau der Erde auch nicht räumet. Vom Ursprung des Nils und seinen periodischen Ueberschwemmungen verdienen die vermischte Beyträge zur physicalischen Erdbeschr. 1. Bandes 1. Stück, als ein vollkommener Commentar über des Mela Gedanken, gantz nachgelesen zu werden, S. 64. f.

12) Der Name dieser Insul ist ietzt unbekannt. Herodotus, der hiervon schreibt, will es nicht glauben; doch gibt Seneca der Sache Beyfall, lib. nat. q. 3. und behauptet, daß viele Inseln in Africa schwimmen, weil sie Bimsenartig und leichter, als das Wasser wären; ia er will selber bey Eutilia dergleichen gesehen haben. Dem pflichtet Plinius bey, l. 2. c. 77. Vadian.

13) Hievon schreibt Plinius l. 36. c. 12. Tacitus, annal. 2, 6. Ammianus 22, 15. Propertius, 3 1, 56. Martialis, Spectac. 1. Unter den neueren beschreibt sie Muncker in seinen merckwürdigen Alterth.

terth. S. 70. vortreflich; und verdienet gantz nachgelesen zu werden.

14) Dessen gedenckt auch Plinius l. 5. aber in etwas anderst, nämlich, daß es ehmals eine See gewesen, iezt aber eine Grube seye; und Diodorus meldet l. 2. der König Möris oder Myris habe sie graben lassen, das Land zu wässern, und seye sie noch zu seiner, das ist, zu des Kayfers Augustus Zeit gewesen.

15) Vom Labyrinth schreibt Plinius l. 36. c. 13. Gronov in not. ad h. l. stellt es im Kupfer vor. Der Labyrinthen waren sonst zwey. Eins in Aegypten, wovon hier Mela handelt: das andere in Creta. Jenes war hundertmal so groß, als dieses, welches letztere der Athenienfische Künstler und Baumeister Dädalus erbauet. Was man als ein Ueberbleibsel davon an dem Berg Ida nicht weit von der Stadt Nephia ausgibt, ist vielmehr ein Steinbruch, als Labyrinth; wie dann Plinius und Diodorus Siculus versichern, daß schon zu ihrer Zeit von dem alten Labyrinth kein Merckmal mehr übrig gewesen seye. Siehe verm. Beytr. zur phys. Erdbeschr. 1. B. 1. St. S. 16.

16) Von diesem Abgott schreiben Strabo im letzten Buch, und Plinius l. 8. c. 46. Neretter beschreibt mehrere Götzen der Aegypter in seinem Juden- und Heidentempel S. 476. f.

17) Sais, iezt Sahid in der Landschaft Delta. Memphis, iezt Meser, oben im Winckel des Delta: soll aber nur dermalen in einigen schlechten Hütten bestehen. Einige wollen das heutige Cairo oder Alcair davor ausgeben, aber ohne Grund. (Cluv. Hed.) Syene hat noch den Namen; wiewol einige behaupten, sie heisse Assuana oder Assuan, werde auch von den Aegyptern Zeme genennt. Bey dieser Stadt ist der grose Fall des Nils über die Felsen. Auch

sind

sind hier die Grentzen des Türckischen Gebiets. Bubastis am östlichen Arm des Nils, welcher auch daher der Bubastische Fluß heisset, soll eigentlich Pibeset geheisen haben, das aber die Griechen in Bubastis verwandelt; wie sie denn auch also Ezech. 30, 17. heist. Elephantis liegt auf der Insul Elephantia, die noch ihren alten Namen haben soll. Thebä hieß auch Diospolis, Jupitersstadt, liegt auf beiden Seiten des Nils, und war eine der grösesten und mächtigsten Städte in Africa: sie soll ietzt Mimo heisen, und die Hauptstadt eines besondren Gouvernements seyn.

18) Homers Worte im neunten Buch der Iliade: Αἰ- ἑκατόμπυλοί εἰσι, διηκόσιοι δ' ἀν' ἑκάστην Ἀνέρες ἐξοιχνεῦσι σὺν ἵπποισι καὶ ἅρμασιν, die Stadt hat hundert Thoren, durch ieds Thor ziehen zwey hundert Mann mit Pferden und Wagen aus. Daraus ist zu ersehen, daß nicht 10000, sondern 200. hier gemeinet sind. Doch streitet eines nicht gegen das andre. Denn Homer redet von den Fuhrleuten, die bey dem Krieg gebraucht wurden. Ein alter Scholiast aber über denselben bestätiget, daß ein ieder Aegyptischer Fürst habe 10000 Mann Fußvolck und 1000. Reuter ausführen können. Weil es nun nicht glaublich, daß 100000. Bewafnete in einer Stadt haben können beysammen seyn, so entscheidet Vossius die Sache also, daß gantz Aegypten durch Thebä, das selbiger Zeit sehr groß gewesen, zu verstehen sey; welches auch aus Herodot l. 2. zu ersehen, wo er ausdrücklich saget, daß Aegypten vor Zeiten Thebä geheisen habe.

19) Alexandrien hat noch den Namen: Pelusium aber heist Damiata.

Zehendes Capitel.

Arabien 1).

Von der Seite erstreckt sich **Arabien** bis ans rothe Meer, auf iener Seiten aber ist es fruchtbarer und reicher, und hat an Weyhrauch und (andern) wolriechenden Sachen einen Ueberfluß: hier ist es flach und unfruchtbar, auser wo es sich in dem **Casischen Gebürge** 2) erhebet, und hat in der Nähe den Hafen **Azotus**, eine Niederlage seiner Waaren: wo es sich in die Höhe ziehet 3), da ist es so erhaben, daß man von seinem höchsten Gipfel gegen die **vierte Nachtwache** 4), schon die Sonne kan aufgehen sehen.

1) Arabien hat noch heutzutag seine alte Grentzen. Gegen Abend stöst es ans rothe Meer; gegen Mittag ans Arabische; gegen Morgen an den Persischen Meerbusen und an den Euphrat; gegen Mitternacht zum theil ans Mittelländische Meer, zum theil an das veste Land von Sorien; und zwar insonderheit an den Theil desselben, der vor alters Palästina hieß, wo die Erdenge Suez am Ende des Catabathmus ist, auf der Seite Aegyptens. Es theilt sich in das felsigte, glückseelige und wüste; welches letztere das kleinste ist, und zunächst an das gelobte Land und Aegypten grentzt. Das glückseelige ist das gröseste, und stöst gegen Abend ans rothe, gegen Osten ans Arabische Meer, gegen Süden an den Persischen Meerbusen, gegen Norden an den übrigen Theil Arabiens.

2) Der Berg Casius liegt an den Grentzen Aegyptens gegen das wüste Arabien, nicht weit von der Stadt Ostracina; daher auch das Land Casiotis heist. Dessen

sen Einwohner wurden vor sehr klug gehalten, daher das Sprüchwort bey dem Suida vorkomt, casioticus nodus, ein verschmitzter Einfall.

3) Azotus wird als ein Hafen und Handelstadt zugleich beschrieben; wie beym Ptolem. Strab. und Plin. zu sehen. Jetzt soll sie Alzerre heisen. Eigentlich lag sie nicht in Arabien, sondern in Palästina; weil sie aber eine Arabische Handelstadt war, so ziehet sie Mela zu Arabien in den Worten: portum admittit, hat in der Nähe u. s. w. In der heil. Schrift wird sie Asdod genennet, wo Dagon, der Philister Abgott war 1 Sam. 5, 1. sie wurde geplündert und verbrannt, 1 Maccab. 11, 4. 5. der Apostel Philippus predigte hier das Evangelium. Apostg. 8, 40. (Cluv. Ortel.) Zwey Berge hatten den Namen Casius. Einer lag in der zuvor beschriebnen Gegend, der andre in Syrien über Seleucia, gegen Antiochia zu. Dieser soll weit höher, als der in Arabien seyn, wovon Mela redet. Doch muß es auch von dem Arabischen gelten, was sonst dem Syrischen zugeschrieben wird, daß man darauf die Sonne kan frühe aufgehen sehn; weil andre glaubwürdige Schriftsteller, als Ammianus l. 22. de Iul. Caes. und Lucanus l. 10. eben dasselbe von dem Aegyptischen oder Arabischen Berg Casius melden. (Vadian.) Derselbe wird von einigen vor den Berg Sinai gehalten, wo Gott durch Mosen sein Gesetz gegeben, weil er an der Wüste liegt, darinnen die Kinder Israel so lange verweilet. (Cluv.) An dem Hafen Azotus, hat die Stadt Asdod gelegen, deren wir schon oben gedacht haben. Hier wohnten die Enakim, Jos. 11, 22. Diese Stadt wurde nach der Weissagung Amos, c. 1, 8. Zeph. 2, 4. Zachar. 9, 6. von den Assyrern erobert, Es. 20, 1. Jetzt soll sie nur noch ein geringer Flecken seyn, den die Araber auch Esdud nennen, zwischen Jaffa und Gaza.

4) Bey den Römern wurde die Nacht in 4. vigilias, Nachtwachen, eingetheilt; deren iede 3. Stunden von Abends 6. Uhr an gerechnet enthielte. Die vierte Nachtwache war von 2 Uhr Nachmitternacht bis 6 Uhr morgends. Die praepos. a heisset im lateinischen Text so viel als um, oder gegen; und bedeutet also: a vigilia quarta, die Zeit gegen 3. Uhr Nachmitternacht. (Cadian.)

Eilftes Capitel.

Syrien.

Syrien ziehet sich weit an der Küste her, und landeinwerts noch weiter 1), da es denn immer andre Namen bekomt. Dann bald heist es **Coele**, bald **Mesopotamien**, bald **Damascene**, bald **Adiabene**, bald **Babylonien**, bald **Judäa**, bald **Commagene** 2). Hier liegt **Palästina** an den Grentzen Arabiens 3): darnach **Phönice**, und in der Angrentzung Ciliciens **das Antiochische Syrien** 4). Vormals war es lange Zeit mächtig, aber als **Semiramis** Königin darinnen war, am allermächtigsten. In der That hat man von ihren Anstalten viel Denkwürdiges: Zwey Stücke zeichnen sich besonders aus; **Babylon**, eine von ihr erbaute Stadt von ungemeiner Gröse, nebst dem, daß der **Euphrat** und **Tiger Fluß**, wo zuvor trocknes Land war, sind zusammen geleitet worden 5). Uebrigens ist in Palästina die grose und wolbevestigte Stadt **Gaza** 6), (so nennen die Perser eine Schatzkammer): der Name komt daher, weil **Cambyses**, als er Aegypten mit Krieg überziehen wollte, allen Kriegsvorrath und Geld, dahin

gebracht

gebracht hatte: Auch liegt die nicht kleinere Stadt **Ascalon** darinnen; und **Jope**, die, wie man spricht, vor der Sündflut ist erbauet worden 7): wo nach Aussage der Angrentzer **Cepheus** soll regieret haben, das sie aus dem Merckmal wahrscheinlich machen wollen, weil sein und seines Bruders **Phineus** Titul, auf einigen Altären, die sie gar heilig halten, noch zu sehen wären. Ja sie pralen auch noch damit, daß sie die ungeheure Knochen des reisenden Seethiers, wovon Perseus die Andromeda errettet, als eine unbezweifelte Spur dieser sonst in Gedichten und Fabeln gepriesenen Heldenthat, vorzeigen 8).

1) Mela zeichnet die Grentzen Syriens unvollständig. Es grentzet aber gegen Osten an Chaldäa und Arabien, gegen Westen ans Mittelländische Meer, welches daher das Syrische heist, gegen Süden an Phönice, gegen Norden an das Gebürge Taurus, (Cellar. not. ord. ant. l. III.) Jetzt heist es Soria oder Suristan, worunter aber Phönicien und Palästina zugleich mit begriffen sind.

2) Cöle ist das bekannte Cölesyrien in eigentlichem Verstand, ietzt Halapia genannt, und begreift die Landschaften zwischen dem Libano, Antilibano und Laodicene. Sie hat den Namen von κοῖλος, hohl, weil sie flach zwischen beiden Gebürgen liegt. Mesopotamien von μέσος, der mittlere und ποταμὸς, der Fluß, weil es zwischen beiden Flüssen, dem Tiger gegen Morgen, und dem Euphrat gegen Abend mitten inne liegt, und der Taurus dasselbe gegen Mitternacht von Armenien scheidet. Auch diese Gegend heist ietzt Halapia. Damascene ist die Gegend um Damascus, die Hauptstadt Syriens, am Fuß des Bergs Libanus. In heil. Schrift wird ihrer öfters gedacht. David eroberte sie, 2 Sam. 8, 5. 6. Unter

ter Salomo ward sie wieder verloren, 1 Kön. 11, 23. 24. und von Jerobeam wieder gewonnen, 2 Kön. 14, 28. Esaias weissaget gegen sie, c. 8, 4. Jetzt heist sie Sciam, oder Scham, auch Damascus, und ist noch eine berühmte Handelsstadt. Man zeigt hier noch, als eine besondre Rarität, das Loch in der Mauer, wo der Apostel Paullus in einem Korb herunter gelassen worden, 2 Corinth. 11, 32. Auch die Gegend, wo Cain seinen Bruder erschlagen. Die Gegend heist ietzt terra de Damasco. Adiabene ist die Landschaft am Euphrat. Babylonia ist, die Gegend um Babylon zwischen Mesopotamien, dem Tigerstrom, den arabischen Wüsten, und dem Persischen Meerbusen, nebst einem Theil vom glückseeligen Arabien. Die Stadt Babylon muß mit der Landschaft nicht verwechselt werden, wie manchmal vom sel. Luther, doch dem Verstand unbeschadet, geschehen, als Ps. 137, 1. Es. 48, 20. Jerem. 51, 6. Judäa ist hier nur der Theil, der dem Stamm Juda, Beniamin, Dan und Simeon gehörte, nebst Philistäa und Idumäa, und also den Landschaften Samaria und Galiläa entgegengesetzt ist. Commagene ist die nördlichste Provintz von Syrien, zwischen den Gebürgen Amanus und Taurus, und dem Fluß Euphrat.

3) Palästina ist ietzt ein Theil von Soria oder Soristan, und theilt sich in fünf Landschaften, Idumäa, Judäa, Samaria, Galiläa, und das Land über dem Jordan: grentzt gegen Osten ans wüste, gegen Westen ans felsichte Arabien.

4) Unten liegt Phönicien, und wo Syrien an Cilicien grentzt, um die Stadt Antiochia, das antiochische Syrien, welches hier Mela im Text durch Antiochia verstehet.

5) Die Geschichte der Semiramis beschreiben Diodorus, Justinus und Ammianus l. 14. c. 6. In der Gegend von Assyrien regnete es wenig. Daher auf

Ver-

Veranstaltung der Semiramis ein Graben aus dem Euphrat in die Tieger, und zur Wässerung andre Gräben daraus ins Land geschnitten wurden; wie Herodot l. 1. und Strabo l. 16. meiden.

6) liegt in dem oberen Idumäa einer Provintz in Palästina. Derselben wird auch in heil. Schrift gedacht, Jos. 10, 41. B. Richt. 1, 18. Simson trug ihre Thoren auf einen Berg, c. 16, 1. 3. In dieser Stadt ließ er auch nebst etlichen 1000. Philistern sein Leben, v. 30. Zur Zeit der Apostel lag sie wüst, oder es waren, wie es andre erklären, nur die dahin führende Strassen ruinirt. Jetzt hat sie noch ihren alten Namen, wird aber auch Gazera genennt, und ist eine der besten Städte im gelobten Land.

7) Ascalon liegt gleichfalls in Idumäa, B. Richt. 1, 18. 14, 19. I Sam. 6, 17. 18. Sie liegt zwischen Gaza und Asdod am Syrischen Meer. Jope, ietzt Jaffa am mittelländischen Meer, 24. Meilen von Jerusalem. Was hier Niela von ihrem Alter meldet, ist gleichfalls ein Beweis, daß auch die Römer Nachricht von der Sündflut gehabt haben. Siehe oben Cap. 6.

8) Andromeda, eine Tochter des Cepheus, Königs in Aegypten, wurde auf Befehl des Orakels an einen Felsen im Meer angebunden, um von einem schrecklichen Meerthier verschlungen zu werden. Perseus kam ihr aber zu Hülfe und erlegte das Ungeheuer, wodurch sie dem gemachten Accord nach, ihm zu theil wurde. Sein Bruder Phineus hatte auch einen Anspruch an sie, mit dem sich iener auch herumschlagen muste, endlich aber den Sieg erhielte.

Zwölftes Capitel.

Phönicien.

Die Phönicier 1) eine geschickte Art Leute, die zu Kriegs = und Friedensgeschäften aufgelegt sind, haben Phönicien berühmt gemacht. Sie sind Erfinder der Buchstaben, und schriftlichen Verfassungen, wie auch andrer Künste, die Meere zu beschiffen, Seeschlachten zu liefern, Völcker zu beherrschen, der königlichen RegierungsForm, und Feldschlachten. Darinnen liegt auch **Tyrus** 3), die einsmal eine Insel war, nun aber, da sie am trockenen Land anhängt, ihren vorigen Glantz verlieret; wo vom Alexander als er ehedem die Stadt berennete ein Damm gemacht wurde. Was weiter hinaus liegt, bestehet aus Dorfschaften: auser dem ist die reiche Stadt **Sidon** 4), welche, bevor sie von den Persern erobert wurde, die gröseste unter allen Seestädten war. Nach derselben am Vorgebürg **Euphrosopon** sind zwo Städte, **Byblos** und **Botrys** 5). Jenseits sind ihrer noch drey gewesen, deren eine von der andern hundert und zwantzig Schritte entlegen war. In Absicht der Zahl heist der Ort **Tripolis** 6). Darauf kommt **Simyra**, ein Schloß, und die nicht unbekannte Stadt **Marathos** 7). Von daher zieht sich das angrentzende Asien, nicht schief am Meer her, sondern gerad gegen über, und bekomt wegen der immerfort einwerts laufenden Küste, einen grosen Busen. Da herum wohnen reiche Völcker, das macht die Lage: weil die Gegend fruchtbar ist, und man wegen der vielen und schifbaren Canäle

von

von den Flüssen allenthalben dahin kommen kan, so ist sie zum Handel und Umsetzung der Waaren, zu Wasser und zu Land, gar bequem. Der übrige Theil von Syrien, so von Antiochien den Beynamen führet, hat hierinn den Vorzug. An den Küsten sind die Städte, Seleucia, Paltos, Berytos, Laodicea, Rhosos; zwischen denselben laufen die Flüsse, Lycos, Baudos und Orontes 8). Darauf komt der Berg Amanus, und gleich dabey die Stade Myriandros 9), und die Cilicier.

1) Phönicien liegt grösstentheils am mittelländischen Meer, von dem Fluß Eleutherus an bis an Tyrus, oder nach andern bis an Cäsarien, oder weiter hinan bis an Pelusien in Aegypten. Das andere hat seine Richtigkeit; das letztere wenig Grund: Cellar. notit. orb. ant. l. III.

2) Durch litteras litterarumque operas, verstehet Vossius in not. ad h. l. die Rechen- und Sternsehers kunst. Es ist wahr, daß es manchmal so bey Classischen Schriftstellern vorkomme; als bey dem Terent. Eunuch. fac periculum in litteris, fac in palaestra, fac in musicis. Und Capitolin. in Pertin. puer litteris elementariis & calculo imbutus; weil man an statt der Zahlen mit Buchstaben rechnete. Diese Erklärung ist auch deswegen nicht gantz zu verwerfen, weil die Phönicier die ersten Erfinder der Schiffarth waren, wozu ihnen die Sternsehers und Rechenkunst sehr behülflich war, die sie nach damaliger Zeit ziemlich weit getrieben: wie Strabo l. 16. meldet. Da sie aber auch für Erfinder der Buchstaben und sonderlich hieroglyphischer Figuren gehalten werden: so bin ich bey dieser natürlichen Bedeutung der Worte geblieben, womit Perizonius über diese Stelle vollkommen übereinstimt; zumal

auch

auch Lucanus l. 3. schreibt: Phoenices primi, famae si creditur, ausi, Mansuram rudibus vocem signare figuris.

7) Tyrus heist ietzt Sur oder Zur, am mittelländischen Meer, davon ietzt nichts mehr als ein Haufe alter Ruinen, mit etwa 15. bis 20. von Mohren bewohneten Hütten zu sehen ist. צור Zur bedeutet im Hebr. einen Felsen, daher die Stadt den Namen hat, weil sie auf einer felsigten Insul gelegen. Esaias weissaget von ihrem Untergang, c. 23, 1. Ezech. 26, 2. Zach. 9, 2. denn sie war eine Stadt voller Sünden, Matth. 11, 21. 22. von dem dabey angelegten Damm melden Curtius l. 4. und Diodorus Siculus l. 17.

4) Sidon, ietzt Saide, Saida, Said. Von ihrer Zerstörung weissaget Jeremias, c. 25, 22. 27, 3. Denn sie war voller Sünde, wie Tyrus, Matth. 11, 21. 22. Ihre Einwohner kamen zu Christo, als sie von seinen Thaten gehöret, Marc. 3, 8. Sie liegt auf einer kleinen Halbinsul am mittelländischen Meer, an deren äuersten Spitze ein geringes Schloß ist.

5) Euprosopon heist ietzt Aufalhagiar, welches Arabisch von seiner Gestalt her, eine steinerne Nase bedeutet, hat sonst seinen Namen von der schönen Lage, und guten Aussicht, griechisch εὖ, gut, πρόσωπον, das Angesicht. Byblos, eine Stadt auf einem hohen Felsen am mittelländischen Meer, heist ietzt Gibelet oder Gibeletto, und ist in schlechtem Stand. Botrys, ietzt Vadro, oder nach andern, Botrum, Elpatron, oder Beteron, liegt zwischen Tripolis und Byblos. Cluv.

7) ietzt Tripoli de la Suria und hat den Namen von τρεῖς, oder τρὶς, dreymal und πόλις, eine Stadt, wegen

gen der 3. in der Nähe liegenden Städten, Tyrus, Sidon und Aradus, ietzt Laracca. Oliv.

7) Simyra ist unbekant, Marathos heist ietzt Margat.

8) Seleucia heist ietzt Solda; Paltos, ietzt Gibel; Berytos, ietzt Baruth, am Hafen zu Damascus; Loadicea, ietzt Liche, am Berg Libanon. Rhosos ist ietzt unbekannt. (Oliv.) Lycos ist ein Fluß in Assyrien, der in die Tiger fällt. Orontes, ietzt Tarsaro fliest ins Syrische Meer: soll ietzt Farfar heisen. Seine Quellen sind am Berg Libanus, wo er sich nicht weit davon unter der Erde verliert, und darauf gleichsam wieder aufs neue entspringt. (Hed.) Der Fluß Baudos ist unbekannt.

9) Amanus ist der an die nördliche Grentze von Syrien anschliesende Berg, wo er mit dem Gebürge Taurus zusammen stöst: heist ietzt Amon oder Allocan. Niysiandros ist unbekant.

Das dreyzehende Capitel.

Cilicien 1).

In dem innersten Winckel (Ciliciens) ist der WahlPlatz, der von Alexanders über die Perser und den fliehenden Darius erhaltenem Siege zeuget 2). Dermalen ist nicht die geringste Stadt mehr in dieser Gegend, damals aber war sie der grosen Stadt **Isso** 3) wegen berühmt; daher der Issische Meerbusen seinen Namen hat. Weit davon liegt das Vorgebürg **Ammodes** 4) zwischen den Flüssen **Pyramus** und **Cydnus**. Der über Isso entspringende Fluß **Pyramus**, flieset bey **Mallo** vorbey. Der **Cydnus** nimt ienseits seinen

nen Lauf durch **Tarsus** 5). Hernach ist eine Stadt, so ehedem den Rhodiern und Argivern gehöret, nachgehends aber vom Pompeius den Seeräubern angewiesen wurde: ietzt **Pompeiopolis**, damals **Soloe** genannt 6). Auf einem kleinen Hügel daneben ist die Grabstätte des Poeten **Aratus**, welche darum zu mercken ist, weil man nicht begreifen kan, warum die darauf geworfene Steine in Stücke zerspringen. Nicht weit davon ist die Stadt **Corycos**, die vom Hafen und Meer umgeben, hinten aber nur durch einen schmalen Strich am trocknen Land anhängt. Darüber ist eine Höle, von dem Ort, die **Corycische** genannt, von besondrer Art, die ihrer ausnehmenden Beschaffenheit wegen nicht schön genug kan beschrieben werden 7). Sie hat nämlich eine weite Oefnung, und zeiget im ersten Anblick einen am Ufer liegenden Berg, zehen Feldwegs hoch, von dem seiner Abhängigkeit halber nicht bequem herunter zu kommen ist. Hernach zieht sie in die Tiefe, und ie tiefer sie geht, desto räumlicher wird sie, hat grünende abhängige Hayne, und ist von allen Seiten gantz mit Waldungen als mit einem Kreis umschlossen. Sie ist so wunderschön, daß man in erstem Anblick darüber erstaunet, und in fortgesetzter Betrachtung sich nicht satt daran sehen kan. Es ist nur ein steiler, enger und rauher Eingang in dieselbe, der sich tausend und fünfhundert Schritte durch angeneme Schatten und einen duncklen Wald ziehet, wo es so einen Widerschall giebt, als ob man ein Geräusch vom Feld hörete, und hin und wider Bäche flössen. Komt man unten hinein, so öfnet sich noch eine Höle, die andrer Merckwürdigkei-

digkeiten wegen einer Beschreibung werth ist. Wer hineingeht, erschrickt vor einem Schall von Cymbeln, die übernatürlicher Weise, und mit starkem Getöse klingen 8). Hernach ist sie eine Zeitlang hell, bald aber, und ie tiefer man hineinkomt, immer dunckler, führet die es wagen, gantz hinein, und in ihrer Tiefe, an einen sehr engen unterirrdischen Gang. Hier zeigt sich nur ein in groser Breite 9) hoch aufschwellender Fluß, fällt aber, nachdem er mit grosem Ungestüm seinen Strom nicht weit fortgesetzt in die Tiefe herunter, und verbirgt sich wieder. Innerhalb ist der Raum zu fürchterlich, als daß es iemand wagen sollte hineinzugehen, und ist daher unbekannt. Die gantze Höle aber ist ein geweihter, und in der That heiliger Ort, man glaubt auch, daß ihn die Götter, wie er es dann auch werth ist, bewohnen. Alles stellt sich darinnen verehrungswürdig, und gleichsam mit einer Gottheit dar. Darüber ist noch eine andre, so man die **Typhonische** nennt, mit einem schmalen Eingang, und die dem Bericht der Augenzeugen nach, sehr niedrig und eng, daher sie beständig dunckel, und nie leicht hindurch zu sehen ist: aber, weil sie einsmal **des Typhons** Lagerstätte gewesen, und was man ietziger Zeit hineinläsfet, alsobald stirbt; so ist sie ihrer natürlichen Beschaffenheit und der dichterischen Erzälung wegen zu mercken 10). Hierauf kommen zwey Vorgebürge, **Sarpedon**, das einmal die Grentze von Sarpedons Reich war, und **Anemurium**, welches Cilicien von Pamphylien scheidet. Dazwischen sind **Celendris** und Nagidos,

gidos, die Pflantzstädte der Samier: Celendris aber liegt näher gegen Sarpedon zu.

1) Cilicien ist ietziger Zeit ein Theil von Caramanien in klein Asien, grentzet gegen Osten an den Amanus, gegen Westen an Pamphylien und Pisidien, gegen Norden an den Taurus, gegen Süden ans mittelländische Meer, der Insul Cyprus gegen über. (cellar. not. orb. ant. l. III.) Es wurde sonst in asperam, griechisch τραχεῖαν, und campestrem s. propriam getheilt: ersteres an Pamphylien, letzteres an dem Amanus.

2) Arrianus ist hiervon nachzulesen l. 2. und Curtius l. 2. c. 7.

3) Isso heist ietzt Laissa, oder nach andern Niazzo auch Laiazzo; der daran stossende Meerbusen, il Golfo d' aiazzo, oder il Golfo de Iasso. (Bed.)

4) Der ietzige Name dieses Vorgebürgs ist unbekant.

5) Der Fluß Pyramus entspringt am Berg Taurus, und fliest bey Mallo, ietzt Malo vorbey, ins mittelländische Meer. Der Cydnus komt gleichfalls vom Taurus, oberhalb der Stadt Cybistra, und fällt ins Cilicische Meer. Sein Strom soll schnell und reisend, und gegen die Gliederkrankheit gut seyn. (Vitruv. l. 8. c. 3. Curt. L. 3. c. 5.) Tarses heist ietzt Tarso, nach andern Terasso, auch Hama oder Ham.

6) Argiver waren eigentlich diejenige, die um Argi in Peloponnes, ietzt Morea, wohnten. Weil ihre Stadt eine der wichtigsten in Griechenland war, so werden alle Griechen oft Argiver genennt, sonderlich die in Morea. Rhodier sind die Einwohner der Insul Rhodus. Die Stadt Soloe bekam in dem Krieg gegen die Seeräuber den Namen Pompeiopolis. Jetzt heist sie Palesoli. Sie war des Weltweisen Chrysippus, und des Poeten Aratus Vatterland. Weil hier

die

die griechische Sprache gar verderbt gesprochen wurde, so soll daher Soloecismus, eine unächte Redensart, gekommen seyn. (Diogen. Laert. in Solon. Strabo l. 14.) Vom Grab des Aratus schreibt Strabo l. 14. Geogr. und Solinus, c. 41. Gronov.

7) Corycos heist ietzt Curcu, auch Chura, Churcho. Die Türcken nennen es auch Charachisar. Man muß es unterscheiden von einem Berg in Jonien gleiches Namens am Meer; wo sich viele Seeräuber aufhielten, so die Kaufleute ausfragten, hernach ihnen nachsetzten und sie plünderten. Daher Corycaeus einen Laurer bedeutet; und das Sprüchwort gekommen κωρυκαῖος ἠκροάσατο, ein Corycker hat es gehört; wenn man verrathen und verkauft ist. (Ortel.) Von der wuuderbaren Höle schreibt Solinus weitläuftig, und Vadian in den Anmerkungen über den Mela.

8) Woher dieser Schall komme, verdient wol einige Untersuchung. Einige halten ihn für ein leeres Gedicht; doch können auch wol natürliche Ursachen davon angegeben werden. Weil nämlich viele Bergfelsen in den daherum ziehenden Wäldern sind, wo es starck thauet: so mögen wol die von der Höhe auf die steile und thonartige Klippen herabfallende Thauflüsse einen solchen Schall von sich geben; da denn zugleich der in den Wäldern brausende Wind ein starckes Getöse verursacht.

9) Schottus liest vor ingenti fronte, ingenti fonte, welches auch im gronovischen Text beybehalten wird. Perizonius aber will diese Leseart nicht billigen, weil der Ausdruck, *fronte*, dem Mela sehr geläufig ist.

10) Typhon war ein schrecklicher Riese, bey dessen Anblick sich die Götter selbst aus Furcht in allerley Gestalten verwandelt haben sollen. Eustathius erklärt die Fabel in Homer. Iliad. β. Strabo l. 13. Solinus c. 41. memorabil. Lucanus l. 6.

11) Sarpedon setzte aus Creta in Lycien über, und errichtete sich daselbst ein besonderes Königreich. Er wurde vor einen Sohn des Jupiters gehalten. (Euseb. in chron.) Anemurium heist, ietzt Stalemura. Celendris, dessen umliegende Landschaft Celendritis heist, ist das heutige Crionero. Nagidos ist die heutige Stadt Nigde, oder Nigidia. Ortel.

Das vierzehende Capitel.

Pamphylien.

In Pamphylien 1) ist der schifreiche Fluß **Melas**, die Stadt **Sida** 2); und der andre Fluß, **Eurymedon** 3). An demselben ist das grose Seetreffen vorgefallen, worin Cimon ein General der Athenienser den Sieg über die Phönicier und Perser erhielte. **Aspendos** 4) liegt auf einem sehr hohen Hügel, dem Meer gegen über, worauf eben das Seetreffen ist geliefert worden; welche (Stadt) die Argiver erbauet, die Benachbarte aber in Besitz genommen haben. Darnach sind zween sehr starcke Flüsse, **Cestros** und **Catarractes**: der **Cestros** ist schifbar: dieser, (der **Catarractes**) hat den Namen daher, weil er einen starcken Fall hat 5). Zwischen ihnen ist die Stadt **Perga**, und der Tempel der Diana, welche von iener Stadt die **Pergäische** genennt wird: ienseits eben derselben ist der Berg **Sardemisos**, und (die Stadt) **Phaselis** 6), die Mopsus erbauet, das Ende von Pamphylien.

1) Ist heutzutag der westliche Theil von Caramanien. Gegen Osten grentzt es an Cilicien, gegen Westen an Lycien

Lycien, gegen Norden an Pisidien, gegen Süden ans Mittelländische Meer. Gatterer.

2) Melas ein Fluß, dessen Namen auser diesem, noch mehreren zukomt. Dieser soll viele Aehnlichkeit mit dem Nil haben. Er verbirgt sich, tritt aus, und überschwemmt das Land. (Hed.) Ein anderer ist in Böotien, wovon die Schaafe, wenn sie daraus trincken, schwarz werden sollen. Noch einer bey Smyrna: der vierte in Thracien, wovon der daran liegende Meerbusen der Melische heist. Der fünfte am schwartzen Meer, wovon Plin. l. 6. schreibt.

3) soll ehedem Zacuth geheissen haben, ietzt aber Jercon heissen. Die dazwischen liegende Stadt Sida, ist das heutige Candalor.

4) lag mit einer Hälfte auf einem Hügel, mit der andern auf der Ebene, wozwischen der Eurymedon durchgeflossen. Soll in der Gegend Chirisonda zu finden seyn.

5) Beide Flüsse sind ihren heutigen Namen nach unbekant.

6) Perga heist ietzt Pergi, und liegt gantz im Verfall. Daselbst predigte Paullus das Evangelium. Apostg. 13, 13. 14, 25. Sardemisos soll eigentlich der Berg Castnios seyn bey Aspendos, dessen Stephanus gedencket. (Gronov.) Phaselis war ehmals ein berüchtigtes Raubnest zwischen dem Berg Olympus und Charace an der See, wurde aber in dem Krieg mit den Seeräubern, von P. Servilius zerstört. Weil sich iene Seeräuber leichter Schiffe bedienten, so wurde daher ein leichtes Schiff Phaselus genennt, eine Galiote.

Das funfzehende Capitel.

Lycien 1).

Das zunächst folgende **Lycien**, welches seinen Beynamen von dem König **Lycus**, des Pandions Sohn hat, und, wie man spricht, vom Feuer der **Chimära** 2) ist geplaget worden, macht mit dem Hafen bey **Sida**, und dem Vorgebürg des **Taurus** einen grosen Meerbusen. **Der Taurus** selbst steigt von der östlichen Küste empor, und erhebt sich sehr weit: hernach drehet er sich zur Rechten gegen Norden, zur Lincken gegen Süden, gehet gerad in einem fort gegen Westen; und ist, wo er seinen Rücken hinkehret, die Grentze groser Völcker, wo er aufhöret die Landschaften zu scheiden, da streckt er sich in die See. Eben derselbe aber behält seinen Namen, wie er vorher geheisen, immer fort, auch so weit er sich gegen Osten erstrekket: hierauf komt **der Hemodes**, **der Caucasus** und **die armenische Pforten** 4); und wieder der Taurus, wo er unsre Meere berühret. Nach seinem Vorgebürg komt der Fluß **Limyra** zum Vorschein, und eine Stadt gleiches Namens; und noch viele Städte, die aber, **Patara** ausgenommen, so viel ihrer sind, insgesamt in schlechtem Ansehen stehen 5). Dieselbe macht **des Apollo Götzentempel** berühmt, der an Reichthum und Zuverläfigkeit des Orakels, vormalen dem Delphischen ähnlich war. Jenseits ist der Fluß **Xanthus**, der Berg **Cragus**, und die an der Grentze von Lycien liegende Stadt **Telmessos** 6).

1) Ly:

1) Lycien grentzt gegen Osten an Pamphylien, gegen Westen an Carien, gegen Norden an Pisidien, Groß-Phrygien und einen Theil Cariens, gegen Süden an das mittelländische Meer (Cellar. l. c.) Es ist heut zutag ein Theil von Caramanien, und wird in Aldinelli, Manteselli oder Brignia getheilt. Soll den Namen von λύκος, Wolf, haben, weil der Weg zum Xantho der Latona von Wölfen soll gezeigt worden seyn. Mela ist andrer Meinung.

2) ist ein kleiner vorgehender Theil des Gebürges Taurus, davon Plin. l. 2. c. 9. meldet, daß er Tag und Nacht Feuer speye, das sich vom Wasser anzünde, aber mit Erde gelöscht werde. Die Fabel von dem wunderförmigen Thier Chimära mag bey dem Mela den Zusatz veranlasset haben, wie man spricht, die Sache selbst aber hat ihre Richtigkeit. Die Pöeten stellten das Wunderthier so vor, daß es vorne einem Löwen, in der mitte einer Ziege, hinten einem Drachen gleich seye, und Feuer aus seinem Rachen gespeiet habe. Hesiod. Theogon. Virgil. l. 6. Aeneid. wo Servius anmerckt, daß es eigentlich ein feuerspeiender Berg in Lycien sey, auf dem oben sich Löwen aufgehalten, in der Mitten Schaafe und Ziegen geweidet, unten aber viel Schlangen gewesen.

3) In dem Strich gegen Osten behält der Taurus seinen Namen, verliert sich aber in dem Imaus gegen Norden, da er Hemodes heist; und so dann zwischen dem Caspischen und schwartzen Meer, Caucasus. Oliv.

4) Die Caspische Pforten sind ein enger Paß zwischen den Felsen durch den Taurus, bey der Stadt Derbent in der Persischen Provintz Schirvan, 8000. Schritte lang und nur so breit, daß ein Wagen hindurch fahren kan. Er dient zur Passage zwischen Moscau und Persien. Niphates ist ein Theil des Taurus zwischen Großarmenien, ietzt Turcomanien,

und Mesopotamien, ietzt Diarbeker. Die armenische Pforten sind gleichfalls ein enger Paß durch den Taurus in der Persischen Provintz Cumas am Gebürge Joilac.

5) Limyra itzt Strumeta in Natolien. Patara, ietzt Paterra.

6) Xanthus, ist der Fluß, so auf dem Berg Cadmus entspringt, und ietzt Sirbi heist. Cragus einer der grösesten Berge in Lycien, der 8. Spitzen oder besondre Höhen hat. Die Heiden hielten die Hölen desselben für Wohnplätze der Götter. Derselbe ist ietzt in der Landschaft Menteſe in Kleinasien zu finden. Telmessus ist unbekant.

Das sechszehende Capitel.

Carien.

Nun folgt **Carien** 1). Solches bewohnen (Völcker) von ungewisser Herkunft, (einige halten sie vor inländisch, andere vor Pelasger, andre vor Creter) ein Volck das sonst Waffen und Schlachten so sehr liebete, daß sie auch für andere um Sold Krieg führten 2). Hier sind einige Schlösser, und dann zwey Vorgebürge, **Pedalion** und **Crya**, und an dem Fluß **Calbis**, die Stadt **Caunus**, die von wegen ihrer ungesunder Lage vor die Einwohner übel beschrien ist 3). Hernach liegt bey **Halicarnassos** folgendes: einige Pflantzstädte der **Rhodier**; Zween Häfen, **Gelos** und **Tisanusa**, welcher letztere von einer Stadt in seinem Bezirck den Namen hat; dazwischen ist die Stadt **Larumna**, und der sich bis ans Meer ziehende

hende Hügel **Pandion.** Darauf folgen drey Meerbusen, **Thymmias**, **Schönus**, **Bubesius**, in der Ordnung auf einander; (das Vorgebürg bey dem Hafen Thymnias heist **Aphrodisium**, **der Schönus** umgiebt die Stadt **Hyla**: **der Bubesius** die Stadt **Acanthus**) 4: **Cnidus** liegt im Bogen einer Halbinsul: und zwischen derselben und dem Meerbusen **Ceramicus**, in einem Winckel, (die Stadt) **Euthane** 5). **Halicarnassus** ist eine Pflantzstadt der Argiver: ihr macht auser ihren Erbauern, **das Mausoleum**, des Königs **Mausolus** Grabmal, eines von den sieben Wundern der Welt, das von der **Artemisia** (veranstaltete) Werck, einen grosen Namen 6). Ueber Halicarnassus ist folgendes: das Ufer **Leuca**; die Städte **Myndus**, **Carianda**, **Neapolis**, der Meerbusen **Jassius** und **Basilicus.** In dem **Jassius** liegt **Bargylos** 7).

1) Carien grentzt gegen Osten an Lycien, gegen Westen ans Aegäische Meer, gegen Norden an Jonien, gegen Süden ans mittelländische Meer: ist ietzt Aldinelli in Natolien.

2) Weil die Carier so gute Soldaten waren, so wurden die beste Waffen, Carische genennt. Auch ist das Sprüchwort von Waghälsen und Kriegsgurgeln bekant: in Caria periculum facito, binde einmal mit den Cariern an. Cic. pro Flacco, c. 27.

3) Pedalion heist ietzt Cabo de Griego. Crya ist unbekant, wie auch der Fluß Calbis. Caunus soll ietzt Rossa heisen am Golfo di Macri. Sie soll so ungesund seyn, daß alle Einwohner blaß und mißfärbig aussehen, und alle miltzsüchtig werden. Plinius l. II. c. 37.

4) Vorbemeldete Namen sind unbekant.

5) Cnidus heist ietzt capo di chio, oder nach andern capo crio. Einige wollen behaupten, sie werde Cnido genennt. Jetzt ist sie nur ein elender Flecken, nebst einem grosen Haufen alter Ruinen. Sie hatte eine besondre Lage, theils auf einer Insul, theils auf einer Halbinsul, so mit Dämmen zusammengehängt waren, welches der Stadt das Ansehen zweyer Städte gab. Euthane ist unbekant.

6) Halicarnaß war ehedem eine berühmte Stadt, hat aber ihren vorigen Glantz verloren. Mit dem Mausoleum hat es folgende Beschaffenheit: Artemisia eine Schwester und Gemalin des Königes Mausolus ließ ihrem Gemal ein überaus kostbar Begräbnis aufrichten. Es war ins gevierte erbauet, hielte von der südlichen und nördlichen Seite 63. auf ieder der andern Seiten 285. im gantzen Umfang 411. Fuß, war 25. Ellen hoch, und mit 36. marmornen Säulen umgeben. Scopas, Bryaxis, Timotheus und Leochares, die berühmteste Baumeister derselben Zeit, verschwendeten alle ihre Kunst daran. Pythis machte einen Wagen mit vorgespannten Pferden oben darauf von Marmor, nebst andren Auszierungen, welches alles so kostbar und prächtig war, daß es vor ein Wunder der Welt gehalten wurde. Jetzt sieht man kaum noch Spuren davon.

7) Myndus soll ietzt Menteše heisen, trift aber mit der Beschreibung nicht zu. Carianda ist unbekant; wie auch Neapolis. Bargylos lag unterhalb der Stadt Milasso, wo ietzt ohngefehr der Ort Larzo ist.

Das siebenzehende Capitel.

Jonien.

Nach dem Meerbusen **Basilicus** krümmet sich **Jonien** 1) durch verschiedne Umwege, und wo es am Vorgebürg **Posideum** seine erste Krümme anfängt, da schliest es des Apollo Orakel ein, welches vorzeiten **Branchidä** hieß, heut zu Tag **Didymei** genennt wird: 2) (und ferner) **Miletus** eine Stadt, die ehmals des Kriegs- und andrer Künste wegen, die man in Friedenszeiten zu treiben pflegt, als die vornehmste in gantz **Jonien**, als die Vatterstadt des Sternsehers **Thales**, des Thonkünstlers **Timotheus**, des Naturkündigers **Anaximanders**, und andrer berühmten Bürger wegen berühmt war, wo man nur **Jonien** nennet: 3) die Stadt **Lippus**, die von dem Ausfluß des **Mäanderstroms**; den **Berg Latmus**, so wegen der Fabel des, wie man sagt, vom Mond sehr geliebten **Endymions** berühmt ist 4). Hernach lauft es wieder gekrümmt um die Stadt **Priene**, und den Ausgang des Flusses **Gäsus** 5) her, und ie grösern Umfang es bald darauf gewinnt, desto mehr begreift es in sich. Da ist die heilige Landschaft **Panionium**, so daher den Namen hat, weil alle Jonier dieselbe gemeinschaftlich verehren: da ist die Stadt **Phygela**, die von Flüchtlingen, wie man sagt, (der Name bekräftiget die gemeine Sage) ist erbauet worden: da ist **Ephesus**, und der berühmte Tempel der **Diana**, wovon man erzählet, daß ihn die Amazonen, als sie sich Meister

von Asien gemacht, eingeweihet haben: da ist der Fluß **Caystros**: da ist **Lebedos**, und des Clarius Apollo Götzentempel, welchen die **Manto**, des Tiresias Tochter, als sie vor den **Epigonen**, den Ueberwindern der Thebaner flohe; und die Stadt **Colophon**, die Mopsus eben dieser Manto Sohn, erbauet 6). Das Vorgebürg aber, wo sich der Meerbusen schliesset, und welches auf der andern Seite noch einen Busen macht, den sie den **Smyrnischen** heisen, und das Land schmal hinter sich zurück lässet, das übrige aber weiter ausdehnet, verlieret sich in Gestalt einer Halbinsul. Ueber (diesem) engen Paß liegt disseits **Teos**, jenseit **Clazomenä**: wo sie hinten durch eine Mauer zusammen hängen, da kan man von beiden vorderen sich entgegengesetzten Seiten, gegen über unterschiedne Meere sehen 7). In der Halbinsul selbst liegt **Coryna**. Im Smyrnischen Meerbusen ist der Fluß **Hermus** nebst der Stadt **Leuca**: auserhalb liegt **Phocäa** 8), die äuserste (Stadt) in Jonien.

1) Jonien heist ietzt Quiscon, ein Theil von Natolien liegt gegen Osten an Carien, gegen Westen am Aegäischen Meer, und erstreckt sich von Süden, und zwar besonders von der Stadt Phocäa, ietzt Voia Vecchia, bis gegen Norden an Miletus, ietzt Milazzo.

2) Der ietzige Name des Vorgebürgs **Posideum** ist unbekant, an demselben liegt Milazzo. Das apollische Orakel verbrannte Xerxes in seinem Zug wider die Griechen; die Milesier baueten es wieder. Es war so groß, daß es mehr einem grosen Flecken, als Tempel gliche. Strabo berichtet l. 11. daß Alexander die Stadt der Branchiden in Grund habe zerstören lassen, weil ihm die Priester des Tempels einen

nen Schatz aus dessen Heiligthum angetragen, das er aber als einen Kirchenraub angesehen. Gregorius Nazianzenus irret, wenn er behauptet, daß dieses Orakel gleich andern nach Christi Geburth verstummet. Denn es soll von Christo selbst und auf geschehene Anfrage, wer er gewesen seye gewisse Ausspräche gegeben haben, und zwar in folgenden Versen:

Θνητὸς ἦην κατὰ σάρκα, σοφὸς τερατώδεσιν ἔργοις
Αλλ' ὑπὸ χαλδαίων κριτῶν ὅπλοις συναλωφθεὶς
Γομφοις καὶ σκολόπεσσι πικρὴν ἀνέτλησε τελευτήν.

er war sterblich dem Fleisch nach, weiß in Wunderwercken, aber von den Chaldäischen Richtern mit gewafneter Hand gefangen genommen worden, er hat durch Nägel an einem Pfahl einen bittren Tod ausgestanden. Dem Kayser Licinius im vierten Jahrhundert antwortete es noch wegen seines vorhabenden Kriegs, ist aber bald hernach zerstöret worden. Hed.

3) Miletus soll das obige Milazzo seyn. Nach andern ist es das heutige Palascha oder Palatscha, ein kleiner Flecken am Einfluß des Mäanders. Dagegen soll Milazzo das alte Mylasa seyn, eine Stadt in Carien, deren Stephanus gedencket. Strabo meldet, daß man daselbst weisen Stein zum Bauwesen gegraben. (Thom. von Pinedo *ad Steph.*) Thales war der erste Erfinder physiologischer und mathematischer Wissenschaften. Timotheus, ein berühmter Musicus, der die Thonkunst auf einen andern Fuß setzte, und 17. Bücher davon geschrieben. Quintilian berichtet von ihm, er habe von Schülern, die erst bey andern gelernet, einen doppelten Lohn gefordert, weil er sie nicht allein zu unterrichten, sondern auch das zuvor gelernte wieder in Vergessenheit bey ihnen zu bringen hätte. Anaximander ein Schüler des Thales erfand zuerst die Sonnenuhren mit himmlischen Zeichen, und wuste sie an einen besonders da-

zu

zu schicklichen Ort in gehöriger Richtung aufzustellen; von dessen Gebrauch man lange Zeit nichts soll gewust haben, bis Andreas Stiborius ein berühmter Mathematicus denselben wieder erfunden. Vadian.

4) Hippus soll nach des Plinius Bericht über dem Mäander gegen Aeolien zu gelegen haben, ist aber ietzt unbekant. Der Fluß selber ist berühmt, und heist ietzt Madre, auch Mindre, oder Bouck Mindre, das ist der grose Mäander, zum Unterschied des Kouthouck Mindre, oder kleinen Mäanders. Jener ist eben nicht so breit, aber sehr tief, entspringt auf dem Berg Aulocrene aus einem See, macht wunderbare Krümmen, deren man 600. rechnet, die dergestalt laufen, daß man meinet, er laufe wieder zurück, und fällt endlich in das Myrtoische Meer. Daher die Redensart entstanden, gyri Maeandri allerley Umschweife, Räncke. (Cluver. J. Spon Reisebeschr. Th. 1 S. 67). Endymion soll ein Sohn des Aethius, und demnach des Jupiters Enckel gewesen seyn, der sich von gedachtem Großvatter einen steten Schlaf ausgebeten. Daher er in einer Höle des Bergs Latmus eingeschlafen, und nicht wieder zu erwecken gewesen, ohnerachtet sich die Luna selbst, mit der er 50. Kinder soll gezeuget haben, alle Mühe gegeben, ihn zu erwecken. Wahrscheinlicher weise ist er ein Sternseher gewesen, der des Tages geschlafen, des Nachts aber gewachet, den Lauf der Sterne zu beobachten. Weil ihn nun niemand wachen gesehen, so mag die Fabel daher entstanden seyn.

5) Priene heist ietzt Palatio, ist die Vatterstadt des weltweisen Bias, sie soll eigentlich in Carien liegen, weil sie aber von den Joniern erbauet worden, so wird sie mit zu Jonien gerechnet.

6) Panionium von πᾶν alles, und ἴωνες, die Jonier, weil hier alle Jonier zusammen kamen, wegen der gemeinen Wolfarth sich zu berathschlagen. Phygela, von φυγὴ, die Flucht, ist unbekant: Ephesus heist

ietzt

ietzt Efeso, bey den Türken Figera, oder nach andern, Aiasalouck, das ist, des Mondes Tempel: ist dermalen ein geringer Flecken, oben mit einem festen Schloß, und daneben mit einem guten Haven. Herostratus zündete den Tempel an, sich einen Namen zu machen; in welcher Nacht Alexander der grose gebohren worden. (Cicero de diuinat. l. 2. Turneb. aduerſ. l. 37.) Caystros ist der kleine Mäander, den die Türcken auch Karasou, d. i. schwartz Wasser, und Kindrekara, den schwartzen Mäander, nennen. J. Spon l. c. stellet beide Flüsse, den grosen und kleinen Mäander in einem Kupferstich vor; da ihre Wendungen so aussehen, als ob sie zurückliefen. Lebedos soll das heutige Lebedilgi, oder Lebeditzi-Chisar seyn; ist aber sonst unbekant. Manto des Tiresias eines Thebanischen Warsagers Tochter ward von den Epigonen, als sie Thebä eroberten, samt ihrem Vatter gefangen. Epigonen, griechisch, ἐπίγονοι, Nachkommene, waren die Söhne der 7. Fürsten, so im Zug gegen Thebä, a. m. 2739. umkamen. Jene nahmen auf Anrathen des Orakels, den Alcmäon zu ihrem General, und giengen a. m. 2749. und also 10. Jahre hernach auf die Thebaner los, ihrer Vätter Tod zu rächen, erlegten ihre Feinde, plünderten und verbrannten Thebä, und kehrten mit groser Beute zurück. Aeschylus und Sophocles haben besondre Tragödien davon geschrieben. Colophon, ietzt Colofon, oder nach andern, Altobasca, oder Beluedere, ist dermalen ein gar geringer Ort. Ehmals war die Colophonische Reuterey so tapfer, daß sie im Treffen iesdesmahl den Ausschlag gab. Daher das Sprüchwort gekommen: rei colophonem addere, der Sache den Ausschlag geben, etwas zu Ende bringen.

7) Soll erst eine Insul gewesen, von Alexander dem Grosen aber vermittelst eines Damms ans Land seyn angehengt worden. Heist ietzt Clasomene, von der ehmals darauf liegenden Stadt gleiches Namens. Auf der Landseite liegt Teos, auf der Seeseite auf der

Insul

Insul selbst Clazomenä, welches nach Strabos Bericht, des Weltweisen Anaxagoras Vatterland war, der daher Clazomenius heiset, Teos war des Poeten Anacreons Vatterla d, daher Ovidius denselben *Teïus* nennt, l. 2. trist. Horatius verstehet durch Teiam fidem, lyrische und anacreontische Verse, l. 2. carm.

8) Von Coryna ist der ietzige Name nicht bekant. Hermus ist ein Fluß, der in Phrygien bey der Stadt Dorylea entspringt, unterschiedne Flüsse zu sich nimt, und oberhalb Smyrna in die See fällt. Was man von ihm dichtet, er führe Silber und Gold, hat wenig Grund. Vielmehr mag es daher gekommen seyn, daß man ihm solche Gaben zuschreibet, weil er durch seinen Austritt die Felder so befruchtet, als ob er Gold und Silber bringe. Jetzt heist er Sarabat. Leuca ist die Stadt, wo Pompeius von Aristonius gefangen und umgebracht wurde, wie Florus l. 2. am Ende schreibet. Phocäa rechnet Cluver zu Anatolien, heist ietzt Foia Vecchia bey dem Einfluß des Hermus oder Thermus.

Das achtzehende Capitel.

Aeolien.

Aus der zunächst folgenden Landschaft, seit dem sie die **Aeolier** zu bewohnen angefangen, ist **Aeolien** worden, vorher hieß sie **Mysia**, und an den Grentzen des Hellesponts, als die Troianer sie noch besassen, **Troas** 1). Die erste unter den Städten wird **Myrina** von ihrem Erbauer dem **Myrinus** genennt; die darauf folgende hat Pelops errichtet, nachdem er den Oenomaus besiegt, und aus Griechenland wieder zurückgekommen war; **Cyme** die Heerführerin der Amazonen, Inannte sie

als

als sie die vorige Einwohner vertrieben hatte, **Cyme.** Darüber fliesset **der Caicus**, zwischen **Elää** und **Pitane**, iener Geburtsstadt des **Arcesilas**, eines berühmten Vorstehers der hohen Schule, die nichts vor gewiß behauptet 2). Darnach liegt die Stadt **Cana** auf einem Vorgebürg: wer um dasselbe her schiffet, komt an einen Meerbusen, der nicht auf einmal landeinwerts bricht, sondern in die länge und nach und nach schräge lauft, und das Gestade bis an den Fuß des Berges **Ida**, allmählich zurückziehet. An demselben (Meerbusen) liegen erst kleine Städte, **worunter Cisthena** die berühmteste ist. In seinem Schooß begreift er ein Feld, mit Namen **Thebe**, die Städte **Adramyttion**, **Astyra**, **Chrysa**, die in eben derselben Ordnung, wie sie sind genennet worden, beysammen liegen 3); auf der andern Seite Antandrus 4). Man gibt eine doppelte Ursache dieser Benennung an. Einige erzählen, **Ascanius** des Aeneas Sohn, als er daselbst regierte, und von den Pelasgern gefangen worden, habe sich mit dieser Stadt ranzionirt: andre meinen, sie seye von denen, die aus der Insul **Andrus** im Aufruhr mit Gewalt vertrieben waren, erbauet worden. Diese wollen es so erklären, als wenn es **vor Andrus**; iene, als wenn es **vor einen Mann**, bedeute. Die folgende Landesgegend stösset an **Gargara** und **Assos**, die Pflantzstädte der Aeolier 5). Hierauf krümmet die Küsten ein andrer Meerbusen, **der Achäer (der Griechen) Hafen** genannt, nicht weit von **Ilium**, einer wegen des Kriegs und ihrer Zerstörung sehr berühmten Stadt. Hier hat die Stadt **Sigeum** gestanden; hier war der Versammlungs-

ort

ort der kriegenden Achiver. Der vom Idäischen Gebürge bis hieher herabfallende **Scamander**, hat (hier) seinen Ausfluß, und der **Simois**, Flüsse, die mehr dem Ruf, als ihrer besondren Eigenschaft nach bekant sind 6). Selbst der Berg, der wegen des Streits der Göttinnen, und des entscheidenden Spruchs des **Paris** berühmt ist, zeiget die aufgehende Sonne anderst, als man sie sonst in andren Ländern aufgehen siehet. Denn wer von dem höchsten Gipfel des Bergs dahin schauet, der nimt wahr, daß fast um Mitternacht hin auffahrende Feuerfuncken hin und wieder blitzen, und ie näher es gegen Tag zu gehet, desto näher zusammen kommen, und sich vereinigen, bis sie, mehr und mehr versammlet, immer weniger werden, und zulezt als eine helle Flamme brennen. Wenn dieselbe nun lang, und einer Feuersbrunst gleich hervorgeleuchtet hat, so schliest sie rund zusammen und wird zur grosen Kugel. Auch diese scheinet lange groß, als ob sie an der Erde anhienge: hernach nimt sie allmählich ab, und ie mehr sie abnimt, desto heitrer wird sie, vertreibt zulezt die Nacht, und wenn sie mit dem Tag zur Sonne worden, so geht sie auf 7). Auser dem Meerbusen ist das Rhöteische Gestade, welches wegen der berühmten Städte **Rhöteum** und **Dardania** 8) (ohnehin); besonders aber durch das Grabmal des Aiax sehr berühmt ist. Von diesen (Städten) an wird das Meer schmäler, und spület nun nicht (allein) an die Erde an, sondern wenn es dieselbe wieder theilet, so spaltet es durch die gepackte Meerenge, am Hellespont, das ihm entgegen laufende Ufer: und macht, daß, wo es

durch=

durchflieſet, wieder (gleichförmige) Seiten der Erde ſind.

1) Aeolien grentzt gegen Oſten an Lydien, gegen Weſten ans Aegäiſche Meer; gegen Norden an Troas, gegen Süden an Jonien. Es iſt ietzt ein Theil von Natolien, und hat vorher auch Myſia geheiſſen, oder vielmehr dazu gehöret. Denn dieſes war eine weitläuftige Landſchaft, die gegen Norden an Bithynien, gegen Weſten an den Propontis, Helleſpont und ans Aegäiſche Meer, gegen Süden an den Hermus oder an Lydien, und gegen Oſten an Aſiam propriam ſtieß. Troas war alſo ein Theil des alten Myſiens, weil Bithynien über Troas lag.

2) Myrina heiſt ietzt Sebaſtopolis, und ſoll einen guten Haven haben; Cyme, ietzt Caſtri, welches die Geburtsſtadt des Pöeten Heſiodus war, und ſonſt auch Cuma oder Cumä genennet wurde. Caicus heiſt ietzt Gamiſtri, oder nach einigen Kaſtri oder Chiay, von einem Ort gleiches Namens, wobey er in einer Ebene jentſpringt, und zwiſchen Metelino und Kleinaſien ins Aegäiſche Meer fällt. Aegäa eine Stadt bey dem Einfluß des Caicus, iſt unbekant. Sie ſoll des Zeno, des Erfinders der Dialectic, Vatterſtadt geweſen ſeyn. (Cluv.) Pitane iſt ietzt unbekant. Stephanus und Pinedus in den Anmerkungen über denſelben gedencken ihrer, mit dem Beyſatz, daß 2. Häven dabey lägen, und der Evenus vorbey flieſſe; wie auch daß ſie des Arceſilas Geburtsſtadt ſeye. Von dieſem gedenckt Cicero l. 2. de fin. er habe die Socratiſche Weiſe, die lang ins Stecken gerathen, wieder hervorgeſucht, daß ſeine Zuhörer nichts von ihm erfragen, ſondern ihre Meinung ſelbſt ſagen ſollten; und *l. 3. de orat.* man ſollte nicht beweiſen, was man ſagte, ſondern nur ge-

gen das, was andre behaupten, disputiren; desgleichen l. 2. de diuinat. da die Lehrschule iener Weltweisen nichts entschieden hätte, so müsse die Beurtheilung bey den Zuhörern allein bleiben. Daher bekam sie den Namen academia media, weil sie nichts als gewiß annahm. Vadian.

3) Cana ist unbekant, auser daß Stephanus derselben in der Landschaft Troas gedenckt; Cisthena gleichfalls. Thebe ist ein Feld in Mysien, worauf die Stadt Lyrnessus gelegen: ist sonst unbekant. Wenn Cana hier in Troas, und Thebe in Mysien gesetzt werden: so ist Mela keines Irrthums zu beschuldigen, weil er selbst sagt, daß Aeolien erst zu Mysien gehört, Anm. 1. Adramyttion heist ietzt Sophiano. Astyra nebst Chrysa sind unbekant.

4) ist heutzutag nicht mehr. Ihre Lage wäre etwa zwischen den Oertern Assos und Sandimetri zu suchen. Sie hat vorher Edonis oder nach andern Cimmeris geheissen, und unten am Berg Alexandreon gelegen, wo Paris den Streit zwischen der Juno, Pallas und und Venus, welche die schönste unter ihnen sey, entschieden; davon Mela unten handelt.

5) Gargara bedeutet die Höhe des Bergs Ida, wie auch eine Stadt unten an demselben gelegen, welche Gegend ihrer besondren Fruchtbarkeit halber sehr berühmt ist. Assos eine durch Kunst und Natur veste Stadt, die sonst auch Apollonia soll geheissen haben, ist ietzt nur ein kleines Dorf. Derselben wird auch in h. Schrift gedacht, Apostg. 20, 13. 14. 27, 13. Hed.

6) im Text: ἀχαιῶν λιμήν, hat den Namen daher, weil die

die Griechen im Troianischen Krieg hier gelandet, und den Haven sonst zur Handlung gebraucht haben. (Liu. l. 37, c. 9.) Ilium ist die Stadt Troia. Sigeum ist auch ein Vorgebürg, heist ietzt caput Sanctae Mariae. Die Stadt gleiches Namens liegt etwas weniges über der Insul Tenedos, und soll nach einigen ietzt capo di Ianizzari heissen. Hier tummelten sich die Griechen mit den Troianern wacker herum. Scamander ist ein Fluß, der ins ägäische Meer fällt, und deßhalben zu mercken, weil die daraus trinkende Schafe, eine gelbe Farbe annehmen sollen; wie Aristoteles berichtet, histor. animal. l. 3. c. 12. Auch soll der sonst schifbare Fluß, von des Xerxes Kriegsheer einsmal gantz ausgetruncken worden seyn (Cluv.) Simois vereinigt sich mit dem Scamander, und ergiest sich mit demselben in den Hellespont. Zwischen beiden ist das Scamandrische Feld, worauf die Griechen und Troianer tapfer gestritten.

7) Dieses Naturwunder läst sich gantz natürlich erklären aus dem Stand der Sonne bey ihrem herannahenden Aufgang gegen unsern Horizont und Dunstkreis. Denn von einer beträchtlichen Höhe, dergleichen das Gebürg Ida hat, gehet der Gesichtspunct über der Erdfläche tiefer nach Sonnenaufgang, als von einem Thal. Daher kann man von einer ansehnlichen Höhe die Sonne eher sehen aufgehen, und immer etwas früher, ie höher der Berg ist. Nimt man noch dazu, daß die Höhe des Gebürges nebst der umliegenden Gegend besonders mit Dünsten erfüllet ist, worinnen sich die Sonnenstralen so brechen, daß der Sonnenteller sich wie ein klumpen Feuer zeiget, der bey ihrem wircklichen Aufgang verschwindet: so ist die ganze Sache nicht schwer zu begreiffen.

8) Rhöteum ist unbekant; Dardania deßgleichen, wel-

ches letztere ehmals am Hellespont gelegen, etwa 70 Stadien von Abydo, einer der heutigen Dardanellen, daher sie vielleicht den Namen haben; wiewol die gantze Provintz Dardania heist.

Das neunzehende Capitel.

Bithynien.

Tiefer im Lande wohnen **die Bithynier** und **Mariandyner.** 1) An der Küste sind die griechische Städte, **Abydos, Lampsacum, Parion** und **Priapos. Abydos** ist von einem gewissen grosen Liebeshandel her berühmt. **Lampsacum,** das die Phocäer so genennt, hat den Namen daher bekommen, weil ihnen auf die Anfrage bey dem Orakel, in welche Landschaft sie sich vornehmlich begeben sollten, geantwortet ward, wo es am ersten würde geblitzet haben, da mögten sie vesten Fuß fassen 2). Hernach thut sich das Meer weiter auf, und wird der Propontis daraus. In derselben stürzt sich der **Granicus**, wobey die erste berühmte Schlacht zwischen den Persern und dem Alexander gewesen ist. Jenseits des Flusses hinten in der Halbinsel liegt **Cyzicum:** (den Namen hat es von dem **Cyzicus**, der von den Minyern, als sie nach **Colchis** seegeln wollten, unversehens soll geschlagen und getödet worden seyn) 3). Darauf komt **Placia** und **Scylace**, die nur kleine Plantzstädte der Pelasger sind, denen der **Mysische** Berg **Olympus**, (wie ihn die Einwohner nennen) im Rücken liegt 4). Aus demselben entspringt

springt der Fluß **Kyndacus**, und flieset weiter ins Land hinein. Da herum wachsen gräuliche Schlangen; sie sind nicht nur ihrer Grösse halber, sondern auch um deßwillen merckwürdig, weil sie oben schwimmen und den Rachen aufsperren, wenn sie sich vor der Sonnenhitze in den Strom geworfen haben, und die vorüberfliegende Vögel, so hoch und schnell sie auch fliegen, wegschnappen. Jenseits des **Rhyndacus** liegt **Dascylos**, und **Myrlea**, das die Colophonier erbauet haben 5). Darauf kommen zween mäsige Meerbusen. Einer ohne Namen umfasset **Cios**, die für das nicht weit davon liegende Phrygien sehr bequeme Handelsstadt: der andre, Namens **Olbianos**, hat auf dem Vorgebürg den Götzentempel des Neptunus; in seinem Schoos, **Astacos**, das die Megarenser, erbauet 6). Hernach kommen wieder die vorigen Landschaften zum Vorschein, und der engere Wassergang, des in den Pontus sich ergiesenden Weltmeers 7), **der Thracische Bosporus**, (wie schon ist gemeldet worden,) welcher Europa von Asien in einer Weite von fünf Feldweges scheidet. An dem Schlund selbst liegt eine Stadt: an der Mündung ein Tempel: der Stadt Name heiset **Chalcedon**, ihr Urheber war **der Archias**, ein Fürst der Megarenser; die Gottheit des Tempels ist der Jupiter, der Bauherr war **Jaso** 8). Hier öfnet sich schon das grose **schwarze Meer**; und ist, ausgenommen, wo Vorgebürge sind, in gerader Strecke der Länge nach hin und her ausgedehnt, sonst lauft es krumm, aber (weil es gegen über weniger, wo es zur Lincken und Rechten abgerückt,

in allmähliger Zuspitzung, bis es zu beiden Seiten scharfe Winkel macht, eingebogen wird) so ist es sonderlich nach der Gestalt eines Scythischen Bogens gekrümt 9), ist seicht, stürmisch, nebelicht hat wenig Anfurthen, ist weder von weichem noch sandigtem Gestade umgeben, den Nordwinden ausgesetzt, und weil es nicht tief ist, voller Wellen, und brausend: ehemalen wurde es wegen der sehr grausamen Art der Angrentzer **Axenus**, nachher, da durch den Handel mit andern Völkern, die Sitten etwas milder wurden, **Euxinus** genennt. An demselben wohnen erst die **Mariandyner** in einer Stadt, die ihnen der Hercules von Argos, wie man spricht, soll eingeräumt haben. Sie hat den Namen, **Heraclea**, und das hat eben die gemeine Sage davon wahrscheinlich gemacht. Daneben ist die Höle **Acherusia**, wodurch man, wie erzehlt wird, zu den unterirrdischen Göttern soll gelangen können, und man hält davor, der **Cerberus** seye von da herausgezogen worden 10).

1) Bithynien grentzt gegen Osten an den Fluß Parthenius, gegen Westen an den Thracischen Bosporus, und einen Theil des Propontis, gegen Süden an den Fluß Rhyndacus und Berg Olympus, gegen Norden ans schwarze Meer. Jetzt heist es Bursia, nach andern Beisangiel in Natolien. (Gatterer. Hed.) Mariandyner wohnten am schwarzen Meer zwischen Paphlagonien und Bithynien. Sie sind daher berühmt, weil sie gute Flöten machten, die man bey Trauerliedern brauchte. Daher kommen die Redensarten μαριανδυνοὶ κάλαμοι gute Flöten, und μαριανδυνὸς ἀρμονιτὴς, ein guter Flötenbläser. Eustath. ad Dionys. perieget. v. 787.

2) Aby-

2) Abydos heist ietzt Abydo, oder Abido, ist dermalen ein vestes viereckiges Schloß, und eine der zwo berühmten Dardanellen, davon die andre, Sesto, gegen über in Europa liegt, beide am Hellespont, wo derselbe am schmalsten ist, etwa nur sieben Stadien breit. Xerxes schlug hier eine Brücke über denselben; beging aber die Thorheit, als sie im Seesturm zerrisse, daß er dem Meer Fesseln anlegen, 300. Schläge geben, und allen, so darangearbeitet, die Köpfe abschlagen ließ; darauf wurde eine andre von lauter Schiffen gemacht, und mit Seilern und Anckern verwahrt. Auch diese zerriß; und Xerxes muste aus Furcht vor den Griechen in einem Fischerkahn übersetzen. Lampsacum, von λάμπω, leuchten, erst Pytina oder Pytioessa; ietzt Lamsaco, Lamsico, oder Labsico, ist noch in ziemlichem Stand, und hat einem griechischen Ertzbischoff. Die Gegend ist ungemein fruchtbar, sonderlich an Wein. Parion heist ietzt Parisa; Priapos aber soll Laspi heissen. Der Liebeshandel zu Abydos war folgender: Leander ein iunger Mensch daher, war in die Hero eine Jungfer zu Sesto verliebt, zu welcher er des Nachts über das Meer, und und so wieder zurück schwamm, bis einmal das Meer sehr ungestüm war, daß er untersanck. Hero bekümmerte sich so sehr darüber, daß sie sich auch ins Meer stürtzte. Musäus ein alter Poet hat die Geschichte in einem eignen Gedicht, so noch vorhanden ist, besungen.

3) Granicus ist ein Fluß in klein Asien, der am Berg Ida entspringt, und oberhalb der Stadt Priapi in den Propontis fällt. Jetzt heist er Granique oder Granifara: die dabey gehaltne Schlacht beschreibt Freinshem. l. 2. Curt. 1 c. 5. Cyzicum, soll, wie Hederich will, Chizico; nach Olivarii Meinung aber ietzt Spigaheisen. (Gronov.) beides sind nur unterschiedne Namen, nach Gewohnheit der Morgenländer, welche bald die alte Benennung mit einiger Ver-

änderung behalten, bald eine andere geben. Sie liegt auf einer kleinen Insul, nahe auf der Landseite, woran sie mit einigen Brücken angehänget war, daß es wie eine Halbinsel aussahe. Florus l. 5. de bell. Mithrid. beschreibt sie als eine der vestesten und ansehnlichsten Städten Asiens, deren Thürne von Marmor erbauet, und daß sie zugleich einen guten Hafen gehabt habe. Der Name dieser Stadt komt daher: die Argonauten wollten das guldne Vließ zu Colchis hohlen, wurden aber bey Nacht, als Tiphys der Steuermann eben schlief, an diese Halbinsul verschladen. Die Bürger in der Stadt meinten, die Griechen seyen gekommen, sie zu überfallen, fielen daher unter Anführung des Cyzicus haufenweis heraus, wobey gedachter Anführer sein Leben verlor. Sie verewigten seinen Namen damit, daß sie die Stadt nach seinem Namen genennet, da sie vorher Arctonesus soll geheissen haben. (Vadian.)

4) Der beiden Städte Placia und Scylace gedenckt Stephanus de vrb. & pop. aus dem Herodot. l. 1. c. 57. und Plin. l. 5. c. 32. ist zu ersehen, daß sie am schwarzen Meer gelegen. Sonst aber sind sie unbekant. Der Olympus heist der Mysische zum Unterschied von andern gleiches Namens, eines in Thessalien, und 2. andrer in Lesbus und Lycien. Der Name soll so viel heissen als gantz hell, ὁλόλυμπος, von ὅλος, gantz, und λάμπω, leuchten.

5) Den Fluß Rhyndacus nennen die Türcken Ulubad. (Ortel.) Die Geschichte von den Schlangen erzählt auch Plin. l. 8. c. 14. Dascylos heist ietzt Diasquillo oder Diaschylo. (Ortel.) Nyrlea hat bey den Türcken noch heutiges Tages den Namen. Cluver.

6) Cios, ist eine ietziger Zeit unbekante Stadt, deren auch Plinius gedenckt, l. 5. c. 32. und sie als eine gute

gute Handelsstadt beschreibt. Wenn Mela vom Hafen daselbst schreibet, daß er keinen Namen habe, so will er nicht so viel sagen, als wenn er nichts tauge, und also unbekant wäre. Denn sonst hätte es keine gute Handelsstadt seyn können. Seine Worte: Sine nomine, sollen nur so viel bedeuten, daß derselbe keinen eignen oder besondren Namen habe, sondern etwa nur von der anliegenden Stadt, der Cronische heise. (Gronov.) Astacus ist iezt unbekant. Doch gedenckt ihrer Stephan de vrb. & pop. und Strabo l. 12. daß sie eine Colonie der Athenienser und Margarenser seye, vom Lysimachus aber, Alexanders General gäntzlich zerstöret worden.

7) Text: deinde priores terrae iterum adiacent. Ciaccönius liest propiores terrae, womit auch Perizonius übereinstimt; daß es so viel heise: beide Welttheile Asia und Europa kommen wieder näher zusammen. Es kan aber meinem Bedüncken nach die gewöhnliche Leseart, welche auch der gronovische Text beybehält, wol bleiben; da es denn so viel hiese: nachdem wir der grosen Häfen, Meerbusen und Vorgebürge gedacht haben, als wodurch das Land des tief einrückenden Meeres wegen abgerissen und an den Küsten ungleich wird: so kommen nun die vorige Landschaften von Asien in gerader Strecke wieder zum Vorschein, ohne durch Busen und Vorgebürge von einander abgerissen zu werden. Der Thracische Bosporus ist hier nur 5. Stadien etwa eine viertel Stunde breit, wo er am schmälsten ist.

8) Chalcedon liegt Constantinopel gegen über. Doch sind die Chalcedonische Küsten nicht so bequem, als iene. Daher die Megarenser, weil sie die Wahl hatten, vom Orakel vor blind gehalten wurden, daß sie den schlechtesten Ort erwählt hatten. Jetzt ist es ein geringer Flecken, der von den Türcken Kadicui

oder Cultitui genennet wird. Jaso soll hier, nach des Polybius Bericht l. 4. bey seiner Rückkehr von Colchis 12. Göttern geopfert und den Tempel erbauet haben.

9) Ein Scythischer Boge soll wie ein griechisches Sigma ausgesehen haben. Bey dem Athenäus stellt Agatho Tragicus in dem Telephus, des Theseus Namen mit figurlicher Vergleichung der drey ersten Buchstaben vor: Γραφῆς μὲν πρῶτος ἦν μεσόμφαλος κύκλος, Ὀρθάιτε κανόνες ἐζυγωμένοι δύο, Σκυθικῷ δὲ τόξῳ τρίτον ἦν προσεμφερές. Der erste Buchstaben seye einem Cirkel gleich, der in seiner Mitte einen Bügel habe; der andre bestehe aus zwo geraden zusammen gezognen Linien; der dritte seye einem Scythischen Bogen gleich, dem Σ, welches gegen Norden gekehrt, also aussieht ϟ, und damit vergleicht auch Strabo l. 2. p. 125. und Agathemerus l. 2. Georg. das schwarze Meer; wie auch Plin. l. 4. c. 24. wo Harduin in not. die Sache also vorstellet: die südliche Seite des Meers von Chalcedon am Thracischen Bosporus, bis an Phasis in der Landschaft Colchis, am äussersten Winckel dieser Seite, mache die Sehne des Bogens aus. Die gantze nördliche Seite aber stelle die Hörner durch die zween grose Busen an dieser Seite vor. Hierzu setze ich noch folgendes, daß demnach die südliche Einbuge, ohne den Cimmerischen Bosporus und den See Mäotis dazu genommen, den mittlern Winckel vorstelle. So komt die Figur desselben, einem Sigma, und Scythischen Bogen freylich näher, als der andern Figur desselben C, welche weder so alt, als iene ist, noch einen zum Spannen brauchbaren Bogen vorstellen würde, wie Vossius in not. ad h. l. gegen den Ammian. Marcell. l. 22. c. 8. anmerckt. Weil diese Stelle eine der schwersten in Mela ist, so will ich meine obige Uebersetzung aus dem lateinischen Text und der Lage des schwartzen Meers etwas deutlicher erklären.

erklären. Vornehmlich komt es auf die Worte des Einschiebsels an: (quia contra minus, qua ad laeuam & dextram abscesit, mollibus fastigiis, donec angustos vtrinque angulos faciat, inflectitur) dabey ist folgendes zu mercken, 1) contra heist hier gegen über; und beziehet sich auf die vorhergehende Worte: cetera sinuatus, sonst lauft es frum, nämlich in seinem ganzen Umfang, sonderlich gegen Norden, Nordost und Nordwesten. Durch die gegen über liegende Seite wird also die südliche verstanden. 2) Hier ist das Meer weniger eingebogen; hänget also minus mit inflectitur zusammen. Das findet sich in der Einbuge von Sinope bis Amisus, auf der südlichen Seite. 3) minus trenne ich also von mollibus cet. so daß es mit inflectitur besonders (per asyndeton, so wie minus) zusammenhänge; und weil vorhergehet: qua ad - - - abscesit, so ist der gantze Verstand dieser: weil es gegen über (gegen West und Westnorden) und zur Rechten (gegen Ost und Ostnorden) abgerücket ist, in allmähliger Zuspitzung (mollibus fastigiis), bis es auf beiden Seiten scharfe Winckel macht, (donec angustos vtrinque angulos faciat) eingebogen wird. Denn obgleich sonst auch minus zu mollibus gezogen werden könte: so zehet solches hier doch nicht an, weil diese Construction einen gantz andern, und der geographischen Idée zuwider lauffenden Verstand geben würde. Minus mollibus fastigiis cet. würde eine grose Einbüge gegen Süden bedeuten, die doch nicht ist. So aber, wie wir es erkläret, zeiget sich auf der südlichen Seite der mittlere, als der kleinere Winckel des Σ, gegen Nordost als zur rechten Seite das eine; gegen Nordwest, als zur lincken das andre Horn des Σ, und demnach das gantze in der Gestalt des Scythischen Bogens. Vad. Gronov.

10) Der Pontus hieß erst ἄξενος, wild, wüst, unfreundlich. Strabo l. 7. und Plin. l. 6. c. 1. Nachher

her εὔξεινος, wirthlich, wo man gut herbergen kan. Mela zeigt von beider Benennung, die Ursache selbst an. Bevor nämlich der Handel auf dem schwartzen Meer florirte, so waren die daselbst wohnende Völcker so wild, daß es nicht gut bey ihnen herbergen war; wovon sich hernach das Gegentheil durch den Handel äuserte. Heraclea eine vor Alters berühmte Stadt, hat fast ihre Spur verloren. Man hält sie vor das heutige Aupep; nach den neuern Charten aber mag es vielmehr der Ort Jerisi, wenigstens seine alte Gegend seyn. Von der Höle Acherusia schreibt Plato in Phaedone, und Strabo l. 5. Geogr. besonders Xenoph. exped. Cyr. 1, 6. die Einwohner selbiger Gegend zeigten noch den Ort, wo Hercules diese grose That verrichtet, in einer Tiefe von mehr als 2. Feldweges, oder dem sechszehenden Theil einer teutschen Meile.

Das zwantzigste Capitel.

Paphlagonien. 1)

Dann folgt die Stadt **Tios**, die zwar eine Pflantzstadt der **Milesier** ist, aber jetzt zum Gebiet und zur Nation der Paphlagonier gehört: an deren Küste beynahe in der Mitte, das Vorgebürg **Carambis** liegt 2); disseits ist der Fluß **Parthenius**, die Städte, **Sesamus** und **Cromna**, und die vom Cytisorus, des Phryxus Sohn, erbauete (Stadt) Cytoros 3); hierauf folgen **Cinolis**, **Anticinolis** und **Armene** 4), die Grentzstadt von **Paphlagonien.**

1) Grentzt gegen Osten an den Fluß Halys, gegen Westen an den Parthenius, gegen Süden an Gallogräcia.

cia, gegen Norden ans schwartze Meer. *Cellar. net. orb. ant. L. III. C. VIII.*

2) Tios heist ictzt Tio. Carambis liegt im Winckel des südlichen Busens am schwartzen Meer, und hatte noch zu Eustathius Zeiten in der Hälfte des 12. Saec. seinen alten Namen, heist aber ietzt Cabo Pisello. Ortel.

3) Der Parthenius entspringt in Paphlagonien, und fällt ins schwartze Meer. Er macht die Grentze zwischen Bithynien und Paphlagonien, fliest bey den Städten Bolli und Samastro her, uud heist ietzt Partano. (Bed.) Sesamus ist eber das ietzige Samastro. Denn es hieß auch vorhero Amastris, wie Pinedus ad Steph. anmerckt, und soll den Namen von des Königs Darius in Persten Bruders Tochter bekommen haben, die aus 4. Dörfern, unter welchen eines Sesamus geheisen, diese Stadt erbauet, und nach ihrem Namen genennet. (Strabo l. 12.) Scylax gedenckt ihrer unter dem Namen Sesamos; Stephanus aber nennt sie Sesamon. Cromna ietzt Comana, liegt am schwartzen Meer, in der Gegend Castello zwischen Samastri und Tripoli in Natolien. Cytoros eine Handelsstadt der Sinopeser, liegt an einem Berg gleiches Namens, und soll gedachter Ort Castello selber seyn.

4) Cinolis, heist ietzt Cinopoli auch Quinoli; Anticinolis aber ist ietzt unbekant (Oliv. Ortel.) Armene ist nur ein Dorf in Paphlagonien gewesen, hernach aber bevestiget worden; wie Stephanus meldet, wobey er das Sprüchwort anbringt: ὅστις ἔργον οὐδὲν εἶχεν, Ἀρμένην ἐτείχεσεν, wer nichts hat zu schaffen gehabt, der hat eine Mauer um Armene gezogen. Sie lag 50. Stadien von Sinope. Ptolem. Geogr. l. 5. c. 6.

Das

Das ein und zwanzigste Capitel.

Die Calyber 1) und andre Völcker um das schwartze Meer und den See Mäotis her, an der Asiatischen Grentze.

Die benachbarte Chalyber besitzen die sehr berühmte (Städte) Amisos, und Sinope des Cynischen Diogenes Vatterland, (und) die Flüsse, Halys, und Thermodon. Am Halys liegt die Stadt Lycasto, am Thermodon ist ein (ebenes) Feld, wo die Stadt Themiscyrium gestanden 2); auch ist das Feldlager der Amazonen (daselbst) gewesen; daher es auch das Amazonische heist. An die Chalyber grentzen die Tibarener, welche im Lachen und Spielen ihr höchstes Gut setzen. Jenseits wohnen die Mossyner in höltzernen Thürnen, machen sich Måler am gantzen Leibe, speisen öffentlich, haben keine eigne Weiber, und halten ihren Beyschlaf in iedermans Angesicht. Ihre Könige wählen sie nach den mehresten Stimmen, halten sie in Banden und sehr engem Arrest: und wann dieselben schlechter Regierung halber eine Ahndung verdient, so ist ihre Strafe einen ganzen Tag Hunger zu leiden: übrigens

übrigens sind sie auch ungeschliffen, und denen, die von der See dahin getrieben werden, gar auffätzig 3). Darauf folgen die Macrocephaler, Bechirer, Buzerer, Leute, die zwar nicht so wild, aber doch noch von ungeschickten Sitten sind: hier ist selten eine Stadt; Cerasus und Trapezunt sind die berühmtesten 4). Von da an findet sich der Ort, wo der gantze Strich vom Bosporus an, sein Ende erreicht; und wenn er vom dannen gekrümmet in dem Meerbusen des gegen über stehenden Ufers sich erhebet, so macht er den engsten Winckel des schwartzen Meers. Hier wohnen die Colchier: hier herzu strömt der Phasis: hier ist eine Stadt, mit dem Fluß gleiches Namens, die sich von dem Themistagoras aus Milet herschreibet: hier ist des Phryxus Tempel, und der Hayn, welcher wegen der alten Fabel, vom güldnen Vließ berühmt ist 5). Von da her erstrecken sich in einem fort an einander schliessende Gebürge mit ihrem Joch in die Länge, bis sie mit dem Riphäischen zusammenstossen; die sich von einer Seite gegen das schwartze Meer, den See Mäotis, und den Donfluß, von der andern gegen das Caspische Meer zu kehren, werden die Ceraunische genennt: eben dieselbe heisen an andern Orten die Taurische, Moschiche, Amazonische, Caspische, Coraxi-

sche, Caucasische; wie sie immer an andere Völcker grentzen, so bekommen sie auch immer andere Namen. Aber in der ersten Einbuge des schon krumm laufenden Gestades ist eine Stadt, welche griechische Handelsleute erbauet, und (weil eine Schwanesstimme, da sie bey stürmendem Meer dahin geworfen und unwissend waren, was es für ein Land seye, solches kenntbar gemacht hatte) Cycnus sollen genennt haben. Den übrigen Theil (des Gestades) besitzen wilde und ungesittete Völker, die am weiten Meer wohnen, die Melanchlänen, Toreten, Sedochezer, Corarier, Phthirophagen, Heniocher, Achäer, Cercetiker, und an den Grentzen des See Mäotis, die Sindoner. Im Gebiet der Heniochen ist Discorias, vom Castor und Pollux, als beide mit dem Jaso das schwartze Meer beschiffeten: Sindos (aber) in der Sindoner Gebiet, selbst von den Landeseinwohnern erbauet worden 6). Hierauf ziehet sich die Landschaft schief, und erstreckt sich in mäsig zunehmender Breite zwischen dem schwartzen Meer und dem See Mäotis bis an den Bosporus: welche (der See) Corocondame vermittelst zweyer Ströme, deren einer in den See (Mäotis) der andre ins Meer fliest, zur Halbinsul macht. Daselbst sind vier Städte, Hermonassa, Cepoe, Phanagoria,

nagoria, und an der Mündung selbst, Cimmerium 7). Wenn man da hindurch seegelt, so komt man auf den See Mäotis, der sich weit und breit ergiesset; wo er an die Erde stricket, da ziehet sich sein Gestade krumm; wo er aber dem (schwartzen) Meer näher komt (ausgenommen bey dem Einfluß in dasselbe) gerade an ihm her, und ist, wenn man von der Gröse abgehet, beynahe dem schwartzen Meer ähnlich. Die Küste, so sich vom Bosporus bis an den Don zur Seite zieht, bewohnen die Mäotiker, Toreaten, Serachier, Phicorer, und die zunächst an dem Ausfluß des Stroms anschliesende Iramaten 8). Bey denselben treiben die Weibspersonen eben die Künste, wie (sonst) die Männer, so daß sie auch nicht einmal der Kriegsdienste sich entschlagen. Die Mannspersonen dienen zu Fuß, und schiesen im Krieg mit Pfeilen: iene machen in Feldschlachten die Reuterey aus, auch kämpfen sie nicht mit eisernen Waffen; sondern wen sie mit ausgeworfnen Stricken aufgefangen haben, den ziehen sie herbey und erdrosseln ihn. Sie heurathen jedoch; aber ihre Mannbarkeit wird nicht nach der natürlichen Fähigkeit des Alters entschieden; alle, die keinen Feind erwürget haben, bleiben Jungfrauen. Der vom Riphäischen Gebürge herabfallende Don, stürtzet so gewaltig herunter, daß,

wenn schon die benachbarte Flüsse, so dann der Mäotis und Bosporus, nebst einem Theil des schwartzen Meers bey höchster Winterkälte zufrieren, er allein eben so den Winter, wie den Sommer ausdauret, sich selber ähnlich bleibt, und seinen reisenden Strom unverändert behält. Die an ihn anschliesende Ufer nebst dem was (noch weiter) an (diesen) Ufern liegt, besitzen die Sauromaten: sie machen zusammen nur eine Nation aus, bestehen aus einigen Völckern, die unterschiedne Nahmen führen. Zu erst besitzen die Mäotider, die Gynäkokratumenö, die Königreiche der Amazonen (und) Felder, so zwar viel Futter tragen, aber sonst unfruchtbar und leer stehen. Die Budiner bewohnen Gelonon, eine von Holtz gebauete Stadt. Daneben haben die Thyssageten und Türcken grose Wälder inne, und nehren sich von der Jagd 9). Darauf komt eine, beständiger Felsen wegen weit und breit rauhe und wüste Landschaft, die sich bis an die Arymphäer erstrecket. Diese haben die gerechteste Sitten; statt der Häuser wohnen sie in Wäldern; ihre Narung sind wilde Beeren; so wol Mannsals Weibspersonen tragen blose Köpfe. Man hält sie deshalben vor heilige Leute: daher sie auch von dergleichen wilden Völckern niemand so wenig verletzet, daß auch eine zu ihnen genomme-

nommene Zuflucht, andern zur Freystatt dienet. Jenseits erhebt sich das Riphäische Gebürg 10), und weiter über demselben hinaus liegen die Landschaften, die an das grose Weltmeer grentzen.

1) Waren Völcker in Asien am schwartzen Meer, die die sich weit ausbreiteten. Denn Strabo setzt sie in Paphlagonien, und hält sie vor die alten Chaldäer l. 12. Mela setzt sie um dasselbe her; Solinus c. 20. in das asiatische Scythien; Scylax unter die Tibarener und Assyrier, wie auch Dionys. Periegeta v. 768. Xenophon über die Tibarener l. 5. exped. Cyr. Sie sollen den Nahmen von Chalybs, der Stahl, haben, weil sie den Stahl sollen erfunden, oder doch wenigstens den stärcksten Handel damit aus ihren Bergwercken getrieben haben. *Cellar. not. orb. ant. L. 3. c. 8. p. 314. 334.*

2) Amisus heist ietzt Quinopoli, wird aber auch von den Türcken Simiso genennt. Sinope, ietzt Sinopi, Sinabi und Sinopoli, steht noch in gutem Flor, wegen seines vortreflichen Hafens und eines Kupferbergwercks. Halys, ietzt Lali, ein Strom in Kleinasien, entspringt unter dem Berg Taurus, gehet zwischen Cappadocien und Paphlagonien hin, und fällt endlich in dem Winckel des Busens unter Sinope, ins schwartze Meer. Vor alters war er die Grentzscheidung zwischen dem Lydischen und Medischen Reich. Thermodon, ietzt Pormon, entspringt bey der Stadt Phanaraia, und fällt bey Chirosonda ins schwarze Meer. Lycasto heist ietzt Do Castelli. (Ortel.) Themiscyrium heist ietzt Dadiabentichi, in einer überaus angenemen und fruchtbaren Gegend. (Ortel.) war sonst die Residenz der Amazonen,

ohngefehr zwischen den Oertern Aczara und Chirisonda.

3) Tibarener wohnten am schwartzen Meer, deren Landschaft Tibarenia hieß (Stephan.) Mossyner nennt Stephanus Μοσσυνοίκους. Sie wohnten auch ums schwartze Meer her, und hatten den Namen von μοσσὺν, ein Thurn. (Dionys. Perieg. v. 766) Die Nachricht von der Hungersstrafe ihrer Könige komt aus einigen Versen des Apollon. Rhod. her, worinnen aber die Worte eigentlich so heisen: λιμῷ μὲν κεῖν' ἦμαρ ἐπικλείσαντες ἔχουσι, sie halten ihren König hungrig an eben dem Tag in Arrest; wobey ein alter Scholiast anmercket, mit dem Ausdruck λιμαγχονοῦσι, daß sie ihn haben Hungers sterben lassen. Damit stimmt Stobäus überein, λιμῷ αὐτὸν ἀποκτείνυσι, sie tödten ihn durch Hunger.

4) Macrocephaler wohnten ums schwartze Meer um die Landschaft Colchis, und hatten den Namen von μακρὸς lang, groß, und κεφαλὴ, der Kopf; also, Langkopf, Großkopf. (Stephan.) Becherer und Buzerer sind Völcker um das schwartze Meer her gewesen; wie wol Pinedus ad Stephan. die Becherer unter die Scythische Völcker rechnet. Aus der Melaischen Beschreibung ist so viel zu ersehen, daß ihre Landschaften um Trapezunt gewesen. Cerasus, heist ietzt Ceraso; Trapezunt, ietzt Trebisonde, Trabisonda, Tarabosan, eine Stadt an den äusersten Grentzen gegen Colchis, lag auf einer Halbinsul, rings umher mit Bergen umgeben, und war der Handlung wegen sehr berühmt. Alexius Comnenus legte A. c. 1204. hierher ein besondres Kayserthum, so 257. Jahr gestanden, hernach aber von Mahomet dem 2ten Türckischen Kayser, wieder aufgehoben wurde. Sie steht also unter Türckischer Bottmäsigkeit, und ist der Sitz eines griechischen Ertzbischofs.

Man

Man fabulirt auch, daß der Wallfisch, der Jonam verschlungen, denselben in dieser Gegend ausgespien habe. Hed.

5) Die Landschaft der Colchier liegt zwischen dem schwartzen Meer, dem Fluß Phasis, dem Berg Caucasus, und dem Fluß Coraxes. Es ist das heutige Mingrelien, ein über die maasen fruchtbares Land, an Wein, Honig, Melonen, Heidekorn und dergleichen, wie auch voller Fasanen und Rebhüner, doch bringt es kein Korn und Gerste. Phasis ist ein berühmter Fluß in Colchis, welcher in Armenien entspringt, und hernach ins schwartze Meer fällt. Er soll ehedem mit 120. Brücken überbaut gewesen seyn. Sein Name ist heutzutag Fasso. Er fliest sehr langsam, und von ihm haben die Fasanenhüner den Namen, weil sie sich um denselben aufhalten. An diesem Fluß liegt die Hauptstadt gleiches Namens, die ehedem starcken Handel getrieben.

6) Cygnus ist unbekant. Melanchlänen von μέλας, schwartz, und χλαίνη, der Rock, Schwartzröcke, setzt Stephanus in das asiatische Sarmatien: bey den Türcken heisen sie Maurophorer (Ortel.) Dazu gehören auch die Toreten, am See Mäotis. (Stephan. Ortel.) Sedochezer am schwartzen Meer. (Tacit. l. 3. histor.) Coraxier, waren Völcker in der Landschaft Colchis. (Stephan.) Ihre Wolle lobet Strabo. Phthiriophager haben den Namen von φθείρω, verderben, und φάγω, essen, waren Völcker am schwartzen Meer, die eine unflätige Lebensart führeen. Achäer waren gleichfalls Völcker am schwartzen Meer; wie die Cercetiker am Gebürg Caucasus. Sollen ohngefehr um die Gegend Cudos in der Cyrcassischen Tartarey gewohnt haben. Sindöner nennet Eustathius Zingos, Zingier, am See Mäotis. (Ortel.) Vielleicht kommen die Zigeu-

ner daher. In ihrem Gebiet lag die Stadt Sindos gegen Süden an gedachtem See. (Strabo *l.* 22.) Heniocher von ἡνίοχος, ein Fuhrmann, wohnten an der nördlichen Seite des schwartzen Meers zwischen den Cerceten und Colchiern, die sich sonderlich von der Seeräuberey nehrten. Sie sollen ihren Ursprung von den Fuhrleuten des Castor und Pollux, iener Helden unter dem Argonauten, haben. Ihren Sitz hatten sie um Alba und Calen Sui, oder wie andre meinen, um Pezoda und Eschisimuni in der Cyrcassischen Landschaft Abasa. (Hed.) Dioscorias hieß auch Sebastopolis, und war eine Stadt in Colchis am schwartzen Meer, die vorher Aea soli geheissen haben. (Stephan.) Mit demersteren Namen wurde sie benennt, wie Plin. l. 5. c. 6. meldet, weil Castor und Pollux, welche διόσκυροι, Jupiters Knaben hiesen, als die Argonauten das schwartze Meer unter heftigem Sturm beschiffeten, um diese Gegend das Glück hatten, daß sich zween Sterne über ihren Köpfen zeigten, und sie alle glücklich ans Land kamen. Daher sie auch hernach göttlich verehret wurden.

7) Corocondame ist nach des Strabo Bericht l. 2. ein ziemlich groser See, welcher mit einem Arm ins schwartze Meer, mit dem andern in den See Mäotis fliest, woran zugleich ein Fluß her ziehet, und eine Insul macht, die gleichen Namen hat. Mela aber sieht es als eine Halbinsul an. Doch ist er darinnen zu entschuldigen, weil er mehr auf den See, und dessen in den Mäotis sich streckende Aerme als auf den Fluß siehet. Auch soll in derselben eine Stadt gleiches Namens gelegen haben. Stephanus nennt den See Corocondamites. Diese Halbinsul ist nicht die Crimm, welche disseits des Cimmerischen Bosporus in Europa liegt; sondern die ienseitige Halbinsul gegen Osten. Ihr ietziger Name ist unbekant Harmonassa soll ietzt Matriga heissen. Die drey folgende Städte sind heutiges Tages unbekant.

8) Mäoti-

8) Mäotiker wohnten zu nächst am See Mäotis. Toreaten, waren um die Gegend, die asiatische Sarmaten. Serachier und Phicorier sind unbekant. Ixamaten nennt Stephanus Ixibaten. Alle diese Völcker werden oft zusammen Mäoiter genennt. Eustathius über v. 165. des Dionysius Perieget mercket an, daß sie eine zahlreiche Nation, dazu tapfer im Krieg, und sonst mächtig gewesen seyen.

9) Die Mäotider hiesen Gynäkokratumenö, von γυνὴ, ein Weib, und κρατέω, beherrschen; die unter einem Weiberregiment stehen. Sauromaten, sind die am Donstrom wohnende Völcker in der grosen Bulgarey. (Olivar.) Budiner und Thyssageten wohnten gleichfals um den See Mäotis, wie Stephanus meldet, und Herodot, l. 4. c. 22. Gelonon war eine Sarmatische Stadt, den Budinern gehörig, deren Häuser, Tempel, nebst der Mauer, womit sie umgeben war, von Holtz soll gewesen seyn. (Herodot l. 4. c. 108.) Im Land der Budiner soll es eine Art Thiere gegeben haben, die an Gröse den Ochsen, und vorne am Kopf den Hirschen gleich gesehen, Namens Tarandus. Sie sollen nicht gut fangen seyn, weil die Haare ihrer Haut bey Veränderung des Orts immer eine andre Farbe annehmen. (Stephan.) Der Türken, welche vermuthlich die heutige Türcken sind, gedencket auch Plinius, l. 6. c. 7. und Simocatt bey dem Eustathius über den Dionys. Perieget. berichtet, daß die Hunnen ein Scythisches Volck von den Persern, seyen Türcken genennet worden. Derselben gedencket auch Evagrius, als eines Scythischen Volcks am Gebürg Caucasus, histor. Eccles. l. 5. & vlt. c. 5.

10) Arymphäer waren ein zu den nördlichen Scythen den Hyperboreern gehöriges Volck, deren Plinius

gedenckt,

gedenckt, l. 6. c. 13. Das Riphäische Gebürge hat seinen Namen von ῥιφεῖν, blasen, weil es den brausenden kalten Nordwinden ausgesetzet, und stets mit Schnee bedeckt seyn soll. Wo es eigentlich seye, ist auch den Alten nicht einmal bekant gewesen. Unter den neuern sind einige, die behaupten, dieses Gebürge erstrecke sich vom weisen Meer in Moscau bis an den Ausfluß des Oby, und werde von den Russen Weliki Kameny Poyas, das ist, der grose steinerne Gürtel der Welt genennt. Ob es aber die Riphäische Gebürge der Alten sind, ist nicht ausgemacht; doch ziemlich wahrscheinlich.

Des

Pomponius Mela

Zweytes Buch

Von

der Lage der Welt.

Erstes Capitel.

Das Europäische Scythien 1)

ist die (äuserste) Grentze und Gegend von **Asien**, welches sich (hier) gegen unser Meer, und den vorerwähnten **Donstrom** ziehet. Denen aber, die auf eben diesem Fluß (dem Strom nach) in den See **Mäotis** zurückschiffen, liegt **Europa** zur Rechten, da es eben den (dem Strom entgegen) einschiffenden zur Lincken lag. Was hier den **Riphäischen** Gebürgen am nächsten ist, (denn sie reichen auch bis hierher) macht der beständig fallende Schnee so unwegsam, daß man nicht einmal einen Fuß weiter fortsetzen kann. Hernach komt eine Gegend von zwar sehr ergiebigem, aber unwohnbarem Grund und Boden: weil die **Greifen**, eine grausame und sehr karge Art wilder Thiere, das von ienen aus der Erde herausgeholte Gold, wunderbarlich lieben und bewahren, und denen, die es anrühren, auffätzig sind 2). Unter den (hier wohnenden) Menschen sind die **Scythen** die erste, und unter den **Scythen**, die **Arimaspõ**, so nur ein Auge haben sollen: nach ihnen (folgen) die **Essedonen**, bis an den (See) **Mäotis**. Dessen Krümme durchschneidet der Fluß **Buces**: die **Agathyrsen** und **Sauromaten** wohnen um ihn her; weil sie statt der Häuser **Lastwagen** haben, so sind sie **Hamaxobier** genennt worden. Die zwerch über Seite bis an den Bosporus lauffende Gegend, wird vom schwartzen Meer, und dem See Mäotis eingeschlossen.

Was gegen den See zu lieget, besitzen die **Satarchen** 3): gegen den Bosporus sind die **Cimmerische** Städte, **Myrmecion**, **Panticapäum**, **Theodosia**, **Hermisium**: gegen das schwartze Meer wohnen die **Tauriker**. Ueber ihnen ist ein Meerbusen, darinnen sichs gut anländen läsſet, und daher **Kalos Limen** heist, der von zween Vorgebürgen eingeschlossen wird. Eines nennet man **Kriu Metopon**, welches dem **Carambischen**, wovon wir in der Beschreibung Asiens geredet haben, gleich, und ihm gerad gegen über liegt: das andre heist **Parthenion**. Dabey liegt die Stadt **Cherrone**, die von der **Diana** (wenn es zu glauben) ist erbauet worden, und der ihr und den Nymphen auf dem Schloß geweihten Nymphischen Höle wegen sehr berühmt ist 4). Hierauf fliesset das Meer einwerts in das Gestade, und gehet der immer abrückenden Küste so fort nach, bis es nur noch fünf tausend Schritte von dem Mäotis abstehet, und so weit sie die **Satarchen** und **Tauriker** inne haben, eine Halbinsul macht. Was zwischen dem See und Meerbusen liegt, heist **Taphrä**: der Meerbusen, **Carcinites**. Darauf liegt die Stadt **Carcine**: bey welcher zween Ströme, **Gerrhos** und **Hypacaris**, die in einer Mündung ihren Ausfluß haben, vorbeystreichen; sie haben aber ihren Fall von unterschiednen Quellen und Gegenden her. Dann der **Gerrhos** fliesset zwischen den Landschaften der **Basiliden** und **Nomaden**, der **Hypacaris** durch das Gebiet der **Nomaden**. Hernach sind Wälder, dergleichen es von ungemeiner Gröse in diesen Ländern giebt, der (Fluß) **Panticapes**, der die **Nomaden** von den

Geor-

Georgiern scheidet 5). Darauf hänget das in die Länge sich ziehende und ausrückende Land, gleichsam mit einer dünnen Wurtzel am Gestade (des Meeres) an: dann wird es wieder etwas räumlicher, verlieret sich nach und nach in einem scharfen Winckel, und wenn es seine lange Seiten gleichsam in die Spitze eines Degens zusammenschlieset, so hänget es (am Lande) wie ein liegender Sebel an. Man sagt, **Achilles** habe hier, als er das schwartze Meer mit einer Kriegsflotte beschiffet, seinen Sieg mit einem Lusttreffen gefeyert, und weil der Soldat hier rastete, sich und die Seinen im Lauffen geübet. Daher es **Dromos Achilleos** genennet worden. Hernach flieset **der Borysthenes**, an (dem Gebiet) der Nation her, die von ihm den Namen hat: er ist der angenemste unter allen Flüssen in Scythien, wenn andre trüb werden, so fliest dieser ungemein hell, und sanfter als andre, auch ist er überaus gut zu trincken. An seinen Ufern grünen die angenehmste Wiesen und er führet auch große Fische, die vortreflich schmecken, und keine Gräthen haben. Er komt von ferne her, entspringt aus unbekanten Quellen, und macht einen Strom von vierzig Tagreisen: eben so weit ist er auch schifbar, und hat längst den griechischen Städten **Borysthenis** und **Olbia** seinen Ausfluß. **Der Hypanis** fliest um die **Callipiden** her. Er entspringt aus einem grosen See, den die Angrentzer seine Mutter nennen: und fliesset lange so, wie er aus der Quelle gekommen ist, ab. Endlich nimt er nicht weit vom Meer aus einer kleinen Quelle, die mit ihrem Beynamen die **Exampeische** heist, so bittres Wasser

an, daß er von daher sich selbst nicht mehr gleichet, und kein süsses Wasser mehr führet. Dem zunächst flieset der **Axiaces** zwischen dem Gebiet der **Callipiden** und **Axiaker**. Diese scheidet der Fluß **Tyra**, von den **Istrikern**; er entspringt im Gebiete der **Neurer**: bey seinem Ausfluß streichet er bey einer Stadt gleiches Namens her. Aber jener Strom, der die **Scythische** Völcker von den übrigen scheidet, nachdem er seine Quellen in **Germanien** geöfnet, hat bey seinem Ursprung (und auch noch weiter) einen andern Namen, als wo er seinem Einfluß näher komt. Dann er heisset lang durch ungeheure Gegenden groser Völckerschaften die **Donau**: hernach nennen ihn die Angrentzer anderst, und wird aus ihm der **Ister**, und nachdem er schon durch den Zufluß andrer Ströme gros worden, so ist er unter denen, die ins mittelländische Meer fallen, nur kleiner als der Nilstrom, und hat seinen Einfluß in eben so viel Mündungen, wie iener, unter denen aber drey zu seicht, die übrige schifbar sind 6). Gemüthsart und Tracht der Nation sind hier nicht einerley. **Die Essedonen** feyern die Leichenbegängnisse ihrer Eltern mit Opfern und feyerlicher Zusammenkunft ihrer besten Freunde, lustig und guter Dinge. Nachdem sie die Körper selbst zerfleischet, und mit zerhacktem Eingeweid von Vieh vermischet, so schmausen sie dabey hoch. Wenn sie die Köpfe künstlich ausgeariret, so fassen sie dieselbe mit Gold ein, und führen sie statt der Becher. Dieses sind unter ihnen selbst die letzte Ehrenbezeigungen aus kindlicher Pflicht. Die **Agathyrsen** bemalen ihre Gesichter und Glieder: das thut ieder dem Vor-

zug seiner Herkunft nach, mehr oder weniger: übrigens machen sie sich alle einerley Mäler, und zwar so, daß sie nicht können ausgewaschen werden. **Die Satarchen** wissen von Gold und Silber als den schädlichsten Sachen nichts, treiben ihren Handel mit Umtausch der Waaren, und suchen ihren Aufenthalt, der strengen und anhaltenden Winterkälte wegen, unter der Erde, wohnen in Klüften und ausgegrabenen Hölen, und tragen Hosen, die den ganzen Leib bedecken; sie kleiden auch ihre Gesichter, so weit, daß die Augen kaum frey bleiben. **Die Taurer**, welche wegen der Iphigenia und des Orestes Ankunft zu ihnen, sonderlich bekannt sind, haben grausame Sitten, und haben den erschrecklichen Ruff, daß sie die Fremde statt der Opfer schlachten. **Die Basiliden** stammen vom Hercules und der Echidna her, haben königliche Sitten, ihre Waffen sind nur Pfeile. Die herumschweifende **Nomaden** gehen ihrem Vieh von einer Weide zur andern nach, und nachdem dieselbe lang dauret, verweilen sie auch lang dabey. **Die Georgier** bauen und bearbeiten die Aecker. **Die Axiaker** wissen nicht was stehlen sey: daher sie weder des Ihrigen hüten, noch in fremdes Gut eingreiffen. Die so tiefer im Lande wohnen, haben rauhere Gebräuche, auch ist die Landschaft selbst in schlechterem Stande. Sie lieben Krieg und Mordthaten: im Krieg haben sie den Gebrauch, das Blut dessen, den sie zuerst getödet haben, aus den Wunden selbst zu trincken. Je mehrere einer (etwan) umgebracht hat, desto höher wird er geachtet: aber niemand getödet zu haben, wird für die gröseste Schmach gehalten. Auch nicht einmal bey Bünd-

nissen geht es ohne Blutvergiesen ab; sie verwunden sich bey gemeinschaftlichen Verträgen, mischen das gelassene Blut untereinander, und kosten es. Das halten sie vor das gewisseste Unterpfand einer unverbrüchlichen Treue. Bey Mahlzeiten ist ihr liebstes und fleißigstes Gespräch, sich einander zu erzählen, wie viel Menschen ein jeder umgebracht: und wer die meiste Mordthaten hat anführen können, der zechet weidlich aus zween Bechern. Damit treiben sie kurtzweil, und machen sich auch noch eine besondre Ehre daraus. Wie die **Essedonen** aus den Köpfen ihrer Eltern Pocale machen, so arbeiten sie diese aus den Köpfen ihrer ärgsten Feinde. Bey den **Anthropophagen** werden die Mahlzeiten so gar aus menschlichem Eingeweide zubereitet. Die **Gelonen** kleiden sich und ihre Pferde mit den Häuten ihrer Feinde: sich mit den Häuten der Köpfe, die Pferde mit dem übrigen Theil der Menschenhaut. Die **Melanchlänen** tragen schwartze Kleider, und haben auch daher den Namen: **die Neurer** halten eine gewisse Zeit, da sie nach Gefallen sich in Wölfe, und so dann in ihre vorige Gestalt wieder umkleiden 7) Der **Mars** ist ihr gemeinschaftlicher Gott, dem sie statt der Bilder, Schwerdter und Degengehencke weihen, und Menschen, für Opfervieh schlachten. Die Landschaften erstrecken sich weit, und sind wegen der aus den Ufern trettenden Flüsse allenthalben fruchtbar an Fütterung vor das Vieh: sonsten sind sie an einigen Orten so gar unfruchtbar, daß die Einwohner aus Mangel an Holtz, das Feuer mit Knochen unterhalten.

1) Die

1) Das Europäische Scythien unterscheidet sich von dem Asiatischen, von welchem letzteren Mela B. 3. C. 5. besonders handelt. In dem Europäischen unterscheidet sich Alt Scythien, als ein Theil, vom Gantzen. Das Alte war der Strich Landes an der Küste des schwartzen Meeres hin, von der Donau bis an die Stadt Karcinetis, das ist bis an den Halß der ietzigen Halbinsul Krim; als noch die Cimmerier im Lande wohnten, und den grösten Theil desselben besassen. Jedoch zu Herodots Zeiten, welcher das alte so wol als das damalige am genauesten beschreibet, und womit Mela übereinstimmt, erstreckte es sich viel weiter. Denn es begriffe die Länder unter sich, die heutzutag die Wallachey, die Moldau, Pokutien, Podolien, Braclaw, Neu Servien, die gantze Europäische Tartarey nebst der Halbinsul Krim, ohne die südliche Landspitze dieser letzteren, und die südliche Länder des Europäischen Rußlands in der Gegend des Dons bis zum 50sten $\frac{3}{5}$ Grad nördlicher Breite weit in das Woronesische Gouvernement, ausmachen. Gatterer Synchr. Univ. Histor. Th. 2. S. 175. f.

2) Die Geschichte von den Greifen ist voller Fabeln. Man stellet sie vor, als eine besondere Art Thiere auf den Gebürgen der Hyperboreer, die den Löwen in allem gleich kämen, ohne daß sie Adlers Köpfe, iedoch mit spitzigen Ohren, nebst zween Adlers Flügeln hätten. Sie sollen auch den Pferden sehr auffätzig seyn, und dieselbe, um sie zu verzehren, hinwegführen. Deßgleichen sollen sie mit den Arimaspern einem morgenländischen Volck, das aber Mela, wie wol nicht gar richtig, zu den Scythen rechnet, wegen der Goldgruben in stetem Krieg stehen. Uibrigens waren sie dem Apollo geheiligt, dessen Wagen sie gezogen; wie Servius über Virgil. Eclog. 8. 27. schreibet.

3) Scythen, soll seinem Ursprung nach ein teutsches Wort seyn, und von Schützen, oder dem Niedersächsischen Skieten, das ist, Schützen, herkommen, weil diese

Völcker sich der Bogen und Pfeile sonderlich zu bedienen wusten. Daher sie auch von einigen für ein teutsches Volck ausgegeben werden. (Hed.) Sie bewohnten erst mit den Cimmeriern gemeinschaftlich einerley Gegenden; wurden aber übermächtig, und wollten die Cimmerier als ihre Knechte brauchen. Daher entschlossen sich dieselbe im Jahr der Welt 3351. das Land zu verlassen. Ein Theil wandte sich in die nord- und westliche Länder in Europa: ein Theil in Klein Asien. Letzteren setzten die Scythen nach, verirrten sich aber in dem Gebürge Caucasus, wo sie sich auch niederliesen, und das Medische Reich unter sich zwangen. Nach 28. Jahren im Jahr 3378. wurden sie von den Medern wieder vertrieben. Daher suchten sie ihr Vatterland in Europa wieder; fanden aber eine Scythische Bastardart, ein Volck, das von den zurückgebliebenen Knechten und Weibern sich fortgepflantzet, und inzwischen herangewachsen war, an den Grentzen wider sich in Waffen. Solche überwanden sie, und setzten sich wieder fest. Die Essedonen und Arimasper rechnet Herodotus nicht zu den Scythischen Völckern, auch gehörten sie nicht eigentlich zu den Europäischen Staaten, sondern nach Asien, an die östliche und nordöstliche Grentzen der Asiatischen Scythen. Jene hatten ihren Sitz auf der nordöstlichen Seite des Caspischen Meers, wo ietzt die Karapalken und andere Russische Grentzvölcker wohnen; Mela setzet sie an den See Mäotis, welches aber von ihrer Verbreitung von Osten gegen Westen zu verstehen. Diese, nämlich die Arimasper nebst den Gryphen, oder Greifen, so das Gold bewahreten, hatten ihren Aufenthalt über denselben. Herodotus berichtet, daß die Scythen von den Essedonen, als ihren nächsten Nachbarn unterschieden seyen, und in Asien gehört haben, die Arimasper deßgleichen, die nur ein Auge hatten, daher sie auch den Namen empfangen, denn Arima heise bey den Scythen, eins, und Spu, das Auge. Die Agathyrsen und Sauromaten waren gleichfalls nach Herodots Bericht keine Scythen, sondern nur Nachbarn der-

derselben; ia er stellet sie ausdrücklich als Unscythen vor. Dahin er auch noch andere Volcker rechnet, wovon unten ein mehreres vorkommen wird. Die Agathyrsen wohnten auf der westlichen Seite der Scythen, um den Fluß Marosch, folglich in dem heutigen Siebenbürgen; die Sauromaten auf der Ostseite des Dons in Asien; diese aber breiteten sich schon zu Herodots Zeiten im Europäischen Scythien aus, daß die Scythen theils verdrängt, theils unterdruckt wurden. Daher kommt die Eintheilung derselben in die Asiatische und Europäische. Mela beschreibt sie weiter B. 3. C. 4. wo wir ein mehreres davon sagen werden. Sie heisen Hamaxobier, von ἅμαξα, der Wagen und βίος, das Leben, weil sie darauf wohnten, und ihre Lebenszeit also zubrachten. (Gatterer l. c.) Buces ist eigentlich ein Sumpf innerhalb vor der Erdenge am Eingang zu der Krim, welcher durch einen Graben mit dem See Mäotis zusammenhängt. In Absicht solches Grabens nennt ihn Mela einen Fluß. Bey dem Ptolemäus heist er Βύκη λίμνη, der Sumpf Byce; Plinius nennt ihn den Sumpf Buges; Valerius Flaccus mit dem Ptolemäus, Byce, l. 6. v. 68. Cellar. l. 2. c. 6. p. 513. Jetzt heist es das faule Meer oder Guiloe more. (Büschings neue Erdbeschreibung Theil III. S. 104.) Die Satarchen, Satarchae, wie sie Mela nennet, scheinen eben diejenige zu seyn, welche beym Plinius, Satarchi, und bey dem Stephanus, de vrb. et pop. Satorchäi heissen. Sie sollen die Erdzunge der Krim bewohnet haben. Ortel.

4) Myrmecion war eine kleine Stadt in der Krim, wo die Mündung des Mäotischen Sees am engsten ist, wie Strabo meldet l. 2. Zwanzig Stadien davon lag die Stadt Panticapäum an dem Schlund gedachten Sees. Sie war groß und zugleich die Hauptstadt der Bosporaner. (Strabo l. c. Stephan.) Jetzt heist sie Giertsch, gemeiniglich Kersch, und ist noch eine ansehnliche Stadt an einem steilen Berge an der Meer-

enge Bosporus Cimmerius, iezt die Strasse von Coffa, oder der Mund von S. Jean, genant; und bedeckt alle Ein- und Aussarth am schwarzen Meer. Theodosia heist iezt Kiefe, gemeiniglich Caffa, und ist eine grose Handelsstadt, auf der Südostseite des Landes am Meer. Ehedem gehörte sie den Genuesern, und war unter denselben des starcken Handels wegen mächtig und reich. Seit 1474. ist sie in Türckischer Gewalt, und dermalen die grösseste in der Krim. (Büschings neue Erdbeschreibung, Th. *III.* S. 105. f.) Hermisium war gleichfalls eine Stadt in der Krim: ihre heutige Lage und Name sind unbekant. (Ortel.) Tauriker, deren Grausamkeit Mela unten in eben diesem Capitel beschreibet, waren die alte Einwohner in dem Chersonesus Taurica, oder der ietzigen Halbinsul Krim, wurden aber nachgehends durch die Scythen in die südliche gebürgige Landspitze verdränget, von der Stadt Chersonesus Trachea, iezt Cherson, Kursun, Corsun auch Karason genannt, bis ans Meer, wo sie vom Raub und Krieg lebten, und die durch Schiffbruch an ihre Küsten verschlagene Menschen, insonderheit aber alle Griechen, die ihnen nur in die Hände fielen, ihren Göttern opferten. (Gatterer l. c.) Heutzutag sind es die kleine Tartarn, oder die Einwohner der kleinen Tartarey, welche in der Gegend wohnen, und von einem Chan beherrschet werden. Kalos Limen ist ein griechischer Name, καλὸς, gut, und λιμὴν, ein Hafen, und heist also, ein guter Hafen. Kriu Metopon, griechisch κριῦ von κριὸς, ein Widder, und μέτωπον die Stirne, die Stirne eines Widders, Widderstirne. Es wird so genennet von der Figur, die es vorstellt, und ist das Vorgebürg an der äussersten Landspitze der Krim, welches dem Carambischen Vorgebürge bey Sinope in Paphlagonien gerad gegen über liegt. Das Vorgebürg Parthenion ist die westliche Landspitze der Krim. Cherrone ist die obgedachte Stadt Cherson, welche die Tartarn auch Karasbasar nennen. Büsching l. c.

f) Die Worte: Hierauf flieset das Meer u. s. w. heisen im lateinischen Text: Subit rum ripam mare, cet. Hierbey ist zu mercken, daß Mela sonst die gerade ziehende Ufer, ripas, nennet, wo das Meer keine Krümmung, keine Busen macht, so wie das Flußwasser in seinem Gestade lauft, ohne daß es landeinwerts bricht. Weil aber hier subit, es gehet hinein, dabey stehet, auch Plin. l. 4. c. 12. zu subit; die Worte vasto recessu setzet, so habe darauf in der Uibersetzung gesehen, und die Sache dem Verstand nach ausgedruckt. (Gronov.) Die Satarcher bewohnten den oberen oder nördlichen Theil der Halbinsul, die Tauriker den südlichen, bis in die äuserste Landspitze, wie oben erinnert worden, Anm. 3. Die Halbinsul selbst ist die heutige Krim. Carcinites ist der grose Busen, den das schwartze Meer dem See Mäotis gerad gegen über macht, woher die Landenge zwischen beiden Seen entstehet. Taphrä ist die Landschaft zwischen beiden, oder die Erdzunge selbst, welche die Satarcher bewohnet. Sie hat den Namen von τάφρος oder τάφρη, ein Graben, eine Grube, welchen die Scythische Knechte machten, als die Scythen selbst mit den Thraciern, oder denen um die Donau wohnenden Völckern, Krieg führeten. Sie vermischten sich inzwischen mit den Scythischen Weibern, da die Männer nicht zu Hause waren, und suchten ihnen durch solchen Graben, den Rückgang zu verrennen; wie Callistratus meldet l. 3. (Stephan.) Plinius l. 4. c. 12. gedencket auch einer Stadt Taphrä, die hier gelegen. Jetzt heist sie Or oder Perecop, und lieget als eine gute Vestung vorne an der Landenge, welche die Halbinsul mit dem vesten Lande verbindet. In beiden Namen wird auf obgedachten Graben, der heutzutag noch ist, gesehen. Dann Perecop ist ein sclavonisches Wort und heiset einen Durchschnitt. Bey den Turcken und Tartarn bedeutet Or eben dasselbe. (Büsching l. c.) Carcine nennt Herodot l. 4. c. 54. wie auch Stephanus Carcinites; Ptolem. l. 3. c. 5. Carcina; Plinius, l. 4. c. 12. mit dem Mela, Carcine. Ihr heutiger Name ist unbe-

kant Der Fluß Gerrhus heist iezt Moloschnuia; der Hypacaris, Kuruberak. (Gatterer.) Basiliden, Nomaden und Georgier, deren Mela hier gedencket, waren die 3. Classen, in welche Herodotus, und Mela mit ihm, die Scythische Völcker theilen. Die Basiliden waren die Königliche Scythen, die unter ihrem eigenen König stunden, und im Lande blieben; sie wohnten in der Halbinsul Krim, und längst dem Mäotischen See bis an den Don, gegen Osten bis an die Grentzen der Melanchlänen; gegen Norden bis an das Woronesische Gouvernement. Die Nomaden oder Nomadische Scythen zogen mit ihrem Vieh hin und her, von νέμω, weiden, also genannt; dergleichen auch eines theils die Numidier in Africa waren. (Virgil. Aen. 4. v. 320. 8, 727.) Jene wohnten von der Landspitze bey Kinburn, am Einfluß des Dniepers, bis über den Fluß Woltschia. Die Georgier waren die Ackerbauende Scythen, in der Wallachey und Moldau, einem Stück von Polen, längst der Carpathischen Gebürge, bis an die Quelle des Dniester. Die Königliche machten den gröseften und vornehmsten Theil der Nation aus, welche die beide letztere als ihre Knechte ansahen. Mela beschreibt sie unten in eben diesem Capitel, insgesamt auf ähnliche Weise. Der Fluß Panticapes, heist iezt Samara, oder welches einerley ist, Woltschia. Gatterer.

6) Dromos Achilleos, von den griechischen Worten δρόμος der Lauff, und Ἀχίλλειος, Achillisch, der Achillische Lauff, oder die Rennbahn des Achilles. Diese Halbinsul, liegt an dem Einfluß des Borysthenes ins schwartze Meer, und zwar so, daß die Landspitze, von der Mündung gedachten Stroms an, sich ziemlich weit ins Meer strecket, wo sie denn fast immer mit der östlichen Küste der Oczacovischen Tartarey parallel lauft, bis sie gegen das Ende von letzterer sich gegen südosten drehet, und demnach wegen seiner allmähligen, und um seine Spitze hin merklich abgesetzten Krümmung,

die

die Gestalt eines liegenden Säbels vorstellet. Die Figur dieser Halbinsul, wie ich sie beschrieben, siehet man am besten in der Homännischen Charte von der Donau, und dem Archipelagus. Cellarius weiset eben diesen Ort dazu an, in notitia orb. antiqu. L. II. c. V. Wiewol nun die Aehnlichkeit der Figur hierinnen ziemlich deutlich ist: so fehlet es doch daran, wie man die dünne Wurzel finden will, wodurch das Seewerts ausgetrettene Land an dem Gestade anhängt. Daher ist meine Meinung, daß diese Halbinsul, Dromos Achilleos genannt, diejenige seye, welche in der Homännischen Charte von Polen, an den Küsten der kleinen Tartarey, etwas weiter ostwerts von der Mündung des Borysthenes, um die Gegend des Ortes Megarichy, iedoch ohne Name, bemercket wird. Hier zeiget sich nicht nur die Figur eines Säbels, sondern auch eine sehr schmale Erdzunge, womit sie am Ufer anhänget. Siehe unten Cap. 7. Anm. 1. Der Fluß Borysthenes heisst iezt Dnieper, oder Dnepr, lateinisch auch Danapris. Er entspringt aus dem Budinischen Gebürge in Rußland, und fällt, nachdem er einen Weg von 200. Meilen zurückgelegt hat, ins schwartze Meer. Die Worte: an seinen Ufern grünen ꝛc. heist im lateinischen Text: alit laetissima pabula, er nähret oder trägt angenemes (fettes) Futter. Weil solches nun von einem Fluß an sich selbst nicht gesaget werden kan, sondern nur in Absicht seiner Ufer; auch die Geschichten der Alten letzteres von den Ufern des Borysthenes bestättigen: so habe es der Sache selbst gemäß, übersetzet, wie es im Text lautet: an seinen Ufern grünen u. s. w. Die am unteren Theil von Litthauen um ihn her wohnende Völcker, hiesen ehemals Borysthenider. Diese waren auch ackerbauende Scythen, und erstreckten sich von Hyläa (Waldland) auf der Ostseite des Dnieprs, nordwerts bis an die 13. Wasserfälle dieses Stroms. (Gatterer. Cluv.) Die Stadt Borysthenis heist bey dem Strabo, Stephanus und Plinius, Borysthenes, und es soll nach der Meinung dieser angeführten Schriftsteller, wie auch des

Ptolemäus, die Stadt Olbia einerley mit derselben gewesen seyn. Sie wurde auch Miletopolis genennt, weil sie von den Milesiern erbauet worden. (Pintian. Ortel.) Olbia ist das heutige Otschakow, welches die Türcken Kaaleh ossi, das ist die Festung Ossi nennen, westlicher Seits nahe am Einfluß des Dniepers ins schwartze Meer. Der Fluß Hypanis ist der heutige Bog, ein mittelmäsiger Fluß in Polen, welcher aus einem See auf den Podolischen Grentzen entspringt, und unweit Oczakow in den Dnieper fällt. (Gatt. Büsching. Hübn.) Callipider waren die mit Griechen vermischte Scythen, wie Ortelius anmercket; und sie sollen in dem heutigen Podolien gewohnet haben. (Clux.) Der Fluß Axiaces ist seinem ietzigen Namen nach unbekant. Ptolemäus, Strabo und Plinius gedencken dessen, mit dem Beysatz, daß er ins schwartze Meer seinen Einfluß habe; wiewol Ptolemäus noch eines andern Meldung thut, der in den See Mäotis fallen soll. Die Axiaker grentzten an die Callipider, waren also Miteinwohner der Landschaft Podolien, und nur durch vorgedachten Fluß von einander geschieden. (Clux.) Der Fluß Tyras heist ietzt Dniestr, Dnestr, entspringt aus einem See am Carpathischen Gebürge, und fliest zwischen Polen und der Moldau ins schwartze Meer. (Büsch.) Istriker, die auch Istriani hiesen, wohnten zwischen der Donau und dem Dniestr am schwartzen Meer, und folglich in dem heutigen Bessarabien. (Hed.) Die Neurer wohnten auf der Grentze der ackerbauenden Scythen, auf der Westseite des Dnieprs, und zwar ienseits der Quelle des Dniestrs. Sie waren keine Scythen, hatten aber Scythische Sitten und Gebräuche. Man hatte sie wegen der Zauberey in Verdacht. (Gatt.) Die Stadt Tyras, die mit dem Fluß einerley Namen soll gehabt haben, ist vermuthlich das heutige Budschack, ein geringer Ort am Dniestr. (Büsching.) Von der Donau siehe eben dieses berühmten Schriftstellers, neue Erdbeschreib. Theil 6. S. 7. Gatterer synchr. Univ. Hist. B. 2. S. 763. beschreibet den Ursprung

dieses

dieses Stroms, wie ihn Plinius auf dem Germanischen Gebürge Abnoba angiebt, sehr deutlich. Dieser Berg ist der ietzige Alb oder Alp in Schwaben, welches Gebürge sich von Ebingen bis auf Heidenheim in die 10. Meile erstrecket. Auf demselben entspringt ein Flüßgen, ietzt Briege oder Briegach genannt, aus einem Brunnen, der die wahre Quelle der Donau seyn soll. Bey Doneschingen lauft es vorbey, und wird nur hier beträchtlicher. Der Fluß behält seinen Namen, bis an Illyrien, oder wie Appianus am richtigsten angibt, bis dahin, wo die Sau sich mit ihm vermischet. Hernach bekomt er den Namen, Ister. (Ortel.) Von dem Ursprung der Donau siehe das allg. Hydrograph. Lex.

7) Anthropophagen haben den Namen von ἄνθρωπος, ein Mensch und φάγω, essen, folglich in der Zusammensetzung, Menschenfresser. Diese wohnten gegen Norden um den Dnieper, als Nachbarn der Scythen, waren aber selbst nicht von der Scythischen Nation. Sie lebten ohne Gericht und Gesetzen, waren Landstreicher, trugen eine, der Scythischen, ähnliche Kleidung, redeten aber eine eigene Sprache. (Gatterer.) Gelonen sollen ihrem Ursprung nach eigentlich Griechen gewesen seyn, die sich aber mit den umliegenden Barbaren so vermischt, daß sie ihnen an wilder Art ziemlich ähnlich waren: in ihrer Sprache und Sitten war einiger Unterschied. Sie mahlten ihre Gesichter, und gaben vor, sie kämen von dem Gelonus einem Sohn des Hercules her; wiewol andere vorgeben, dieser ihr Stammvatter seye von einer Schlange gebohren, und habe ein bundscheckiche Haut gehabt. Daher sie auch sich also zu mahlen gewohnt gewesen seyen. Sie sollen in der heutigen Ukraine gewohnt, hernach aber in Thracien, auch in Armenien sich aufgehalten haben, wo sie der Kayser Augustus zu paaren getrieben. (Hed.) Gatterer, in der Synchr. Univ. Hist. Th. 2. S. 203. setzt sie nebst den Sauromaten und Budinern in das Astrachanische Gouvernement, vom Don bis etwa an den Fluß Jaik.

Melanchlänen, deren wir oben B. 1. C. 19. schon gedacht haben, waren gleichfalls eine unscythische Nation, assen Menschenfleisch, im übrigen hatten sie Scythische Sitten. Sie wohnten in einer Gegend, nach Herodots Angabe, die von der Küste des Mäotischen Sees 4000. Stadien, das ist nach Olympischen Fuß 99½ teutsche Meilen Nordwerts abgelegen war. (Gatterer l. c.) Was Mela hier von der Verkleidung der Neurer meldet, davon findet man noch heutzutag Spuren bey der Noganischen Tatarn zwischen dem schwartzen und Asovischen Meer. Ihre Kleidung bestehet in einem Hammelfell: im Sommer drehen sie es heraus. Diejenige, welche gleichsam Edelleute seyn wollen, bedienen sich der Wolfshäute, und haben eine Art Hembder und Hosen aus grobem Baumwollenen Tuch gemacht. Siehe Tavernier Reisebeschr. in Pers. B. 3. C. 13.

Das zweyte Capitel.

Thracien.

Hieran grentzt zunächst Thracien 1): und dieses, welches sich von der vordersten breiten vorrückenden Seite des schwartzen Meers an, tief in Illyrien erstrecket, stösset, wo es sich zu beiden Seiten ziehet, an die Donau, und an das (Aegäische) Meer. Die Landschaft hat weder liebliche Witterung, noch guten Grund und Boden: sie ist, auser wo sie näher nach dem Meer zu lieget, unfruchtbar, kalt, und zum Säen und Pflantzen gar übel zu brauchen, Obstbäume trägt sie an einigen Orten (nur) selten, noch eher kan sie mit dem Weinstock sich vertragen: aber auch diese Frucht wird nicht reif noch milde, es seye denn, daß die Weinpflantzer mit vorgelegten Zweigen die Kälte zurückweisen. Sie nähret nicht wenige Mannspersonen; ist aber nicht an schönen Leuten (denn

auch

auch diese Völcker sind von rauher und unförmlicher Leibesgestalt) sondern an einer zahlreichen wilden Art, so daß es viele und ungesittete Menschen gibt, besonders fruchtbar. Es sind wenige, aber sehr bekannte Flüsse darinnen, die ins Meer fallen, als der Hebrus, Nestos und Strymon. Tiefer im Lande erheben sich die Gebürge Hämus, Rhodope, Orbelos, so wegen des Bacchus Heiligthümer, und der Gemeine der Mänaden, nachdem sie Orpheus zuerst gestiftet hatte, gepriesen sind. Unter welchen der Hämus so hoch ist, daß man von seinem höchsten Gipfel das schwartze und Adriatische Meer sehen kan 2). Das Land bewohnet nur die eintzige Nation der Thracier, die aber immer andere Sitten und Namen haben. Einige sind wild, und scheuen den Tod nicht im mindesten, sonderlich die Geten. Dabey liegen verschiedne Einbildungen zum Grund: einige meinen, die Seelen der Verstorbenen kämen wieder; andere glauben, ob sie gleich nicht wiederkämen, so stürben sie doch nicht, sondern giengen in ein besseres Leben über: andere bilden sich ein, sie stürben zwar, aber das seye besser, als Leben. daher wird von einigen bey Entbindung der Weiber getrauret, und die Gebohrne werden beweinet. Bey Leichen gehet es im Gegentheil lustig her, und werden als heilige Festtäge mit Singen und Spielen feyerlich begangen. Auch sind die Weiber nicht einmal trägen Geistes. Das ist ein besondres Gelübde bey ihnen, über den Leichnam ihrer Männer getödet, und zugleich mit ihnen begraben zu werden: und weil ein Mann mehrere Weiber zugleich hat, so beeifren sie

sich

sich vor Schiedsrichtern um die Wette darum, welcher unter ihnen solche Ehre vorzüglich gebühre 3). Derjenigen wird sie zuerkannt, die sich am besten gegen ihren Mann aufgeführet, und dann ist es eine grose Herrlichkeit, wenn darüber gestritten wird, zu gewinnen. Die andern (so ausfallen) betrauren ihn mit Wehklagen, und tragen ihn mit dem bittersten Geheul zu seiner Grabstätte. Wer sie trösten will, bringt Waffen, und andre Gaben an den Scheiterhauffen herbey, und ist bereit (wie sie oft sagen) mit dem Schicksal des Verstorbenen, wenn es in ihre Hände gerathen solte, sich entweder in der Güte zu vergleichen, oder mit ihm zu schlagen, wenn denn weder Kampf noch Geld, hier Platz findet, so warten schon Freyer auf solche Frauen. Jungfrauen, die sich verehlichen wollen, werden nicht von ihren Eltern verheurathet, sondern entweder aus dem gemeinen Schatz ausgesteuret, oder verkauft. Was unter beiden geschehen soll, kommt auf ihre Gestalt und Sitten an. Schöne und Tugendhafte sind in hohem Werth: vor die andere sucht man Freyer ums Geld, dannit sie auch unterkommen. Der Gebrauch des Weins ist manchen unbekant: doch, wenn beym Schmausen gewisse Saamkörner in das Feuer, worum sie her sitzen, geworfen werden, so berauscht sie der Geruch, und werden lustig. An der Küste liegt Istropolis, der Donau am nächsten; hernach Calatis, eine Pflantzstadt der Milesier, darauf die Stadt Tomô, der Hafen Caria, und das Vorgebürg Tiristis: wenn man an demselben vorbey geseegelt, so komt man in den andern Winckel des schwartzen Meers,

wels

welcher dem bey Phasis gerad entgegen liegt, und ihm, wenn er nicht gröser wäre, ähnlich ist. Hier hat die Stadt Bizone gestanden; im Erdbeben ist sie zu Grund gegangen. Hier ist der Hafen Crunos: die Städte, Dionysopolis, Odessos, Mesembria, Anchialos: und in dem innersten des Meerbusens, wo das schwartze Meer seine andere Biegung, mit einem grosen Winckel schliesset, Apollonia 4). Hernach lauft die Küste gerad fort, nur daß sie fast in ihrer Mitte in ein Vorgebürg ausrücket, das Thynias heist, und sonst mit ihren sich krumm ziehenden Ufern gegen einander über liegt, auch sind hier die Städte, Halmydessos, Phileä und Phinopolis befindlich. Bis dahin gehet das schwartze Meer, darauf kommt der Bosporus und der Propontis: am Bosporus liegt Byzanz; am Propontis sind, Selymbria, Perinthos, Bithynis, nebst den dazwischen herstreichenden Flüssen, Erginos und Athyras: Darauf kommt der vom Rhesus ehedem beherrschte Theil Thraciens, Bisanthe, eine Stadt der Samier, und die ehmals grose Stadt Cypsela: hernach ist der Ort, den die Griechen Macron Tichos nennen, und die in der Erdzunge der Halbinsul liegende (Stadt) Lysimachia. 5). Die folgende Landschaft ist nirgends breit, hier aber ist sie am schmälsten, und zieht sich zwischen dem Hellespont und dem Aegäischen Meer in die Länge hin. Die Landenge nennen sie Isthmos; sein äuserstes Vorgebürg, (wo es am tiefsten in die See einrücket) Mastusia; das gantze Chersones, welches um vieler Sachen willen merckwürdig ist. Darinnen ist der Fluß Aes-

gos

gos wegen des Schifbruchs der Athenienſiſchen Flotte zu mercken. Auch iſt hier die Stadt Seſtos, die Abydo gegen über liegt, und durch den Leandriſchen Liebeshandel ſehr bekant worden. Hier iſt auch die Gegend, wo die Perſiſche Armee ſich unterfangen (eine bewundernswürdige und groſe That) die durch das Meer räumlich von einander getheilte Länder, mit Brücken zuſammen zu hängen und alſo aus Aſien, ohne das Meer zu beſchiffen, trockenen Fuſſes in Griechenland übergeſetzet. Hier ſind die heilige Gebeine des Proteſilaus, denen zu Ehren ein Götzentempel iſt aufgerichtet worden. Hier iſt der Hafen Cölos, der wegen des Seetreffens der Athenienſer und Lacedämonier, wobey die Flotte der Lacedämonier gäntzlich zu Grund gerichtet worden, beſonders zu mercken iſt. Hier iſt das Cynoſſema, der Hecuba Grab, es ſeye nun, daß ſie von der Hunds Geſtalt, in die ſie ſoll verwandelt worden ſeyn, oder von dem Unglück, in das ſie gerathen, einen ſo verächtlichen Namen bekommen. Hier liegt Madytos: hier liegt Eleus, wo der Helleſpont ein Ende hat. Hier ſpület gleich das Aegäiſche Meer an ſeine ſehr lange Küſte, und ziehet ſich diſſeits um das abrückende Land in groſem Umfang allmählig herum, an dem Vorgebürg, welches das Suniſche genennt wird 6). Wenn man der Strecke nach ſo fort an demſelben, und an Maſtuſia vorbey geſchiffet, ſo muß man in einen Meerbuſen einfahren, welcher, indem er an die andere Seite von Cherſones ſtreicht, von einem iochförmig herabziehenden Geſtade, in Geſtalt eines Thals, umſchloſſen wird, und nach-

dem

dem er von dem Fluß, welchen er einnimmt, den Namen Melas, bekommen, zwo Städte umarmet, nämlich Alopeconnesus, und die am Ufer der Erdzunge gelegene (Stadt) Cardia: Aenos hat den Vorzug, welches von dem flüchtigen Aeneas ist erbaut worden: um den Hebrus wohnen die Ciconer: ienseits derselben ist der Ort Doriscos, wo Xerxes seine Trouppen, weil er sie nicht alle zählen können, nach dem Raum des Orts soll gemessen haben: Hernach kommt das Vorgebürg Serrium, und (die Stadt) Zone, wohin dem auf der Laute spielenden Orpheus die Wälder sollen gefolget seyn: so dann der Fluß Schönos, nebst der an seinen Ufern liegenden Stadt Maronia 7). Die ienseitige Landschaft ist des Diomedes Vatterland, der die Fremdlinge seinen grausamen Pferden zur Speise vorzuwerfen, gewohnt gewesen, und der auch selbst ihnen vom Hercules ist vorgeworfen worden. Ein Thurn, welcher der Diomedes Thurn heist, ist als ein Denckmal dieser Fabel noch vorhanden, und eine Stadt, die seine Schwester nach ihrem Namen genennet, Abdera: sie ist aber mehr darum zu mercken, weil sie des Naturkündigers Democritus Geburtsort ist, als daß sie so ist erbaut worden. Jenseits flieset der Nestos; und zwischen ihm und dem Strymon sind die Städte, Philippi, Apollonia, Amphipolis: zwischen dem Strymon und dem Berg Athos, ist der Calarnäische Thurn, und (der Hafen) Caprulimen, die Stadt Acanthos und Echymnia: zwischen dem Athos und (der Halbinsul) Pallene liegen (die Städte) Cleona und Olynthos

thos 8). Der Strymon ist, vorerwähnter massen, ein Fluß; er entspringt in der Ferne, und ist erst klein, wird aber bald hernach durch den Zufluß fremder Wasser, breiter; und nachdem er ohnweit des Meers einen See gemacht hat, so stürtzt er sich mit stärckerem Strom heraus, als er hineingeflossen war. Der Berg Athos ist so hoch, daß man glaubt, er steige über die Wolcken, woher die Platzregen fallen, noch hinaus. Die Meinung wird daher wahrscheinlich, weil die Asche von den auf seinem Gipfel stehenden Altären, nicht abgespület wird, sondern in eben dem Schutt, worinnen man sie verläst, immerfort bleibet. Uibrigens zeigt er sich (hier) nicht, wie andre Berge in einem Vorgebürg, sondern stehet gantz da, und streckt sich mit seinem gantzen Rücken, der Länge nach, herunter ins Meer. (Auf der Seite) wo er am festen Lande anhängt, wurde er vom Xerxes, als er auf die Griechen los gienge, durchgegraben, sein Joch hinüber gerückt, und zu einer Meerenge gemacht, wodurch man schiffen konte. Unten an demselben sind kleine Pflantzstädte der Pelasger. Oben hat die kleine Stadt Acroathon gestanden, in welcher, wie man vorgibt, die Einwohner noch halb so alt, als in andern Ländern worden sind. (Die Halbinsul) Pallene, welche einen so weitschweifigen Grund und Boden hat, daß fünf Städte samt ihrem Gebiet darauf befindlich sind, zieht sich gantz in die See hinein, und ist, wo sie anfängt, ziemlich schmal. Da liegt Potidäa: aber wo sie breiter wird, sind Mende und Scione zu mercken; iene wurde von den Eretriern, diese von den Achivern, als sie nach der Eroberung Troia wieder zurückgiengen, aufgerichtet 9). 1)

1) Thracien ist das heutige Romanien, iedoch sind die Grentzen Romaniens mit den alten Thracischen gegen Norden und Westen nicht gantz einerley. Romanien reichet gegen Norden nicht bis an die Donau, sondern nur bis an den Berg Hämus. Dazwischen ist ein langer Strich von Bulgarien in ungleicher Breite. Gegen Westen stost es an Macedonien und Bulgarien; da im Gegentheil, wie Mela berichtet, Thraciens Grentzen gegen Norden bis an die Donau; und gegen Westen bis an Illyrien, das ist bis an das heutige Dalmatien reichen, es seye denn was letzteres betrift, daß man Illyrien, als einen Theil von Macedonien ansiehet, weil ienes von dem König Philipp des Alexanders Vatter zu Macedonien geschlagen worden. Das Wort, Frons, die Stirne, welches im lateinischen Text stehet, habe ich durch, die vorderste breite vorrückende Seite, übersetzet. Siehe Anm. 6.

2) Der Fluß Hebrus heisset ietzt Mariz, welcher aus dem Gebürge Hämus entspringet, mitten durch Romanien flisset, und in das Aegäische Meer fällt. Der Nestus, ist der heutige Carasu Nestro; wiewol er auch seinen alten Namen noch heutzutag hat, und bald Nestus bald Nessus genennet wird. Er entspringt vom Gebürge Rhodope, und flisset gleichfalls in das Aegäische Meer. Der Fluß Strymon hat noch seinen alten Namen, er entspringt auf dem Gebürge Pangäus, und ergiest sich in das Aegäische Meer. (Büsching.) Der Berg Hämus heist ietzt Thengie, er ist der höchste unter allen Thracischen Gebürgen, und scheidet Romanien gegen Norden von Bulgarien. Der Rhodope ist nach ihm der höchste, und bey den Alten wegen der Schicksale des Orpheus bekant, welcher daher Rhodepeius Orpheus hieß; wie ihn Ovidius nennet, lib. amor. 3, 321. Der Orbelos ist nicht weit von dem Fluß Nestos. Hämus und Rhodope sind zwo lange Reihen von Bergen, die sich beynahe in gleich weiter gegenseitiger Entfernung, von den Macedonischen Grentzen bis an das schwartze Meer ziehen. (Büsch.)

Bacchus war bey den Heiden, der Gott des Weins; Mänaden waren die Weiber, welche den Bacchus auf seinen Zügen begleiteten, und ihm seinen Dienst mit verrichten halfen. Den Namen hatten sie von μαίνομαι, unsinnig seyn, rasen, weil sie sich meistentheils als toll und rasend stelleten: sie werden sonst auch Thyades und Bacchä genennt. (Hed.) Diese Heiligthümer auf dem Gebürge Rhodope stellet Gronov in not. ad h. l. in einigen Müntzen dar.

3) Die unterschiedne Namen der Völcker in Thracien waren, die Doloncier, Denseleten, Bessier, Bistoner, Odomanter, Ciconer, Edonier, Brygier, Thynier, Pierer, Odrysier, Satricr, Crobyzier, Mädier, Sapäer und Celeten. (Büsching.) Mela setzet die Geten unter die Thracische Völcker; und folglich südwerts über die Donau, da sie doch sonst von allen andern Schriftstellern des Alterthums Nordwerts ienseits dieses Stroms angegeben werden sollen; wie Olivarius bemerckt über diese Stelle. Doch scheint er darinnen zu irren, indem Stephanus sie gleichfalls zu den Thracischen Völckern rechnet, und ihr Gebiet Getia ausdrücklich eine Thracische Landschaft nennt; wie auch Servius über Aeneid. l. 3. v. 35. Gradiuumque Patrem Geticis qui praesidet aruis, das Wort Geticis durch Thraciis erkläret. Daß diese Völcker mit den übrigen Thraciern um das schwartze Meer gewohnt haben, daran lässet uns Ovidius nicht zweiflen, l. 1. epist. ex Ponto: Naso Tomitanae iam non nouus *incola* terrae, Hoc tibi de Getico littore mittit opus. Cluver setzet sie an beide Ufer der Donau vom schwartzen Meer an in einen Theil der Moldau, in dem andern in Bulgarien, bis in die Wallachey gegen Servien. Den Gebrauch der Weiber sich mit ihren Todten Männern zu verbrennen, schreibet Cicero auch den Indianerinnen zu l. 5. Tuscul. Eben dasselbe erzälet auch Tavernier in seiner Reisebeschreib. in Indien B. 3. C. 9. S. 162. f. als ein Augenzeuge, ausführlich. Er mercket auch zugleich an, daß keine Frau dieses vor

sich

sich selbst thun könne, sondern sie müsten iedesmal von dem Befelshaber des Orts Erlaubnis dazu haben, als welche solchen Gebrauch gerne abgeschaft sähen. Daher es auch hart halte, bis es ihnen zugestanden würde. Einer Wittib mit Kindern werde es gar nicht erlaubt, sondern sie würde angehalten, ihre Kinder zu erziehen. Weiter berichtet er, daß in dem grösesten Theil des Strandes von Coromandel, sich die Weiber mit ihren todten Männern nicht verbrennen, sondern lebendig begraben liesen. An statt der Worte des Gronovischen Textes: *manent dominas proci*, so warten Freyer u. s. w. lieset Olivar. eas moerendo minus proficere, und Pintian, moerendo minus profici, in Beziehung auf dictitant; da es denn folgenden Verstand hätte: sie sagen ihnen oft vor zu ihrem Trost, mit dem heftigen Wehklagen seye doch nichts ausgerichtet. Ernesti ziehet diese Leseart vor. Doch habe ich um des Textes willen, die Gronovische Leseart beybehalten wollen.

4) Istropolis am Einfluß der Donau soll nach dem Cluver ietzt Stravico heissen; Man findet es aber auf den neuen Charten nicht, auch gedencket Büsching nichts davon. Calatis, soll das heutige Kilia seyn. (Cluv.) Tomi, heist ietzt Tomiswar, bey den Türcken Pargala, bey den Griechen Puglicora, und war ehedessen die erste Stadt in Klein Scythien, dahin Ovidius verwiesen worden. Sie liegt an einem Busen des schwartzen Meers. Der Winckel des schwartzen Meers, der sich hier zeiget ist gröser, als der bey Phasis in der Landschaft Colchis an den Medischen Grentzen, wie der Anblick weiset. Bizone ist vermuthlich die heutige kleine Stadt Viza, oder Bycia, die ehemals der Sitz der Thracischen Könige gewesen. Stephanus unterscheidet zwar beide Städte Bizone und Byza; iene nennet er eine Thracische, diese eine Seestadt am schwartzen Meer; doch hält Pinedus in not. ad Stephan. beide vor einerley, weil Thracien, von dieser Seite, an gedachtes Meer grentzet. Dionysopolis ietzt Dionys-

sopoli, ist dermalen ein geringer Ort, welcher vor Zeiten, die vornehmste Stadt in Unter-Mösien gewesen. Odessos soll die ietzige Stadt Varna in Bulgarien seyn am schwartzen Meer. Sie ist durch die Niederlage berühmt worden, die der Hungarische König Wladislaw I. daselbst, 1444. vom Türckischen Kayser Amurath erlitten. (Ortel. Büsching.) Mesembria hat noch heutzutag den alten Namen, und ist eine Stadt in Bulgarien am Fuß des Gebürges Hämus; wiewol in Romanien als dem eigentlichen alten Thracien noch ein Ort am schwartzen Meer sich findet, Namens Missaviria, welches der Lage und Beschreibung nach das Mesembria vielmehr seyn mag, wovon Mela hier redet, als ienes, welches zu weit vom schwartzen Meer, und noch dazu in Bulgarien lieget. Anchialos heist ietzt Akelo und liegt gleichfalls am schwartzen Meer. (Büsching.) Apollonia, eine Stadt in Thracien, am schwartzen Meer, welche ietziger Zeit unbekant ist. Stephanus erzälet 25. Städte dieses Namens, unter denen die bemeldete Thracische, die zwey und zwantzigste ist, und nach dem Bericht des Demosthenes, den Joniern gehöret haben soll.

5) Das Vorgebürg Thynias liegt unter Apollonia fast mitten an der Küste des schwartzen Meers. Es mag wol von den Thyniern, einer alten Nation in Thracien den Namen erhalten haben, welche sich aber von da hinweg nach Bithynien, und zwar in die dem Bosporus gegen über liegenden Landschaft in Klein Asien, begaben, und die Küste dieses Landes besetzten, da hingegen die Bithynier, die vorher Bebrycier hiesen, die innere Gegenden des Landes einnahmen; und beide zusammen Bithynier von bis und Thynii, doppelte Thynier genennet wurden. (Hed.) Halmydessos, auch Salmydissos, ist ietziger Zeit unbekant; Phileä heist ietzt Fillea. (Olivar.) Phinopolis ietzt Phinopoli. (Ortel.) Diese drey sind Seestädte an der Küste des schwartzen Meers. Byzanz ist das heutige Constantinopel, die Residenz des Türckischen Kayserş,

bey

bey den Türcken Istambol. Eine ausführliche Beschreibung davon liefert, der gelehrte Herr Ober-Consistorialrath Büsching in seiner neuen Erdbeschr. Th. 3. S. 43. f. Nach des Fürsten Kantemirs Versicherung sollen über 40000. Häuser darinnen seyn, die Vorstädte ungerechnet, und 22. Thore, davon 6. nach der Landseite, und 16. nach der Seeseite zu gerichtet sind, aber sehr enge, schlüpfrige und abhängige Gassen, und mehrentheils schlechte von Leimen und Holtz niedrig erbaute Häuser, die aber voller Menschen stecken. Die Stadt hat die Gestalt eines Dreyecks, auf dessen Spitze nach dem Canal und Hafen zu, der Kayserliche Pallast, Serrail, Seraglio oder Seraio genannt, stehet, und nebst dem dazu gehörigen Garten anderthalb Meilen im Umfang haben soll, ist aber mehr eine Sammlung von Pallästen und Zimmern, deren eines an dem andern hängt, als ein eintzelner Pallast. (Büsching.) Eine weitläuftige und lesenswürdige Beschreibung des Serrails, sonderlich von der inneren Beschaffenheit desselben, gibt J. B. Tavernier, welche seinen Reisebeschreibungen angehängt ist. Selymbria, heist ietzt Selivrea, und ist eine Stadt nebst einem Hafen gleiches Namens am Propontis, oder dem Meer von Marmora. Oben auf einer Anhöhe liegt ein altes verfallenes Schloß, welches nebst den darinnen befindlichen Häusern die obere Stadt genennet wird. Perinthos hat ietzt den Namen Heraclea, am Meer von Marmora, war ehemals eine grose Stadt, ist aber ietzt ein schlechter Ort. Man findet darinnen noch einige Uiberbleibsel von einem zur Zeit des Kayfers Severus aufgerichteten Amphitheater. (Büsching.) Bithynis ist als eine Thracische Stadt heutzutag unbekant; auch findet sich bey Alten weiter keine Nachricht davon; wiewol Stephanus und Pausanias l. 8. einer Stadt Bithynion in Bithynien gedencken, so aber nicht hierher gehöret. Der heutige Name des Flusses Erginos ist unbekant. Büsching gedencket desselben auch nicht; der Athyras aber, welchen Plinius auch Pydaras nennet, soll heutzutag Acqua dolce heissen.

(Ortel.) Rhesus war derienige König in Thracien, welcher dem Priamus nach Troia wollte zu Hülfe kommen, als es von den Griechen berennet war, wurde aber durch Verrätherey, vom Diomedes und Ulysses, in tiefem Schlaf in seinem eignen Gezelt erwürget. (Hed.) Bisanthe, welches Ptolemäus auch Rädestum nennet, heist itzt Rodosto, und ist eine Handelsstadt am Meer von Marmora. (Ortel. Büsching.) Cypsela soll nach dem Leunclav itzt Ipsala, nach dem Sophian, Chypsala; nach dem Bellon, Chapsilar heissen. Büsching gedencket eines Ortes Hapsa, oder Hapsala in selbiger Gegend, welcher eine ansehnliche freye Herberge, so die Türcken Haan nennen, zum Quartier für die Reisende seyn soll. Vermuthlich ist dieses ein Schatte der vormaligen grosen Stadt Cypsela. Macron Tichos, griechisch μακρὸν τεῖχος, die lange Mauer, war ehedem eine Stadt in der Erdzunge von Thracien, deren auch Plinius gedencket; und hatte den Namen daher, weil an derselben eine lange Mauer geführt ward, die Halbinsul gegen Einfälle andrer Völcker zu decken. Lysimachia, war eine Stadt in der Landenge der Halbinsul Thraciens, welche der König Lysimachus an statt der von ihm selbst zerstörten Stadt Cardia, wiewol an einer etwas davon abgelegnen Stelle erbauen ließ; nach 22. Jahren aber warf sie wieder ein Erdbeben übern Hauffen; und ob sie gleich Antiochus der Grose wieder aufbauen ließ, so lag sie doch zu des Strabo Zeiten wieder gäntzlich wüste. Sie wurde nachher wieder aufgebauet, und bekam den Namen Heramilum, den sie mit einiger Veränderung in Heramili, noch haben soll. (Hed.)

6) Isthmos ist ein griechisches Wort, ἰσθμὸς, und bedeutet überhaupt eine Landenge, oder Erdzunge, dergleichen mehrere sind; wo Halbinsuln durch einen schmalen Strich Landes zwischen 2. Meeren mit dem übrigen vesten Land zusammenhängen. Die Worte: sein äuserstes Vorgebürg (----einrücket) heisen im lateinischen Text: frontem eius, Mastusiam.

Das

Das Wort, frons, bedeutet sonst bey dem Mela so viel, als die vorderste breite Seite, und wenn die Rede von Seegrentzen des Landes ist, heist es, der vorrückende Theil eines Landes gegen das Meer. Hier hat die letztere Bedeutung statt; und weil Mastusia selbst ein Vorgebürg an den äusersten Grentzen des Landes ist, auch Pintian für frons, promontorium liest; so habe es um gedachter Ursachen willen also übersetzt, und zu mehrerer Erläuterung das Einschiebsel beygefügt. Das Vorgebürg selbst heist ietzo Cabo Griego, und lieget dem Sigäischen Vorgebürg von Troas in Klein Asien gerad gegen über. (Cluver.) Chersones, griechisch χερσόνησος oder χερρόνησος, von χέρσος oder χέρρος, trocknes oder vestes Land, und νῆσος, eine Insul, ist also so viel als eine Halbinsul; dergleichen mehrere sind; als die Cimbrische, die Provintz Jütland in Dännemark, Morea in Griechenland, die Krim in der kleinen Tartarey. Diese Thracische Halbinsul, liegt gegen Morgen zwischen dem Hellespont, und gegen Abend zwischen dem Meerbusen, in welchen der kleine Fluß Melas fällt, gegen Mittag am Archipelagus: seine Erdzunge gegen Norden soll in der Breite nur ungefähr 37. Feldweges, und demnach nur etwas über eine teutsche Meile halten. (Büsching.) Aegos ist ein Fluß in gedachter Halbinsul etwas unter dem heutigen Callipoli. Stephanus nennet eine Stadt dieses Namens, so hier gelegen. Diodor. Siculus l. 13. c. 105. Plutarch. Alcibiad. S. 211. beschreibt es als einen Hafen, worinnen die Flotte sich gehalten. Es mag also beides seyn, da eins das andre nicht ausschliest. Cellar. not. orb. ant. l. 2. c. 15. hält davor, eigentlich seye es ein Fluß gewesen, wovon eine anliegende Stadt und Hafen den Namen bekommen. Das Schicksal der Athenienssischen Flotte an diesem Strom, war nicht so wol ein Schifbruch, als vielmehr eine völlige Niederlage, die sie von dem Lysander der Lacedämonier Admiral erlitten, und damit zugleich ihre Freyheit verloren. (Cornel.

Nep. in Lysandro c. 1.) von dem Leandrischen Liebeshandel haben wir oben B. 1. C. 19. gehandelt. Sestos oder Sesto war ehemal ein vestes Schloß, Abydo in Natolien, gegen über, liegt aber ietzo wüst. Etwas weiter unterwerts gegen Süden nach dem Aegäischen Meer liegen die berühmte Dardanellen, welche die gantze Meerenge bestreichen, und der Schlüssel zu Constantinopel sind. Das eine Schloß liegt auf der Halbinsul in Europa, das andre gegen über in Asien. Von der Persischen Brücke über den Hellespont siehe oben B. 1. C. 19. Protesilaus war mit ein Freyer um die schöne Helena in Griechenland, und begab sich deßhalben mit in den Troianischen Krieg. Er wagte es, wider des Orakels Ausspruch zuerst ans Land zu steigen, und verlor alsbald sein Leben. Seine Gebeine wurden nachher in der Stadt Elius begraben, und als ein Heiligthum verehrt. (Thucyd. l. 8.) Des vortheilhaften Seetreffens bey Abydos, das dem Hafen Cölos gegen über lag, gedencket auch Thucyd. l. 8. wo Thrasybulus nebst dem Thrasyllus die vereinigte Syracusische und Lacedämonische Flotte aufs Haupt schlugen. Cynos Sema griechisch κυνὸς σῆμα, eines Hundes, σῆμα, Grab, ein Hundsgrab. Solches wurde der Hecuba, die des Priamus Königes zu Troia Gemalin war, aufgerichtet. Sie wurde, nach Hinrichtung ihres Gemals und Kinder, dem Ulysses, als eine Sclavin übergeben: stürtzte sich aber ins Meer, oder, wie andere wollen, wurde sie von den griechischen Soldaten, wegen ihres Schimpfens auf die Griechen, zu tod gesteinigt, und ihr ein schimpfliches Begräbnis errichtet. Von ihrer Verwandlung in einen Hund singet Ovid l. metam. 13. Madytos, heist ietzt Maitos. (Ortel.) Eleus, welches Stephanus Eläus schreibet, soll ietzt Critia; und der Fluß Melas, Larissa heissen. (Ortel.)

7) Die Stadt Alopeconnesus; ist heutiges Tages unbekant. Sie soll aber, wie Stephanus meldet, den Namen

daher bekommen haben, weil ihre Stifter von dem Orakel sind belehret worden, an dem Ort oder auf der Insul sich niederzulassen, wo sie zuerst iunge Füchse würden gesehen haben; von αλωπηξ, ein Fuchs, und νησος, eine Insul, eine Fuchsinsul. Cardia griechisch καρδία, das Hertz, hat iezt noch diesen Namen, und ist ein geringer Ort an der westlichen Seite der Halbinsul. (Büsching.) Sie soll den Namen daher bekommen haben, weil eine Rabe, als Hermochares ihr erster Stifter opferte, das Hertz des geschlachteten Opfers hinweg genommen, und an diesen Ort habe fallen lassen, wo hernach diese Stadt von ihm in Gestalt eines Hertzens erbauet worden. (Stephan. Plin. l. 4. c. 11.) Aenos eine Stadt an der Mündung des Flusses Maritz soll auch Apsynthos geheissen haben. Stephanus berichtet, sie habe den Namen von einem am Berg Ossa befindlichen Fluß Aenus. Pinedus in not. ad Steph. widerleget den Mela in seiner Meinung; denn Aenia eine Stadt in Thessalien seye von Aeneas erbauet worden; diese aber nicht. Ciconer waren ein Volck in Thracien, welches am Fluß Maritz, um die Stadt Pyme unter Traianopoli wohnte, und im Troianischen Krieg vom Ulysses viel Ungemach auszustehen hatte. Ihre Weiber hatten sich durch die Ermordung des Orpheus ein schlechtes Lob zugezogen. (Hed.) Doriseos war eine Stadt und zugleich ein groses Feld an derselben, wo Xerres im Anzug gegen Griechenland seine Armee also messete, daß er 10000. in einen gewissen Umfang auf der Ebene des Feldes stellete, hernach dieselbe abgehen, und diesen Ort wieder mit Soldaten erfüllen ließ: solches habe er 170mal wiederholet, und die Zahl, dem Maaß nach, auf 700000. herausgebracht. (Herodot. l. 7. c. 60.) Darius masse, nach dessen Beyspiel, seine Truppen eben also; wie Curtius meldet, l. 3. c. 2. Auch soll das Ufer derselben Gegend Doriscos geheissen haben. (Herodot. l. c. c. 59. Stephan.) Zone, eine im Gebiet der Ciconer am Ausfluß der Maritz gelegene

Stadt, deren heutiger Name nicht bekant. (Steph. Herodot.) Der Fluß Schönus ist heutiges Tages unbekant. Maronia so zuerst Ortagurea, und vom Homer Ismaros genennet worden, heist ietzt Marogna, auch Marolia. (Ortel.)

8) Diomedes war ein König in Thracien. Valáphatus erkläret die Fabel von dessen Pferden dahin, er habe so viele Pferde gehalten, daß sie ihn endlich arm gefressen. Andere deuten es auf seine Töchter, welche die ankommende Fremden durch ihre Lüderlichkeit an sich gezogen und ins Verderben gestürtzet. Abdera ist eine Stadt in Thracien, oberhalb der Insul Tasso, und soll ietzt Asperosa heissen. (Sed.) Democritus war ein berühmter Weltweiser von Abdera, 500. Jahre vor Christi Geburt, wurde als ein Prophet, weil er eins und das andere vorher sagte, das richtig eintraf, und fast göttlich noch bey seinem Leben von den Abderiten verehret. Er legte sich sonderlich auf die Ethik und Physik, seine Schriften aber davon, sind sämtlich verloren gegangen. Was noch vorhanden, ist ein untergeschobnes Werck. Philippi war ehedem eine berühmte Stadt, wo der Heil. Apostel Paulus das Evangelium gepredigt, und an die Christen daselbst seine Epistel geschrieben. Sie lag eigentlich in Macedonien, aber nah an den Thracischen Grentzen, daher sie auch vor Alters wie beyde folgende Städte, mit zu Thracien gezogen wurde. Heutzutag ist sie ein geringes Dorf von wenig Häusern, neben den Steinhaufen iener alten berühmten Stadt. (Büsching.) Apollonia gehörte gleichfalls zu Macedonien, ohnweit Amphipolis; soll aber ietzt nur ein geringes Dorf seyn. Amphipolis auch in Macedonien am Fluß Strymon, wurde auch, wie Svidas anmerckt, Acra, Eion, Myrica, Krademna, Anadrámus, auch vrbs Martis, und ἐννέα ὁδοὶ Nouemuiae genennt; sie heist ietzo Emboli, auch Christipolis, und ist eine wüste Stadt. Den Namen Emboli hat sie von den Türcken; den letztern von den Christen. (Ortel. Büsch.) Der Calarnäische

Thurn

Thurn ist eigentlich nichts anders, als die Stadt Calarna, deren Stephanus gleichfalls als einer Grentz-Stadt in Macedonien gedencket. Capru Limen von κάπρος ein Wildschwein und λιμὴν der Hafen; doch heist auch κάπρος eine Art von Fischen, wie Eustathius anmerckt; daher vielleicht iener Hafen den Namen mag bekommen haben. Ob es aber eine Stadt oder ein Hafen gewesen seye, ist ungewiß, weil die Nachrichten fehlen. (Cellar. not. orb. antiq. l. 2. c. 13.) Acanthos auch in Macedonien, soll ietzt Eriſſo heissen. Echymnia ist bey den Alten und Neuen gantz unbekant. Daher Barbarus über diese Stelle Oesyma lieset, dessen Homer gedenckt, und welches eine Stadt in Macedonien gewesen. Stephanus meldet, sie habe auch Emathia geheissen. Cleona, nach dem Plinius, Cleone, ist eine Stadt am Berg Athos, ietzt aber ist sie unbekant. Olynthos war vor Alters eine berühmte Stadt, welche erst zu Thracien, hernach zu Macedonien gerechnet wurde. Philippus König in Macedonien zerstörte sie auf den Grund, und sie hat sich nachher niemals wieder erhohlt; doch hat ihre Gegend noch ietzt den Namen Olyntho. Die drey Olynthische Reden des Demosthenes sind bekant, welche dieser Redner an die Athenienser hielte, um der von Philipp, des Alexanders des Grosen Vatter belagerten Stadt zu Hülfe zu kommen; worauf sie 30. Galeeren und 2300. Mann ihnen zum Succurs schickten, aber ohne guten Erfolg.

9) Der Berg Athos, ietzt Monte Sante, oder der heilige Berg, liegt auf einer in das Aegäische Meer sich erstreckenden Halbinsul, und ist eigentlich eine gantze Reihe von Bergen, welche die Länge der Halbinsul einnehmen, an die 7. Meilen lang, und 3. breit. Einer darunter, so der höchste ist, hat eigentlich den Namen Athos. Solcher ist von ungemeiner Höhe, dergestalt, daß er nach Plutarchs Bericht, wenn sich die Sonne im Sommerstillstand befindet, vermuthlich

kurtz

kurtz vor ihrem Untergang, auf dem Marcktplatz der Stadt Myrrhina auf der Insul Lemnos seinen Schatten wirft, welcher doch über 7. teutsche Meilen davon entfernet ist. Es halten sich viele Eremiten, Anachoreten und sonst allerley Mönche auf seinen Höhen auf, die ein strenges Leben führen, und sonst in grosem Ansehen bey der Griechischen Kirche stehen. Daher die Griechen hier eigentlich ihre Theologie erlernen. Siehe Büschings neue Erdbeschr. Th. 3. S. 54. f. Des Xerxes Unterfangen den Berg Athos zu durchgraben, beschreibt Herodot l. 7. c. 21. Mela braucht die Worte: perfossus transiugatusque est: das Wort: transiugatus findet sich bey sonst keinem Schriftsteller. Daher lesen einige transnauigatus, andere transuectus. Das erstere ziehet Gronov in den Anmerckungen vor, doch behält er transiugatus im Text; und mercket zugleich an, daß es als eine poetische Redensart müste angesehen werden, wenn man diese Leseart beybehalten wollte; so wie Juvenal. Sat. 1. velificatus Athos, der durchgeseegelte Athos; oder wie Cicero l. 2. de fin. c. 34. schreibet: Si Xerxes Hellesponto iuncto, Athone perfosso, maria ambulauisset, terramque nauigasset, - - - - - die Meere durchwandert und die Erde beschiffet hatte. Ich habe das Wort *transiugatus* nach der Aehnlichkeit anderer mit trans zusammengesetzter Wörter, wo es gemeiniglich eine Versetzung, oder Veränderung des Orts bedeutet, übersetzet: sein Joch hinüber gerückt. Denn, als Xerxes die ins Meer vorrückende Spitze des Berges durchgraben ließ, so wurde dessen herabziehendes Joch durch Anlage der gesprengten und abgerissenen Erd- und Felßstücken auf die Seite herüber gerücket nicht nach dem Meer, sondern nach dem trocknen Lande zu; weil sonst in letzterem Fall, das Meer zu seicht, und folglich nicht schifbar worden wäre. Acroathon von ἄκρον, die Spitze, äuserste Höhe, und Athos, bedeutet, einen auf der höchsten Spitze des Athos liegenden Ort. Dermalen ist zwar diese Stadt nicht mehr auf der Höhe des Berges; iedoch ein Marckt-

flecken

flecken auf demselben, Namens Kareia, worinnen Mönche wohnen, auch der Türckische Aga seinen Sitz hat. (Büsching.) Wegen der gesunden Luft sollen hier die Einwohner sehr alt werden, daher sie Macrobier, Langlebende, genennt werden. Pallene ist eine Halbinsul in Macedonien, zwischen dem Golfo di Aiomama, dem Aegäischen Meer, und dem Golfo di Salonichi. Dermalen soll, auser Canestro, weiter nichts darauf zu mercken seyn. Potidäa, deren Thucydides; Mente, deren Pausanias, Polyänus, Thucyd. und Stephan; Scione, deren Stephan und Herodot gedencken, sind nur Namen, ohne daß nur ein Schatten noch von ihnen zu sehen wäre.

Drittes Capitel.

Macedonien, Griechenland, Peloponnes, Epirus und Illyrien.

Hierauf (kommen) die Macedonische Völcker, so viel ihrer in Städten wohnen, worunter (die Stadt) Pelle sonderlich berühmt ist. Das machen ihre Säuglinge, Philippus, Griechenlands, und Alexander, auch Asiens Bezwinger. Die Mecybernäische Krümme am Gestade zwischen den Vorgebürgen Derris und Canasträum und einem Hafen, Namens Kophos schliesset die Städte Torone, Physcella und Mecyberna ein, woher sie auch den Namen hat 1). Zunächst am Canasträischen Vorgebürg liegt Sena. Die Mecybernäische Krümme aber rückt mitten wo die Erde sie in ihren Schoos aufnimt, (nur) mäsig in das Gestade ein. Uibrigens, wenn sich ihre lange Seiten weit ins Meer, erstrecket haben, so wird der grose Thermaische

sche Meerbusen daraus. In denselben fällt der Axius durch Macedonien, und so fort der Peneus durch Thessalien. Vor dem Axius liegt Thessalonich: Zwischen beiden Cassandria, Cydna, Aloros, Icaris. Vom Peneus an bis ans Vorgebürg Sepias, (liegen) Gyrtona, Meliböa, Castanäa, die (sonst) gleich berühmt sind, auser daß Meliböa von ihrem Säugling Philoctetes her, einen besondern Ruhm hat 2). Die innere Landschaften, als welche sich durch Namen berühmter Oerter auszeichnen, enthalten fast lauter merckwürdige Sachen. Nicht weit davon sind der Olympus, Pelion, Ossa, Berge, die wegen der Fabel von den Riesen und ihrem Krieg bekannt sind: hier ist der Musenwatter nebst der Pierischen Wohnung: hier ist der von Graius Hercules zuletzt betrettene Grund, der Oetäische Bergwald: hier lieget die von einem heiligen Wald her berühmte Gegend Tempe: hier ist (der Berg) Libethra, (hier sind) die Quellen der Dichtkunst 3). Gegen über erstreckt sich so dann Griechenland schon weit und breit in grosen Vorgebürgen, und wo es sich von Norden gegen Süden ziehet, bis es das Myrtoische Meer berühret, da liegt es nach Sonnenaufgang hin, dem Aegäischen, nach Sonnenuntergang zu, dem Jonischen Meer entgegen. Dem zunächst rücket die grose Landschaft Namens Hellas, weit vorwerts: bald darauf machen beide Meere, doch mehr das in dessen Seiten eintrettende Jonische, bis auf eine Landbreite nur von vier tausend Schritten, um die Mitte hin, beynahe einen (völligen) Durchschnitt. Hernach, wenn sich die Landschaften hin und wider, doch

mehr

mehr gegen das Jonische Meer zu ausgebreitet, und nach der See zu vorgerücket, so bleibt es zwar nicht mehr so breit, als anfangs, wird aber doch wieder groß, verbreitet sich zu einer Halbinsul, mit dem Namen Peloponnes, das der Meerbusen und Vorgebürge wegen, womit seine Gestade eingeschnitten sind, und weil es zugleich in einem schmalen Zugang sich zur Seite verliert, dem Blatt eines Maßholderbaums sehr ähnlich siehet 4). Nach Macedonien liegt zuerst Thessalien, hernach Magnesia, Phthiotis, Doris, Locris, Phocis, Böotis, Atthis, Megaris: aber Atthis ist unter allen am berühmtesten 5). In Peloponnes liegen die Länder Argolis, Laconice, Messenia, Achaia, Elis, Arcadia: darüber Aetolien, Acarnanien, Epiros bis ans Adriatische Meer. Unter Oertern und Städten, die nicht am Meer liegen, sind folgende besonders zu mercken: in Thessalien, Larissa, (so) vormals Jolcos (hieß): in Magnesien, Antronia: in Phthiotis, Phthia: in Doris, Pindus, und das daneben liegende Erineum: in Locris, Cynos und Calliaros: in Phocis, Delphi nebst dem Berg Parnasos, und dem Götzentempel und Orakel des Apollo: in Böotien, Thebä, nebst dem in Fabeln und Liedern der Poeten gepriesnen (Berg) Cythäron: in Atthis das der Ceres geheiligte Eleusin, und Athen, dessen Ruhm gröser ist, als daß er unserer Erörterung bedarf: in Megaris liegt Megara, woher das Land den Namen hat 6): aber in Argolis, Argos und Mycena nebst dem Alters und Heiligthums wegen gnugsam berühmten Tempel der Juno: in Laconis,

Therapne, Lacedämon, Amyclä und der Berg Taygetus: in Messenien, Messene und Methone: in Achaia und Elis war ehemals Pisä, des Oenomaus (Residenz), Elis, das heutzutag noch stehet, und ein Berg- und Götzentempel des Olympischen Jupiters, wovon man der nackten Kampfspiele, und besondrer Heiligkeit, besorab selbst des Götzenbildes wegen, (das ein Meisterstück des Phidias ist) gar viel Rühmens macht. Die Peloponnesische Völcker schliessen Arcadien von allen Seiten ein. Darinnen sind die Städte, Psophis, Tegea, Orchomenos, die Berge, Pholoe, Cyllenius, Parthenius, Mänalus: die Flüsse Erymanthus und Ladon: in Aetolien, die Städte Naupactos; in Acarnanien, Stratos: in Epirus, des Dodonäischen Jupiters Tempel; und eine um deswillen für heilig gehaltene Quelle, weil sie ihrer Kälte wegen, die hineingetauchte brennende Fackeln, wie andre Wasser, auslöscht, wo man sie (aber) ohne sie ans Feuer zu bringen, von weitem dagegen hält, dieselbe anzündet 7). Wenn man an der Küste her fähret, so gehet der Weg von dem Vorgebürg Sepias über Demetrios, Halos, Pteleon und Echinos, nach dem Pagasäischen Meerbusen. Derselbe umgibt die Stadt Pagasa, und nimt den Fluß Sperchios zu sich: er ist um deßwillen zu mercken, weil die Minyer, als sie nach Colchis seegeln wollten, daher mit dem Schiff Argo von Land abgefahren sind. Wer von da weiter nach dem Sunischen Vorgebürg reisen will, muß vorher an folgenden Gegenden vorbeyschiffen; an dem Maliaker und

Opun-

Opuntier grosen Meerbusen, und bey diesen an dem Thermopylen her, bey den über die geschlagne Lacedämonier dabey aufgerichteten Siegszeichen, bey Opoes, Scarpha, Cnemides, Alope: bey Anthedon, Larymne, Aulis, als dem Versammlungsort beider des Agamemnons und der Griechen Flotte, die sich gegen Troia zusammen verschworen hatten: bey Marathon, dem Zeugen groser und vieler Thaten, welche schon vom Theseus, besonders aber von der Persischen Niederlage her sehr bekant ist: dem kleinen (Flecken) Rhamnus, der aber doch berühmt ist weil der Götzentempel des Amphiaraius, wie auch die vom Phidias gemachte Satüe der Nemesis, darinnen sind: bey Thoricos und Brauronia, die vormals Städte waren, ietzt aber (blose) Namen sind, vorbey 8). Sunium ist ein Vorgebürg, und macht die äuserste Grentze vom östlichen Gestade der Landschaft Hellas. Von hier drehet sich das Land gegen Süden bis an Megara, und wie es zuvor an Attica zur Seite stieß, so grentzt es nun von vorne ans Meer. Daselbst ist der Piräeische Hafen der Athenienser: hier sind die Scironische Felsen; welche der vom Sciron getriebenen grausamen Bewirthung halber, auch noch übel beschrieen sind. Die Landschaft der Megarenser stöst an den Isthmus, sein Beyname ist Diolcos: welcher durch einen Zwischenraum von vier tausend Schritten das Aegäische Meer vom Jonischen scheidet, und vermittelst eines engen Weges Peloponnes an Hellas hänget. Auf demselben (Isthmos) liegt die Stadt Cenchreä: ein Götzentempel des Neptuns, so der Spiele

wegen, die man Isthmische nennt, berühmt ist; (und) Corinth, eine ehemals ihres Reichthums halber berühmte, aber von ihrer Zerstörung her noch bekanter gewordne (Stadt), iezt eine Römische Colonie, von deren höchster Burg, Acrocorinthos genant, man in beide Meere sehen kan 9). Die Küste von Peloponnes, wie wir schon gemeldet, schneiden Meerbusen und Vorgebürge zackicht aus: gegen Osten liegen (die Vorgebürge) Bucephalos, Chersones und Scyllåon: gegen Süden, Malea, Tånaros, Acritas, Ichthys: gegen Westen, Chelonates und Araxos 10). Von der Erdzunge an bis an Scyllåon wohnen die Epidaurier, die sich durch den Tempel des Aesculaps einen Namen gemacht, und die Trözenier so ihrer gesellschaftlichen Treue wegen, gegen die Athenienser, berühmt sind. Häfen sind der Saronicus, Schönitas, und Pogonus: die Städte aber, Epidaurus, Trözene und Hermiona liegen an diesen Gestaden. Der zwischen Scyllåon und Malea, heist der Argolische Meerbusen; zwischen Malea und Tånaros, der Laconische; zwischen Tånaros und Acritas, der Asinäische: zwischen Acritas und Ichthys, der Cyparissische. An dem Argolischen sind die Flüsse, Erasinus und Inachus, nebst der bekanten Stadt Lerne: an dem Laconischen, die Flüsse Gythius und Eurotas: auf dem (Vorgebürg) Tånarus selbst, ein Tempel des Neptuns, nebst einer Höle, welche der am schwartzen Meer erwähnten Acherusischen, dem Ansehen und der dichterischen Erzählung nach gleichet: an dem Asinäischen der Fluß Pamissum: an dem

Cy-

Cyparissischen, der Alpheus: den Namen haben sie von einer an der Küste liegenden Stadt, dieser von Cyparissä, iener von Asine: die Messenier und Pylier wohnen hier im Lande; und Pylos selbst ist eine Seestadt. Cyllene, Enneapolis, Paträ, liegen an derselben Küste, in welche (die Vorgebürge) Chelonates und Araxos, vorrücken: der Berg Cyllene aber zeichnet sich um deswillen aus, weil man glaubet, Mercurius seye darauf gebohren worden 11). Hierauf schneidet der Rhion, (das ist der Name eines Meers) die Seite der folgenden Küste scharf, und als mit einer Meerenge zwischen Aetolien und Peloponnes durch, und bricht bis an die Erdzunge ein. Von hier fangen die Küsten an sich gegen Norden zu ziehen. Daran ligen die Städte Aegion, Aegira, Oluros und Sicyon: an dem Gestade gegen über, sind die Städte: Pagä, Creusis, Anticyra, Oeanthia, Cirrha, und das dem Namen nach, etwas mehr bekante Calydon und Evenos, auserhalb des Rhions. In Acarnanien sind sonderlich die Stadt Leucas, und der Fluß Achelous berühmt 12). In Epirus gehet nichts über den Ambracischen Meerbusen. Das macht der Meerbusen selbst, der in seinen engen Schlund, so nicht einmal tausend Schritt weit seyn mag, das grose Meer einlässet. Das machen die daran grentzende Städte, Actium, Argia Amphilochis, Ambracia, der Aeacider und des Pyrrhus Königreiche. Jenseits liegt Buthroton: darauf folgen die Ceraunische Gebürge: von denselben fängt die krumme Wendung gegen das Adriatische Meer an 13).

Rings um dieses Meer her, das von einem grosen Winckel der Gestade aufgenommen wird, und zwar sich sehr weit in die Breite dehnet, wohnen iedoch wo es breiter eindringet, die Illyrier, bis an Tergestum, übrigens aber Gallische und Italienische Völcker. Die Parthenier und Dassareter wohnen vorne im Land: den folgenden Strich haben die Taulantier, Enchelier, Phäacier inne. Hernach kommen diejenige, die eigentlich Illyrier heissen: darauf die Pyräer: Liburner, und die Provintz Istria. Unter den Städten ist die erste Oricum, die zweyte Dyrrachium: vorher war sie die Stadt Epidamnos: die Römer haben den Namen verändert, weil er ihnen eine schlimme Bedeutung zu haben schiene, als ob sie (aufs künftige) Schaden leiden sollten. Jenseits liegen Apollonia, Salona, Jader, Narona, Tragurium, der Polatische Meerbusen, nebst der Stadt Pola, so ehemals von den Colchiern, wie man wissen will, soll bewohnet worden seyn, nun aber, (wie gar vergänglich ist doch alles!) zu einer Römischen Pflanzstadt worden ist. Flüsse sind der Aeas, Nar, und die Donau, die wir zuvor als den Ister beschrieben haben: der Aeas aber fliest bey Apollonia her, der Nar zwischen dem Gebiete der Pyräer und Liburnier, der Ister durch Istrien. Tergeste, das im innersten des Adriatischen Meerbusens liegt, setzt Illyrien die äuserste Grentzen 14).

1) Mela will hier nur von denienigen Macedonischen Völckern handeln, welche in den Städten wohnten, unter denen Pelle die vornehmste ist. Denn als Alexan-

xander der Grose Griechenland und Asien unter das Joch gebracht, so wohnten die Macedonier hin und her, und hatten sich weit vertheilt und ausgebreitet, in Griechenland und Asien. Von letzteren will er also hier nicht reden, sondern von ienen, in deren ersterem und eigentlichem Gebiete Pelle die Hauptstadt ist. (Gronov.) Daher kam die Eintheilung in Macedoniam propriam et adiectam. Ersteres, als das eigentliche so genannte Macedonien grentzte gegen Norden an den Berg Hämus und den Fluß Strymon, gegen Osten an den Archipelagus; gegen Süden an Thessalien; gegen Westen an Epirus und das Griechische Illyrien. Letzteres, als das noch dazu gekommene begriff gegen Nordost noch dasienige, was zwischen dem Fluß Strymon und Nestus lag; gegen Süden, gantz Thessalien, und gegen Westen einen grosen Theil von Illyrien bis ans Jonische Meer. (Cellar. l. c. l. 2. c. 13.) Die heutige Grentzen sind noch die alte von dem eigentlichen Macedonien, auser daß der Strich Landes zwischen dem Strymon und Nestus dazu komt, den schon Jul. Cäsar dazu gethan, l. 3. de bell. ciuil. Pelle heist ietzt Jenitza, und liegt an der Mündung des Flusses Vardar, oder Actius. Sie ist dermalen eine wüste Stadt. (Büsching) Sie war sonderlich daher berühmt, weil Philippus und Alexander der Grose hier gebohren waren; daher letzterer auch Pellaeus iuuenis genennt wird; Juuenal. *Vnus Pellaeo iuueni non sufficit orbis.* Das Vorgebürg Canasträum heist ietzt Canistro. (Olivar.) Torone eine Stadt in Macedonien, setzt Stephanus in Thracien, und Pinedus hält es für Castel rampo; Niger aber für Aiomama, welches ein geringer Ort in Macedonien und nur wegen des von ihm benannten Meerbusens zu mercken ist. (Ortel. Büsch.) Physcella und Mecyberna sind unbekant.

2) Der Stadt Sena gedenckt Stephanus unter dem Namen Sane, setzt sie aber in Thracien zwischen dem Berg Athos, und der Halbinsul Pallene; Thucyd. l. 4. S. 124. an den Berg Athos, in der Gegend, wo Xerres obgedachten Gra-

ben machen ließ; Herodot. Polymn. c. 22. an die Erdzunge der Halbinsul, wo der Berg Athos ein Ende hat. Sena findet sich gar nicht weder in alten noch neuen Schriftstellern; ist aber vermuthlich kein anders, als das eben beschriebene Sane. Heutiges Tages sind beide unbekant. Der Thermaische Busen heist iezt Golfo di Salonichi; der Fluß Axius, iezt Vardar, welcher der groseste in Macedonien ist, in den Scardischen Geburgen entspringt und in den Meerbusen bey Salonichi fällt. (Büsch.) Der Fluß Peneus gehört eigentlich in Thessalien. Mela gedenckt dessen hier, weil Jul. Cäsar in oben angeführter Stelle Thessalien noch zu Macedonien gezogen, und es also damals zu dessen Grentzen gehörte. Jezt heist er Salampria, entspringt an Epirus, durchfliesset die berühmte Tempe, und ergiest sich endlich in den Golfo di Salonichi. Thessalonich, iezt Selaniki, Salonichi, war vor Alters eine berühmte Handelsstadt, am Ende des Salonichischen Meerbusens, und ist noch heutzutag der ansehnlichste Ort in Macedonien. Sie hat vorher Halia, auch Thermá geheissen; als sie aber Cassander von neuem erbauete, nannte er sie nach dem Namen seiner Gemalin, Alexanders des Grosen Schwester, Thessalonica. An die ehemalige Christliche Gemeinde allhier schrieb der Apostel Paulus seine 2. Episteln. (Büsching) Cassandria soll noch heutzutag diesen Namen haben. (Cliv. Cluv.) Cydna hat, nach des Stephanus Bericht, auch Pydna geheissen; wie denn Strabo und Ptolemäus sie immer mit letzterem Namen benennet. Jetziger Zeit heist sie Cbitro, und liegt am Salonichischen Meerbusen. Hier wurde Alexanders des Grosen Mutter, Gemahlin und Sohn vom Cassander ermordet, wie auch der Macedonische König Perseus von dem Römischen Consul, Paullus Aemilius, überwunden. (Büsch.) Alorus ist iezt unbekant. Icaris ist auch bey den Alten ein unbekanter Name; daher Ciacconius dafür Ischná lieset, welche Plinius als eine Macedonische Stadt an dem Fluß Axius anführet; davon aber heutiges Tages nichts mehr zu sehen ist. Gyrtone, welche

Ptole-

Ptolemäus mit dem Mela also nennet; Livius aber, Plinius und Stephanus Gyrton schreiben, soll ietzo Tarchi volicati heissen. (Ortel.) Meliböa, gehört eigentlich zu Thessalien, wird aber, aus der oben bey dem Fluß Peneus angeführten Ursache zu Macedonien gezogen. Sie ist gantz in Verfall gerathen, und daher unbekant; wie auch Castanäa, deren Strabo Meldung thut. Philoctetes von Meliböa gebürtig, daher er ein Säugling dieser Stadt genennet wird, war des Hercules Gefehrde, der ihm auch befohlen, seinen Scheiterhauffen, als er sich selbst auf dem Berg Oeta verbrannte, anzustecken; dafür er dessen Pfeile zum Geschenck erhielte. Er war mit ein Freyer um die schöne Helena, und wollte dem Paris, der sie geraubt hatte, zu Leibe gehen. Weil aber nach dem Ausspruch des Orackels, ohne des Hercules Pfeile nichts auszurichten wäre: so sollte er sagen, wo Hercules seye, oder doch zum wenigsten seine Pfeile hergeben. Er weigerte sich dessen lang, ließ sich aber doch endlich vom Ulysses bereden, mit vor Troia zu gehen, wo er den Paris mit einem seiner Herculischen Pfeile erschossen, auch das seine zur Eroberung Troia redlich beygetragen.

3) Der Berg Olympus heist ietzt Lacha. Er liegt in Thessalien an den Grentzen Macedoniens, dem Gebürge Ossa gegen Norden; und ist von den alten Dichtern seiner auserordentlichen Höhe wegen, als ob er die Grentzen des Himmels erreiche, hoch gepriesen, und zum Wohnsitz der Götter gemacht worden; wiewol er nicht viel über eine Englische Meile, welche eine halbe teutsche ausmacht, hoch ist. (Büsching.) Auf seiner obersten Höhe stunde vor Zeiten ein Altar, der dem Jupiter geheiliget war. Es soll hier so windstill gewesen seyn, daß das gantze Jahr die Asche von den Opfern gantz stille und unbeweglich liegen geblieben, dergestalt daß man die Buchstaben, die man mit den Fingern hineingeschrieben, unversehrt wieder gefunden. (Hed.) Der Berg Pelion, gleichfalls in Thessalien, hat ietzt den Namen Petras. Er soll oben mit

einem Fichtenwald, von unten her aber mit Eichen bewachsen seyn, woraus das Schiff Argos verfertiget worden. Seine Höhe soll sich auf 1250. Schritte erstrecken. Auf demselben hatte der Centaure Chiron seine Höle: auf ihm schlugen sich die Centaurer und Lapither: auf ihm wohnten die Giganten, welche den Berg Ossa und andere mehrere darauf setzen, und den Himmel bestürmen wollten. (Büsch. Hed.) Der Berg Ossa liegt nicht weit von dem Fluß Peneus und dem Meer, er ist nicht sonderlich hoch, und nur wegen der von den Poeten besungenen Wohnung der Centauren auf demselben, zu mercken; welche aber Hercules getödet oder verjaget. (Büsching.) Jene Fabeln besingen Virgil. Georg. 1. v. 281. Horat. l. 3. od. 4. Seneca, Agamemn. v. 337. Virgil. Georg. 3. v. 115. Lucan. l. 6. v. 386. In der Fabel von den Centauren scheidet Palaephatus c. 1. das Wahre vom Falschen. Der MusenVatter ist Apollo: Die Pierische Wohnung, ein Berg Namens Pierus in Macedonien, welchen der König Pierus den Musen gewidmet; in dessen Grotten oder Hölen dieselbe sich sollen aufgehalten haben; daher sie auch den Namen Pierides bekommen. Einige halten diese Musen vor die 9. Töchter des Königs Pierus, die in der Musik und andern schönen Wissenschaften wol geübt waren. (Hed. Vadian.) Der Berg Oeta liegt zwischen Thessalien und Livadien, und erstreckt sich von dem Golfo di Zeiton bis an den Berg Pindus: ietzt soll er den Namen Buxina haben. Die Höhe dieses Bergs hieß Pyra, worauf sich Hercules verbrannte, und dadurch unter die Zahl der Götter versetzt wurde. (Ovid. l. 9. Metam. Seneca in Tragoedia, Hercules Oeteus. Silius l. 3.) Dieser Berg war vielfältig mit Wald und Gehöltze bewachsen. (Livius l. 6. Dec. 4.) Tempe war ein ungemein lustiges Thal zwischen dem Berg Ossa und Olympus in Thessalien, welcher dritthalb Stunden in die Länge, und anderthalb Morgen in die Breite hielt. Der Fluß Peneus flosse der Länge nach mitten hindurch; und weil derselbe ganz sachte floß und ungemein helles

Wasser

Wasser führete, hiernächst mit anmuthigen Bäumen an den Ufern bewachsen war, auch auf beiden Seiten steile mit Epheubäumen bezogene Berge und Felsen waren; ferner viele von den Bergen herabkommende helle und rauschende Bäche diesen Thal durchschnitten, und die in groser Menge sich daselbst aufhaltende Gesang Vögel die angenemste Music machten: so wurde dieser Ort für den lustigsten in der Welt und den Garten der Musen gehalten. Er war dem Apollo geheiliget; daher auch immer demselben hier viele Opfer gebracht wurden. Jetziger Zeit soll er ungefehr von dem Einfluß des Peneus bis an Lariſſa hinauf zu suchen seyn; ist aber in keiner Achtung mehr; weil er seine vorige Annehmlichkeit verloren. *Libethra* war eine den Musen geheiligte Quelle in der Provintz Magnesia in Thessalien; daher sie den Namen, *Libethrides*, und vor andern Musen das voraus hatten, daß sie auch zugleich unter dem Namen der Nymphen verehret wurden. (Büsch. Hed.)

4) Die Worte: Gegen über erstreckt sich - - - - - in grosen Vorgebürgen, lauten im lateinischen Text also: Obiacet tum iam vaſte et multum prominens Graecia. Griechenland lieget Macedonien nebst dem Theil Thessaliens, welchen Mela mit dazu gezogen auf der Ost- und nordöstlichen Seite gegen über. In den Worten vaſte et multum prominens, weit und viel vorrückend, will Mela die gantze Ausdehnung desselben gegen die Seeseite bezeichnen, welches denn weit und breit durch grose Vorgebürge geschiehet. Daher habe ich solches der Sache selbst und dem Verstand der Worte nach, also, wie oben zu sehen, übersetzet. Die gröseste Vorgebürge sind hier das Sunische, iezt Strues oder Cabo de la Columba, und Peloponnes selbst, iezt Morea genannt. (Olivar.) Das Myrtoische Meer ist ein Theil des Aegäischen, zwischen Negropont, Andrus, Caura, Zea, Macronisi und Livadien. Seinen Namen hat es von einer kleinen Insul Myrtus, allernächst unter Negropont. (Hed.)

Hellas ist das alte eigentliche Griechenland, welches sich von Macedonien und Thessalien an Epirus her bis an Peloponnes erstreckte, und diejenige Völcker begriffe, die der Königlichen Regierungsform schon vor Alters müde waren, und nach gemachten Bündnissen und gemeinschaftlichen Gesetzen untereinander, in ihrer Freyheit lebten. Solche Landschaften waren, Acarnania, Aetolia, Doris, Locris, Phocis, Megaris, Böotia und Attica. (Cellar. l. c. l. 2. c. 13. p. 1100.) Heutzutag heist das alte Hellas, Livadien. (Büsch.) Peloponnes ist das heutige Morea. Griechisch heist es Πελοπόννησος, von Πέλοψ, Pelops, welches der Name eines Königs in dieser Halbinsul war, und νῆσος, eine Insul, die Pelops Insul. Vorher hieß sie Aegialea von dem König Aegialeus, auch Telchinia von dem König Telchinus, und dergleichen mehr. (Hed.) Die Figur dieser Halbinsul siehet einem Maßholder Blatt ziemlich ähnlich. Die Erdzunge wäre nach dieser Vorstellung der Stiel, die beide in das äuserste Vorgebürg gegen Süden sich herabziehende Seiten, woran die kleinere Meerbusen und Vorgebürge einen zackichten Saum, die grösere einen grosen Ausschnitt machen, das Blatt in seiner zulauffenden Spitze selbst.

5) Thessalien, das hier zunächst an Macedonien liegen soll, ist nicht die gantze Landschaft, sondern nur eine Provintz davon, welche sonst das eigentliche Thessalien, oder wie es auch Strabo nennt, Thessaliotis hieß; welches daraus erhellet, weil Mela, Magnesia und Phthiotis davon unterscheidet. Die gantze Landschaft zusammen genommen begriff auser der benannten, auch noch folgende Provintzen, Phthiotis, Pelasgiotis, Estiäotis und Magnesia. (Cellar. l. c. p. 1057 - 1079.) Magnesia war die Landschaft zwischen dem Salonichischen und Pagasäischen Meerbusen, oder Golfo de Armiro landeinwerts vom Aegäischen Meer an, in Gestalt einer Halbinsul. Phthiotis ist der südliche Theil Thessaliens der Länge nach von dem Aegäischen Meer

an

an bis an den Berg Pindus, in die Breite von dem Fluß Enipeus, oder der Stadt Farza bis an die Thessalische Felder. (Cellar. l. c. p. 1067.) Sie hatten den Namen von der Stadt Phthia, des Achilles Vaterland. Doris war eine kleine, und dabey bergigte Landschaft in Griechenland in der Mitte zwischen dem Golfo di Zeiton und di Larta, um den Berg Pindus. Locris ist ein Theil von dem heutigen Livadien, welches zwischen dem Golfo di Zeiton, Golfo di Lepanto, sodann in die Breite zwischen Thessalien und Böotien zu suchen ist. Phocis, eine Landschaft zwischen Locris, Böotia und dem Golfo di Lepanto; gehört ietzt zu Livadien; wie auch Böotis zwischen beiden vorbenannten Landschaften, und der ietzt folgenden Provintz Atthis, heist ietzt Stramulipa. Atthis, sonst Attica, war das Gebiet der Athenienser, ist nach heutiger Erdbeschreibung der südöstliche Theil von Livadien. Megaris eine kleine Landschaft zunächst an Attica. Plinius l. 4. c. 7. macht es zu einem Theil von Attica. Strabo führet auch die Meinung von einigen an, die es also angesehen haben; unterscheidet es aber l. 11. gleich vorne, ausdrücklich davon. (Cellar. l. c. Sed.)

6) Argolis oder Argea und Argia eine Landschaft in dem heutigen Morea, wovon der Argolische Meerbusen, ietzt Golfo di Engia, den Namen hatte. Gegen Norden grentzte es an Böotien, wo die Erdzunge von Peloponnes ist, gegen Süden an Laconica, gegen Osten an bemeldeten Golfo di Engia, gegen Westen, an Arcadia. Laconice auch Laconica lag auf der Seeseite zwischen dem Golfo di Napoli und Colochina, und auf der Landseite gegen Westen, an Messenia und Arcadia. Messenia grentzte gegen Norden an Laconica, gegen Süden und Osten an den Golfo di Coron, gegen Westen an die Landschaft Elis. Achaia war ehedem die Provintz in Morea von Corinth an bis nach Patrasso, und von dieser Stadt an bis ohngefehr nach Vntravida. Elis, lag gegen Osten an Arcadien, gegen Westen am Golfo di Patras, gegen Norden an Achaia, gegen

Süden

Süden an Messenien. Arcadia war eine der grösesten Provintzen in Morea; es lag mitten in derselben Landschaft, und war also von allen anderen bemeldeten, umschlossen. Daher sie auch von keiner Seite ans Meer stosset. Aetolien lag über Peloponnes zwischen dem Fluß Aspri und der Stadt Lepanto in dem heutigen Livadien. Acarnania, welches von einigen mit zu Epirus gerechnet wird, lag zwischen dem Golfo di Larta und gedachtem Fluß Aspri. Epiros, griechisch ἤπειρος, vestes Land lag zwischen Thessalien, Illyrien, Aetolien und dem Jonischen Meer, und ist iezo der südliche Theil von Albanien; gegen Nordwest reicht es bis ans Adriatische Meer. Aus diesem Land sind die erste Apricosen nach Italien gekommen, und mala epirotica genennt worden. (Cellar. Hed. Büsch.) Larissa, wird von den Türcken Jen-Gischehir genennt, und ist die Hauptstadt in Thessalien, iezt Janna genannt. Sie liegt am Fluß Peneus, treibt einen guten Handel, und hat die Ehre, daß Achilles darinnen gebohren ist; wie Büsching anmercket. Larissa ist zwar eigentlich keine Seestadt, da doch Iolcos, wie es zuvor geheissen, nach des Strabo Bericht, am Meer gelegen: doch kan beides so vereiniget werden, daß Mela auf die ziemliche Entfernung dieser Stadt vom Meer, Strabo hingegen um deßwillen dieselbe vor eine Seestadt ansiehet, weil der Handel auf dem Fluß Peneus über die See gar bequem getrieben werden konte. Antronia ist gantz vergangen; Phthia deßgleichen, dessen wir oben gedacht haben, Anm. 5. Pindus, eine Stadt an dem Fluß gleiches Namens, unter dem Gebürge Pindus, ist ietziger Zeit gleichfalls unbekant. Das Gebürge Pindus heist heutzutag Mezzovo oder Mezzonovo, und trennet Thessalien von Epirus, oder einem Theil Albaniens. (Büsch. Cell. Hed.) Erineum, ist gleich den vorigen heutzutag unbekant; Cynos gleichfalls; und Calliaros, welches an dem Golfo di Negroponte mag gelegen haben, hat schon zu des Strabo Zeiten wüst gelegen. (Hed.) Delphi, ietzt Castri einige Meilen nordwerts vom Lepantischen

Meer-

Meerbusen, auf einem rauhen Berg, ist iezt ein geringer Ort. Nicht weit davon ist der Berg Parnaß iezt Parnasso, nach andern Liacura nebst der Castalischen Quelle. Unter den Alten beschreibt Pausanias dieses alles am ausführlichsten; unter den Neuern Jac. Spon in seinen ReiseBesch. Th. 2. S. 11. Er bemercket Spuren der Heidnischen Delphischen Schule, wo dermalen ein Closter stehet, die Castalische Quelle, die beide Spitzen des Parnassus, und dergleichen. Thebä, iezt Stibes, Stives, ist in schlechtem Zustand. Spon l. c. meldet, daß hier einige Türckische Moscheen und viele, aber gar schlechte griechische Kirchen stehen. Cithäron ist ein Gebürge, das am Golfo di Lepanto anfängt, bey Megara und Platäa vorbeygehet, und sich bey Theben verlieret. Es war sonderlich dem Bacchus geheiliget. (Virgil. Aeneid. 4, 302. Taubman über den Virgil. S. 218. 583.) Eleusin, iezt Lepsina ist ein geringer Ort am Golfo di Engia. (Büsch.) Athen, iezt Setines ist so herunter gekommen, daß es einem Dorf ähnlich siehet. Büsching in seiner Erdbeschr. Th. 3. S. 63. und J. Spon l. c. f. 20. f. erzälen viele Merckwürdigkeiten davon. Megara ist ein schlechter Ort am Golfo di Engia. (Büsch.)

7) Argos, auch Argi, ist iezt ein geringer Ort am Fluß Naio oder Inachus. Mycene war vormals die Hauptstadt eines Königreichs, ist aber iezt nur ein Dorf. Therapne ist iezt unbekant, soll aber in der Gegend des iezigen Ortes Iria zu suchen seyn. Diese Stadt soll der Geburtsort der schönen Helene gewesen seyn. (Büsch. Hed. Vad.) Lacedämon iezt Misitra ist noch in ziemlichem Stand. Amyclä soll in der Gegend des heutigen Orts S. Anastasio gelegen haben. Der Berg Taygetus in der Provintz Braccio di Maina heist iezt il Monte di Maina. Messene, iezt Mossenigo in der Provintz Belvedere, ist ein geringer Ort. Methone heist iezt Modona und ist eine ansehnliche Handelsstadt mit einem Hafen. (Cliv. Büsch. Hed.)

Von

Von Pisä ist schon zu des Strabo Zeiten nicht die geringste Spur mehr gewesen. Des dasigen Koniges Oenomaus Tochter Hippodamia hatte viele Freyer. (Hed.) Elis ist das ietzige Belvedere, und wird von den Griechen Calloscopium wegen der angenemen Gegend und Aussicht genennt. Von den Olympischen Spielen siehe Hederich Realschull Lex. Psophis ist unbekant; Tegea deßgleichen, auser daß man einige Rudera zwischen Strouisi und Cardichi in der Provintz Tzaconia zeiget. Orchomenos, eine Stadt in Böotien gegen Locris zu, heist ietzt Orcomeno, und ist ein geringer Flecken. Pholoe, ein Berg, der ietzt Xiria heisen soll. Cyllenius auch Cyllene ist der höchste Berg in Arcadien. Parthenius heist ietzt Parthenio. Mänalus hat noch den Namen, und liegt auf der nordöstlichen Seite der Stadt Leontari. Der Fluß Erymanthus entspringt auf dem Berg gleiches Namens, und ergiest sich in den Strom Alpheus. Der Ladon ist wie der Erymanthus zwar ein kleiner Fluß, wird aber doch für den schönsten und angenemsten gehalten. Er fliest gleichfalls in den Alpheus. Naupactos ietzt Lepanto, liegt an einem Berge am Ufer des Lepantischen, vormals Corinthischen, Meerbusens. Stratos ist ietzt unbekant. Der Jupiter heist auch Dodonäus, der Dodonäische, weil er zu Dodona einer Stadt in Epirus sonderlich verehret wurde. Von der Wunderquelle schreibt auch Plin. l. 2. c. 106. Die wunderbare Wirckung derselben will man auf folgende Weise als natürlich erklären: die Quelle soll ungemein kalt seyn. Wenn nun eine brennende Fackel hineingetaucht worden, daß sie verlöscht, und dieweil sie noch warm ist, darüber gehalten wird, so presset die von der eißkalten Quelle erkältete Luft die warme und vorher zerstreuete Feuertheilgen in der Fackel zusammen, bringt sie in Bewegung, und zündet sie also wieder an. (Vadian.)

8) Das Vorgebürg Sepias in Macedonien heist ietzt Cabo Monastier oder auch Zagora. (Ortel.) Demetrios, auch Demetrias war nach dem Livius 27. 32. eine

Stadt

Stadt in Thessalien, die Plin. in Phthiotis setzt. Halos, nach dem Stephanus, eine Stadt in Phthiotis, ist ietzt unbekant. Pteleon nennt Homerus und Livius als eine Stadt in Thessalien, ist aber gantz unbekant. Plinius gedencket einer Stadt dieses Namens in Bootien, welche hier nicht gemeinet ist; ist aber gleichfalls unbekant. Der Pagasäische Meerbusen wird auch Sinus Pelasgicus und Jolciacus genennt. Er ist in Thessalien über dem Golfo di Zeiton zu suchen, und heist ietzt Golfo de Armiro. Die Stadt Pagasa ist nicht mehr vorhanden. Der Fluß Sperchios, ietzt Agriomela in Thessalien entspringt gegen dem Golfo di Larta, und fällt in den Golfo di Zeiton. Der Maliaker Meerbusen ist der Golfo di Zeiton selbst. Der Opuntier Meerbusen ist der Golfo di Negropont. Die Thermopylen sind ein enger Paß zwischen dem Golfo di Zeiton und dem Berg Oeta, wodurch man aus Thessalien in die Landschaft Hellas komt. Jetzt heist derselbe Bocca di Lupo, und ist nicht weit von Capo Malio di Sant Angelo zwischen Livadien und Thessalien. In dieser Gegend waren gewisse Siegeszeichen den von den Persern mit ihrem Führer Leonidas sämtlich in die Pfanne gehauenen Lacedämoniern zu Ehren, aufgerichtet. (Corn. Nep. 2, 3.) Justin l. 2. rechnet ihre Anzal auf 600. Sie wehrten sich gegen die weit überlegne Macht der Perser, daß sie solche beynahe in die Flucht geschlagen. Daher widerfuhr ihnen solche Ehre. Strabo l. 9. meldet, es seye hier, etwas über den Thermopylen, nahe bey obbemeldeten Meerbusen, das Polyandrion, ein Grab vieler Männer mit 5. Säulen gewesen, worauf eine schöne Aufschrift zum Lob ihrer Tapferkeit gestanden. (Vad.) Opoes, oder Opus, Opois an obbemeldetem Busen, ist unbekant. Scarpha auch Scarphe, eine längst vergangne Stadt auf einer ziemlichen Höhe 10. Stadien von den Thermopylen. Sie hieß auch Scarphea und Scarphia. Cnemides, eine unbekante Stadt in Bootien. Alope eine Stadt in Locris, die unter der heutigen Stadt Zeiton gelegen. (Ortel. Sed.)

Anthe-

Anthedon ist die äuserste Stadt in Böotien am Euripus, und liegt dermalen als ein schlechter Flecken, Negropont gegen über. Larymna eine ietzt unbekante Stadt in Locris oder Böotien. (Ortel.) Aulis war ein ehemaliger aber längst vergangener Flecken in Böotien an dem Euripus, der Stadt Negropont gerad gegen über, wo die beyderseitige Ufer ietzt durch eine Brücke zusammen hangen. Die hier versamlete gemeinschaftliche Flotte, deren Mela gedencket, soll über 1000. Schiffe ausgemacht haben. (Hed.) Die Marathonische Felder nebst der Stadt Marathon beschreibet J. Spon als ein Augenzeuge, Th. 2. Reisebeschr. S. 59. Jene sind ein ebenes Land, und meist gebauete Felder, die sich vom nächsten Gebürge bis ans Meer erstrecken. Ein kleiner Fluß, der vom Gebürge Parnes mitten durch Marathon, das ietzt nur ein Dorf ist, auch mitten durch iene Felder lauft, fällt endlich in den Euripus.

9) Sunium war ein berühmtes Vorgebürg mit einem schönen Flecken gleiches Namens, auf der südwestlichen Ecke der Landschaft Attica. Jetzt heist es il Cabo dello Colonne, auch Cabo de Colomnas, von einigen daselbst stehenden Säulen. Der Piräeische Hafen heist ietzt il Porto Lione von einem schönen daselbst stehenden Marmorsteinernen Löwen, der seinen Rachen gegen die See kehret. Die Scironische Felsen oder Klippen waren an der Küste bey Megaris in Griechenland, wo sich der grausame Strassenräuber Sciron aufhielte, der die Reisende, so er habhaft werden konte, von diesen Felsen ins Meer stürzte. (Ovid. l. 7. metam.) Theseus suchte ihn endlich in seiner Höle auf, und stürzte ihn ebenfalls ins Meer. (Hed.) Die Erdzunge von Morea wurde von den Griechen Diolkos von δίς zweymal, auf beiden Seiten, und ἕλκω, ziehen, genannt, weil diese Landenge sich zwischen beiden Meeren herziehet. Cenchreä, ietzt Cenchreo, ist dermalen noch ein mäsiger Ort auf der östlichen Seite der Landenge von Morea, nebst einem zu Corinth gehöri-

hörigen Hafen. Von den Isthmischen Spielen siehe Hederichs Real Schul Lex. Corinth, ietzt Corinto, bey den Türcken Gereme, war ehedem eine sehr berühmte Stadt, unter dem Berg Acro Corinth, (von ἄκρον, der Gipfel, die Spitze und Κόρινθος, Corinth, Corinthische Berghöhe) auf dem das Castell Acrocorinthos steht, darinnen man eine gantz vortrefliche Aussicht zu beiden Seiten hat. Sonst hieß sie auch Heliopolis (Sonnenstadt) und Bimaris, weil sie zwischen 2. Meeren lag. Büsching vergleicht diesen Ort mehr mit einem Dorf als einer Stadt, weil die Häuser sehr zerstreut, und immer Gärten dazwischen liegen. J. Spon l. c. S. 56. getraut ihm diesen Namen wegen seiner Grose und des Reichthums der Einwohner nicht beyzulegen. Die Häuser stehen zu 10. und 12. beysammen, dazwischen sind Citronen- und Pomeranzen Gärten. Der Ort, wo die meisten Häuser beysammen stehen heist Bazar, und ist nicht schön. Das hohe Castell kan Spon l. c. wegen seiner weiten und angenehmen Aussicht nicht schön gnug beschreiben.

10) Bucephalos ein Vorgebürg in Morea am Golfo di Engia, dessen heutiger Name unbekant ist. Plin. und Ptolemäus machen einen Hafen daraus. (Ciaccon.) Chersones ein Vorgebürg in Morea gegen Achaia über, welches Ptolemäus zu gedachtem Morea ziehet. Es wird heutzutag Phanar genennt, wie Sophianus berichtet, unweit der Stadt Cheronesi an obigem Golfo. Scyllæon ietzt Cabo Sygillo, Cabo Scylli, nach anderen Damala, ist ein Vorgebürg in der Landschaft Argia an der östlichen Küste des Meers. Malea ist ein Vorgebürg auf der südöstlichen Seite in Laconica, welches sich 5000. Schritte in die See erstrecket. In dieser Gegend ist das Meer höchst gefährlich zu beschiffen. Daher die Sprüchwörter gekommen, legere Maleam, in groser Gefahr schweben; superasse Maleam, die Gefahr überstanden haben. Heutzutag heist es Cabo Mali di S. Angelo.

Tänarus ist das äuserste Vorgebürg an der unterstes Spitze von Morea gegen Süden, und heist ietzt Cabo Matapan. Acritas, dessen Ptolemäus und Strabo gedencken, ist ein Vorgebürg an der südlichen Küste von Morea, dem Tänarus zur Rechten, und heist ietzt Capo de Gallo. Ichthys, ein Vorgebürg an der südostlichen Seite von Morea, welches ietzt Cabo Zanchi heist. Cyelonates eben dergleichen auf der westlichen Seite, hat ietzt den Namen Cabo Jardan. Araxos, mehr gegen Westen, heist ietzt Cabo Chiarenza. (Ortel. Hed. Cellar.)

11) Die Epidaurier waren das Volck, welches seinen Namen von der Stadt Epidaurus in Argolis um die Erdzunge von Morea hin, hatte. Die Stadt komt unten vor. Trözenier, sind die Einwohner der Stadt Trözene, und selbiger Gegend, welche daher Trözenis genennt wurde. Ihre Treue gegen die Athenienser erwiesen sie, als Xerxes Griechenland mit seinem Heer überschwemmete. Nach dem Rath des Orakels und auf die Veranstaltung des Themistocles begaben sich die Athenienser auf die Schiffe, ihre Weiber und Kinder vertraueten sie den Trözeniern an. Sie nahmen sie willig in ihre Stadt und Gebiete auf, zahlten für iedes ein gewisses Taggeld zu ihrer Erhaltung, erlaubten den Kindern Aepfel zu brechen, wo sie wollten, ia sie gaben ihnen Lehrmeister bey, zu ihrem Unterricht. (Corn. Nep. Plutarch. vita Themistocl.) Der Hafen Saronicus heist ietzt Golfo di Engia. Schönitas auch Schönes war ein Hafen an der Erdzunge von Morea, wo man mit Maschinen und Seiler die Schiffe über die Landenge hinüber brachte. Hat also den Namen von σχοῖνος, ein Seil, Schiffseil. Pogonus auch Pogon, war ein Hafe um die Gegend von Trözene, dessen auch Strabo, Herodotus und Svidas Meldung thun. Epidaurus eine Stadt in dem alten Arcadien oder Laconien in Morea, heist ietzt Napoli di Malvasia, bey den heutigen Griechen, Monembasia, bey den Türcken Menewrsche, und liegt am Golfo di Napoli.

Sie

Sie ist die stärckste Vestuna in Morea Der daher kommende Malvasierwein ist bekant. (Büsching.) Trözene, iezt Pleda, soll noch ein ziemlicher Ort seyn. Hermiona liegt an dem Golfo di Napoli di Romania: ehedem war sie eine wichtige Stadt, dermalen aber ist sie nur noch ein geringer Flecken, welcher den Namen Maria hat. (Hed.) Der Argolische Meerbusen heist iezt Golfo di Napoli; der Laconische, Golfo de Colochina; der Asinäische, Golfo de Coron; welcher auch sonst der Messenische hieß, von der Landschaft Messene, woran er liegt; der Cyparissische, Golfo di Arcadia, von einem dabey liegenden dermaligen geringen Ort Arcadia, so vormals Cyparissa genennt wurde. Auf gleiche weise haben alle andere von den angrentzenden Ländern oder Städten ihre Namen. (Hed. Büsch.) Der Fluß Erasinus ist erst ein See, sonst Stymphalus genant, welcher in der Landschaft Tzaconia an den Grentzen von Saccania in Morea aus einem Brunnen entspringt, bey der Stadt Vulsi, wo er vorbey gehet, den Namen il Lago di Vulsi bekomt, und sich bey S. Zorzi in einem Berg verliert; hernach, wenn er oberhalb Stradra wieder hervorkomt, heist er der Fluß Erasino, fält in den Lago di Petrina, darauf vereinigt er sich mit dem Fluß Inachus, und ergiest sich mit demselben in den Golfo di Napoli di Romania. Der Inachus ist ein Fluß in Argolis, welcher iezo Planizza heissen soll. Büsching nennt ihn Naio. Lerne eine Stadt, in Morea, die iezt Petrina heissen soll. (Ortel.) Der Fluß Gythius ist seinem heutigen Namen nach unbekant. Der Eurotas, so iezt Basilipotamo heist, fliest in den Golfo de Colochina. Der Fluß Pamissum ist der heutige Pirnazza; der Alpheus heist iezt Carbon. (Büsch.) Asine eine ehemalige Stadt in Messenien an dem heutigen Golfo di Coron, ohnweit der iezigen Stadt Coron. Die Messenier haben den Namen von der Landschaft Messene; Pylier von der Stadt Pylus des Königs Nestors Vatterstadt, iezt Novarino an der See in Messenien. Doch auser dem sind noch zwo Städte

dieſes Namens in der Provintz Elis, einem Theil von Belvedere in Morea, eine an der See, die andre etwas landeinwerts, am Fluß Alpheus. Unter dieſen mag die mittlere wol hier gemeinet ſeyn, weil ſie näher gegen den Corinthiſchen Meerbuſen liegt, wohin des Mela Beſchreibung auch hier gehet. Cyllene ietzt Chiarenza auch Clarenza in der Provintz Achaia, ietzt gleichfalls Chiarenazo der Clarenza genant, iſt eine mäſige Stadt. Von Enneapolis iſt wenig oder nichts aus dem Alterthum zu ſagen, weil Stephanus und andere nichts davon gedencken. Pintianus führet aus einem Scholiaſten des Homers die Meinung an, daß die Pylier neun Städte an der Küſte ſelbiger Gegend beſeſſen haben, welche zuſammen Enneapolis hieſen, von ἐννέα neun, und πόλις, eine Stadt. Paträ, ietzt Patras auch Patraſſo, iſt eine Stadt und Caſtell auf einem Berge an einem Meerbuſen. Cyllene iſt der höchſte und gröſeſte Berg in Arcadien. (Büſch. Hed.)

12) Der Rhion, griechiſch ῥίων, der Gipfel eines Bergs, auch ein Vorgebürg, und Antirrhion, ἀντίῤῥιον, ein gegen über liegendes Vorgebürg, heiſſen bey dem Ptolemäus, die beide ſich entgegen liegende Vorgebürge, welche den Corinthiſchen Meerbuſen ſchlieſſen. Der Rhion liegt in Achaia in dem ietzigen Chiarenza in Morea, welchen Strabo l. 8. p. 231. δρέπανον, eine Sichel, wegen ſeiner ſichelförmigen Geſtalt nennt, und ietzt Trapana heiſt; der Antirrhion liegt in Aetolien das ein Theil von Livadien iſt, ienem Rhion gegen über, und heiſt ietzt Cabo Scandreri. (Cell. Ortel.) Mela nennet hier die Meerenge ſelbſt zwiſchen Aetolien und Achaia, Rhion, welche beide Heliodor Calydonium nennt, ietzt aber Stretto di Lepanto heiſt. Aegion war eine Stadt in Achaia in der Gegend, wo ietzt Solo Caſtro liegt. Aegira auch daſelbſt ſoll ietzt Xylocaſtro heiſſen. Pluros und Sicyon ſind gantz vergangen. (Büſch.) Pagä und Creuſis, welche der Beſchreibung des Mela nach, in Livadien müſſen gelegen haben,

ſind

sind iezt unbekant. Anticyra eine Stadt in Phocis in Livadien, ist iezt nicht mehr bekant. Sie ist besonders wegen des Elleborus, Nießwurtz, zu mercken, welche häufig in dieser Gegend auf den Bergen wuchs, und die Kraft haben sollte, den Kopf zu reinigen, und die Narren klug zu machen. (Stephan. Pausan. c. 26.) Oeanthia, auch Oeanthe in Locris einem Theil Livadiens ist iezt unbekant; Cirrha in Phocis auch daselbst lag an dem Golfo di Lepanto, 60. Stadien von Delphi, wozu sie auch mit ihrem Hafen gehörte, und soll das heutige Aspropitti seyn; zwischen beiden, war das Cirrhäische Feld, auf dem die bekante Pythische Spiele gehalten wurden. Calydon die ehemalige Hauptstadt in Aetolien einem Theil Livadiens, soll der heutige Ort Neocastro seyn. Evenos ist ein berühmter Fluß in Griechenland, welcher am Berg Oeteus in der Landschaft Doris entspringt, und durch Aetolien ins Jonische Meer fliest. Leucas eine wichtige Stadt, iezt S. Maura genant in Leucadien (einer Halbinsul am Jonischen Meer gegen der Küste von Livadien) welche iezt gleichfalls die Insul S. Maura heist. Achelous ist der iezige Fluß Aspri, oder wie ihn Büsching nennt, Sionapro, der am Berg Pindus entspringt, die alte Grenzen zwischen Aetolien und Acarnanien machte, und zwischen S. Maura und Morea ins Meer fällt.

13) Von Epirus siehe oben Anm. 6. Der Ambracische Meerbusen heist iezt il Golfo di Larta zwischen Epirus und Livadien. Actium war ehevem eine mäßige Stadt am Vorgebürg gleiches Namens, so aber iezt Cabo Figolo heist; die Stadt selbst aber ist nicht mehr vorhanden. Sonst ist dieses die Gegend, wo Augustus den Antonius überwunden. Argia Amphilochis war eine Stadt in Acarnanien, als einem Thel des heutigen Livadiens. Sie wird mit dem Beynamen Amphilochis von der Stadt Argos in Morea unterschieden, weil sie den daselbst wohnenden Amphilochiern gehörte. Der Beschreibung nach muß sie an den Golfo di Larta gelegen haben. Die Stadt Ambracia ist das iezige

Larta an dem Golfo gleiches Namens; und ist in gutem Stand. Die Aeacider sind die Nachkommen des Aeacus, Konigs in der Insul Aegina iezt Engia. Von denselben wird erzählet, daß keiner viel über 30. Jahre alt worden seye. Einige derselben setzten sich in Epirus vest, und wurden Könige darinnen, worunter Aeacides des Arrybba Sohn sonderlich bekant. Sein Sohn Pyrrhus wurde gleichfalls König in Epirus, und hatte manche abwechselnde Schicksale im Krieg mit den Römern und Macedoniern zu erfaren. (Hed.) Buthroton iezt Butrinto in Epirus auf einer kleinen Halbinsul auf einem ziemlich hohen Felsen, gehört iezt den Venetianern. Die Ceraunische oder Acroceraunische Berge, iezt Monti Della Chimära, sind als die Grentzen zwischen dem Jonischen und Adriatischen Meer anzusehen. (Büsching. Hed.)

14) Illyrien beschreibet Mela der Länge nach, von bemeldeten Ceraunischen Geburgen bis an die Stadt Tergestum. Seine Grentzen ziehen sich eigentlich von dem Fluß Drino in Albanien bis an den Fluß Arsia in Istrien, längst an dem Adriatischen Meer her; und begreiffen den westlichen Theil Croatiens und das ganze iezige Dalmatien in sich. Man kan es füglich theilen in das Altgriechische, Türckische und Römisch-Kayserliche und Venetianische Illyrien. (Büsching.) Tergestum ist das heutige Trieste in Istrien, das dem Römischen Kayser gehöret. Die Illyrier selbst waren mit Italienern, Teutschen, Galliern und Phöniciern vermischt. (Cellar. Hed.) Parthenier waren die Angrentzer der Provintz Lissus in Macedonien, und demnach die erste von Südost gerechnet. (Plin. l. 3. c. 23.) Dassareter, wohnten hinter ihnen gegen Ostnorden. Taulantier setzt Thucyd. in die Gegend der Stadt Epidamnos: und ihr Gebiete soll iezt Tamoriza heissen; welches aber von andern auch Musachia oder Talland angegeben wird. Enchelier waren ein Illyrisches Volck, welches wenig bekant ist. Daher Thom. de Pinero dabey anmerckt, daß er weiter nichts von ihm habe

fin-

finden können, ad Steph. de vrb. et pop. Phäacier sind vieler Wahrscheinlichkeit nach, die Einwohner von dem bey den Alten sogenannten schwarzen Corcyra einer Insul, die nur durch einen engen Canal von den Küsten von Ragusa in Dalmatien abgesondert ist. Sie heist iezt Courzola oder Corzala, auf dem Golfo di Venetia. Bey den Alten wurden die Einwohner von Corcyra, iezt Corfu, Phäaces genennt, wie Stephanus meldet. Diese aber können hier nicht gemeint seyn, weil solche Insul zu weit gegen Süden ablieget. Die eigentliche Illyrier setzet Plin. l. 3. c. 23. in die Mitte der übrigen Illyrischen Volcker, zwischen dem Fluß Nara in Dalmatien und dem Trino, welcher Servien von Bosnien scheidet. Pyräer wohnten theils dissеits des Flusses Nara, theils ienseits desselben; die Liburner, mehr westlicher Seits gegen Istrien; welches noch seinen alten Namen hat, und dem Römischen Kayser gehöret. Oricum war eine Stadt gegen Epirus, und demnach an den äussersten südöstlichen Grentzen des griechischen Illyriens, dissеits des Ceraunischen Gebürgs, wo das Adriatische und Jonische Meer zusammenstossen. Dyrrachium iezt Durazzo, auch Duradsch, eine Handelsstadt auf einer Halbinsul am Meer, in der östlichen Gegend des griechischen Illyriens, als einem Theil des iezigen Albaniens. Sie hieß vorher Epidamnos: das verstunden die Römer nach der Wortfügung von ἐπὶ in, und dem lateinischen Wort Damnum, der Schade. Daher änderten sie den Namen in Dyrrachium. Apollonia iezt Pollonia, Pirgo eine Stadt in Albanien einige Meilen vom Adriatischen Meer, ist dermalen ein geringer Ort. Salona war sonst die Hauptstadt in Dalmatien, ohnweit der Stadt Spalatro, ist gantz ruinirt. Jader iezt Zara Vecchia in Dalmatien, ist ein schlechter Ort, und heist auch sonst Biograd. Narona auch in Dalmatien, heist iezt Narenza. Tragurium, iezt Trau, ist eine besestigte Stadt und Hafen in Dalmatien auf einer kleinen Insul gleiches Namens, welche durch eine Brücke mit dem vesten Land zusammen hängt. Der

Pola-

Polatische Meerbusen von der Stadt Pola in Istrien also genannt, zwischen Istrien und der Insul Cherso in dem Golfo di Venetia, heist iezt Carnero. Der Fluß Aeas soll an dem Vorgeburg des Pindus in Epirus entspringen, und iezt Pirgo heissen. (Büsch. Ortel. Hed.) Was hier noch folget, ist vorher schon erkläret worden.

Das vierte Capitel.

Italien.

Italien, mehr, weil es die Ordnung erfordert, als daß davon zu handeln nöthig wäre, soll nur mit wenigem beschrieben werden: alles ist davon bekant. Von den Alpen fängt es an, gegen das Meer auszurücken, seine Mitte streckt sich unter dem stetigen Joch des Apenninischen Gebürgs in die Höhe, und lauft lange zwischen dem Adriatischen und Thuscischen, oder, wie es sonst heist, dem oberen und unteren Meer, ohne Meerbusen in einem fort. Aber, wo es sich der Länge nach verlieret, da theilt es sich in zwey Hörner, und stöst mit einem an das Sicilische, mit dem andern ans Jonische Meer: ist gantz schmal, und an einigen Orten viel schmäler, als (da) woher es seinen Anfang genommen 1). Im innersten des Landes wohnen immer andre Völcker; zur Lincken die Carnier und Venerer in Gallia Togata (genannt). Darauf folgen die Italienische Völcker, die Picenter, Frentaner, Daunier, Apulier, Calabrier, Sallentiner. Zur Rechten, unter den Alpen, sind die Ligurier, und unter dem Apenninischen Gebürge ist Etrurien; nach dem Gebiet der Lateiner

kom-

kommen die Volscier, Campanien, und über Lucanien, die Bruttier 2). Unter den nicht weit vom Meer bewohnten Städten zur Lincken, sind die reichste, Patavium Antenoris, Mutina und Bononien, welche Römische Colonien sind: zur Rechten Capua, das von den Tusciern, und Rom, so ehemals von Hirten ist erbauet worden; heutiges Tages aber, wenn es der Materie nach (nach seiner Gröse und Pracht) beschrieben werden soll, ein gantz neues Werck ist. An den Küsten liegt nach Tergeste zunächst Concordia. Dazwischen fliest der Timavus, der bey seinem Ursprung aus neun Quellen entstehet, und doch seinen Ausfluß nur in einer Mündung hat: darauf spület der Natiso, nicht weit vom Meer, an der reichen Stadt Aquileia her. Jenseits liegt Altinum 3). Der Po nimt einen grosen Theil der oberen Küste ein. Denn, nachdem er gantz unten am Fuß des Bergs Vesulus entsprungen, so samlet er sich anfangs aus kleinen Quellen, ist eine zeitlang dünn und mager, nimt aber bald von andern Flüssen zu, und wird so starck, daß er zuletzt in sieben Mündungen seinen Ausfluß hat. Eine derselben, die ziemlich groß ist, heist noch immer der Po. Von da an reist er mit solcher Gewalt durch, daß er auch das Seewasser zur Seite schlägt, und seinen Strom durchs Meer erhält, bis ihn der von gegenseitiger Küste mit gleich starckem Strom hervorstürtzende Ister hemmet. Daher können die Schiffer in der Gegend, so weit beide Ströme fliessen, immer süsses Wasser schöpfen. Vom Posluß bis nach Ancona komt man über Ravenna, Ariminum, Pisaurum,

Fanestris, eine Colonie: über den Fluß Metaurus und Aesis. Von der Gegend her liegt iene (Stadt Ancona in der Enge zweyer von verschiednen Seiten zusammentreffender Vorgebürge, das wie ein einwerts gebogner Ellenbogen aussiehet, und daher von den Griechen Ancon genennet wird, gleichsam als der Marcktstein zwischen den Gallischen und Italienischen Völckern 4). Denn wer hier vorbey gekommen ist, der stösset auf die Küste von Picen: woran die Städte Numana, Potentia, Cluana, Cupra; aber von Schlössern, Firmum, Adria, Truentinum liegen; mit dem der vorbeystreichende Fluß gleichen Namen hat. Nach demselben wohnen die Frentaner, um die Mündungen der Flüsse Matrinus und Aternus: sie besitzen die Städte, Buca und Histonium: die Daunier aber (haben) den Fluß Tifernus; auch die Städte, Cliternia, Larinus, Teanus, und den Berg Garganus. Hier ist ein Meerbusen Namens Urias, der von dem stetigen Apulischen Gestade umgeben, etwas enge, und gröstentheils nicht wol zu befahren ist: auserhalb liegt Sipontum, oder, wie es die Griechen genennet haben, Sipus; und ein Fluß, der bey Canusium her flieset, Aufidus genannt: darauf folgt Barium, Gnatia, und die von der Geburt des Ennius her berühmte (Stadt) Rudiä: auch in Calabrien, ist Brundus, Valetium, Lupiä, der Berg Hydrus: hernach beides, die Sallentinische Felder und die Sallentinische Küsten, nebst der griechischen Stadt Callipolis 5). Bis hierher reichet das Adriatische Meer, bis hierher die andere Seite von Italien. Ihre Stirne

(wie

(wie wir es oben schon beschrieben) spaltet sich in zwey Hörner: übrigens wenn sie das Meer welches sie zwischen beide eingelassen, vielfältig durch kleine Vorgebürge theilet, so ziehet sie sich mit ihrem Rand nicht in gerader Strecke, um dasselbe her, läst ihm auch seine weite und offene Verbreitung nicht, sondern nimt es durch Meerbusen auf. Der erste davon, zwischen dem Sallentinischen und Lacinischen Vorgebürge, heist der Tarentinische; darinnen liegen Tarent, Metapont, Heraclea, Croto, Thurium: der zweyte heist der Scylaceische, zwischen den Vorgebürgen Lacinium und Zephyrium; worinnen Petilia, Carcinus, Scylaceum, Mystia befindlich sind: der dritte zwischen den Vorgebürgen Zephyrium und Bruttrium ziehet sich um Consentia, Caulonia und um (die Stadt) Locri, her. Auf dem Bruttrium liegen, Columna Rhegia, Rhegium, Scylla, Taurianum und Metaurum 6). Von hier an ist eine Biegung (der Küsten) gegen das Thuscische Meer; und die andre Seite ebendesselben Landes. Da liegen Medama, Hippo, iezt Vibon, Temesa, Clampetia, Blanda, Buxentum, Velia, Palinurus, ehmals eines Phrygischen Stadthalters, dermalen der Name eines Orts, der Pästanische Meerbusen, die Stadt Pästum, der Fluß Silerus, Picentia, Peträ, das die Sirenen bewohnet, und das Vorgebürg der Minerva, lauter Oerter in Lucanien 7); (weiter der Puteolanische Meerbusen, die Städte Surrentum, Herculaneum, der Anblick des Berges Vesuvius, die Städte Pompeii, Neapolis, Puteoli, der See Lucrinus und Avernus,

Baiä,

Baiä, Misenum, (das ist ietzt eines Ortes, vordem war es eines Phrygischen Soldaten Namen) Cumä, Liternum, der Fluß Volturnus, die Stadt Volturnum, die angeneme Küsten von Campanien; Sinuessa, Liris, Minturnä, Formiä, Fundi, Tarracina, Circeii, die einsmalige Wohnung der Circe, Antium, Aphrodisium, Ardea, Laurentum, Ostia, liegen an dieser Seite dissеits der Tiber; ienseits, Pyrgi, Minio, Castrum novum, Graviscä, Cosa, Telamon, Populonia, Cecina, Pisä, welche beides Etruscische Namen und Oerter sind; darauf kommt Luna Ligurum, Tigulia, Genua, Sabatia, Albingaunum; so dann die Flüsse Paulo und Varum, die beide von den Alpen fallen, der Varum ist aber etwas bekanter, weil er die äuserste Grentzen von Italien macht. Selbst die von diesem Gestade an, sich weit und breit ziehende Alpen laufen zuerst mit starckem Schritt gegen Mitternacht; hernach, wenn sie Teutschland berührt, so drehen sie sich auf einmal gegen Morgen, durchstreichen das Gebiete wilder Nationen, und setzen bis in Thracien durch 8).

1) Was hier vom Apenninischen Gebürge und der Eintheilung des Meers vorkomt, ist aus den heutigen Erdbeschreibungen gnugsam bekant. Die alte Eintheilung Italiens ist folgende: Man kan nämlich Italien überhaupt betrachten; da denn alles dazu gehöret, was noch heutzutag dazu gerechnet wird, Savoyen (Allobroges) ausgenommen, das vormals ein Theil von Gallien war; sodann der südliche Streif von Tyrol, sonderlich Brixen und Trident; wie auch der südwestliche Theil von Crain. Insonderheit theilt es sich a) in

Gal-

Gallia Cisalpina; als wohin Ober Italien, oder die Lombardey, nur Savoyen ausgenommen; ein Stück von Teutschland, nämlich der südliche Streif von Tyrol und südwestliche Theil von Crain; sodann ein Stück vom mittleren Italien, nämlich Ferrara, Bologna und Romagna gehörte. 2.) Italia propria, oder das eigentliche Italien, welches das mittlere Italien, ausgenommen das Stück vom Kirchenstaat, so Ferrara, Bologna und Romagna heist; sodann ein Stück von Unter Italien, oder dem Königreich Napoli, nämlich Abruzzo ultra und citra, Contado die Molise, Terra di Lavoro, Principato ultra, und ein Stück von Principato citra bis an den Fluß Selo, begriffe. 3.) Magna grăcia, Unter Italien oder das gantze Königreich Napoli, ausgenommen Abruzzo ultra und citra, Contado die Molise, Terra di Lavoro, Principato ultra, und ein Stück von Principato citra. Die zwey Hörner von Italien sind die zwey Vorgebürge; der Absatz des Stiefels sticht in das Jonische, der vordere Theil des Fusses in das Sicilische Meer. Gatterer.

2) Wenn hier die Gegenden zur Rechten und zur Lincken angegeben werden, so ist es so, wie gewöhnlich, nach der Richtung des Gesichtes gegen Morgen abzunehmen. In solcher Stellung liegen zur Lincken die Carnier, ein Stück von Crain, das ietzt zum Oesterreichischen Craiß gehöret; die Veneter um Venedig. Diese wohnten in Gallia togata, zur Lincken. Togata wird es genennt von toga, ein langes Kleid, weil diese Völcker dergleichen lange Röcke trugen. Die eigentliche Italienische Völcker erstreckten sich von dem Fluß Rubico, ietzt Pisatello in Romagna bis in Otranto an das Vorgebürg Cabo de Santa Maria. (Cliv.) Picenter wohnten in der heutigen Anconitanischen Marck; Frentaner bewohnten einen Theil des disseitigen Calabriens, worinnen Frentanum, ietzo Francovilla und Tarsia, kleine Fürstenthümer sind, der Grafschaft Molise, und der Landschaft Capitanata; Daunier, in dem Theil von Capitanata, wo Siponto,

Man-

Manfredonia, und der Berg Garganus befindlich sind; Apulier, in der Landschaft Puglia oder auch Apuglia genannt; Calabrier in Calabrien; Sallentiner in dem ietzigen Terra di Otranto, sämtlich in dem Königreich Neapolis; Ligurier wohnten in der heutigen Republic Genua. Etruria heist ietzt la Toscana; das Gebiet der Lateiner, oder das Latium, das Patrimonium Petri; Volscier und Rutuler waren in einem Theil von dem heutigen Campania Romana, und Terra di Lavoro im Neapolitanischen. Campanien war das ehemalige Campanien in engerem Verstand, oder das glückseelige Campanien; da hingegen Campanien in weiterem Verstand, das ietzige Campagna di Roma, oder einen grosen Theil des alten Latiums mit begrisse. Lucanien macht nach heutiger Erdbeschreibung einen Theil von dem Prencipato oltra und der Landschaft Basilicata im Neapolitanischen aus. Bruttier wohnten in dem äusersten Ende von Italien oder dem ietzigen Calabria.

3) Patavium Antenoris, ietzt Padua liegt in der Venedischen Lombardey und insonderheit in dem Lande Padouano. Antenor soll es erbauet haben, als er die Stadt Troia mit verrathen helfen. Mutina ietzt Modena im Hertzogthum gleiches Namens. Bononien ietzt Bologna, im Bononischen Gebiete im Kirchenstaat; und wird ihrer fruchtbaren Gegend halber la Grassa genennt. Capua im Königreich Neapolis, in der Provintz Terra di Lavoro. Von Rom, wie von allen obigen Städten und Gegenden liefert Büsching die besten Nachrichten, in seiner Erdbeschr. Th. 5. Triest siehe oben, Anm. 3. Concordia im Venetianischen Staat, in der Landschaft Friaul, hat seinen vorigen Glanz durch des Attila Tyranney, der es zerstöret, gantz verloren, und ist daher ietzt nur noch ein geringer Ort. Der Fluß Timavus ist zwischen beiden bemeldeten Städten nicht leicht zu finden, wie Vadian anmercket in not. ad h. l. Er hat diese Gegend selbst beschiffet, und nachdem er an der Küste zwischen Triest

und

und Aquileia weder die Quellen noch den Strom selbst anfangs wahrnehmen können: so fande er endlich in dem Inner-Crain bey dem Marcktflecken S. Johannis auf einem nicht gar hohen Felsen viele Quellströme, die sich zusammen ergiessen, und einen Fluß ausmachen, welcher in den nächsten Busen ohnweit der Stadt Tybein am Adriatischen Meer fällt. Siehe Büschings neue Erdbeschr. Th. 6. S. 469. wo nur sieben Löcher angegeben werden, woraus der Strom entstehet. Zween müssen also versiegen seyn. Der Natiso iezt Lisonzo entspringt in der Hauptmannschaft Tulmino im Oesterreichischen Friaul, und fällt endlich in das Adriatische Meer; die Stadt Aquileia in ebendemselben Friaul, liegt dabey, heist iezt auch Aglar, und ist nur ein geringer Marcktflecken. Altinum iezt Torcello eine kleine Venetianische Stadt auf einer kleinen Insul gleiches Namens, auf dem Adriatischen Meer.

4) Der Berg Vesulus heist iezt Veso, welcher einer der höchsten unter den Alpen ist. Was Mela von dem entgegenströmenden Fluß Ister meldet, solches hält Olivar. in not. ad h. l. für eine Fabel. Denn als er zu Venedig gewesen, habe er die Seefahrer deßhalben gefraget, die aber nicht das mindeste davon gewust. Auch ist kein Fluß in derselben gantzen Gegend, der diesen Namen führe, oder mit solcher Gewalt dem Po entgegen ströme. Die Donau kan es auch nicht seyn, als welche nach dem schwartzen Meer zu fliesset. Ancona hat noch den Namen, und liegt im Kirchenstaat, in la Marca d'Ancona; Ravenna gleichfalls, und liegt in Romagna; worinnen auch Ariminum, iezt Rimini zu finden. Pisaurum iezt Pesaro in dem Ducato di Urbino, im Kirchenstaat; wo auch Fanestris, iezt Fano befindlich ist. Der Fluß Metaurus heist iezt Metro auch Metaro im Kirchenstaat, der sich bey Fano in den Golfo di Venetia ergiest. Aesis ein Fluß im Kirchenstaat in la Marca d'Ancona, heist iezt Esino. (Büsching.) Ancona griechisch ἀγκών, ein Ellnboge.

boge. Die Figur ist auf der Charte zu sehen. Bis dahin reichte Gallia togata oder Cisalpina. Nun fängt das eigentliche Italien wieder an.

5) Die Grentzen der hier vorkommenden Völcker sind oben beschrieben worden. Anm. 2. Numana ist gantz erloschen. Potentia ietzt Potenza liegt in Basilicata im Königreich Neapolis. Cluana, deren auch Plinius gedenckt, war eine Seestadt, ist aber nicht mehr da; wiewol Olivar. davor Claterna liest, und solches für das heutige Flavianeo hält. Cupra hält Golzius vor die Stadt Montalto im Kirchenstaat in Marca d'Ancona. (Ortel.) Firmum ietzt Fermo, ist heutiges Tages eine Stadt, in eben bemeldeter Landschaft. Adria auch Atri liegt auf einer Halbinsul, welche der Fluß Tartaro macht. Sie gehöret den Venetianern, und liegt allernächst an den Ferrarischen Grentzen. Truentinum, ietzt Tronto oder Castell del Tronto ist ein festes Schloß auf einem hohen Felsen in Abruzzo oltra in Neapolis. Der Fluß gleiches Namens fliest in den Golfo di Venezia. Matrinus soll die Tiber seyn, welche auf den Appenninischen Gebürgen entspringt, und ohnweit Rom ins Toscanische Meer fällt. Aternus ist der Fluß Pescara in Neapolis, in Abruzzo, der auch von diesen Gebürgen komt, und sich in den Golfo di Venezia ergiest. Buca ietzt Termoli ein Städtchen in Capitanata in Neapolis. Histionium, ietzt Vasto Guasto di Amone, liegt in Abruzzo citra in Neapolis. (Ortel. Büsch.) Der Fluß Tifernus ist der Fluß Fortore oder Frento in Neapolis, der an den Grentzen des Principato oltra entspringt, und in den Golfo di Venezia fällt. Clatternia soll ietzt Campo Marino heissen und ein geringer Ort in Apulien seyn. Larinum, ietzt Larino, in der Grafschaft Molise in Neapolis, ist gering. Theanum, ietzt Theano, ist eine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapolis. Garganus, ietzt Gargano, ist ein Berg in Capitanata in Neapolis, von ansehnlicher Höhe. Er heist auch il Monte Sant Angelo, weil hier in einer in der Höle eines

Fel-

Felsen angelegten Kirche der Ertzengel Michael verehret wird. (Büsch. Olivar.) Urias, ietzt Uria, Oria, ist ein Städtchen in Terra di Otranto in Neapolis; wovon der Hafen seinen Namen hat. Sipontum, ietzt Siponto eine verwüstete Stadt in Capitanata. Canusium, ietzt Canosa, eine kleine Stadt in Terra di Bari in Neapolis. Aufidus, ein Fluß in Neapolis, der ietzt Ofanto heist. Barium, ietzt Bari, die Hauptstadt in Terra di Bari. Gnatia, ietzt Giovenazzo, in derselben Landschaft, ist eine kleine Stadt. Rudiä ist gantz erloschen. (Büsch. Oliv.) Brundusium, ietzt Brindisi in Terra di Otranto ist dermalen gering. Valetium ist ietzt unbekant. Lupia soll ietzt Lezo heissen. Der Berg Hydrus hat ietzt den Namen Otrento. (Olivar.) Die Sallentinische Felder sind das heutige Terra d'Otranto. Callipolis, ietzt Gallipoli, eine wohlbefestigte Stadt gedachten Landes.

6) Das Sallentinische Vorgebürg heist ietzt Cabo di Entreri unter Gallipoli in Terra di Otranto; das Lacinische, Cabo de la Colonne bey Isola in Calabria citra. Der Tarentinische Meerbusen, heist ietzt Golfo di Taranto. Tarentum, ietzt Taranto in Terra d'Otranto. Diese Stadt wurde einsmalen von den Partheniern erobert, welche eine unehliche von der iungen Mannschaft der Lacedämonier abstammende Menge Volcks waren, als ihre Vätter die Stadt Messene belagerten. Weil nun die Alten bey ihrer Zurückkunft sie nur als Jungfernkinder, daher sie auch den Namen haben, ansahen: so schweiften sie auf dem Meer herum, und setzten sich unter andern auch zu Tarent mit Gewalt fest. (Justin. 3. 4. 7. 20, 1. 15.) Metapontum war ehemals eine mächtige Stadt am Golfo di Taranto; ist aber gantz vergangen, und ietzt nur noch ein Haufen zerbrochner Ziegelsteinen und schwartzer Erde an deren Stelle zu sehen. Olivarius will es für den Ort Pelicor in gedachter Gegend halten, ist aber nicht zu erweisen. Heraclea, an dem Golfo di Taranto ist erloschen; und es stehet dahin, ob man die Stadt Turi

in Basilicata dafür ansehen könne. Die Gegend trift nicht völlig ein. Stephanus de vrb. et pop. gedencket 33. Städte dieses Namens, und unter denselben auch dieser, mit der Anmerckung, daß sie von den Tarentinern seye erbauet worden. Croto, ietzt Cotrone, eine Stadt in Calabria oltra. Turium ietzt Terra nuova ein kleiner Ort in Calabria citra. Der Scylaceische Meerbusen heist ietzt Golfo de squillacho oder de Squillace. Das Zephyrische Vorgebürg ist ietzt das Cabo de Stilo: Olivar. nennt es Cabo de Sole. Petilia soll die heutige Stadt Strongoli seyn in Calabria citra. (Hed.) Carcinus eine Stadt in dieser Gegend, die aber gantz vergangen. Scylaceum ietzt Squilaci, eine Stadt in Calabria oltra. Mystiä, ein unbekanter Ort selbiger Gegend. Barrius meinet, er heisse ietzt Gelosia; ist aber ungewiß. (Ortel.) Das Vorgebürge Bruttium ist das heutige Cabo dell' armi, in welcher Gegend die Bruttier wohnten, bis an die äuserste Grentzen gegen Sicilien. Dem dritten Busen gibt Mela keinen Namen, auch wird er in den neuern Charten nicht namentlich bemercket. Consentia, ietzt Cosenza, ist die Hauptstadt in Calabria citra. Caulonia, eine länast veraltete Stadt in Calabria oltra, die auch schon zu des Strabo Zeiten wüst gelegen. Locri eine Stadt, welcher Strabo den Zunamen Epizephyrii gibt wegen des Vorgebürges Zephyrion, woran sie lag, heist ietzt Gerazi, Jerace oder Gierazo. Die Einwohner dieser Stadt hiesen Locrenses und müssen mit dem Namen, Locri, welcher gewisse Volcker in Achaia bedeutet, nicht verwechselt werden. Zu Locri und Crotone soll weder die Pest noch ein Erdbeben sich iemalen, vor Alters geäusert haben; wie Plin. l. 2. c. 96. meldet. (Ortel. Cluv.) Columna Rhegia, war eine Säule in Gestalt eines Thurns an den äuersten Grentzen in Calabria ultra, an der Meerenge zwischen Neapolis und Sicilien il Canale, oder il Faro de Messina genannt Die Griechen nannten sie Stylida, das ist, eine kleine Säule, dem Sicilischen Vorgebürg Pelorus, ietzt Cabo de la Tare

del

del Faro gegen über. Von der Stadt Rhegium, die 100. Stadien, oder etwas über 3. Meilen davon entlegen war, hatte sie den Namen Rhegia. (Cellar. l. 2. not. orb. ant. p. 917.) Rhegium, iezt Reggio eine Stadt in bemeldeter Gegend, am Canal von Messina; Scylla iezt Sciglio ein festes Städtgen am Vorgebürg gleiches Namens daselbst. Taurianum, soll der heutige Ort Seminara seyn in gedachter Provintz. Metaurum hält Olivarius für den iezigen Ort Teriano, welcher aber unbekant ist. (Büsch. Ortel.)

7) Medama, iezt Nicotera in Calabria oltra, Hippo oder Vibon daselbst ist gantz verwüstet. Temesa halten einige für das heutige Longobuco in Basilicata. Clampetia nennet Stephanus Lambetia, Livius Dampetia, welches eine Verwechselung der Anfangs-Buchstaben *cl* und *d* und der griechischen Δ und Λ zu seyn scheinet; ist iezt unbekant. Blanda, soll das iezige Bucino seyn in Principato citra. Buxentum, iezt Belvedere in Calabria citra. (Oliv.) Velia, ist iezt unbekant. Doch halten viele solches für das iezige Torre di Mare di Brucca, so ein geringer Ort ist im Principato citra. Palinurus iezt Palinura ein schlechter Ort in Calabria citra. Der Pästanische Meerbusen heist iezt Golfo di Policastro von der Stadt Pästum, iezt Policastro in Principato citra. Silerus auch Silarus ist ein Fluß, der iezt Selo heist, und von den Apenninischen Gebürgen, vornehmlich durch Principato oltra in gedachten Meerbusen fliest. Picentia iezt Bicenza ein geringer Ort im Principato citra. (Sed.) Peträ sind 2. oder 3. scharfe Felsen, ohngefehr einen Steinwurf von der Insul Capri am Eingang des Golfo di Napoli, welche Sirenum scopuli, die Klippen der Sirenen genennet werden. Virgilius gedenckt derselben Aeneid. l. 5. v. 368. und Ovid. de arte am. 3, 311. Sie werden als sehr gefährlich für die Schifffahrende beschrieben. Das Vorgebürg der Minerva iezt Cabo di Minerva liegt gedachtem Golfo gegen Süden. (Büsching.)

8) Surrentum, iezt Sorrento in Terra di Lavoro im Königreich Neapolis. Herculaneum, auch Heraclium, ist die berühmte versunckene Stadt, an deren Ausgrabung noch immer gearbeitet wird. Pompeii war eine Stadt in selbiger Gegend, die theils vom Erdbeben, theils durch den Feuerspeienden Vesuvius gantz ist verwüstet worden. Neapolis ist bekant. Puteoli iezt Pozzuolo oder Pozzuoli eine kleine Stadt, liegt an einem Meerbusen, der den Namen von ihr hat. Der Lucriner See liegt nah an der Küste, und ist iezt sehr klein, nachdem er durch den neuen Berg verschüttet worden Der See Averno liegt in einem engen Thal, dessen Wasser iezt nicht mehr schädlich ist wie es Virgilius beschreibet, sondern seine giftige Ausdünstungen dergestalt verloren hat, daß das Geflügel ohne Lebensgefahr darauf schwimmen kan. Baiä, das wegen der warmen Bäder und andrer Seltenheiten, sonderlich wegen des in selbiger Gegend befindlichen Todten Meers und der Elisäischen Felder berühmt ist, beschreibet Büsching, Th. 5. S. 290. f. Misenum war eine Stadt, Hafen und Vorgebürg; nachdem aber die Stadt gantz vergangen, ist auch von letzteren nicht viel mehr bekant. Cumä ist gantz wüst. Liternum ist iezt unbekant. Volturnus ein Fluß im Königreich Neapolis, der noch seinen Namen Voltorno hat, und in den Golfo di Gaeta fliest; die Stadt gleiches Namens ist unbekant. Sinuessä, ehemals eine Stadt in Campanien, ist gantz vergangen. Liris ist ein Fluß in Terra di Lavoro, der iezt Garigliono heist. Minturnä, eine Stadt an vorgedachtem Fluß, zeigt nur noch einige Rudera. Formiä, iezt Mola, in gedachter Landschaft, ein Paß an der See, ist der Ort, wo Cicero seinen Kopf soll verloren haben. Fundi iezt Fondi. Tarracina ist das heutige Gaeta oder Gaieta. Circeä soll das iezige Schloß S. Felicita seyn auf dem Berg Circello in Campagna di Roma, so aus den Ruinen iener Stadt erbauet worden. Antium eine Stadt im Kirchenstaat in Campagna di Roma, ist gäntzlich vergangen; Aphrodisium deßgleichen;

gleichen; Ardea ist ein geringer Flecken daselbst. Laurentum ist ietzt nur ein Thurn am Meer, S. Lorenzo genannt. Ostia eine Stadt am Ausfluß der Tiber, hat noch diesen Namen. Pyrgi ietzt Civita Vecchia im Patrimonio di S. Pietro, Minio ist ietzt unbekant; Castrum novum, ietzt Corneto auch daselbst; Graviscä, ietzt Montalto liegt in la Marca d'Ancona. Cosa, ietzt Orbitello, liegt im Stato de gli Presidii; wie auch Telamon ietzt Talamone; Populonia ietzt Piombino; Cecina, ietzt Cesena in Romagna; Pisä, ietzt Pisa, im Großhertzogthum Toscana, in dem alten Etruscischen Staat. Luna Ligurum, ietzt Sarzana; Tigulia, ietzt Sestri de Levante; Genua, das seinen Namen noch hat; Sabatia, ietzt Saona; Albingaunum, ietzt Arbenga; diese liegen sämtlich in Ligurien, nämlich in der Republic Genua und Lucca. Der Fluß Paulo heist ietzt Palion, der bey Nizza ins Meer fällt. Der Varum oder Varus heist ietzt el Var. (Büsch. Olivar.)

Das fünfte Capitel.

Das Narbonensische Gallien.

Gallien, das durch den Lemanner See und die Cebennische Gebürge sich in zwo Seiten theilet, und mit einer an das Tuscische Meer, mit der andern an den Ocean stösset, erstreckt sich disseits vom Var, ienseits vom Rhein bis an die Pyrenäische Gebürge 1). Ein Theil davon liegt an unsrem Meer (hat einsmalen Braccata geheissen, ietzt heist es das Narbonensische) ist mehr angebauet auch mehr besäet, und steht daher in besserem Flor. Unter den Städten, die es hat, sind die reichsten, Vasio (eine Stadt) der Vocontier, Vienna der Allobroger, Avenio der Cavarer, Nemausus der Arecomiker, Tolosa der Tectosager, Arausio der Secundaner, Arelat der Sextaner, und

Bäterrä, (eine Stadt) der Septimaner. Aber die Stadt Martius Narbo, eine Colonie der Ataciner und Decumaner, woher iene Landschaften vorzeiten Vortheil und Beystand genossen, und um deßwillen noch heutzutag zu ihrer Ehre den Namen (Martius) führet, übertrift sie alle 2). An den Küsten liegen noch einige Oerter, die ihre Namen haben: übrigens sind hier wenig Städte, weil wenig Häfen sind, und weil die gantze Gegend dem Süd- und Südwestwind ausgesetzt ist. An den Alpen liegt Nicäa, daran liegt die Stadt Deciatum, daran liegt Antipolis. Hernach komt das Forum Julii, eine Colonie der Octavaner: so dann nach Athenopolis, und Olbia, und Taurois, und Citharistе, der Massilienser Hafen Lacydon, und in demselben Massilia selbst. Diese hat ihren Ursprung von den Phocäern, und lag vorzeiten unter rauhen Völckern, ietziger Zeit ist sie, zwar mit friedsamen, aber sonst mit Leuten von gantz andrer Art benachbart; daher zu bewundern, wie es zugegangen, daß sie damals fremde Familien so willfärig aufgenommen, und doch bis auf den heutigen Tag so fest bey ihrer alten Weise halten. Zwischen derselben und der Rhone, liegt die Stadt Maritima Avaticorum an einem stehenden See. Die Fossa Mariana leitet einen Theil ienes Flusses durch einen schifbaren Strom (ins Meer) ab. Sonsten ist das Gestade unbekant, (und) wie sie es nennen, das steinerne (Gestade); auf welchem Hercules gegen den Albion und Bergion, die Söhne des Neptuns, gestritten, und da er keine Pfeile mehr hatte, den Jupiter um Beystand angeruffen haben soll, der

ihm

ihm auch alsbald mit einem Steinregen zu Hülfe gekommen. Man sollte wol glauben, es habe hier Steine geregnet: so häufig liegen sie weit und breit hin und her 3). Die Rhone entspringt nicht weit von den Quellen des Isters und des Rheins: wenn sie hernach von dem See Lemannus aufgenommen worden, so behält sie ihren starcken Strom, reist sich mitten hindurch unvermischt, und fliest in gleicher Gröse heraus, als wie sie hinein geflossen war; und wenn sie nun von da gegen Westen lauft, so scheidet sie in ziemlicher Strecke die Provintzien Galliens von einander: hernach nimt sie ihren Lauf gegen Süden, strömt durch diese Gegend also fort, wird durch den Zufluß andrer Ströme schon groß, und bald darauf immer gröser, und hat zwischen dem Gebiet der Volkier und Cavarer ihren Ausfluß. Jenseits sind die stehende Seen der Volkier, der Fluß Ledum, das Schloß Latera, der beynahe auf allen Seiten vom Meer umgebene Hügel Mesua; und (zwar) als eine Insul, nur daß sie durch einen schmalen Damm am vesten Land anhängt. So dann fliest der von den Cebennischen Gebürgen entspringende Strom Arauris bey Agatha, und an Bäterrä der Orbis vorbey. Der von den Pyrenäischen Gebürgen kommende Fluß Atax, ist klein, wo er mit seinen Quellwassern (geflossen) komt, daß man hindurch waden kan, und ob er gleich sonst ein breites Bett hat, so wird er doch nirgends, auser wo er Narbo berühret, schiffbar: wenn er aber von den starcken Winterregen aufschwillt, so pflegt er dergestalt anzulaufen, daß ihn seine Ufer nicht fassen können. Derselbe fällt in einen See, Namens Rubresius,

der ziemlich groß ist, wo er aber mit dem Meer sich vereiniget, eine schmale (und seichte) Einfahrt hat 4). Jenseits ist Leucata, ein Name des Gestades, und Salsulä, eine Quelle, die kein süsses, sondern noch saltzichteres Wasser führet, als selbst das Meerwasser ist: daneben ist ein Feld, das von kleinem und magrem Schilf schön grün aussieht, übrigens aber wegen des darunter her schleichenden Sees bruchicht ist. Das zeiget der mittlere Theil desselben, der von dem nächst anliegenden abgesondert, wie eine Insul schwimmet, und sich wegstossen und herbeyziehen läst. Ja es zeigt sich auch von den Orten, wo man auf den Grund gegraben, ein darunter her fliessendes Meer. Daher so wol griechische als lateinische Schriftsteller, entweder aus Unwissenheit von der wahren Beschaffenheit der Sache, oder aus blosem Kützel, einem mit Fleiß etwas aufzubrennen, sich haben einfallen lassen, der Nachkommenschaft weiß zu machen, als ob in selbiger Gegend von innen aus der Erde Fische hervorwüchsen, und wenn sie aus dem Meer bis dahin herauf gekommen wären, auf einen Stoß derer, die sie fangen, durch die gemachte Oefnungen tod heraus gezogen würden. Hernach ist die Landschaft der Sordoner, und noch kleine Flüsse, Telis und Tichis, die aber, wenn sie erwachsen, sehr ungestüm werden: Ruscino eine Colonie, nebst dem Dorf Eliberri, so nur noch ein kleines Uiberbleibsel einer vormals grosen und mächtigen Stadt ist. Alsdenn schliest der Portus Veneris zwischen den Pyrenäischen Gebürgen mit dem Meerbusen Salsus, und der Ort Cervaria, die Grentzen von Gallien 6).

r) Mela zeichnet hier die Grentzen von Gallien nach der damaligen Eintheilung gantz richtig, wozu das Gebiet der Allobrogen, oder das ietzige Savoyen mit gerechnet, aber das vorher abgehandelte Gallia Cisalpina oder Togata davon ausgeschlossen wird. Der Lemanner See heisst ietzt der Genfer oder Lausanner See. Die Cebennische Gebürge heissen ietzt die Sebennische. Mela beschreibet hier das Narbonensische Gallien, welches sich der Länge nach von den Pyrenaischen Gebürgen bis an Italien, in die Breite vom Mittelländischen Meer bis an gedachtes Gebürge und die Rhone, wo sie mit der Saone sich vereiniget, erstreckte; und daher das ietzige Languedoc, Provence und Dauphine in sich begriffe.

2) Vasio ietzt Vaison eine kleine Stadt in der Grafschaft Venaißin. Vienne hat ietzt noch diesen Namen, und liegt in Dauphine. Avenio, ietzt Avignon, in dem Gebiete gleiches Namens. Nemausus, ietzt Nimes oder Nismes in Languedoc. Tolosa, ietzt Toulouse, die Hauptstadt in Languedoc. Von den hier mit benahmten Volckern ist weiter nichts zu mercken, als daß iede Nation um solche Stadt her gewohnet, und dieselbe ihre Hauptstadt gewesen seye. Arausio, ietzt Orange, die Hauptstadt in dem Fürstenthum Orange, oder Oranien in Dauphine. Arelat, auch Arles, eine grose Stadt in Provence. Bäterrä, ietzt Beziers, in Languedoc. Martius Narbo heist ietzt Narbonne in gedachtem Languedoc. Martius wurde sie genennet von Mars, dem Gott des Kriegs, dem Krieg, weil die daselbst wohnende Volcker gute Soldaten waren. Ataciner wohnten in und um den Ort Atace an dem Fluß Atax in Gallia Narbonensi, oder dem heutigen Languedoc, der ietzt l'Aude heist, und oberhalb Narbonne in die See fällt. Die Namen Secundaner, Sextaner u. s. w. bedeuten Römische Legionen von der Classe oder Zahlordnung, wie sie aufeinander folgten; und welche die Römer in die eroberte Städte und Provintzien schickten. (Oliv. Büsch.)

3) Nicäa, ietzt Nizza in der Grafschaft gleiches Namens an den Grentzen von Dauphine, welches damals zu Gallien gehörte. Deciatum, ietzt Desize im Gouvernement von Nivernois. Antipolis, ietzt Antibes in Provence. Forum Julii, ietzt Freiûs oder Freiûls in Provence. Athenopolis, ietzt Rieux in Oberlanguedoc. Olbia wird für die Stadt Aire in Gascogne gehalten. Taurois, ein ehemaliges Castell und Hafen ohnweit Toulon, sind ietzt unbekant. Citharistе ist ietzt unbekant. Lacydon ist der Hafen zu Marseille in Provence, der die Gestalt eines länglichten Viereks hat. Maritima Avaticorum, ietzt Martigues eine kleine Stadt in Provence auf einer Insul, in der Mündung eines salzichten mit dem Meer zusammenhangenden Sees, der 5. Meilen lang, 3. Meilen breit, und 12. bis 14. Klaster tief ist. Von der Fossa Mariana, dem Marianischen Graben, welchen Marius Römischer Proconsul machen lassen, schreibet Plutarch in Mario. (Solin. c. 8. Strabo Bl. 79. 80.) Solches geschahe im Cimbrischen Krieg, damit die Schiffarth auf der Rhone desto bequemer getrieben werden mögte, an der Seite gegen Osten. Von diesem hier bemeldeten Steinregen schreibet Strabo, Bl. 79. Die Gegend solches steinernen Gestades ist zwischen Marseille und der Mündung der Rhone. Von den Frantzosen wird es la Crau genennt. (Voss. Büsch. Hübn.)

4) Was hier Mela von der Gegend, wo die Rhone und der Rhein entspringet, anmercket, ist ein Irrthum. Denn die Donau entspringt bey Doneschingen in Schwaben; iene auf dem Berg de la Fourche an den Grentzen der Italienischen Landvogteien in der Schweitz; dieser von dem St. Gotthardsberg im Graubünder Land; beide an den Alpen. In der angegebenen Nähe ihres Ursprungs ist gefehlet, wenn man gleich das Albgebürge in Schwaben, als einen Arm der grosen Alpen an den Grentzen von Italien ansehen wollte. Siehe in diesem Buch, C. 1. Anm. 6. Ledum ist der Fluß Lese in Languedoc. Latera ist

ietzt

iezt unbekant; wiewol Voſſius den heutigen Namen Lattes meldet, nebſt einem anliegenden See gleiches Namens; doch aus ungewiſſen Gründen. Der Hügel Meſua nach der Beſchreibung des Mela iſt nicht mehr vorhanden; es wäre dann, daß man das Vorgebürg Cette oder Sette in Languedoc dafür anſehen will; wo einige Spuren des faſt gantz herumziehenden Meers zu ſehen; aber von Sand ſehr umſchüttet iſt, daß es einer Halbinſul wenig gleichet. (Voſſ.) Arauris ein Fluß in Languedoc, heiſt iezt Herault, der bey der Stadt Agatha iezt Agde vorbey, und eine halbe Meile davon ins Meer flieſt. Der Fluß Orbis hat iezt den Namen Orbion. Von dem Fluß Atax ſiehe oben Anm. 2. Der See Rubreſus wird iezt Robine genennt, und findet ſich in der Gegend von Narbonne.

5) Leucata, ein Städtchen in nächſterwähntem Gouvernement zwiſchen dem Meer und einem See, welcher bald von dieſem Städtchen, bald von dem Städtchen Salces benennet wird. Mela hält ienes nur vor einen Namen des daſigen Geſtades, vielleicht, weil damals noch keine Stadt hier iſt angebaut worden. Salſulæ iezt Salſes iſt eine See, die vorgedachter maaſen auch Leucate heiſt, und ſaltzichtes Waſſer führet. Zwiſchen dieſer See und Bergen zieht die groſe Straſſe, ſo von Perpignan nach Narbonne geht, und in der Gegend liegt noch iezt ein altes Fort Namens Salſes, an der Grentze von Languedoc, welches gedachte Straſſe beſchützet. Von Feld-Fiſchen in Gallien ſchreiben, Athenäus l. 8. fol. 165. Strabo l. 4. fol. 79. Seneca nat. quaeſt. l. 3. quaeſt. 17. und Livius l. 2. Annal. meldet, daß in einem Galliſchen Feld, unter den durch den Pflug aufgehobenen Erdſchollen, Fiſche hervorgekommen ſeyen. Das Wort capulantium, derer, die ſie fangen, leitet Geſner in Rob. Steph. theſ. von capio, oder capto her, ſo wie von iacio, iaculari, und von ſpecio, ſpeculari herkomt.

6) Sordoner sind etwas unbekant; müssen aber der Beschreibung nach in der Grafschaft Roußillon gewohnt haben. Von den beiden Flüssen Telis und Tichis weiß man auch wenig zu sagen; ausgenommen, daß der Fluß Egli in Languedoc und Roußillon, der Telis; und der Toch an den Pyrenäischen Gebürgen gegen Spanien der Tichis zu seyn scheinet; wie aus der Namens Aehnlichkeit und der Gegend selbst, erhellet. Ruscino, ietzt Perpignan die Hauptstadt in der Grafschaft Roußillon. Eliberri, ietzt Auch, ist dermalen die Hauptstadt in dem eigentlichen Armagnac in Gascogne. Portus Veneris, ietzt Port Vendres ein kleiner und enger Hafen im Gouvernement von Roußillon, an den äusersten Grentzen gegen Spanien. Cervaria ietzt Collioure, ein Seestädtchen an den äusersten Grentzen von Roußillon. (Büsch.) Der Meerbusen Salsus ist die Krümme des Mittelländischen Meers zwischen dem Ausfluß der Rhone und dem Gouvernement Roußillon.

Das sechste Capitel.

Die disseitige Gegend von Spanien.

Von dannen rückt das Pyrenäische Gebürg zuerst gegen den Britannischen Ocean vor; bricht hernach in seiner vordersten Wendung gegen die Landseite in Spanien ein, läst den kleinern Theil desselben zur Rechten liegen, und zieht sich zur Seiten stetig in einem fort, bis es die gantze Provintz der Länge nach durchstrichen, und auf die, Westen gegen über liegende Küsten, stösset. Spanien selbst, auser wo es Gallien berühret, ist allenthalben vom Meer umgeben: im Anschluß an ienes wird es am schmälsten, breitet sich aber gegen das Mittelländische Meer und den Ocean nach und nach aus, und

wird

wird in ſeiner zunehmenden Ausdehnung gegen Weſten auf dieſer Seite endlich am breiteſten: es hat an Mannsleuten, Pferden, Eiſen, Bley, Ertz, Silber und Gold einen groſen Uiberfluß, und iſt ſonſt ſo fruchtbar, daß, wo es auch wegen Mangels an Waſſer ſchmächtig und ſich ſelbſt unähnlich wird, es dennoch Flachs und Bintzen trägt. Es iſt aber durch drey Namen von einander unterſchieden; und ein Theil deſſelben heiſt das Tarraconenſiſche, der andre, das Bätiſche Spanien, der dritte, Luſitanien. Das Tarraconenſiſche grentzt oben mit einem Ende an Gallien, mit dem andren an Bätica und Luſitanien, zur Seiten gegen Süden, an das Mittelländiſche, gegen Norden, an das groſe Weltmeer. Zwiſchen ienem macht der Fluß Anas die Grentzen, daher Bätica an beide Meere ſtöſt: gegen Weſten an das Atlantiſche; gegen Süden ans Mittelländiſche. Luſitanien ſtöſt allein an den Ocean, nämlich wo es auf einer Seite gegen Norden, und vorne gegen Weſten ziehet 1). Im Tarraconenſiſchen ſind unter den mitten im Lande liegenden Städten die berühmteſten geweſen, Pallantia und Numantia, ſo das heutige Cäſar-Auguſta iſt: in Luſitanien, Emerita: in Bätica, Aſtigi, Hiſpal, Corduba. Wenn man aber an der Küſte her ſeegelt, ſo wird man unter Cervariæ eines Felſen gewahr, womit ſich das Pyrenäiſche Gebürg in die See ſtrecket: hernach iſt der Fluß Tichis bey Rhoda, und der Clodianum bey Emporiä: dann iſt der JupitersBerg, deſſen weſtlicher Theil wegen der hervorragenden Felſen, welche nicht weit von einander abſtehen und ſtuffen-

weis

weis hinaufzu gehen, die Treppen Hannibals genennet wird 2). Von daher bis an Tarraco sind die kleine Städte, Blanda, Eluro, Bätulo, Barcino, Subur, Tolobi: die kleine Flüsse, Bätulo neben dem Jupiters Berg, Rubricatum an den Küsten bey Barcino, und zwischen Subur und Tolobi, der Fluß Maius. Unter allen Seestädten ist Tarraco an diesen Küsten die reichste: oben streicht der mäsige Fluß Tulcis bey derselben; der grose Strom Iberus aber bey Dertosa vorbey 3). Hernach rückt das Meer landeinwerts, und theilt sich bald, nachdem es erst mit grosem Ungestüm eingetretten, an dem Vorgebürg, Ferraria genannt, in zween Meerbusen. Der erste heist der Sucronensische, welcher gröser ist, und das Meer durch eine ziemlich weite Oefnung aufnimt, aber ie tiefer man hineinkomt, immer enger wird, und den Sätabis, Turia, und Sucro, die eben keine grose Flüsse sind, an sich ziehet: auch sonsten noch einige Städte umfasset, worunter aber die bekantesten Valentia und Saguntus, sind, welche letztere ihrer Treue und (überstandner) Drangsalen wegen berühmt ist. An dem folgenden Illicitanischen Meerbusen liegen Alone, Lucentia und Illice selbst, davon er den Namen hat. Hier rücken die Landschaften mehr gegen die See aus, und machen Spanien breiter, als es vorher gewesen 4). Nach dem allen aber, was bis an die erste Grentzen von Bätica ist beschrieben worden, ist auser Carthago, das der Punische General Asdrubal erbauet, weiter nichts zu mercken. In derselben Gegend sind schlechte Städte, die man höchstens nur um der Ordnung

willen

willen etwa zu melden hätte; Virgi liegt in dem Meerbusen, den man den Virgitanischen nennt; auserhalb (desselben) sind Abdera, Suel, Ex, Månoba, Malaca, Salduba, Lacippo, Barbesul 5). Hernach macht sich das sehr schmale Meer, eine Strasse, und, daß die Küsten von Europa und Africa sehr nahe zusammen rücken, verursachen die Gebürge, iene anfangs beschriebene Säulen des Hercules, Abyla und Calpe, die zwar beide ins Meer hervorragen, der Calpe aber besonders, als welcher sich fast gantz in dasselbe hineinstrecket. Dieser auf eine wunderbare Art ausgehölte Berg, öfnet an dem Theil, wo er gegen Westen liegt, beynahe seine mittlere Seite: und wenn man von da hinein geht, so kan man durch die gantze Höle, fast so weit sie offen stehet, gar wol hindurch kommen. Jenseits ist ein Meerbusen, woran Carteia, (wie einige meinen) das ehmalige Tarteſſos liegt, welches die aus Africa herüber geseegelte Phönicier bewohnen, und Tingentera, woher wir gebürtig sind. Hernach liegen Mellaria, Belo und Besippo bis an das Vorgebürg der Juno am Gestade der Meerenge. Dieses ziehet sich mit seinem Joch schräge gegen Westen, und das grose Weltmeer zu, liegt dem, das wir in Africa Ampelusia genennt hatten, gegen über, und macht auf der Seite, wo unsre Meere fliesen, die äuserste Grentzen von Europa 6).

1) Den Anfang der Pyrenäischen Gebürgen setzt Mela um den kurtz vorher erwähnten Ort Cervaria, und beschreibet ihre weitere Ausdehnung richtig. Spanien wurde von den Römern zuerst in das disseitige und ien-

ienseitige eingetheilt. Jenes war alles dasienige, was disseits von Muxacra in Granada, Ubeda in Andalusien, Calatrava und Puente d'Arcopispo in NeuCastilien, Salamanca und Samota in Leon, und sodann vollends oberhalb des Durius bis an seinen Einfluß lag; dieses aber begriffe alles, was ienseits der benamten Oerter und oberhalb gedachten Flusses befindlich war. Zu des Kayſers Augustus Zeiten wurde die von dem Mela bemerckte Eintheilung gemacht. Das Tarraconensische befaſſete die ietzige Portugiesische Provintzen entre Minho et Douro und Tra los Montes gröstentheils; von Spanien, Gallicien, Asturia, Biscaia, Leon, grosentheils, Alt Castilien, Navarra, Arragonia, Catalonia, Valentia, Murcia, etwas weniges von Granada, und fast gantz Neu Castilien; das Bätische, den gröſten Theil von Andalusien, Granada bis auf etwas sehr weniges, etwas von Neu Castilien, wie auch von dem Spanischen Extramadura, und der Portugiesischen Provintz Alenteio; Lusitanien, das gantze Algarbien, den gröſten Theil von Alenteio, gantz Estremadura, gantz Beira, einen Theil von Tra las Montes, und von Leon, fast das gantze Spanische Estremadura, und einen Theil von Neu Castilien. Mela dehnet die Grentzen desſelben gegen Norden bis an den Ocean; woraus zu ersehen, daß Asturien und Gallacien damals noch dazu gehöret haben; wie dann die Grentzen der eroberten Länder von den folgenden Kayſern immer sind geändert worden. Zur Zeit des Kayſers Theodosius gehörten beide remeldete Landschaften noch dazu. Gegen Westen fängt es an, in den Ocean vorzurücken an dem Cabo de Sant Vicente. Oliv.

2) Pallantia, ietzt Palencia im Königreich Leon. Numantia, ietzt Soria im Königreich Alt Castilien. In dem Numantinischen Krieg wurde es in Grund zerstört; aber hernach wieder aufgebauet und Cäsar Augusta genennt. (Cellar. l. 2. c. 1. p. 120.) Emerita, ietzt Castello Mendo in der Provintz Beira in Portugall. Astigi ietzt Aciia eine der besten Städten des Königreichs Sevilla in Andalusien. Hispal ietzt Sevilla,

die

die Hauptstadt gedachten Königreichs. Corduba iezt Cordova, die Hauptstadt im Königreich gleiches Namens in Andalusien. Der Fluß Tichis, dessen Mela hier gedencket, ist von dem in Franckreich unterschieden. Siehe Cap. 5. Anm. 6. Dieser gegenwärtige befindet sich in Catalonien und heisset Terno, an welchem Rhoda lieget, das den alten Namen noch hat, und iezt nur ein Flecken ist. Clodianum ist ein Fluß in Catalonien, der iezt Fluvia heist. Emporiä iezt Ampurias liegt an demselben. Der Jupiters Berg iezt Monjui, mons Jouis, lieat an der Abendseite der Stadt Barcellona, auf dessen Gipfel ein Fort ist, das den Hafen beschützet. Die Treppe Hannibals soll, wie Olivar. bemercket, iezt les Costes de Garraf heissen.

3) Blanda, iezt Blanes ist nur ein kleiner Flecken am Meer. Eluro ist unbekant. Bätulo, iezt Badalona, ein Flecken am Meer, eine Meile von Barcellona, am Fluß Besos. Barcino ist die Stadt Barcellona. Subur und Tolobis sind unbekant: alle diese Oerter liegen in Catalonien. Der Fluß Bätulo heist iezt Besos, und fliest bey Barcellona ins Meer. Der Fluß Rubricatum, iezt Lobregat entspringt im Berge Pendis, und vermischet sich gleichfalls nicht weit von Barcellona mit dem Meer. Der Fluß Maius ist iezt unbekant. Tarraco, iezt Tarragona, eine Stadt in Catalonien, bey welcher der kleine Fluß Tulcis, iezt Francoli, ins Meer fällt. Der Fluß Iberus heisset iezt Ebro, und ist einer der gröfesten Flussen in Spanien, von welchem es auch sonst Iberia genennet worden. Dertosa, iezt Tortosa eine veste Stadt in Catalonien.

4) Das Vorgebürg Ferraria fast mitten an der Küste des Königreichs Valencia, heist iezt el Cabo Martin. Der Sucronensische Meerbusen ist der erste von Catalonien an gerechnet, und heist iezt Golfo de Valenee von der Seestadt dieses Namens. Der Sätabis ist der Fluß Morviedro; der Turius, der Guadalaviar; der Sucro, der iezige Xucar; welche sämtlich Flüsse in dem Königreich Valencia sind, und in den Golfo de Valence fallen. Valencia hat noch den Na-

men, und ist die Hauptstadt bemeldeten Königreichs; Saguntus, ietzt Murviedro, liegt auch darinnen. Der Illicitanische Meerbusen, heist ietzt Golfo de Alicante von der Seestadt dieses Namens, als der zweyte von Catalonien an gerechnet; beide sind an den Küsten von Valencia. Alone, ietzt Quardamar; und Lucentia oder Lucentum ietzt Alicante; wie auch Illice oder Ilici, ietzt Elche, liegen sämtlich in Valencia.

5) Carthago sonst mit dem Beynamen nova, ist das ietzige Cartagena im Königreich Murcia. Virgi, ietzt Vera, eine kleine Stadt im Königreich Granada. Der Virgitanische Meerbusen heist ietzt Golfo de Cartagena. Abdera, ietzt Adra im Königreich Granada. Suel, ietzt Chipiona, ein Flecken am Meer in Sevilla. Ex, ietzt Velez Malaga, eine kleine Stadt in Granada. Mänoba ist unbekant. Malaca auch daselbst, hat noch diesen Namen. Der davon benamte Wein ist bekant. Salduba, ietzt Zarragoza die Hauptstadt im Königreich Aragonien. Lacippo ist unbekant. Barbesul soll das heutige Marbella seyn, eine kleine Stadt in Granada.

6) Von den Säulen des Hercules siehe Büsching, Einleit. zum 1. Th. und Th. 3. S. 270. Carteia, ietzt Algeciras am Meerbusen von Gibraltar. Tingentera, des Mela Vatterland oder Geburtsort ist unbekant. Auch ist in den alten Schriftstellern nichts weiter davon zu finden. Vermuthlich ist es ein schlechtes Dorf gewesen, das um unsres Mela willen vornehmlich zu mercken ist. (Cellar. not. o. a. l. 2. c. 1. p. 90. 91.) Mela redet hier nicht im singulari, woher ich; sondern im plurali: woher wir sind; weil er zu Rom wol schwehrlich allein aus ienem Ort, sondern mehrere mit ihm daher gebürtig waren. Siehe oben seine Lebensbeschreibung. Mellaria, ietzt Fuente Oveiuna ist ein groser Flecken im Königreich Murcia. Belo soll das heutige Tarifa eine Stadt an der Meerenge in Sevilla; und Besippo das heutige Ciclana in derselben Gegend seyn. (Büsch. Ortel.) Das Vorgebürg der Juno ietzt Cabo de S. Maria ist fast in der Mitte an den Küsten von Algarbien zu sehen. Büsch.

Das

Das siebende Capitel.

Die Insuln des Mittelländischen Meers.

Die Insul Gades, auf welche man aus der Meerenge zuerst komt, erinnert uns, ihrer vor andern zu gedencken, bevor wir nach obigem Versprechen, unsere Abhandlung auf die Küsten des Oceans, und den Umkreis der Landschaften richten. Auf dem Mäotis sind wenig Insuln (denn es scheint am bequemsten zu seyn, davon den Anfang zu machen) auch nicht einmal alle bewohnt: denn sie tragen nicht einmal Futter genug vor das Vieh. Daher sich die Einwohner mit dem an der Sonne gedörrten Fleisch groser Fische, das sie hernach zu reinem Mehl stossen, statt des Korns behelfen. Auch auf dem schwartzen Meer sind wenige Insuln. Leuce, die dem Ausfluß des Borysthenes entgegen liegt, ist ziemlich klein, und hat, weil Achilles hier begraben liegt, den Beynamen, die Achillische. Nicht weit vom Gebiet der Colier, ist (die dem Mars geheiligte Insul) Aria, worauf es, (der fabelhaften Erzählung nach) Vögel gegeben hat, die zu groser Niederlage der Ankommenden, mit ihren Federn, als mit Pfeilen geschossen haben. Sechs liegen zwischen den Mündungen des Isterstroms: unter solchen ist Peuce die bekanteste und gröseste. Thynias zunächst an der Mariandyner Grentzen hat eine Stadt, die von ihren Bithynischen Einwohnern her, Bithynis heist 1). Dem Thracischen Bosporus gegen über, sind zwo kleine

nicht weit von einander abliegende Insuln, von welchen man einsmalen geglaubt und vorgegeben, als ob sie (ie zuweilen) zusammen liefen, sie heissen Cyaneä, auch Symplegades. Auf dem Propontis ist nur Proconnesos bewohnt. Auser dem Hellespont sind unter denen, die gegen die Asiatische Landschaften grentzen, die bekanteste, Tenedos, den Sigäischen Küsten gegen über, und (noch andere) die sich, wie sie der Ordnung nach beschrieben werden sollen, am Vorgebürg des Berges Taurus zeigen (und) welchen man den Namen der Makaron ehedem zuerkant; entweder weil sie in einer glückseeligen Himmelsgegend liegen, und dabey einen geseegneten Grund und Boden haben, oder weil sie ein Macar zu seinem und der seinigen Königreich eingenommen hatte: um Troas her die Insul Lesbos, worauf ehemals fünf Städte waren, Antissa, Pyrrha, Eresos Methymna, Mytilene: an Jonien, Chios und Samos: an Carien, Coos: an Lycien, Rhodos, auf denselben (Insuln) sind Städte, deren iede einerley Namen (mit den Insuln) führet. In Rhodos waren vormals derselben drey, Lindos, Camiros, Jalysos 2). Die dem Taurischen Vorgebürg gegen über liegen, und den schiffenden gefährlich sind, werden die Chelidonische genent. In dem Meerbusen, welchen Asien fast in seiner Mitte macht, lauft die gegen Ost und Westen sich dehnende Insul Cypros, in gerader Strecke zwischen Cilicien und Syrien fort; sie ist groß, wie sie denn vormals neun Königreiche soll befasset haben, und noch einige Städte hat, unter denen die berühmteste Sa-

Iamis und Paphos, und, wohin nach Aussage der Angrentzer die Venus zuerst aus dem Meer soll gekommen seyn, Palăpaphos. An Phönicien liegt die kleine Insul Arados, die so groß sie ist, nur eine Stadt ausmacht: doch ist sie sehr volckreich, weil auch den Fremden, sich hier niederzulassen vergönnet wird. Auch liegt die kleine Insul Canopos, dem Ausfluß des Nils, den man den Canopischen nennt, gegen über. Von des Menelaus Steuermann, der hier ohngefehr gestorben, hat die Insul, und von derselben der Ausfluß des Nils, den Namen bekommen. Pharos hängt heutiges Tags mit (der Stadt) Alexandrien vermittelst einer Brücke zusammen, die vorzeiten, wie in dem Homerischen Gedichte berichtet wird, eine starcke Tagreise von eben diesen Küsten entfernt gewesen: und wenn es mit der Sache (selbst) seine Richtigkeit hat, so scheinet der Nilstrom, die Veränderung des so weit hervorgehenden Gestades, aller Muthmasung nach, veranlasset zu haben, indem er den Schlamm nach und nach, besonders wenn er übersteiget, ans Ufer anbauet, das Land vergrösert, und den Umfang der angesetzten Erde auf die nächst anliegende seichte Oerter weiter fortrücket 3). In Africa liegt (die Insul) Euteleston, der grösren Syrte gegen über: den Vorgebürgen der kleineren gegen über, liegen (die Insuln) Meninx und Cercinna: dem Meerbusen zu Carthago gegen über (die Insuln) Carrichia und Aegates, die wegen des Römischen Seetreffens zu mercken sind. An die Küsten von Europa grentzen ihrer noch mehrere: auf dem Aegäischen Meer

nahe an Thracien sind die Insuln Thasos, Imbros, Samothrace, Scandile, Polyägos, Sciathos, Halonesos; und gegen dem Berg Athos über, (die Insul) Lemnos, welche einsmalen lauter Weibspersonen sollen inne gehabt haben, nachdem alles, was Männlich ist, (von ihnen) war erwürget worden. Der Pagasäische Meerbusen grentzt gegen Scyros, und umfasset die Insul Cicynethos 4). Euböa rückt gegen Süden mit den Vorgebürgen Gerästos und Caphareus, gegen Norden mit dem Cenäum, vor, ist nirgends breit, und wo es am schmälsten ist, hält es nur zweytausend Schritte in die Breite; übrigens ist es lang, decket Bäotien gantz, und ist nur durch eine schmale Meerenge vom Gestade entfernt. Euripos heist hier das ungestümme Meer, welches siebenmal des Tags, und siebenmal des Nachts wechselweis Ebb und Fluth macht, und so gar über die Maasen stürmisch (ab- und zu) flieset, daß man auch bey dem besten Wind mit vollen Seegeln nichts dagegen ausrichten kan. Auf iener (Insul Euböa) sind einige Städte, Styra, Eretria, Pyrrha, Nesos, Oechalia: die wichtigsten aber sind Caristos und Chalcis 5). Gegen Attbis lieget (die Insul) Helene, die von Schändung der Helena her berüchtiget; und Salamis, welche wegen der gäntzlichen Niederlage der Persischen Flotte noch bekannter ist: um Peloponnes findet sich noch dazu, auf dem Aegäischen Meer, die Insul Pityusa, und gantz nahe an der Epidaurischen Küste, Aegina, an der Trözenischen, Calauria, welche unter anderen

un-

unbeträchlichen, nur darum zu mercken ist, weil Demosthenes auf derselben gestorben: auf dem Myrtoischen Meer liegt Cythera gegen Malea, Oenussa und Theganussa gegen Acritas über: auf dem Jonischen, Prote, Asteria, Cephalenia, Neritos, Same, Zacynthos, Dulichium; und unter den nicht zu verachtenden ist Ithaca durch des Ulyxes Namen gar sehr berühmt worden: an Epirus liegen die Echinadische und Strophadische Insuln, welche (letztere) vor Zeiten Plotä hiessen: dem Ambracischen Meerbusen gegen über ist Leucadia, und das dem Adriatischen Meer benachbarte Corcyra. Diese (Insuln) liegen den Thracischen und Griechischen Landschaften gegen über 6). Aber weiter nach der Tiefe des Meers zu, ist Melos, Olearos, Aegilia, Cothon, Jos, Thia, Thera, Gyaros, Hippuris, Dionysia, Cythnos, Chalcia, Icaria, Cinara, Nisyros, Lebinthos, Calymnia, Syme. Diese, weil sie zerstreuet liegen, heissen Sporades. Nach denselben heissen (die Insuln) Sicinos, Siphnos, Seriphos, Rhenea, Paros, Myconos, Syros, Tenos, Naxos, Delos, Andros, weil sie in einem Kreis beysammen liegen, Cyclades 7). Uiber denselben schon auf dem Mittelländischen Meer ist die grose und vormals in hundert Städten bewohnte Insul Creta, die gegen Osten das Vorgebürg Samonium, gegen Westen das Vorgebürg Kriu Metopon in die See strecket: ist der Insul Cyprus, die Gröse ausgenommen, ähnlich: sie hat vieler Fabeln wegen einen grosen Namen, nämlich von der Europä Ankunft, von der Pasiphae und

Ariadne Liebeshändeln, von der wilden Art des Minotaurus und seinem Schicksal, von den Kunststücken des Dädalus, und seiner Flucht, von des Talus Anfurth und Tod, sonderlich aber daher, daß die Einwohner ein Grab zeigen, worauf des Jupiters Name in ausgehauener Schrift stehet, als ein fast klares Merckmal, daß Jupiter hier begraben liege. Die bekanteste Städte darinnen sind Gnosos, Gortyna, Lyctos, Lycastos, Hoiopyros, Panacra, Cydonia, Marathusa, Dictynna. Unter den Gebürgen ist das Idäische vorzüglich berühmt, weil Jupiter, der Sage nach, darauf soll erzogen worden seyn. 8). Neben (Creta) sind die Insuln, Astypalea, Naumachos, Zephyre, Chryse, Gaudos, und Musagorus, welche der Zahl nach aus drey Insuln bestehet, doch aber mit einem Namen also benennet wird; und Carpathos, wovon das Carpathische Meer seinen Namen hat. Auf dem Adriatischen Meer liegen die Insuln, Apsoros, Dyscelados, Absyrtis, Issa, Pitya, Hydria, Electrides, das schwartze Corcyra, Tragurium, Diomedia, Aestria, Sason, und die gegen Alexandrien so wol als Brundus grentzende Insul, Pharos 9). Sicilien, wie man wissen will, soll einsmal gantz festes Land gewesen seyn, und an dem Bruttischen Gebiet angehängt haben, hernach aber durch den Sund des Sicilischen Meers davon seyn abgerissen worden. Dieses (Meer) ist schmal, gefährlich, und fliesset mit abwechselndem Strom bald gegen das Tuscische bald gegen das Jonische Meer durch, ist stürmisch, reissend, und durch die schreckliche

Na-

Namen Scylla und Charybdis, sehr bekant. Scylla ist die Klippe, Charybdis (das strudelnde) Meer, beides ist den darauf stossenden gefährlich. Die Insul selbst ist groß, erstrecket sich durch drey Vorgebürge in verschiedene Gegenden, und stellet die Figur eines griechischen Buchstabens, Namens Delta, vor. Das gegen Griechenland ziehende (Vorgebürg) heist Pachynum: das gegen Africa Lilybeum: das gegen Italien, der Klippe Scylla gegen über, Peloris. Der Name komt von dem daselst begrabnen Steuermann des Hannibals Pelorus her, den eben dieser Mann, als er aus Africa flüchtig war, und durch diese Oerter sich nach Syrien begeben wollte, deßhalben umgebracht hatte weil es ihm in der Ferne so schiene, als ob das Gestade immer so fortgehe und auf dem Meer also nicht durchzukommen wäre, und (daher) Verrätherey vermuthet hatte. Die von demselben gegen das Vorgebürg Pachynum sich ziehende Küste grentzet an das Jonische Meer, und enthält folgende wichtige Dinge: (die Städte) Messana, Tauromenium, Catina, Megaris, Syracus, und in derselben den wunderbaren (Brunnen) Arethusa. Dieses ist ein Brunnen, worinnen das wieder zum Vorschein komt, was man in den Fluß Alpheus geworfen, der an der Peloponnesischen Küste, wie wir oben gemeldet, seinen Ausfluß hat. Daher man glaubet, daß er keine Gemeinschaft mit dem Meer habe, sondern daß er unter den Meeren und der Erde abziehe, seinen Strom bis hierher führe, und sich also hier wieder erhebe [10]. Zwischen (den Vorgebürgen) Pachynum und Lilybäum

liegt die Stadt Acragas, Heraclea und Thermä: zwischen (den Vorgebürgen) Lilybäum und Peloris, ist Panormus und Himera: im inneren (des Landes) aber sind die Städte, Leontini, Centuripinum, Hybla, und andre mehr: Enna ist von dem Tempel der Ceres her berühmt. Die vornehmsten Berge sind der Eryx, der wegen des Götzentempels, welchen Aeneas der Venus zu Ehren soll erbauet haben, berühmt ist; und der Aetna, welcher ehemal die Cyclopen hervorgebracht, ietziger Zeit aber immerfort in Flammen stehet. Unter den Flüssen ist der Himera zu mercken, weil derselbe, da er doch beynahe mitten im Lande entspringt, hernach in verschiedne Gegenden ablauft, das Land auf beiden Seiten theilet, und sich durch eine Mündung ins Libysche, durch die andere ins Tuscische Meer ergiest 11). Um Sicilien her in der Sicilischen Meerenge ist (die Insul) Aeäe, welche die Calypso soll bewohnt haben; gegen Africa zu (die Insuln) Gaulos, Melita, Cossura; näher an Italien, Galata, und noch sieben Insuln, die Aeoli, genennet werden, als Osteodes, Lipara, Heraclea, Didyme, Phönicusa, und die, wie der Aetna, beständig in Flammen stehende, Hiera und Strongyle. Aber Pithecusa, Leucothea, Aenaria, Phitonia, Capreä, Prochyta, Pontiä, Pandateria, Sinonia, Palmaria, liegen disseits (der Stadt) Ostia Tiberina, der Seite von Italien gegen über. Jenseits sind noch einige kleine (Insuln) Dianium, Igilium, Carbania, Urgo, Ilva, Capraria: zwo grose (Insuln) Corsica und Sardinien sind durch Meerengen getheilt, unter welchen Corsica dem Etruscischen

schen Gestade näher liegt, zwischen seinen Seiten schmal und lang ist, und von Barbaren bewohnt wird, auser wo die Alerische und Marianische Colonien sind 12). Das ans Africanische Meer grenzende Sardinien, liegt gerade, und von allen Seiten in seinen vier Ecken, ausgenommen, daß es gegen Westen nicht so weit, als gegen Osten vorrücket, allenthalben aber etwas gröser ist, als wo Corsica sich am längsten ziehet; übrigens ist es fruchtbar, und hat besseren Grund und Boden, als Luft und Witterung, ia es ist fast so ungesund als fruchtbar. Darinnen sind die Ilienser die älteste Völcker: Calabris und Sulci die ältesten Städte. An Gallien aber sind allein die Stöchades werth angeführt zu werden, als welche von der Ligurischen Küste bis an Massilien zerstreuet liegen. Die Balearische Insuln an Spanien, die den Tarraconensischen Küsten gegen über liegen, stehen nicht weit von einander ab, und werden, nachdem sie ihrer Gröse nach, Beynamen bekommen, in die grösere und kleinere getheilt. Auf den kleineren sind die Schlösser Janno und Mago: auf den gröseren, die Pflantzstädte Palma und Pollentia. (Die Insul) Ebusos dem Vorgebürg Ferraria genant am Sucronensischen Meerbusen, gegen über, hat eine Stadt gleiches Namens: sie ist nur an Getreide nicht fruchtbar, aber sonst desto ergiebiger, und kan alle schädliche Thiere so wenig leiden, daß sie nicht einmal die zahme aus wilden weder fortpflantzet, noch wenn sie anderwertsher hineingebracht worden, vertragen kan. Gegen über liegt Colubraria, die mir noch anzuführen beyfällt, weil sie denen,

so hineinkommen, ob gleich giftige Schlangen gnug darinnen sind, dennoch innerhalb des Raums, welchen sie mit Ebusitanischer Erde umkreiset haben, unschädlich und sicher ist, so daß eben die Schlangen, die den Aufstossenden zuzusetzen pflegen, auf den ersten Anblick solcher Erde, als für einem andren Gift von ferne furchtsam zurückfliehen 13).

1) Gades ietzt Cadiz im Königreich Sevilla, ist eine Insul, worauf die berühmte Stadt Cadiz liegt. Leuce ietzt Fidonisi ist eigentlich eine Halbinsul in der Nagaischen Tartarey, welche zwischen dem Golfo de Nigropoli und dem Einfluß des Borysthenes ins schwartze Meer, der Länge nach sich von Osten gegen Westen auf 30. Meilen erstrecket; aber nicht über 3. Meilen breit ist. Arrianus hält sie für den Dromos Achilleos, die Rennbahn oder den Lauf des Achilles. Diese ist eben dieienige Halbinsul, die ich oben Cap. 1. Anm. 6. auch davor angenommen. Aria eine Insul auf dem schwartzen Meer, welche ietzt Farnesia heissen soll, liegt in der Gegend, wo das Gebürg Caucasus gegen dieses Meer ziehet. Hier wohnten die Colier, deren Landschaft Colica genannt wurde. (Stephan.) Plinius nennt sie Chalceritis. Peuce ist dieienige Insul, die zwischen den Einflüssen der Donau ins schwartze Meer gegen Süden die erste ist. Die Einwohner hiessen Peuciner, sonst Bastarner. Thynias ist eine unbekante Insul des schwartzen Meers. Sie soll den Mariandynern, welche Bithynische Völcker waren, gegen über gelegen haben. Ihre Stadt Bithynis ist ebenfalls unbekant.

2) Cyaneä sind zwo kleine Insuln, oder vielmehr nur Felsen auf dem schwartzen Meer, eine starcke Meile von dem Mund des Bosporus, welche fünf viertel Stunden von einander liegen, eine gegen Asien, die andre gegen Europam. Sie sollen ietziger Zeit Pavonare heissen. Die Meinung der Alten, als ob sie bald

zusammenstiesen, bald von einander liefen, war ein bloser Betrug der Sinnen. Die Schiffenden sahen sie in der Nähe als zween von einander abgelegne Felsen, wenn sie aber weiter fortschisseten, und sie etwas auf der Seite ansahen, so schienen sie immer näher zusammen zu lauffen, und endlich sich gar zu vereinigen. Daher bekamen sie den Namen Symplegades von συμπλήττω, ich stosse zusammen. Proconnesos ist die Insul Marmora auf dem Propontis, daher solches auch den Namen Mer del Marmora hat. Tenedos eine Insul in dem Aegäischen Meer, dem Sigäischen Vorgebürg, ietzt Cabo di Janizzari genant, gegen über. Sie heist noch Tenedo, bey den Türcken Bogge-adasi, auch Bouchadda. Die Insuln der Makaron haben den Namen von dem griechischen Wort μάκαρ, glückseelig. Lesbos ietzt Metelino, bey den Türcken Medilli, auf gedachtem Meer ist sehr fruchtbar an Wein; auch an Feldfrüchten, Butter und Käse. (J. Spon Reisebeschr. Th. 1. S. 41.) Unter den fünf hier bemeldeten Städten ist dermalen nur noch Metilino, eine feine Stadt auf einem in die See hinlauffenden Felsen; und Methymna ietzt nur ein Flecken bekant. Chios, ietzt Scio, eine Insul auf demselben Meer mit einer Stadt gleiches Namens, und 12. bis 15. Dörfern. Sie ist reich an Mastix, Terpentin, Baumwolle, Marmor und Malvasier. (J. Spon l. c.) Samos, hat ietzt noch den Namen, liegt auf eben diesem Meer, und ist sehr fruchtbar; Coos oder Cos deßgleichen, sonderlich an herrlichem Wein. Man gibt insgemein vor, daß sie ietzt Stingo oder Stanco heisse. Jac. Spon aber Th. 1. S. 74. widerleget es, und zeiget, daß es von den Reisenden, nur aus einem Mißverstand der heutigen griechischen Sprache, herkomme; wenn sie die Schiffer reden hören, daß sie nach Cos wollten fahren, und es nach ihrer Sprache, Stinco oder Stanco, das ist ἐις τὴν (Stin) oder ἐις τὰν (Stan) κῶ nach Co, also geschwind aussprechen; so seye daher die Meinung gekommen, als ob die Insul solchen Namen habe.

Rhodos eine Insul auf dem Mittelländischen Meer zwischen Candia und Cypern, in Asien. Ehemals ward sie sehr von Schlangen und Drachen geplagt, daher sie Ophiusa von ὄφις, eine Schlange, genennet wurde. In älteren Zeiten hieß sie Asteria von ihrer Figur, die fast einem Stern gleichen soll: Trinacria von ihren drey besondren Vorgebürgen; Macaria von ihrer Glückseeligkeit. Lindos, eine ehemalige Stadt auf der Insul Rhodus an der östlichen Seite, ist gantz vergangen, iedoch soll mit aus ihren Ruinen die ietzige florisante Stadt Rhodus entstanden seyn. Camiros liegt an der westlichen Seite, und heist ietzt Ferachio. Jalysos auf der nördlichen Seite, war sonst die Hauptstadt dieser Insul; ist aber durch die Stadt Rhodus dergestalt herunter gekommen, daß sie dermalen nur ein Flecken, Namens Urilica, seyn soll. Diese bisher beschriebene Insuln sind die so genannte glückseelige. (Cluv. Sed.)

3) Die Chelidonische Insuln sind eigentlich 2. oder 3. Felsen im Meer in geradem Strich zwischen Lydien und Pamphylien. Plinius l. 5. c. 1. gedenckt derselben, nennt aber ihrer nur zween; wie auch Stephan. de vrb. et pop. eine Corydela, die andre Menalipea. Dionysius thut die dritte hinzu, gibt aber derselben keinen besondren Namen. Der Meerbusen, worinnen Cyprus liegt, heist ietzt Golfo di Jaoso. Bey den Alten war sie der Venus geheiligt. Sie liegt zwischen Cilicien, oder dem ietzigen Caramanien, und Syrien, dem heutigen Sorien oder Souristan. Ihre Länge erstreckt sich auf 40. teutsche Meilen, und ihre Breite auf 15. Salamis ist ietzt, unter dem Namen Famaugusta, ein fester und der Handlung wegen florisanter Ort. Paphos, ietzt Baffo, Paffo, Papho, liegt auf der westlichen Seite der Insul, und ist eben der Ort, deren Apost. G. 13, 6. 13. gedacht wird. Palăpaphos von παλαιὸς, alt, bedeutet die alte Stadt Paphos, oder AltPaphos, welches aber nicht mehr zu sehen ist. Aradus, ietzt Laraca eine sehr kleine

Insul

Insul auf dem Syrischen Meer, Tripoli di Soria gegen über, so nur etwa 5. Viertel Stunde vom festen Land abliegt, und selbst nur eine viertel Stunde im Umkreiß haben soll. (Plin. l. 5. c. 20.) Canopos ist nicht beträchtlich, und daher wenig bekant. Menelaus des Agamemnons Bruder, war einer von den Freyern der Helena, wurde aber nach der Eroberung Troia bis an die Einflüsse des Nils verschlagen, wo sein Steuermann Canopus starb, und an dem Ufer der Mündung desselben begraben wurde. (Strabo lib. vlt. Tacitus l. 2. Annal. c. 60.) Pharos eine Insul in dem Aegyptischen Meer ist sonderlich wegen des prächtigen Leuchtthurns Pharos berühmt, worauf bey Nachtzeit immer ein Feuer gehalten wurde, den Schiffen die Einfarth in den Hafen zu zeigen. Jetzt steht an dessen Stelle ein festes Schloß Farillon darauf, wo noch immer dergleichen Feuer unterhalten wird. (Hübn. Geo.) Von der vormaligen Entfernung dieser Insul vom festen Land schreibt Homer Odyss. d.

4) Euteletos ist gantz unbekant. (Vadian.) Meninx soll ietzt Gerbi auch Gyrba; und Cercinna, Querquenes, auch Charchana heissen. Tarichiä, wie sie auch Strabo nennet, oder, nach dem Ptolemäus, Pelagiä, ietzt Coniglieri, Conigeras, sind 5. kleine Insuln auf dem Barbarischen Meer, nicht weit von dem Golfo di Mahometa. Aegates sind 3. Insuln Maretino, Levanzo und Favagnona, an der Spitze des Valle di Mazara in Sicilien. Hier schluge der Römische Consul Luctatius Catulus die Flotte der Carthaginenser aufs Haupt, und machte dem ersten Punischen Krieg damit ein Ende. Das Wort clade dessen sich hier Mela im Text bedient, wird nicht passiue sondern actiue genommen. (Gronov. Ciaccon.) Thasos, ietzt Taso, eine gebürgige Insul, an den Küsten von Romanien. Auf der Nordseite derselben liegt eine Stadt gleiches Namens. Imbros, ietzt Embro auch Lembro, findet sich am Eingang des Propontis. Samothrace, ietzt Samondrachi nicht weit von der

No-

Romanischen Küste, darinnen eine Stadt gleiches Namens liegt. Scandile eine Insul gegen Thracien, ist ietzt unbekant. Polyägos, ietzt Policandro, eine steinigte Insul. Scyathos, ietzt Sciatho, Sciatta, ist der Seeräuber wegen unbewohnt. Haloneſos, ietzt Pelagnisi oder Pelagisi ist eine gantz kleine Insul. Lemnos, ietzt Stalimene ist wegen der Terra sigillata oder Lemnia, so daher verführet worden, berühmt. An Ausrottung der Männer soll die Venus schuld gewesen seyn, weil sie verursacht habe, daß alle Männer wie die Böcke gestuncken, so wären sie daher von ihren Weibern verachtet und ungebracht worden. (Ovid.) Scyros, ietzt Sciro am Eingang des Golfo di Zeiton. Cicynethos eine Macedonische Insul, die ietzt Pontico heissen soll. (Ortel. Büsching.)

5) Euböa ietzt Negropont ist die gröseste Insul auf dem Archipelago, Böotien, ietzt Stramulipa, gegen über. Das Vorgebürg Geräſtus und der Hafen gleiches Namens auf der südöstlichen Seite, heissen ietzt Cabo und Porto Lion; der Caphareus gegen Süden, ietzt Cabo d'Oro, auch Cabo Chimi, und Cabo Figera; und Cenäum ietzt Cabo Liter. Euripus hat noch den Namen. Styra ist nicht mehr vorhanden; Eretria ingleichem, wie auch Pyrrha, Neſos und Oechalia. Caryſtos, ietzt Castel rosso ist noch eine volckreiche Stadt. Chalcis, ietzt Egripos oder Negropont, die Hauptstadt der Insul. Büsching. J. Spon. Th. 2. S. 64.

6) Helene ietzt Macronisi, von μακρὸς, lang, und νῆσος, eine Insul; die lange Insul, ist ihres sandichten Grundes halber gantz unbewohnt, und hat nur einen armseligen Brunnen. Hier hat, wie Strabo berichtet, Menelaus von Sparta mit der schönen Helene Schande getrieben. Salamis ietzt Coluri, im Golfo di Engia. Das am Ende des Hafens, der einer von den besten in der Welt seyn soll, liegende Coluri ist nur ein Dorf; auser welchem noch eins, Namens Ambelachi, darinnen ist. (J. Spon Th. 2. S. 49. 50.) Pityusa will Büsching mit der Insul Salamis vor eine halten.

Doch,

Doch, weil sie Mela davon ausdrücklich unterscheidet, so muß es eine andre seyn, die aber ietzt unbekant ist. Aegina, ietzt Engia in dem Golfo gleiches Namens, nahe an der Epidaurischen, ietzt Saccanischen oder den Küsten von Klein Romanien. Zwischen gedachtem Golfo, und dem Golfo di Napoli um eben dieselbe Küste liegt die Insul Calauria, ietzt Sidra. Cythera, ietzt Cerigo liegt zwischen Candia und Morea. Genussa und Teganusa sind eigentlich zwo von den Insuln le Sapienze sonst die Sphagischen genannt, Modon in Morea gegen über, nicht weit von dem Voraeburg Acritas ietzt Cabo Gallo. Ihrer sollen sonst drey seyn, deren ietzige Namen aber unbekant. Prote eine Insul, Messenien oder dem südlichen Theil der Provintz Belvedere in Morea gegen über, wird von den Schifahrern ietzt Pruodo genennt. Asteria soll ietzt Didascalio heissen, und zwischen den Insuln Ithaca und Cephalonia befindlich seyn. Cephalenia, ietzt Cefalonia, gehört noch den Venetianern. Neritos ist unbekant. Same ist eigentlich die kleinere Insul Cefalonia, mit dem Beynamen Puccola, die kleine zum Unterschied von der groseren dieses Namens, die ihr gegen Nordwesten liegt. Zacynthos, ietzt Zante, gehört nach Venedig, und hat eine Stadt gleiches Namens von sehr niedrigen Häusern wegen des Erdbebens. (J. Spon Reisebeschr. Th. 1. S. 31.) Dulichium hat noch diesen Namen, und liegt dem Eingang des Golfo di Lepanto gegen über. Ithaca, ietzt Theaco, zwischen Cephalonien und den Insuln St. Maura und Curzolari: war des Ulysses Vatterland. Die Echinadische Insuln, ietzt Curzolari liegen dem Ausfluß des Stroms Alspri gegen über, und sind ihrer fünf, wovon nur einige bewohnt sind. Die Strophadische sind zwey kleine Insuln, ietzt Strivali genannt, und liegen vor dem Golfo dell' Arcadia. Leucadia ietzt St. Maura liegt dem Arcadischen Meerbusen, ietzt Golfo di Larta gegen über. Corcyra ietzt Corfu gehört den Venetianern. (Ortel. Hübn. Büsching.)

7) Melos, iezt Milo in dem Cretischen Meer, die eine Stadt gleiches Namens hat, gehört den Türcken. Olearos, eine von den Sporadischen Insuln, ohnweit der Insul Paros, ist ihrem heutigen Namen nach unbekant. Aegilia, und Cothon deßgleichen. Jos, von der darinnen befindlichen Hauptstadt, auch Nio oder Nia genannt, liegt der Insul Candia gegen über. Thia ist, nach des Plin. Bericht l. 2. c. 8. eine zu seiner Zeit neu entstandne Insul. Vermuthlich ist sie die Insul Acroteti, die ein mit fruchtbarer Erde bedeckter Bimsstein zu seyn scheinet. (Büsch. Th. 3. S. 86.) Thera iezt Isola di S. Erini, oder Santorini, liegt 28. Meilen von Candia, und bestehet aus lauter gebrannten Steinen, ist dabey sehr fruchtbar, an Gerste, Wein und Baumwolle. Gyaros, iezt Joura, ist eine kleine und unbewohnte Insul auf dem Aegäischen Meer auf der östlichen Seite der Insul Delus. Bey den Römern wurden die so etwas sonderbares verbrochen, dahin verwiesen. Hippuris ist unbekant. Dionysia, iezt Naxia ist eine bevölckerte Frucht- und Weinreiche Insul auf dem Archipelago. Sie hat überaus gesunde Luft, die zur Erreichung eines hohen Alters vieles beyträgt. Sie hatte bey den Alten noch mehrere Namen, Strongyle, Dia, Callipolis, und Klein-Sicilien; letzteren wegen ihrer Fruchtbarkeit. (Büsch. J. Spon) Cythnos, sonst auch Ophiusa und Dryopis, iezt Thermia, hat diesen Namen von den vielen daselbst befindlichen heissen Quellen. Chalcia ist unbekant. Icaria, iezt Nicaria zwischen den Insuln Samo, Naxia, Chio und Patmos, ist sehr fruchtbar. Cinara, ist iezt unbekant; Athenäus l. 2. beschreibt sie als unfruchtbar und voll schädlicher Kräuter. Nisyros, iezt Nisaro gegen die Küste von Natolien, darauf ein Feuerspeiender Berg ist. Lebinthos, sonst auch Pathmos, iezt Palmosa eine kleine Insul auf ofterwähntem Meer, wohin der heil. Apostel Johannes vom Kayser Domitian verwiesen worden; Calymnia, auch Calymna, welche beide Endungen bey dem Stephanus vorkommen, liegt nicht weit davon,

wie aus dem Ovid. l. 8. Metam. v. 222. zu ersehen; beym Homer heist sie auch Calydna, und weil sie der Beschreibung nach zwischen Co, Claro Amorgo, Jo, Lebintho und Nisyro soll gelegen haben, so scheint sie die ietzige Insul Zinara zu seyn. Syme, vormals auch Metapontis und Negle an Carien, ist nur durch einen schmalen Canal von Natolien abgesondert. Weil es hier viel wilde Ziegen gibt, so heist sie auch Tragonisi, die Ziegen Insul. Alle diese Insuln heissen Sporades, von σποράς zerstreuet, weil sie in einem gewissen Strich gegen Asia und Europa hin und her zerstreuet liegen. (Hübn. Büsch.) Nun folgen die Cycladische Insuln, die von κύκλος, ein Zirckel, also genennet werden, weil sie um Negropont und den Golfo di Engia her als in einem Zirckel liegen: Sicinos, ietzt Sicino, ist eine kleine und wüste Insul. Siphnos, ietzt Sifano, Siphno auch Sifanto, ist ziemlich bewohnt und fruchtbar. Seriphos, ietzt Serpho, Serphanto, ist mehr ein Felsen, als eine Insul. Die Römer verwiesen grose Missethäter dahin. Rhenea, ietzt Sdili oder Deli gantz nahe bey der Insul Delos, ist wegen der Seeräuber unbewohnt. Paros, hat noch den Namen, und ist eine sehr fruchtbare Insul; Myconos gleichfalls. Syros, ietzt Syra, Siro, ist bergicht, aber doch fruchtbar an Getreide. Tenos, ietzt Tino, deßgleichen. Naxos ist die Insul Dionysia, die oben ist beschrieben worden. Mela scheint hier zu irren, wenn er sie als eine von iener unterschiedene angibt. Delos, ietzt Dilli oder Deli, ehemals eine des Apollischen Orakels wegen sehr berühmte Insul, ist ietzt nur ein unwohnbarer und verlassener Felsen, der den Seeräubern zur Zuflucht dienet. Andros eine der fruchtbarsten und anmuthigsten Insuln auf dem Archipelago, gehöret nebst allen vorbenannten den Türcken. Büsch. Hübn.

8) Creta heist ietzt Candia: von ihren 100. Städten hieß sie ἑκατόμπολις, von ἑκατὸν, hundert, und πόλις,

die Stadt. Eine schöne Beschreibung derselben findet sich im 98sten Stück des Hannov. Magaz. 773. Das Vorgebürg Samonium heist iezt Cabo Salomo oder Salmone, wo Paulus hin schiffete, Apost. G. 27, 7. Das andere Crio metopon, von κριος, ὁ, ein Widder, und μέτωπον, die Stirne, Widderstirne, iezt Cabo Busso, Cabo Leone, S. Jani. Siehe oben B. 2. C. 1. Anm. 4. Von den hier angemerckten Fabeln, worunter iedoch wahre Geschichten vorgestellet werden, siehe Hederichs Real Schul Lex. Gnosos ist zerstört; Gortyna deßgleichen; wie auch Lyctos. Lycastos hat schon zu des Strabo und Plinius Zeiten nicht mehr gestanden. Holopyxos und Panacra sind unbekant. Cydonia war sonst die mächtigste und reichste Stadt in Creta, ist aber zerstört; an deren Stelle die iezige Vestung Canea liegen soll. Marathusa und Dictynna sind nicht mehr zu finden. Das Idäische Gebürg heist iezt Psiloriti von ὕψηλος hoch, und ὄρος, ein Berg, hoher Berg, weil er der höchste Berg in Creta ist. Von dem an dessen Fuß befindlichen Labyrinth, siehe oben B. 1. Cap. 9. Anm. 15. Büsching.

9) Astypalea, iezt Stampala auf dem Archipelago, gegen die Asiatische Grentzen. Naumachos, Zephyre, und Chryse sind iezt unbekant, Gaudos, auch sonst Claudan, iezt Gozo, liegt Candia gegen Süden. Musagorus, drey Insuln in der Gegend Candia sind nicht weiter bekant. Carpathos, iezt Scarpantho, liegt zwischen Rhodus und Candia; davon wird das umliegende Meer das Carpathische genennt. Apsoros, iezt Osero, Osoro auf dem Golfo di Venezia, mit welcher die Insul Cherso durch eine Brücke verknüpfet ist. Dyscelados, ist iezt unbekant. Absyrtis, auch Absyrtium und Absyrtides, soll die iezige Insul Cherso seyn, die unter S. Veit in Istrien liegt. Issa, hat noch bis iezo diesen Namen, heist auch Lissa, und liegt

an der Seite von Illyrien, etwas oberhalb der Insul Corzola auf dem Adriatischen Meer, und gehört den Venetianern. Pitya, Hydria, Electrides, sind sämtlich unbekant. Das schwartze Corcyra, ist gedachte Insul Courzola, oder Corzola, welche nur durch einen engen Canal von den Küsten von Ragusa abgesondert ist Tragurium iezt Trau, eine kleine Insul in Dalmatien, welche durch eine Brücke mit dem festen Land zusammenhängt. Diomedia und Aestria sind unbekant. Sason, iezt Saseno in Epirus auf dem Golfo di Venezia bey Valona, gehört den Venetianern. Pharos, iezt Liesina, ist eine felsichte und rauhe Insul, an der Dalmatischen Küste oberhalb Ragusa. Mela ist hier in der Gegend irre. Denn diese Insul grentzt nicht gegen Brundus in Calabrien, auch nicht gegen Alexandrien weder gegen das in Aegypten noch in Thracien. Vermuthlich hat er das Pharos bey dem Aegyptischen Alexandrien in Gedancken gehabt, und weil er es mit dem Felsen Baria bey Brundus verwechselt, aus solchem Irrthum beide Gegenden zusammen gesezt. Büsch. Voss.

10) Daß Sicilien am vesten Land angehängt, davon schreiben Plin. l. 3. c. 8. Justin l. 4. Solin c. 2. Thucyd. l. 4. Virgil. l. 3. Aeneid. Cicero Verr. 6. Sallust. Fragm. Die Meerenge heist iezt Faro di Messina. Die Figur Δ Delta zeiget der Anblick. Das Vorgebürg Pachynum iezt Cabo Passaro macht die südöstliche Ecke der Insul aus. Lilybeum, iezt Cabo di Boco. Peloris, iezt il Cabo de la Torre de Faro. Messana, iezt Messina in dem Val Demone. Tauromenia, iezt Taormina daselbst, liegt auf einem felsichten Berge, der ehedessen Taurus geheissen. Catina, iezt Catanea im Val di Noto am Fuß des Bergs Aetna. Megaris, auch daselbst, soll das heutige Agosta seyn. Syracus, iezt Siragosa in gedachtem Val, ist durchs Erdbeben gantz verwüstet. Den Brunnen Arethusa auf einer kleinen Insul bey Syracus beschreibt Ovid. l. 5. met. Lucan. l. 3. Silius l. 13.

Virgil. ecl. 10. und Aen. 3. Pausan. l. 5. Cicero l. 12. ad Attic. epist. 5. Büsching.

11) Acragas, sonst Agrigentum, ietzt Girgenti, Giorgenti im Val di Mazara. Darinnen stehet noch der heidnische Tempel der Concordia von aussen unbeschädigt. Heraclea ist ietzt unbekant. Thermä ietzt Termine im Val di Mazara. Panormus ietzt Palermo, die Hauptstadt der Insul. Himera war eine Stadt in Sicilien, nach deren Zerstörung sich die Einwohner nach Thermä begeben. Leontini, ietzt Lentini im Val di Noto. Centuripinum ietzt Centorbe im Val di Demona. Hybla, im Val di Noto ist schon zu des Strabo Zeiten vergangen. Enna, ietzt Castrovioganne daselbst. Eryx, ietzt il Monte di Trapano nebst einem Schloß Trapano del Monte im Val di Mazzara. Der Aetna ist bekant. Himera ein Fluß, heist ietzt Termini, im Val di Demona und Mazara. (Büsch.)

12) Aeäe ist nirgends um die Sicilische Meerenge zu finden. Virgil. Aneid. l. 3. nennt dieselbe eine Insul der Circe, wie Servius davor hält. Demnach wäre sie an Campagna di Roma nahe an den Neapolitanischen Grentzen zu suchen: es ist aber das Gewässer zwischen der Landseite dergestalt ausgetrucknet, daß ein Vorgebürg daraus worden, ietzt il Monte Circello genant. Plinius nennt diese Insul Ogygia, gegen dem Cabo della Colonne in Calabrien, l. 3. c. 10. Cellar. l. 2. c. 8. Diese letztere soll die Insul Malta seyn. (Büsch.) Nach des Mela Beschreibung, der Melite davon unterscheidet, kan sie nicht davor angesehen werden. Gaulos ietzt Gotzo zu Malta gehörig, ist sehr fruchtbar. Melite ist die heutige Insul Malta. Cossura, ietzt Pantalaria auf dem Mittelländischen Meer gegen Tunis, gehört nach Sicilien. Galata ist ietzt unbekant. Die Aeoli, insulae Liparaeorum auch Aeoliae, ietzt Isola di Lipari liegen Sicilien gegen Norden. Osteodes, ietzt Porcelli, ist klein und wüst. Lipara ietzt Lipari, die gröseste unter allen; hat ietzt keine rauchen-

de und auswerfende Schlünde mehr, wie vor Zeiten. Sie ist unter allen Liparischen Insuln ietzt allein bewohnt. Heraclea, ietzt Basiluzo. Didyme, ietzt Salini. Phönicusa, ietzt Felicur. Hiera, ietzt Volcano, Volcano, Volcano brennt beständig. Strongyle, ietzt Stromboli oder Strongoli, hat einen beständig Feuerauswerfenden hohen Berg. Pithecusa, ietzt Ischia auf dem Toscanischen Meer zum Königreich Neapolis gehörig. Leucothea, ietzt Licosa, eine von den Insuln li Galli, auf dem Golfo di Salerno, an den Küsten des Principato citra in Neapolis. Aenaria ist die Insul Ischia; wie denn die alte Erdbeschreiber manchmal zwey Namen von einem Gegenstand nennen. (Pintian. Büsching.) Phitonia, ietzt Isola Rossa zwischen Corsica und Sardinien. Capreä, ietzt Capri gegen die Küsten von Principato citra in Neapolis. Prochyta, ietzt Procita ohnweit der Insul Ischia. Pontiä, ietzt Ponza um die Küsten von Terra di Lavoro, auf dem Toscanischen Meer. Pandateria, ietzt Palmaruola ohnweit Ponza. Sinonia, ist unbekant. Palmaria, eine kleine Insul auf der östlichen Küste des Genuesischen Meers, bey dem Eingang des Golfo di Spezza. Diese Insuln sollen nach der Melaischen Beschreibung disseits der Stadt Ostia Tiberina an den Ausflüssen des Tiberstroms liegen, welches nicht durchgängig zutrift. Von dieser Stadt Ostia siehe oben B. 2. c. 4. Anm. 8. Sie heist Tiberina, weil sie an der Tiber, und Ostia, weil sie an den Ausflüssen derselben liegt. Dianium, ietzt Gianuti; Igilium, ietzt Giglio; Carbania; ietzt Melora, Livorno gegen über; Urgo, ietzt Gorgona; Ilva, ietzt Elba: Capraria, ietzt Capraia, liegen sämtlich auf dem Toscanischen Meer. Corsica und Sardinien sind bekant.

13) Calaris, ietzt Cagliari die Hauptstadt des Königreichs Sardinien. Sulci ist längst in Vergang gekommen: in dessen Gegend ietzt ein Hafen ist, Palma di Solo genannt, Stöchades sind die Hierische Insuln auf

dem

dem Mittelländischen Meer an Provence. Die Baleärische Insuln liegen auf gedachtem Meer, gegen die Küsten, von Valencia in Spanien. Die grösere davon näher gegen Spanien, heist Maiorca, die kleinere Minorca. Jamno und Mago sind nicht bekant. Palma, ist die Hauptstadt in Maiorca. Pollentia, ietzt Pollenza ein Flecken, ist wegen des Malvasierweins berühmt. Ebusos, ietzt Ibiza oder Iviça liegt dem Vorgebürg Ferraria, ietzt Capo de S. Martin, im Sucronensischen Meerbusen ietzt Golfo di Valence, gegen über. Sie hat noch eine Hauptstadt gleiches Namens Ibiza, Iviça, welche bevestiget ist. Colubraria auch Ophiusa, ietzt Moncolobrer, ist eine kleine Insul an der Küste von Valencia, dem Cabo de Orpesa, gegen über. Von der wunderbaren Wirckung der Erde aus der Insul Ebusos findet man in den neueren Geschichten nichts. Die Worte des lateinischen Textes: sine pernicie et rata est habe übersetzt: unschädlich und sicher ist; denn rata stehet hier vor tuta, wie Vossius anmerckt in not ad h. l. (Büsch. Hübn.)

Des

Pomponius Mela

von der

Lage der Welt,

Drittes Buch.

Erstes Capitel,

Die äusere Küste von Spanien.

Eine Beschreibung der Küsten unsres Meers: eine Beschreibung der Insuln, die es umfasset, haben wir geliefert. Nun ist der Umkreiß noch übrig, welchen (wie wir anfangs gesagt) der Ocean umgibt. Ein groses und unermeßliches Meer, das grose Ebb und Fluth macht, (denn so nennt man seine Bewegungen) bald die Felder überschwemmt, bald weit entblöset und zurückfliehet, nicht immer wieder von andren Feldern wechselsweis, auch nicht mit abwechselndem Zulauf bald auf diese, bald auf iene, mit vollem Strom sich wendet: sondern, wenn es gegen alle Gestade der Landschaften und Insuln, so sehr sie auch einander entgegen liegen, aus seiner Mitte gleicher weise ausgebrochen, von denselben sich hernach wieder in seine Mitte sammlet, und in sich selbst zurücktritt, wobey es mit solcher Gewalt hineinströmt, daß es auch grose Flüsse zurücktreibt, und bald vom Landvieh etwas ergreiffet, bald die Seethiere verlässet. Man hat auch bisher noch nicht sattsam können ausfindig machen, ob die Welt mit ihrem Athemholen solches verursache, und das mit dem Odem an sich gezogne Wasser von

allen Seiten wieder zurückführe, wenn, wie die Gelehrte wollen, die Welt ein lebendiges Thier ist: oder ob einige tiefe Hölen sind, worinnen die ab- und zulauffende Meere sich setzen, und woraus sie wieder hervorsprudlen, und sich erheben: oder ob der Mond zu solchem grosen Ab- und Zulauf derselben Anlaß gebe. So viel ist gewiß, daß gegen den Auf- und Untergang des Monds diese Veränderung des Meers entstehe: doch nicht eben immer zu einerley Zeit, sondern wie er (beyläuffig) sich erhebet und wieder sencket: so nehmen wir das Ab- und Zulauffen desselben war 1). Wenn man nun seinen Weg bis hieher fortgesetzt, und sofort dem, was zur Rechten liegt, weiter nachgeht, so stöst man auf das Atlantische Meer, und an die Küste der vordersten Breite von Bätica, welche sich beynahe gerade bis an den Fluß Anas ziehet, nur daß sie unterschiednemal ein wenig landeinwerts gehet. Hier wohnen die Turduler und Bastuler. Im nächsten Meer-Busen ist ein Hafen, Gaditanus, und ein Hain, Oleastrum genannt: sodann das Schloß Ebora an der Küste, und weit vom Gestade, Asta eine Colonie. Auserhalb ist ein Tempel und Altar der Juno: auf dem Meer selbst, die Vestung des Cäpio, welche mehr auf einer Klippe, als Insul stehet. Der aus dem Tarraconensischen Gebiet kommende Bätis, fliesset lang mit seinem unvermischten Quellstrom mitten hindurch: hernach macht er ohnweit des Meers einen grosen See, bricht daraus, als aus einer Quelle zwiefach hervor, und fliest sodann in iedem Bett so

starck

starck heraus, als er in dem einfachen sich hinein gestürtzet hatte 2). Hierauf ziehet sich der andre Meerbusen, bis an die Grentze der Provintz, einwerts, mit welchem die kleinen Städte, Olintigi, Onoba, Läpa, zusammenstossen. Aber das ienseit des Anas liegende Lusitanien, erstreckt sich in seiner Angrentzung ans Atlantische Meer, auf einmal erst weit in die See: hernach rückt es wieder ab, und zieht sich mehr, als Bätica zurück. Wo es vorrückt, da vertheilt es sich, nachdem das Meer zweymal Landeinwerts gegangen, in drey Vorgebürge. Das nächste am Anas, weil es von unten in die Breite lauft, nach und nach aber seine Seiten zuspitzt, wird das Keilfeld: das folgende, das heilige; und welches ienseits liegt, das grose genennt. Im Keil liegen die Oerter, Myrtili, Balsa, Ossonoba. Im heiligen, Lacobriga, und der Hannibalshafen: im grosen, Ebora 3). Dazwischen sind Meer-Busen: im nächsten liegt Salacia; im andern Ulyssippo, nebst der Mündung des Tagus, eines Stroms, der Gold und Edelgesteine zeuget. Nach diesen Vorgebürgen gegen die sich landeinwerts ziehende Seite, öfnet sich eine grose Einbuge: in derselben sind die alte Turduler, und die Städte der Turduler befindlich: Flüsse aber sind der Monda, welcher fast in der mittleren Seite des letzten Vorgebürges seinen Ausfluß hat, nebst dem an den Fuß desselben anspielenden Durius 4). Jene vorderste Seite hat eine Weile gerade Ufer: hernach lauft sie etwas krumm, bald ragt sie ein wenig vor, dann zieht sie wieder ein-

werts, liegt wieder an einem geraden Ufer, und erstreckt sich bis an das Vorgebürg, so bey uns das Celtische heisset. Die Celtiker bewohnen es gantz, aber vom Durius bis an (bemeldte) Einbuge, die Grovier: durch ihr Gebiete fliessen der Avo, der Celadus, der Näbis, der Minius und die Limia, welche den Beynamen, Fluß der Vergessenheit, hat. In die Einbuge selbst, nachdem sie die Stadt Lambriaca umgeben, haben die Flüsse, Laeros, und Ulla ihren Einfluß. Den vorragenden Theil bewohnen die Präsamarken, und durch ihr Gebiete lauffen die nicht gar weit davon entsprungene Flüsse Tamaris und Sars; der Tamaris neben dem Hafen Ebora, der Sars an dem Thurn her, der wegen der Auffschrift des Augustus Namens, zu mercken ist 5). In dem übrigen ienseitigen Theil wohnen die Tamariker und Nerier, als die letzte in dieser Gegend. Denn so weit reichen die Küsten in ihrer Wendung gegen Westen: hernach ziehet sich das Land mit seiner gantzen Seite herum gegen Norden vom Celtischen Vorgebürg bis ans Scythische. Sein Gestade lauft stets in einem fort, ausgenommen, wo mäsige Krümmen und kleine Vorgebürge sind, an Cantabrien zieht es sich beynahe gantz gerad. In demselben wohnen erst die Artabrer, die auch noch zur Celtischen Nation gehören; hernach die Asturier. Im Gebiet der Artabrer ist ein Meerbusen, welcher das durch enge Mündung einfliessende Meer in ziemlich räumlichen Umfang fasset, und die Stadt Abobrica nebst den Einflüssen

flüssen von vier Strömen mit einschliesset. Zween (von denselben) sind auch bey den Angrentzern nicht sonderlich bekant: durch zween andere stürtzt sich der Fluß Mearus und Ivia. Am Gestade von Asturien ist die Stadt Noega: wie auch drey Altäre, die man die Sestianische nennt, und die des Augustus Namen geweihet sind, stehen auf einer Halbinsul, und machen das vorher unberühmte Land berühmt 6). Aber von dem Fluß Salia genannt, fangen die Küsten an, etwas einwerts zu rücken, und das bisher in die Breite ausgedehnte Spanien mehr und mehr zusammen zu ziehen, indem sie sich und das Land dergestalt ins schmälere bringen, daß derselben Raum in Galliens Angrentzung, zwischen zwey Meeren, um die Hälfte kleiner ist, als wo sich die Küste gegen Westen erstrecket. In diesem Strich wohnen die Cantabrer und Varduler. In Cantabrien sind einige Völcker und Flüsse, deren Namen aber wir nach unsrer Mundart nicht wol aussprechen können. Durch derselben und der Salener Gebiet fliesset der Saunium; durch die Landschaft der Autrigoner und Origenomesker, die Nanasa: um die Stadt Tritium Tobolicum streicht der Fluß Devales, um Decium, die Aturia, und um Oeason der Fluß Magrada her. Die Varduler, eine unvertheilte Nation, die von hier bis an das Vorgebürg der Pyrenäischen Gebürge reichen, schliessen die Grentze von Spanien 7).

1) Die äusere Küste von Spanien ist die ienseitige am Atlantischen Meer, welches ein Theil des Oceans ist.

Mela beschreibet also hier das ienseitige Spanien, nachdem er das diesseitige oben B. 2. C. 6. abgehandelt hatte, was nämlich gegen die Küsten unsres, das ist, des mittelländischen Meers liegt. Siehe Anm. 1. daselbst. Lusitanien gehört mit dazu, und zu demselben, nach damaliger Eintheilung, auch Gallácien und Asturien. Gallácien samt den in die Breite gegen Suden ziehenden Landschaften stósset mit seinen Küsten an das Atlantische Meer. In demselben, áuseren sich sonderlich die brausende Bewegungen, die man Ebb und Fluth nennet; da hingegen im Mittelándischen Meer dieselbe nicht merklich; aus welcher Ursache auch die Griechen nichts davon gewust haben; desgleichen in der ganzen Nordsee über Engelland, Norwegen und Grónland hinaus. Unter den drey Ursachen dieser grosen Meeres-Bewegung, gründet sich die erste auf die Meinung der alten Weltweisen, welche die kórperliche Welt als ein groses beseeltes Thier ansahen, das Athem hole. (Solin. c. 26. Plutarch. de placitis Philos. 2. c. 3. Seneca, natur. quaest.) Von der Bewegung selbst und ihren Ursachen schreibt vortreflich, Herr von Wolf in den Vern. Gedanken von den Wirk. der Nat. §. 355. - - - 361. Eine besondre Ursache davon, zeiget Dr. Peysonelle, wie er solches bey den Antillischen Insuln wargenommen. Diese sind vielen Orkanen unterworfen, welche aus einer dicken schwartzen Wolcke, die Wasser, Feuer und Luft enthált, entstehen. Wenn nun solche in einer senckrechten Richtung auf die Oberfláche des Wassers drücken, und dasselbe zugleich durch den Orkan mit Ungestúm beweget wird: so fángt es an, in seinem Grunde zu circuliren, dadurch es lángst der Küsten eine besondre Richtung bekommt, und nach seinem Ablauf an den Karibischen Insuln, wol 240. Schuhe hoch steiget. Siehe Brem. Magaz. S. 435. 436.

2) Der Fluß Anas, ietzt Guadiana, in Spanien, soll den ersteren Namen daher haben, weil er sich oberhalb Calatrava zwischen hohen Bergen dergestalt verlieret, daß man ihn bey einer Stunde lang nicht siehet, hernach aber bey Calatrava wieder hervor kommt; und demnach wie eine Ente sich untertaucht und wieder herauf kommt. Der andere Name kommt aus der Saracenischen oder Mauritschen Sprache her, nach welcher Gua, Wasser, oder einen Fluß bedeutet, und also zusammen mit der eingeschobnen Partikel di, der Fluß Ana heisset. (Cliv. Büsch.) Turduler hiesen, auch Turditaner, wie sie Strabo l. 3. und Stephanus mit beiden Namen nennet. Ptolemäus l. 2. c. 4. 5. will sie als unterschiedene Völcker, iene als Landes-Einwohner von Andalusien, diese weiter hin gegen Westen, in Algarbien oder einem Theil von Alenteio ansehen, aber ohne Grund. Beide machten nur eine Nation aus, welche in dem Südwestlichen Theil von Andalusien, in gantz Algarbien, uud dem unteren Theil von Alenteio wohnten. (Pined. ad Stephan. Ortel.) Bastuler waren ein Volck, welches den Südöstlichen Theil Andalusiens, und das Königreich Granada bewohnte. (Cliv. Ortel.) Der nächste Meerbusen ist der Gaditanische, ietzt Golfo de Cadiz. Der Hafen Gaditanus liegt an bemeldeter Stadt Cadiz, wovon auch der Meerbusen den Namen hat, und heist ietzt Baia de Cadiz. Der Hain Oleastrum ist längst zerstört. Das Schloß Ebora muß mit der Stadt Evora in Alenteio in Portugall nicht verwechselt werden; weil Mela ienes an die Küsten von Andalusien setzet; Dieses aber weit von der See Landeinwerts lieget. Asta, eine Colonie ist vermuthlich die heutige Stadt Xerez de la Frontera im Königreich Sevilla in Andalusien, etwa dritthalb Meilen von der See. Von der Vestung des Cäpio ist keine Spur mehr zu finden. Der Zeitrechnung und Geschichte nach, hat Servilius Cäpio Römischer Burgermeister, im Jahr der Welt 3810. als er wider den Viriathus commandirte,

dieselbe erbauen lassen. Der Fluß Bätis, der auch Tarteſſus hieß, wird ietzt Guadalquivir genennt. Er entſpringt auf dem Gebürge Alcaraz an den Grentzen von Granada und Murcien, und gehet durch Andaluſien, in den Meerbuſen von Cadiz.

3) Der andere Meerbuſen hat ietzt keinen beſondren Namen: iſt aber nichts anders, als die Krümme, welche das Meer diſſeits und ienſeits der Guadiana macht. Hier ziehet ſich Bätica, oder ein Theil von Andaluſien und Alenteio einwerts an der See her. Olintigi, ietzt Alcoutum an gedachtem Fluß, liegt zwar in Algarve, iedoch an den Grentzen von Alenteio. Onoba, ietzt Huelva in Sevilla, ein bemauerter Flecken am Fluß Odiel. Läpa iſt unbekant. Das Keilfeld iſt der Beſchreibung nach ſo wol eine Landſchaft, als ein Vorgebürg. Mela will die Vorgebürge namentlich angeben, unter welchen dieſes das erſte iſt, das er aber auch zugleich ein Feld oder Gebiet nennet. Man macht auch ein Volck daraus, daß in dieſer Gegend ienſeit der Guadiana an der Küſte ſoll gewohnt, und den Namen Cuneus gehabt haben; deſſen Livius l. 18. gedencket. Die Einwohner dieſer Landſchaft hieſen auch, wie Stephan. de vrb. et pop. berichtet, Cyneter oder Cyneſier; Doch meldet er zugleich ausdrücklich, daß das Gebiet derſelben Cyneticum genennt werde. Von denſelben kommt der Name Ginetti her, welchen die Spanier den leichten Reutern geben, die nur einen kleinen Schild und Lantze führen. Jetziger Zeit führen alle diejenige ſolchen Namen, welche die Spaniſche Küſten gegen die Anfälle der Mohren vertheidigen; weil iene Cyneter oder Cuneer ſich in älteren Zeiten damit ſonderlich hervorgethan hatten. Deſſen ohngeachtet iſt der Keil auch als ein Vorgebürg anzuſehen; welches denn kein anderes, als das Cabo de S. Maria in der Mitte der Küſte von Algarve ſeyn kan. Das heilige Vorgebürg iſt das äuſerſte von Algarve, und heiſt ietzt Cabo de San Vincente.

Das

Das grose ist in der Portugiesischen Provintz Estremadura befindlich, und besteht eigentlich aus zwey Vorgebürgen, worunter das erste von dem heiligen angerechnet, Cabo de Espichel, das andere auf der Seite, Cabo di Roca heist; daher es auch den Namen des Grosen führet. Myrtili ietzt Mertola, ein Flecken an der Guadiana in Alenteio. Balsa ietzt Tavira, eine Stadt in Algarve, an einem Meer-Busen. Ossonoba, ietzt Estoy, ist nur ein Dorf daselbst. Lacobriga, ietzt Lagos, auf der südlichen Küste, auch daselbst. Der Hannibals Hafen war ehedem eine Stadt nebst einem Hafen, und heisset ietzt Albor, welches ein Flecken ist in Algarve, nahe bey Lagos, nebst einem ziemlichen Hafen. Ebora, ietzt auch Evora, eine mit Bergen gantz umgebene Stadt in Alenteio. Büsch. Ortel. Hübn.

4) Salacia, ietzt Alcacern do Salo, ein Flecken in Estremadura. Ulyssippo, ietzt Lisbva, auch Lissabon die Hauptstadt in Portugall, in Estremadura, hieß bey den Römern sonst Felicitas Julia, und hat ienen erstern Namen vielleicht von den Phöniciern empfangen, in deren Sprache Alis oder Olis, lustig, und ippo, einen Hafen bedeutet, woran sie lieget. Der Fluß Tagus, heist ietzt Tago. Die grose Einbuge fängt von dem Cabo di Roca an und ziehet sich bis an das Cabo de Finis terre in Gallacien. Die alte Turduler wohnten erst über dem Tajo, bevor sie sich südwerts in den westlichen Theil von Andalusien und in Algarve zogen. Sie wurden für die klügste unter allen Spanischen Völckern gehalten; sie befleissigten sich der Grammatick, hatten schriftliche Denkmale von Alterthümern, Gedichte, und reimweis verfaste Gesetze, ihrem Vorgeben nach, von 6000. Jahren; wie Strabo meldet l. 3. Der Monda Fluß, ietzt Mondego fliest durch die Landschaft Beira in Portugall ins Atlantische Meer; fast in der Mitte eines Vorgebürgs, welches ietzt Cabo di Mondego heist, und das letzte, in der

Land-

Landschaft gedachter Turduler ist. Der Durius, heist iezt Douro, Duero, welcher an den Grentzen von alt Castilien entspringt, und bey der Stadt Porto in Portugall ins Atlantische Meer fällt. Büsch. Hübn.

5) Das Celtische Vorgebürg heist iezt Cabo de Finisterre in Gallácien. Um dasselbe wohnten die Celtische Völcker, welche aber von eigentlich so genannten Celten in so fern unterschieden, als diese leztere mehr in Gallien, Britannien und Germanien zu suchen, wie wohl sie auch in Spanien sich niedergelassen und hin und wider ausgebreitet. Grovier, deren Ptolemäus und Silius gedencken, wohnten zwischen dem Fluß Loriz und Ulla in Gallácien, wo noch der Name einer kleinen Insul, Groba, um den Einfluß der Ulla, und eines Fleckens, Grova, mitten im Lande, als Spuren dieser ehemaligen Landes-Einwohner anzusehen sind; ihre Grentzen zogen sich weiter südwerts bis an den Durius. Der Fluß Avo heist iezt Daves, und fliest bey Villa de Conde, in der Landschaft Entre Minho e Douro ins Atlantische Meer. Der Nabis und Minius sind keine zween unterschiedne Flüsse, sondern nur einer, der Minius selbst; wie Strabo meldet; ob gleich Ptolemäus andrer Meinung ist. Von ienem Fluß ist keine Spur zu finden. Mela bedienet sich auch hier der Freyheit, einerley Sache mit zween Namen zu benennen; wie wir oben schon bemercket. Der Minius iezt Minho, flieset an den südlichen Grentzen Galliciens her, in vorgedachtes Meer. Limia, iezt auch Lima; entspringt in Gallácien, und fällt unter Viana ins Meer. Strabo nennt ihn λήθη, Lethe, die Vergessenheit, weil die Turduler und Celtiker, als sie einmal ihre Führer verloren, ihr Vatterland vergessen, und sich allhier niedergelassen. Lambracia ist vermuthlich der iezige Flecken Bayona in einem Winckel am Meer. Der Fluß Laeros heist iezt Loritz und fällt bey Ponte Vedra ins Meer; der

Fluß

Fluß Ulla hat noch den Namen, und fliest ienseit des Laeros ins Meer. Präsamarken waren eine Celtische Nation, an dem Capo de Finis terre gegen Süden. Der Tamaris heist ietzt Tamaro. Der Sars, ietzt Lezaro, ist ein kleiner Fluß, nicht weit von gedachtem Capo, wo er ins Meer fällt. Der Hafen Ebora ist seinem heutigen Namen nach, unbekannt; wie auch der Thurn, der durch den Namen des Augusts berühmt war. Büsch. Steph.

6) Tamariker und Neurier waren ein Theil der Gallacischen Völcker um die Flüsse Tamaris und Lezaro. Der Flecken Nebra am Eingang des Tamaris in die See, hat noch den Namen von den Neuriern; gleichwie der Tamaris von ersteren zeuget. Was das Scythische Vorgebürg eigentlich seye, kan so gewiß nicht bestimmet werden. Schottus hält es vor das äuserste Vorgebürg in Orient, wo sich ohngefehr das Caspische Meer an seiner Mündung nach der irrigen Vorstellung der Alten mit dem Scythischen Ocean, vereiniget; weil nämlich Mela hier von dem gantzen Strich der bewohnten Erde gegen Norden rede. Mir kommt aber diese Meinung nicht wahrscheinlich vor, weil Mela hier von Europäischen Landschaften handelt, und so fort eine Küste nach der andern durchgehet. Erst will er die Landschaften der Artabrer und Asturier beschreiben; darauf kommt er an Cantabrien, und hernach an die äusere Küste von Gallien, im folgenden Cap. Besser trift es Olivarius, der es von dem Dänischen Vorgebürg, wo es an Hollstein anschlieset, erklären will, in not. ad h. l. Es bleibt aber hierbey die Frage übrig, warum es das Scythische geheissen habe. Die Ursache mag wol diese seyn, weil Dännemark vor alters zu Germanien gehörte, die Germanier aber oft unter dem Namen der Scythen versteckt waren, wie Mascau, in der Gesch. der Teutsch. Th. 1. B. 1. §. 1. anmercket. Artabrer wohnten über dem Cabo de Finis terre gegen Westnorden. Asturier haben noch ihren alten Namen.

Der

Der Meerbusen, dessen hier gedacht wird, ist auf der Westnördlichen Seite von Gallicien, wo die Städte Corunna und Betanton liegen. Unter den 4. Flüssen, die in denselben fallen, sind nur der Manden und Eumen bekannt. Die Stadt Abobrica ist gedachtes Corunna. Der Fluß Mearus ist der Manden, der bey Betanto herstreicht; der Ivia, der noch also heisset, fließt bey Puente Deume in denselben. Noega, iezt Navia ist ein bemauerter Flecken am Meer mit einem Hafen. Die 3. Altäre sind iezt unbekannt.

7) Salia, iezt Saia ist ein Fluß in Asturien. (Pintian) Die Gegend, wo sich Spanien ins engere zusammen ziehet, ist um die Pyrenäische Gebürge, von einem Meer zum andern. Cantabrer sind die Einwohner der heutigen Herrschaft Biscaia; Die Varduler in der Landschaft Guipiscoa an den Grenzen von Gallien. Salener waren ein an dieselbe angrentzendes Volck, deren eigentliche Grentzen sich ietziger Zeit nicht so genau bestimmen lassen. Der Fluß Saunium heist vermuthlich iezt Ybayschalval, welcher bey Bilbao vorbey, ins Cantabrische Meer fliest. Die Autrigoner und Origenomasker waren die Einwohner von Ober Navarra. Der Fluß Nanasa, sonst auch Nesua heist iezt Bidassoa, worauf die Fasanen-Insul liegt. Tritium Tobolicum, iezt Mondragon ist ein bemauerter Flecken am Fluß Devales, iezt Deva genannt. Die Stadt Decium ist iezt unbekannt. Der Fluß Aturia, iezt Adour, ist ein groser Fluß an den Pyrenäischen Gebürgen, welcher eigentlich zu Gascogne in Gallien gehöret; ist aber der Nähe halber, hierher gerechnet. Beason iezt Oiarco ein zerstörter Ort unweit Fuentarabia. Der Fluß Magrada, heist iezt Arares, auch Orio, in der Landschaft Guipuscoa. Büsch. Ortel.

Das

Das zweyte Capitel.

Die äusere Küste von Gallien.

Nun folget die andere Seite Galliens, dessen Grentzen anfänglich nicht gegen die See vorwerts lauffen, bald aber, wenn sie fast eben so weit ins Meer ausrücken, als Spanien landeinwerts abgerücket ist, den Cantabrischen Landschaften gegen über zu liegen kommen, sich in grosem Umfang krumm ziehen, und ihre Küsten gegen Westen richten. Darauf drehen sie sich gegen Norden, und erstrecken sich wieder in langem und geradem Strich bis an die Ufer des Rheinstroms. Das Land ist fruchtbar, vornehmlich an Getreide und Futter, auch der ungeheuer grosen Haine wegen angenem. Was auch nur von der Saat, die Kälte nicht vertragen kan, das gehet ungern, und an manchen Orten gar nicht auf; es ist gesund, und mit einer schädlichen Art wilder Thiere nicht sonderlich besetzt. Die Nation ist hoffärtig, abergläubisch, war auch einsmal so grausam, daß sie Menschen, als die beste und den Göttern angenemste Opfer schlachtete. Die Fußstapfen ihrer abgeschaften wilden Art bleiben noch unter ihnen: indem sie sich wol des Menschenschlachtens enthalten, aber nichts destoweniger, wenn sie die den Göttern geweihte an die Altäre bringen, ein Stück aus ihnen beissen 1). Jedoch sind sie auch ihrer Art nach beredt, und haben die Druiden zu Lehrern der Weißheit. Diese geben vor, als ob sie die Gröse und Gestalt der Erde und der Welt,

die

die Bewegungen des Himmels und der Gestirne, und was die Götter haben wollen, wol verstünden. Sie unterrichten die edelsten der Nation in vielen Sachen, heimlich und lang (wol zwantzig Jahre) in einer Höle, oder in abgelegenen Bergwäldern. Eins davon, was sie ihnen beybringen, ist iederman bekant, nämlich daß die Seelen unsterblich, und im Reich der Verstorbenen ein anderes Leben seye, damit sie zum Krieg desto aufgelegter seyn möchten. Daher sie auch mit den Todten, zugleich dasienige verbrennen, was sie im Leben getragen haben. Das Recht von Handel und Wandel Rechenschaft zu fordern, und das Geliehene einzutreiben, wurde vor Zeiten auch dem Reich der Verstorbenen zugeschrieben. Es gab auch solche unter ihnen, welche in die Scheiterhauffen der Ihrigen, als ob sie mit ihnen zugleich ferner leben wollten, freywillig sprangen 2). Die gantze Landschaft, so sie bewohnen, ist Gallia comata. Die Völcker haben drey Hauptnamen, und werden durch grose Ströme von einander abgesondert. Dann vom Pyrenäischen Gebürge an bis an die Garonne wohnen die Aquitanier; von derselben bis an die Seine, die Celten; von da bis an den Rhein, die Belgen. Die bekanteste unter den Aquitaniern sind die Auscier; unter den Celten, die Heduer; unter den Belgen, die Treverer: und die reichste Städte sind, im Gebiet der Treverer, Augusta; der Heduer, Augustodunum; der Auscier, Cliumberrum. Die Garonne, so von den Pyrenäischen Gebürgen herabfällt, soll lange seicht, und nicht wol zu beschif-

schiffen seyn; es seye denn, wenn sie von den starken Winterregen, und dem geschmoltznen Schnee angelauffen ist. Aber, wenn sie im Anstoß an die Fluth des brausenden Oceans gröser wird, und bey der Ebbe desselben, mit ihren und ienen Wassern einen Strom macht, so wird sie etwas stärker, und ie weiter sie fliesset, desto breiter: zuletzt gleichet sie einer grosen Meerenge, und träget nicht allein grösere Schiffe, sondern steiget auch, wie ein stürmendes Meer, in die Höhe, schlägt die Schiffahrer grausam hin und her, sonderlich, wenn sie bald der Sturmwind hierhin, bald die Wellen dorthin werffen. Auf derselben (Meerenge) ist eine Insul, Namens Antros, wovon die Einwohner glauben, sie schwebe und erhebe sich bey aufschwellendem Wasser, um deßwillen, weil die Wellen, wenn sie steigen, die Oerter, welche doch vorher höher zu seyn schienen, bedecken, diese Insul aber, wie zuvor, vom Meer umgeben bleibt: und weil man das, was der vorliegenden Gestaden und Hügeln wegen vorher nicht übersehen werden konte, alsdenn gleichsam als von einem höheren Ort sehen kan 3). Von der Mündung der Garonne fängt die Seite des gegen das Meer zu vorrückenden Landes an, und die Küste, so dem Cantabrischen Gestade entgegen liegt, in deren Mitte andere Völcker wohnen, ziehet sich vom Gebiete der Santoner bis an das Gebiet der Osismier, abwerts. Denn von hier an drehet sich die vorrückende Küste wieder gegen Norden, und erstrecket sich bis an das Gebiet der Moriner, als der letzten unter den Gallischen Völckern: und enthält nichts, das mehr

bekant wäre, als der Hafe ist, den sie Gesoriacus nennen. Der von den Alpen herabfallende Rhein macht nahe an seinem Ursprung zween Seen, den Venetischen und Acronischen. Gleich hernach bleibt er lange unzertheilt, behält seinen gewissen Strom, und vertheilt sich noch einmal nicht weit vom Meer hin und her: zur Lincken aber bleibt er auch noch alsdann, bis an seine Mündung, der Rheinstrom, zur Rechten ist er erst schmal, und sich selbst noch ähnlich, hernach rücken die Ufer weit und breit ab, da er dann nicht mehr ein Fluß ist, sondern ein groser See wird, und heist, wo er die Felder beschwemmet, Flevo: und nachdem er eine Insul gleiches Namens umfasset, wird er wieder schmäler, und hat als der vorher gewesene Strom seinen Ausfluß. 4).

1) Die äusere Küste von Gallien begreift nach der Beschreibung unsres Mela, alles, was auser dem Narbonensischen, noch dazu gehöret. Denn ienem, welches er oben B. 2. c. 5. abgehandelt, setzt er dieses entgegen. Er nennt es die äusere Küste, weil es mehr abwerts von Italien gegen das Aquitanische Meer; da gegentheils ienes gegen Ostnorden an Italien, gegen Süden ans Mittelländische Meer grentzet. Daher diese Küste in Absicht gedachten Meeres, welches auch internum, das innere heist, als die innere Küste angesehen wird. Die äusere befasset also a) das Lugdunensische, sonst auch Celtische Gallien, das ist, Bretagne, das meiste von dem Orleanischen, etwas von Isle de France, Champagne, gantz Bourgogne, die Franche Comte, und einen Theil vom Lionischen: b) das Aquitanische, als nämlich, das ietzige Gascogne und Guienne, mit einem Theil vom Lionischen und Orleanischen; c) das Belgische, das ist, alles, was zwischen dem Ocean gegen Westnord und Norden, zwischen

schen den Flüssen Seine und Marne gegen Westen; und gegen Osten an den Rheinstrom grentzet; und begreift also, Bretagne, Normandie, Picardie, den nordwestlichen Theil von Isle de France, Artois, Flandern, nebst einem Theil von Brabant. Zu des Kayſers Augustus Zeiten, wurden auch die teutschen Völker die über den Rhein gegangen, dergleichen die Nervier waren, in einem Theil von Hennegau, Luxenburg und Flandern; und die Atrebater in dem heutigen Artois, dazu geschlagen. (Mascou, Gesch. der Teutsch. Th. 1. B. 3. §. 5.) Gallien rücket anfänglich, nämlich auf der Küste von Gascogne nicht vorwerts in die See; in Poitou aber und Bretagne rückt es weit aus, und stellet sich in der Figur dar, wie sie hier beschrieben ist. Die Kälte drücket Gallien eben nicht sonderlich, ausgenommen an den Küsten gegen Norden, wo es auch nicht so fruchtbar ist, als in seiner mittleren Gegend. Siehe Büschings neue Erdbeschr. Th. 4. Die Grausamkeit der Gallier beschreibet Justin. l. 43. c. 3. Cicero nennt sie barbaros et immanes, Florus, immanissimos, Lucanus, feroces, Seneca, truces, Cassiodorus, crudeles. Aristoteles berichtet von ihnen, daß sie sich für keinem Erdbeben gefürchtet. Die Menschenopfer wurden abgeschaft im Jahr 656. nach Erbauung Roms, von En. Cornel. Lentulus und dem Publ. Licin. Crassus zween Römischen Burgermeistern. Plin. l. 30.

2) Druiden waren die höchste Priester bey den alten Galliern, die sich der höheren Philosophie befliſſen, und Kenner aller göttlichen Geheimnisse seyn wollten. Nach ihnen setzte man die Vates, und nach ihnen die Barden; unter welchen iene sich auf die Erkentniß der Natur legten, und den öffentlichen Gottesdienst verwalteten; diese aber waren ihre Poeten, Redner und Meistersänger. Siehe Tresenreuter, antiqu. German. l. 2. Sect. 1. §. 1. f. Cäsar bell. Gall. 6. 12. Voss. de idololatr. l. 35. Cluv. antiq. Germ. 1, 24. Den Namen hatten sie vermuthlich von δρῦς eine Eiche, weil sie

sich in Eichen Hainen am liebsten aufhielten, und die Eichbäume göttlich verehrten; wie Plin. l. 16. 44. berichtet. Sie hatten das gröste Ansehen, oft noch ein gröseres, als ihre Könige: setzten die Strafen, und hatten den Vorsitz in geistlichen und weltlichen Gerichten, hielten Landtäge und hoben dieselbe wieder auf. Tacit. c. 7. 11. de mor. Germ.

3) Gallia Comata ist der gantze Strich von Gallien, den hier Mela beschreibet. Diese Völcker haben den Namen von coma, ein langes Haar, weil sie dergleichen zu tragen pflegten, da im Gegentheil die Römer ihre Haare abzuscheeren gewohnt waren. In Gallia Cisalpina wurde dieser Römische Gebrauch von den Galliern angenommen, daher es auch Gallia tonsa hieß. In dem Narbonensischen trugen sie lange weite Hosen; Daher hieß es Gallia Braccata. (Cellar. not. orb. ant. l. 2. c. 2.) Die Garonne entspringt in der Grafschaft Comenges in Guienne, am Pyrenäischen Gebürge, und nachdem sie unterschiedne Flüsse aufgenommen, und bey Bec d'Ambez sich mit der Dordogne vereiniget, verliert sie ihren Namen, und heist Gironde; hernach fällt sie bey la Tour de Gordouan in den westlichen Ocean. Jenes Gebürg hat unterschiedne Namen. Bey Fuentarabien heist es St. Adrian; weiter gegen Süden Roncesvalles: hernach Montes de Jaqua: darauf Delempurda; und zuletzt am Mittelländischen Meer Capo de Creux. (Büsch. Glix.) Aquitanier sind die Einwohner von Gascogne, Guienne, Saintogne und Poiteau, u. s. w. Siehe Anm. 1. Die Seine entspringt in Bourgogne, und ergiest sich endlich in den Canal. Celten waren die Einwohner in Gallia Celtica; Belgen, die in Gallia Belgica wohnten. Anm. 1. Auscier bewohnten die Grafschaft Armagnac in Gascogne; die Heduer, das Hertzogthum Burgund; die Treverer, die Gegend vom Trierischen. Augusta mit dem Beynamen Treverorum, ist die Stadt Trier an der Mosel; Augustodunum heist ietzt Autun im Gouvernement von Bourgogne.

Clium-

Clumberrum ietzt Aux, ist die Hauptstadt in der Grafschaft Armagnac. Die Garonne haben wir voraus schon beschrieben; Ihre Mündung ist sehr breit und brausend, daher sie mit einer Meerenge wol verglichen werden kan. An derselben liegt die Insul Antros, welche aber mehr einem Felsen gleicht, und ietzt Corduan genennet wird. Büsch. Hübn.

4) Die dem Cantabrischen Gestade gegen über liegende Landschaft, ist Bretagne. Santoner sind die Einwohner der Landschaft Saintogne, worinnen die Hauptstadt Saintes liegt; Osismier, wohnten in dem Gouvernement von Bretagne, welches eine Halbinsul vorstellet; darinnen zeiget sich frons littorum, die Stirne der Ufer, welches wir durch die vorrückende Gestade übersetzet. Hier wohnten die Osismier in dem äusersten Winckel von Bretagne gegen Westen, am Vorgebürg St. Matthäus. (Cliv.) Moriner waren die Einwohner in der Grafschaft Artois, und zwar insonderheit in der Gegend von Terouane. Der Hafen Gesoriacus ist der zu Calais in der Grafschaft Oye, in der Picardie; welcher weltberühmt ist. Der Venetische See, wird ietzt der Zeller See, auch der Unter See genannt, und zeigt sich an den Schwäbischen und Schweitzerischen Grentzen, längst dem Rhein, unterhalb dem Costnitzer See, wo der Rhein selbst hindurch fliest. Der Acronische ist der ietzige so genannte Bodensee. Der Rhein macht eigentlich diese See nicht, sondern sein Strom muß dieselbe passiren. Der See Flevo ist die Zuyder See zwischen Holland und Frißland. Die Insul Flevo macht ietzt zwey kleine Insuln aus, Namens Urk und Emmeloort. Jener See war zu des Mela Zeiten auch lange nicht so groß, als er ietzt ist. Er war nur ein groser Arm des Rheins, und seine Mündung zwischen den ietzigen Insuln Vlieland und Schelling, daher auch noch das Fahrwasser zwischen denselben, het lange Vliet, t'onde Vlie (das alte Vlie) oder schlechthin t'Vlie und Vliestrom genennet wird. Siehe Büschings neue Erdbeschr. Th. 5. S. 349.

Das dritte Capitel.

Germanien.

Germanien wird gegen Westen von den (Rhein-) Ufern bis an die Alpen, gegen Süden von den Alpen selbst, gegen Osten von angrentzenden Sarmatischen Völckern, wo es gegen Norden liegt, von den Küsten des Oceans umgeben. Die Einwohner sind sehr groß von Muth und Körper, und üben beydes, ihrer angebohrnen wilden Art nach, ohne Maaß und Ziel, im Krieg ihren Muth, und der Strapazzen gewohnt zu werden, ihre Körper. In der Kälte gehen sie meistentheils blos, ehe sie mannbar werden; und der Junggesellenstand währet bey ihnen sehr lang: die Männer decken sich mit Kriegskleidern, oder mit Baumrinden. Wenn gleich die Winterkälte noch so grimmig ist, so können sie das Schwimmen doch nicht allein vertragen, sondern sie legen sich auch darauf mit Fleiß 1). Mit den Benachbarten führen sie Krieg: dazu reissen sie die Ursachen, aus blosem Muthwillen, vom Zaun: nicht aus Herrschsucht, oder Begierde, ihre Besitzungen zu erweitern (denn auch das, was sie haben, bauen sie nicht einmal sonderlich) sondern daß alles, was um sie her liegt, wüst seyn möge. Das Recht setzen sie in der Gewalt, dergestalt daß sie auch des Strassenraubs sich nicht schämen; nur den Gastfreunden sind sie gewogen, und gegen die demüthig bittende gelind: ihre Lebensart ist so rauh und unartig, daß sie auch rohes Fleisch fressen, entweder frisch, oder auch das steif gefrorne, wenn

sie

sie es in den Häuten zahmer und wilder Thiere selbst, mit Händen und Füssen geknätet, und wieder mürbe gemacht haben 2). Das Land selbst ist der vielen Flüsse wegen nicht wol zu passiren, der vielen Berge halber rauh, und wegen der Wälder und Sümpfe gröstentheils unwegsam. Unter den Sümpfen sind der Suesische, Estische und der Melsiagum, die grösesten: unter den Wäldern der Hercynische, und sonst noch einige, so ihre besondere Namen haben; da aber iener sechzig Tagreisen sich in die Länge ziehet, so ist er um so bekanter, als gröser er ist 3). Die höchste unter den Gebürgen sind der Taunus und der Rhetico; anderer, die man nach Römischer Mundart nicht ausdrücken kan, zu geschweigen. Zu den Flüssen, die auch das Gebiet anderer Nationen durchstreichen, gehört die Donau und die Rhone; zu denen, die in den Rhein fallen, der Mayn und die Lippe; die in den Ocean, die Ems, Weser und Elbe 4). Jenseits der Elbe ist der grose Meerbusen Codanus, der voll groser und kleiner Insuln liegt. Daher breitet sich das Meer, weil es immerfort in dem Schoos der Küsten aufgenommen wird, nirgends weit aus: auch gleicht es nirgends einem Meer; sondern, da seine Gewässer hin und wieder zwischen dem Land herfliessen, auch oft übersteigen, so vertheilt es sich hin und her, und zerstreuet sich in Gestalt krummer Flüssen: es wird, wo es an die Küsten spület, von den nicht weit von einander abstehenden Gestaden der Insuln eingeschlossen, und allenthalben fast in gleichem Abstand schmal, und einer Meerenge gleich; es ziehet sich hernach krumm, und macht an einem langen

Gestade her, einen grosen Bogen. An demselben wohnen die Cimbrer und Teutoner; ienseits die Hermioner, als die äusersten Völcker in Germanien 5).

1) Mela zeichnet die Grentzen von Germanien so, wie sie zu seiner Zeit waren. Der Rheinstrom machte die Grentzen davon gegen Westen, wie von Gallia comata gegen Osten. Siehe im vorigen Cap. Anm. 1. 3. Gegen Süden, reichte es bis an die Alpen, welches auch Strabo l. 7. zu behaupten scheinet. Daher mögte wol folgen, daß in älteren Zeiten die Donau nicht die äuserste Grentzen Germaniens, gegen Süden gewesen seye, wie etwa in den folgenden Jahren und Jahrhunderten geschehen, da die Römer den südlichen Theil desselben erobert hatten. Deswegen auch Tacitus zu seiner Zeit, nicht gar lange nach unsrem Mela, erst die Donau zur Grentze setzet, l. de Germ. womit auch Ptolemäus l. 2. c. 11. übereinstimmt; wie dann die Grentzen immer unter den folgenden Kayfern sind verändert worden. Jedoch ist Gatterer Synchr. Un. Hist. B. 2. S. 691. andrer Meinung, wann er das Albgebürge längst der Donau auf der Süd- und Nordseite desselben mit zu den Alpen rechnet, ob es gleich niedriger, als iene ist; und ietzt noch im Würtenbergischen, die rauhe Alb genennet wird. So bliebe also die Donau, die südliche Grentze von Germanien. Gegen Osten bestimmet die Nennung der Sarmatischen Völcker die Grentzen ziemlich genau. Dann diese reichten bis an die Weixel; womit auch Ptolemäus übereinstimmt, und die östliche Grentzen dadurch noch genauer bezeichnet, wenn er die Krümme der Donau gegen das Carpathische Gebürg um den Einfluß des Granstroms, oder etwas mehr disseits des Flusses Waga, oberhalb Comorra in Ungarn, in der Ostsüdlichen Gegend, mit dazu nimt; l. 2. c. 11. Gegen Norden stöst es an die Nordsee, und den nördlichen Ocean, wohin auch der Sinus Codanus, ietzt Schagerrack, das

Bal-

Baltische Meer, nebst dem Finnischen und Bothnischen Meerbusen zu rechnen sind; und befassete also den grosen Strich Landes von Hollstein, Schleßwig, und Jütland, wie auch Scandinavien, ietzt das Königreich Schweden und Norwegen. (Cellar. not. o. a. l. 2. c. 5. Mascou Gesch. der Teutsch. Th. 1. B. 1. §. 2.) Tacitus beschreibt die alte Teutschen, ihrer äuseren Beschaffenheit nach, ausführlich: sie hätten sich durchgehends ähnlich gesehen, und durch grose Statur, weise Haut, blaue Augen, lichtes gelblichtes Haar, von andern Völckern unterschieden, de mor. Germ. Dazu habe die Landesart, rauhe Erziehung, schlechte Speisen, nebst einem aus Gersten und Korn gemachten Tranck, der dem Wein ähnlich gesehen (und vielleicht eine Art unsres heutigen Biers oder Breyhans gewesen) wie auch eine beständige Abwechselung der Ruhe und Bewegung, vieles beygetragen, c. 23. Siehe auch Conring differt. de habitus antiqui et noui corporum Germ. causis. Jul. Cäsar berichtet von den Sveven, einem teutschen Volck, daß sie nicht viel Getraide (vielleicht, weil sie den Feldbau vernachläßiget) aber viel Milch und Fleisch gegessen, dabey fleißig auf die Jagd gegangen, und eine freye und ungezwungne Lebensart beobachtet, als womit sie ihre Leibeskräfte gestärcket, und sich ungeheure grose Körper gezogen, l. 3. c. 1. Sie vermischten sich durch Heurathen nicht mit fremden Völckern, sondern hielten auch darinnen steif und fest bey ihrer Nation, dergestalt, daß sie einsmalen, die Italiener, so sich mit teutschen Weibspersonen verehlichet, wieder fortschickten. Tacit. de mor. Germ. c. 4. Histor. 4. c. 65.

2) Die Teutschen suchten ihre gröseste Ehre im Krieg, so gar daß einige die Ihrigen in der Absicht vom Ackerbau abhielten, damit sie nur desto fertiger und begieriger zum Krieg seyn mögten. Gantze Nationen sahen dies als das einige Mittel an, einen unsterblichen Ruhm zu erlangen, und sich bey der Nachwelt zu verewigen.

Auch hielten sie es vor einen Beweiß ihrer Tapferkeit, die Nachbarn aus ihren Grentzen in die Ferne zu treiben, damit andere, zum Ruhm ihrer Tapferkeit, glauben mögten, daß keine fremde Nation vor ihnen zu bestehen getraue; auch damit sie selbst für schnellem Einbruch desto sichrer seyn mögten. Dazu rissen sie die Ursachen vom Zaun, wie aus der Sache selbst zu ersehen. Hatte der Staat keinen Krieg, so schickten sie ihre Truppen in auswärtige Dienste, iedoch unter ihren eigenen Heerführern, um dem Vatterland Ehre zu machen und gute Befehlshaber zu ziehen; oder sie schickten Colonien aus, die sich durchschlagen und sich ein neues Gebiet aussuchen musten. Ihre gröseste Stärcke bestunde in Fußvolck: Die Reuterey war gering, und nicht so abgerichtet, wie die Römische. Von Gerechtigkeit und Gesetzen waren sie nicht so entfernt, wie man wol aus des Mela Bericht abnehmen mögte. Sie hatten Richter und Gesetze, aber weitläuftige und herumgezogene Processe konnten sie nicht vertragen; daher sie das Faustrecht in zweifelhaften Fällen als ein göttlich Urtheil ansahen; wie aus Patercul. l. 2. c. 108. und leg. Alemann. tit. 44. §. 1. zu ersehen. Sonst waren die alte Teutsche auch keine Strassenräuber und Mörder, wie sie allhier Mela und Jul. Cäs. de bell. Gall. l. 6. c. 13. mit ihm, schlechthin beschreibet; sondern mit der Sache hat es folgende Bewandtnis. Weil sie eifrige Verfechter ihrer Freyheit waren, so fehlte es ihnen weder an List im Kriege, noch Muth sich heimlich und offentlich an ihren Feinden zu rächen; welches Mela aus gehässiger Absicht auf des Varus Niederlage, Strassenraub nennet. Denn sonst waren sie so gastfrey, als eine Nation in der Welt; wie unser Schriftsteller nicht läugnen kan; Tacitus aber gar schön beschreibet, de mor. Germ. c. 2. Die Chaucier, ein teutsches Volck in Frießland, Grö-ningen, Bremen und Lüneburg rühmt Tacit. de M. G. c. 35. als das edelste unter allen übrigen teutschen Völckern, welches seine wahre Gröse durch Gerechtigkeit behauptet, keine Kriege veranlasset, und sich aller

Strei-

Streifereyen und des Strassenraubs enthalten. Daß die Teutschen sonst frisches, sonderlich wild-Fleisch wie auch wild Obst und geronnene Milch, gern gegessen, schreibet Tacit. l. c. c. 23. Das Buch dieses Römischen Schriftstellers, de mor. Germ. verdienet hierbey gantz durchgelesen zu werden. Auser dem siehe den Jul. Cäs. de B. G. l. 6. c. 21. 22. 23. Die Griechische Schriftsteller beschrieben von Hörensagen, und die Römische aus gehäßigen Absichten, die alte Teutschen viel wilder, als sie in der That waren. Dagegen Gottf. Schützens, frey kleine Schutzschriften für die alte Teutschen, zu lesen sind.

3) Daß Germanien zur damaligen Zeit sehr rauh und ungebaut gewesen, berichtet Tacitus lib. cit. c. 2. noch umständlicher. Die vielen Sümpfe kamen eigentlich von der Unwissenheit der Teutschen her, das Wasser abzuleiten, und dadurch die Flüsse in ihren Ufern zu halten; die Wildnis auf den Feldern, von vernachläßigung des Ackerbaues. Der Suesische Sumpf oder See ist wahrscheinlicher weise der Wener See in Ostgothland in Schweden. Denn die Römer rechneten, das heutige Schweden, wo nach des Tacitus Beschreibung, die Suionen gewohnt haben sollen, noch zu Germanien. Anm. 1. So erkläret es Vadian in not. ad h. l. und findet auch in der Sache selbst ziemlichen Grund dazu. Doch scheint mir die Anspielung von dem Suesischen auf Suionen etwas zu weit hergeholt zu seyn. Meiner Meinung nach ist es der Seeburger See in der Grafschaft Mannsfeld 2. Meilen von Halle in Sachsen, welcher eigentlich aus 2. Seen bestehet, deren einer der süsse, der andre der gesalzene genennet wird; und eine Meile lang sind. Dieser liegt zwischen dem Rhein und Elbe, in welcher Gegend Strabo groser Sümpfe gedencket. Weil nun auch der Name des Sees seiner Natur nach, schon bey den alten Teutschen sonder Zweifel gebräuchlich mag gewesen seyn: so ist wahrscheinlich, daß das teutsche Wort Süß, von den Römern in Sues ist verwandelt worden; und

dem-

demnach diesen See bedeutet. Der Estische Sumpf ist wahrscheinlicher weise der Dammer See, zwischen dem Bischofthum Münster und Osnabrück, und der Grafschaft Diepholt in Westphalen. Denn hier ist die Gegend, wo die alte Istävonen den übrigen teutschen Völckern gegen Westen wohnten, wie wir unten sehen werden. Wollte man Esthland eine grose Landschaft in Liefland, und also dieses letztere selbst als einen von den äusersten Ostnordlichen Grentztheilen von dem alten Germanien, ansehen; so wäre es viel leichter diesen See darinnen, nach dem Namen der Landschaft, als den Estischen, iezt Peybus, zu finden. Denn nach Ptolemäi Erdbeschreibung welcher nach des Suidas Bericht, a. m. 3841. und also vor unsrem Mela gelebt, reichten die Grentzen der Germaner gegen Norden, wo sie unter den Sarmatischen Völckern gewohnet, und daher Sarmatische Germaner hiesen, bis an das nördliche Ende von Liefland, eben um die Gegend, wo Esthland lieget. (Gatterer S. 21. B. 2. S. 850.) Weil aber die Westphälische Gegend, den Römern zu damaliger Zeit mehr bekannt war, als iene nördliche: so will mir die erstere Erklärung besser, als die letztere einleuchten. Der Melsiagum ist der Landsee bey Elbing das sonst Melsing hieß, in Preusen, iezt der Dramensee genannt. (Vad.) Dieser See befindet sich über der Weixel, und demnach in dem Sarmatischen Germanien. Denn auch nach des Plinius Beschreibung verloren sich die nordostliche Grentzen desselben in den Gegenden, wo iezt Preußen und Curland liegen, so daß der Strom Guttalus, iezt die Memel oder Russe, noch ein Fluß Germaniens war. (Gatt. l. c. S. 765.) Solches ist auch daraus klar, weil Plinius hist. nat. l. 37. ausdrücklich meldet, daß das Glessum, oder der Agtstein von dem teutschen Gestade herkomme, als welche Gegend sich weit ienseits der Weichsel erstrecket. Der Hercynische Wald fieng nach Cäsars Bericht Comment. VI. 25. an den Grentzen der Helvetier (beym Bodensee) der Rauraker (bey Augst) und der Nemeter (bey Speyer) an, und lief von da in einer Breite von

9. Tagreisen längst der Donau bis an die Grentzen der Dacier und Anarten (an der Obertheis in Dacien) fort, verließ hierauf die Donau, und drehete sich lincker-hand nordwerts, in weite und unbekannte Länder. Auch habe niemand von den Germaniern recht gewust, wo er aufhöre, oder entstehe. Nach seinen unterschiedenen Gegenden hatte er verschiedne Namen. Siehe Hederichs Real Schul-Lex. Gatterer, l. c. S. 702. f. Im Verlauf der Zeit hat er seine ungeheure Grösse ziemlich verloren, aber so daß hin und wieder doch noch ansehnliche Ueberbleibsel davon zu sehen sind; im Braunschweigischen der Hartzwald, welches noch der alte Namen ist, in Thüringen, der Thüringer Wald, in Böhmen, der Böhmische Wald; in Schwaben der Schwartzwald, und disseits, der Odenwald, weiter herauf, der Spessert, der Steigerwald, der Anspachische Wald, im Cölnischen und Trierischen, der Westerwald, in Sachsen der Nöchlitzer Wald, die Diebische und Annaburgische Heyde; in der Marck, der Drömling.

4) Der Taunus, dessen auch Tacitus annal. 1. c. 56. l. 12. c. 28. gedencket, und zugleich die Gegend so beschreibet, daß er nirgendswo anderst, als über den östlichen Rheinufern zu suchen, ist derjenige Berg zwischen Maynt̃z und Jdstein, welcher ietzt der Heyrich oder die Höhe genennet wird. Dieses erhellet sonderlich daraus, weil Tacitus den Taunus in die Gegend der Stadt Mattium, welche vermuthlich die Stadt Wißbaden ist, setzet. Dann Plinius gedencket der Mattiaker warmen Quellen, und Ammianus der Mattiaker Wasser, die allem Ansehen nach, die dasige bekannte warme Bäder gewesen sind. Auch findet sich noch die so genannte Heidenische Mauer daselbst, welche die Stadt Wißbaden durchschneidet, und sich bis an den Heidenischen Berg (Taunusberg) ziehet. Der Römische Pfalgraben, welchen Drusus oder ein anderer Römischer Feldherr, gegen Maint̃z über zur Bedeckung des Rheins aufgerichtet, hat ehemals die Grentzen dieser

Stadt

Stadt berühret. (Cellar. n. o. a. l. 2. c. 5. p. 460. Cluver. Büsching. Gatterer l. c. S. 724.) Der hiesige Profess. hist. Ayrmann seel. hält den Dynsberg 1. Meile von Giesen für den Taunusberg, in antiquit. Hass., und gibt seiner Meinung viele Wahrscheinlichkeit. Siehe des hiesigen Profess. Jur. et histor. D. Mogen seel. programma de montis Tauni vero in Hassia situ. Der Berg Rhetico ist nicht bey den Alpen in dem alten Rhätien ietzt Tyrol und Graubünden zu suchen, weil diese Landschaften vor Alters zu Italien gehörten: sondern disseits des Rheins nach unsrer Gegend zu, und wird mit vieler Wahrscheinlichkeit für das der Stadt Bonn gegenüber liegende Siebengebürg gehalten. (Cluver. Cellar.) Ausser diesen beiden Gebürgen gedenckt Ptolemäus auch des Berges Melibocus zwischen der Weser und Elbe, welches das heutige waldichte Hartzgebürge ist, das sich aus dem Braunschweigischen, durch das Fürstenthum Grubenhagen, und so weiter bis an die Grafschaften Hohenstein, Stollberg, und bis ins Anhaltische erstrecket. Der Blocksberg ist ein Theil davon, und der höchste unter allen Hartzgebürgen. Andere halten den Melibocus für den hohen Berg Malches in dem Amt Zwingenberg an der Bergstrase. (Büsching) Gatterer sucht ihn i. Thüringischen und Hildburghausischen an der Weser. Der Berg Asciburg, dessen Ptolemäus Meldung thut, ist der berühmte Zotten- oder Zothenberg in dem Schweidnitzer Kreis, 5. Meilen von Breßlau. Die Sudetische Gebürge, davon ein ansehnlicher Theil im Fürstenthum Jauer in Schlesien, das Riesengebürg heist, ziehen sich von der Oberlausitzischen Grentze bey Friedberg, in zween Strichen durch Schlesien hin, bis an Jablunca im Fürstenthum Teschen, wo das Carpatische Gebürg seinen Anfang nimmt. (Büsching neue Erdbeschr. Th. 6. S. 134.) Von dem Gebürge Abnoba siehe Anm. 1. wie auch B. 2. c. 1. Anm. 6. Von der Donau und Rhone ist in angeführten Stellen oben schon gehandelt worden. Siehe auch B. 2. c. 5. Anm. 4. Mela giebt hier die

Rhone

Rhone als einen Fluß in Germanien an, da er doch so gleich von seinem Ursprung aus den Alpen, durch das Walliser Land, und sofort durch den Genfer See an dem Genfer Gebiete her, nach Franckreich hinfliesset. Hieraus bestättigt sich meine erste Anmerckung, daß Mela wircklich die grose Alpen, weit unter der Donau, zur südlichen Grentzen Germaniens annimmt. Vom Rheinstrom siehe B. 3. c. 2. Anm. 4. Von dem Mayn, der Lippe, Ems, Weser und Elbe, siehe Büschings Erdbeschr. Th. 6. S. 8. 9. 11. 78. 98. 139. Th. 7. S. 662. 688.

5) Der Meerbusen Codanus, iezt Cattegat oder Schagerak öfnet sich zwischen der Landspitze von Jütland und der Provintz Bahus in Schweden, und erstrecket sich bis an die Dänische Insuln Zeeland und Fünen zwischen Jütland und Schonen, wo er sich hernach durch 3. Meerengen, die wir bald benennen werden, mit dem Baltischen Meer vereiniget. Wie ihn Mela hier beschreibet, so müssen zu damaliger Zeit, weit mehrere Insuln darauf gewesen seyn, als heutiges Tages; wodurch er in so viele Meerengen vertheilt, und folglich seiner Fläche nach, in engeren Grentzen muß gespület haben, als in unsern Zeiten warzunehmen ist. Er hat den Namen eines Meerbusens, weil der nördliche und zunächst der teutsche Ocean, zwischen Schweden und Jütland einrücket, und an dem Oresund, dem kleinen und grosen Belt sich stämmet; wodurch der Meerbusen gewisser massen geschlossen wird; wiewol das Gewässer desselben durch gedachte Meerengen ins Baltische Meer durchsetzet, und gegen Norden an Bothnien, gegen Osten an Finnland, gegen Südosten an Liesland wieder drey Meerbusen macht; unter denen der erste, der Bothnische, der zweyte, der Finnische, der dritte, der Rigische heist. Cellar. in not. o. a. l. 2. p. 451. ziehet das Baltische Meer nach der Idee der Alten mit zu dem Codanischen Meerbusen. Mir scheinet aber Mela, nach Beschreibung der darauf angegebenen Insuln, mehr auf ersteres als letzteres zu sehen.

sehen. (Ortel.) Die Cimbrer waren die alte Einwohner in Hollstein, Schleßwig und Jütland; daher auch diese Gegend, weil sie eine Halbinsul vorstellet, Chersonesus Cimbrica heisset. Die Teutonen setzt Mela hier zunächst bey die Cimbrer, weil sie ihre nächste Nachbarn waren. Die Frage ist, wo sie eigentlich gewohnet haben? Eccard de orig. Germ. p. 168. meinet, sie hätten den äuseren Winckel von Jütland gegen Norden bewohnet, weil das alte teutsche Wort teute, tuyte, tote, einen Kegel, ein Horn, auch eine Landspitze gegen die See, bedeute. Gatterer Synchr. U. H. B. 2. S. 774. ist gleicher Meinung. Was Mela in diesem 3. Buch c. 6. davon schreibet, daß nemlich die Teutonen die Insul Codaonia auf dem Codanischen Meerbusen bewohnet, entscheidet die Sache mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit. Denn durch gedachte Insul kan Scandia, ietzt Schweden, nicht gemeinet seyn, weil die Suionen als Einwohner derselben, von den Alten angegeben werden. Siehe oben Anm. 3. Der Cimbrer gedenckt er dabey nicht, wie er doch hier thut. Da er nun den Teutonen eine besondere Insul zu ihrer Wohnung zuschreibet: so ist vielmehr ziemlich wahrscheinlich, daß sie die Dänische Insuln, Seeland, Fühnen, Langeland, Falster u. s. w. inne gehabt haben. Hermioner rechnet hier Mela zu den äuserstен Völckern Germaniens. Sie begriffen die Cherusker, Sueven, Chatten, Hermundurer, Narisker, Marcomanner, Quader, Oser, Gothiner, u. s. w. Völcker, die in dem heutigen Thüringen, Hessen, Meissen, Böhmen, Mähren, Schlesien, und so weiter, gewohnet haben. In Absicht der 3. letzten Nationen können sie als die äuserste von Germanien angesehen werden, weil sie gegen die Sudetische Gebürge, und zunächst gegen die Weixel sich erstrecket haben. Von diesen waren Ingävonen und Istävonen unterschieden. Jene waren die Chaucier, Fosier oder Saxen, Cimbrer, Teutonen, Codaner, Scandier, Sitoner, Marchiofinnen, Scritofinnen, und Lappen u. s. w. in dem heutigen Niedersachsen, zum Theil, in Hollstein, Schleßwig,

wig, Jütland, Dännemarck, Norwegen, Schweden, Finn- und Lappland, u. s. w. Istävoner waren die Sicambrer, Bataver, Mattiaker, Tencterer, Bructerer, Usipeter, Chamaver, Angrivarier, Tubanter, Vangioner, Nemeter, u. a. m. in dem Niedersächsischen zum Theil, in Westphalen, dem Bremischen, dem Cölnischen, Jülichischen, Friesland, Holland, u. a. m. Zu weiterem Unterricht von den vielen unterschiedenen alten Völckern in Germanien kan mit grosem Nutzen gelesen werden, Gatterers synchr. U. H. 2. Band, S. 689. - - - 953. Steffens Gesch. der alten Bewohner Teutschl. Eccard de orig. Germ.

Das vierte Capitel.

Sarmatien.

Sarmatien ist einwerts, nach dem Lande zu, breiter, als gegen das Meer, und wird von den folgenden Landschaften durch die Weixel geschieden, in seiner Verbreitung von hinten reicht es bis an den Isterstrom 1). Eine Nation, die an Tracht und Waffen der Parthischen am nächsten kommt: aber wie die Gegend rauh ist, so ist auch ihre Gemüthsart. Sie halten sich nicht in Städten, auch nicht einmal an einem Ort beständig auf. Wie sie die Nahrung reitzet, wie sie der weichende oder nachsetzende Feind in Bewegung setzet, so führen sie alle ihre Sachen und Reichthümer mit sich, und halten immer Feldlager; sind kriegerisch, frey, unbändig, und so unmenschlich und grausam, daß auch die Weiber gegen Männer sich in Krieg einlassen; und damit sie hierzu geschickt seyn mögen, so wird ihnen alsbald bey der Geburt die rechte

Bruſt gebrannt: daher können ſie von der Seite die Hand bequem ausſtrecken, und zum Fechten brauchen: und ihre Bruſt wird wie eine männliche. Bogenſpannen, Reiten, Jagen, iſt das Tagewerck iunger Weibsleute: den Feind zu tödten, gereicht den Erwachſenen zum Sold: dergeſtalt daß keinen erlegt zu haben, vor eine Uibelthat gehalten wird: und ſolchenfalls, ledig zu bleiben, ihre Strafe iſt 2).

1) Sarmatien theilet ſich in das Europäiſche und Aſiatiſche. Dieſes erſtreckte ſich vom Don bis an die Wolga, und begriffe alſo Georgien, die Cyrcaſſiſche Tartarey, einen Theil vom Königreich Aſtracan, bis an das Gebürge Caucaſus; *ienes von der Weixel bis an die Krümme des Dons; und enthielte alſo einen groſen Theil von Polen,* Lithauen und Moſcau. Jenſeits der Weixel wohnten noch teutſche Völcker, dergleichen die Baſtarner, Jazyger, Veneder, und andere mehr, welche die Sarmatiſche Germanier genennet wurden. Gegen Oſt und Süden bewohnten ſie auch einen Theil des alten Daciens in Oberlungarn, Siebenbürgen, der Moldau und Wallachey. (Cellar not. o. a. l. 2. c. 6. p. 494.) Die Sarmater ſelbſt waren eine Scythiſche Nation, wie ſie Stephanus nennet, de vrb. et pop. Plinius l. 6. c. 7. hält ſie vor Abkömmlinge der Meder; daher Bochartus, Geogr. Sacr. Th. 1. B. 3. c. 14. auf die Gedancken gefallen, als ob ihnen die Chaldäer dieſen Namen gegeben, von שאר Sear, und מדי Madai, ein Uiberbleibſel der Meder; welches aber mehr vor ein Spiel der Gedancken, als vor Warheit anzuſehen iſt. Sarmater wurden von den Griechiſchen Schriftſtellern auch Sauromaten genennt; daher beide Namen nur eine und eben dieſelbe Nation bedeuten. Die Scythen verloren ſich endlich unter dem Namen der Sarmater.

a) Der Parthischen Nation glichen sie um deßwillen, weil die Parther ein Zweig der Scythen waren, die sich selbst mit den Sarmatern vermischet, und zuletzt mit ihnen ein Volck ausmachten. Stephanus nennt sie Parthiäer, die sonst Parther, auch Parthier heissen. Justinus l. 41. c. 1. schreibet, daß sie von den Scythen, unter denen sie zuerst gewohnt, seyen vertrieben worden, daher sie nichts anders, als Scythische Exulanten seyen. Solches könne man selbst aus ihrem Namen erkennen; weil Parther, nach der Scythischen Sprache, einen Exulanten bedeute. Thom. de Pinedo aber in not. ad Steph. will dieser Nachricht nicht beypflichten, daß sie von Scythischen Exulanten hergekommen seyen; sondern sie wären selbst Scythen gewesen, die sich in die Gegend von Ispahan, in der Provintz Yerack in Persien verbreitet; worinnen er sich auf die Nachricht des Curtius beruffet, *l. 6. c. 2.* Erst waren sie ein geringes und verachtetes Volck, das unter der Persischen und Macedonischen Monarchie nicht einmal einen eigenen Statthalter hatte, sondern mit zu Hyrcanien geschlagen wurde. Sie schüttelten aber das Joch der Seleuciden zur Zeit des Königes Antiochus II. im Jahr der Welt 3734. ab, und richteten unter dem Arsaces, und seinen Nachfolgern, zwischen dem Euphrat und Indus, dem Caspischen und rothen Meer, eine mächtige Monarchie auf, welche 18. Königreiche begriffe, und in die 500. Jahre daurete, bis im Jahr Chr. 229. dieses Reich vom Artabanus, einem geringen Perser, unter den Persischen Scepter gezwungen wurde. (Gatt. *l. c. 616.* f. Hed.) Bey ihrer Art Krieg zu führen, war sonderlich zu mercken, daß sie gern links um machten, wenn sie nicht bald durchsetzen konten, solchen falls aber in der Flucht den grösesten Schaden thäten, indem sie ihre Pfeile rückwerts abdrückten, und den Feind in Verwirrung brachten. (Virgil. Georg. l. v. 30. Ovid. de arte amandi v. 211.) Die Art Krieg zu führen bey ihren Weibern, war gantz Amazonisch; wie man denn von den Amazonen das insonderheit anmercket, daß sie die gebohrne Kna-

ben getödet, die Mägdlein aber behalten, und ihnen die rechte Brust mit einem gewissen heissen Instrument abgebrannt haben. Daher hatten sie auch den Namen, von α privat. und μαζὸς, die Brust. Virgil Aeneid. l. 1. v. 496. Herodot. l. 4. c. 110.

Das fünfte Capitel.

Scythien.

Hierauf wohnen in der Angrentzung Asiens Scythische Völcker, die insgesamt fast ohne Ausname so genannte Belcä; auser, wo beständig Schnee, und die Kälte unerträglich ist. An der Asiatischen Küste wohnen zuerst die Hyperboreer über dem Nordwind und den Riphäischen Gebürgen, unter dem Angel der Sternen: wo die Sonne nicht alle Tage, wie bey uns, sondern erst im Frühling, wenn Tag und Nacht gleich sind, aufgehet, und in der zum Herbst gehörigen Nachtgleiche endlich wieder untergehet: Daher es bey ihnen sechs Monate Tag, und eben so lang in einem fort Nacht ist. Das Land ist heilig, der Sonne ausgesetzt, und an sich fruchtbar. Die Einwohner sind sehr gerechte Leute, und leben nicht nur länger, sondern auch glückseeliger, als andre Menschen. Sie leben in feyerlicher Ruhe, allezeit vergnügt, wissen nichts von Krieg und Streit. Dem Gottesdienst warten sie fleißig ab, sonderlich dem Apollo zu Ehren: Man berichtet, sie hätten die Erstlinge solcher Heiligthümer, anfangs durch Jungfrauen, nach der (Insul) Delos geschickt, hernach durch die (angrentzende) Völcker, die sie weiter gegeben: auch

hät-

hätten sie den (ersteren) Gebrauch, so lange, bis er durch den Mißbrauch der Völcker, entweihet worden, unverletzt beybehalten. Sie halten sich in Haynen und Wäldern auf, und wenn sie mehr lebensſatt, als überdrüſig worden, so stürtzen sie sich selbst, mit Blumenkräntzen geschmückt, lustig und gutes Muths, von einem gewissen Felsen in die See. Das halten sie für ihre herrlichste Leichen 1). VI

Das Caspische Meer bricht erst mit einer so schmalen, als langen Meerenge, gleich einem Fluß, ins Land hinein: und nachdem es in geradem Strom hineingeflossen, so zertheilt es sich in drey Meerbusen: hergegen geht die Mündung selbst in das Hyrcanische, zur Lincken ins Scythische, zur Rechten in dasienige Meer, welches wir eigentlich mit seinem Hauptnamen das Caspische nennen: es ist ganz fürchterlich, stürmisch, ohne Hafen, den Sturmwinden von allen Seiten ausgesetzt, dazu mehr mit reissenden Seethieren, als mit sonst was besetzt: und um deswillen auch nicht wol zu beschiffen 2). Den einschiffenden zur Rechten am Gestade der Meerenge, wohnen die Scythische Nomaden. Tiefer im Lande am Caspischen Meerbusen sind die Caspier, wie auch die Amazonen, und zwar die, so man Sauromatiden nennt: am Hyrcanischen, die Albanier, die Moscher und Hyrcanier: am Scythischen, die Amarder und Päsiker, und so gleich an der Meerenge, die Derbiker 3). In diesen Meerbusen ergiesen sich viele grose und kleine Flüsse: Aber (unter denen) die einen grosen Namen haben, entspringt der Rha von den Ceraunischen Gebürgen, in einem, mit zweyfachem

Strom fällt er in das Caspische Meer. Der von der Seite des Taurus her kommende Araxes, flieſſet, so lange er durch die Felder Armeniens streichet, sanft und still, auch wenn man mit Fleiß darauf siehet, ist nicht wahr zu nehmen, nach welcher Seite er gehe: wenn er aber hernach über einem schroffigen Grund her flieſſet, so wird er von den Felsen auf beiden Seiten gepreßt, flieſſet desto schneller, ie schmäler er wird, und bricht sich zum öftern an den entgegen gesetzten Felsen: Daher stürtzt er sich mit so grosem Geräusch und Brausen, so plötzlich herunter, daß er bey seinem steilen Fall in die Tiefe, seinem eignen Wasser nicht gleich ausweicht, sondern höher, als sein Bett fassen kan, dasselbe aufthürmet, mehr als über einen Morgen Land breit steiget, und sich mit schwebenden Wassern ohne Ufer erhebet; hernach, wenn er krumm lauft, und mit seinem abziehenden Strom einen Bogen macht, so wird er ruhig, flieſſet wieder sanft und unvermerckt durch die Felder, und hat an ienem Gestade seinen Ausfluß. Der Cyrus und Cambyses, die aus Quellen nahe am Fuß des Coraxischen Gebürges entspringen, gehen auch durch verschiedene Gegenden, und in weit von einander abstehenden Betten, durch Iberien und Hyrcanien: hernach kommen sie ohnweit des Meers in einem See zusammen, und stürtzen sich in einer Mündung in den Hyrcanischen Meerbusen. Der Jaxartes und Oxos kommen aus den Landschaften der Sugdianer durch die Wüsten Scythiens, und fallen in den Scythischen Meerbusen: iener ist von seiner Quelle her schon groß, dieser wird vom Zufluß fremder Wasser noch gröser,

und

und nachdem er eine Zeit lang von Osten gegen Westen gelauffen, so macht er zuerst am Gebiet der Daher hin eine Krümme: hernach, wenn er seinen Lauf gegen Norden gerichtet: so hat er zwischen dem Gebiete der Amarder und Päsiker seinen Ausfluß 4). Hier gibt es in den Wäldern allerley erschreckliche wilde Thiere, aber auch Tigerthiere, besonders in Hyrcanien. Dieses ist eine grausame Art wilder Thiere, die so geschwind sind, daß es ihnen, nicht nur in einem, sondern auch einigemal dahin wiederholtem Lauf, wo sie erst angefangen, ihrer Gewohnheit nach ein leichtes ist, einen schon weit voraus gerittenen Reuter einzuholen. Das komt daher, daß, wenn der Reuter ihre geraubte Jungen in aller Eil wegzubringen sucht, und, die Wut der kurtz hinter ihm nachsetzenden Alten mit List zu hintergehen, eines von mehreren fallen läst; die Tiger das hingeworfne anpacken, und solches in seine Lagerstätte hinbringen, so dann wieder zum öfteren zurücklauffen, und es eben so machen, bis der Zulauf so groß wird, daß sie nicht mehr nachzusetzen getrauen, und der fliehende Reuter, der die iungen geraubet, entgehet. Was noch über dem Caspischen Meerbusen seye, ist geraume Zeit zweifelhaft gewesen, ob es eben der Ocean selber sey, oder ob das von groser Kälte geplagte Land ohne Umfang und Ende also fortgehe. Aber auser den Naturkündigern und dem Homer, welcher behauptet, das Meer ziehe sich um den gantzen Weltkreis her, ist Cornelius Nepos so wol ein neuerer als mehr zuverläßiger Schriftsteller von der Sache: er führet aber den Quintus Metellus Celer zum Zeugen an, und berichtet, er habe ihm die Sache

also erzälet: als er Statthalter in Gallien gewesen, seyen ihm von dem König der Bäter einige Indianer zum Geschenck gegeben worden; da er sie gefragt, wie sie doch wol in die Gegenden gekommen wären, so habe er von ihnen gehört, sie seyen von den Sturmwinden aus den Indischen Meeren verschlagen worden, und nachdem sie alle dazwischen liegende Gegenden paßirt, so wären sie endlich an den Küsten von Germanien ans Land gestiegen. Das Meer gehet also noch weiter. Das übrige aber von dieser Seite starret von anhaltender Kälte, und liegt daher wüst 5).

1) Mela beschreibt hier die Asiatische Scythen, nachdem er von den Europäischen oben gehandelt, B. 1. C. 3. B. 2. C. 1. Die Asiatische Scythen wohnten in der grosen Tatarey, und dem Asiatischen Rußland. Als ein dritter Theil von diesem ihrem weitläuftigen Gebiete wird das Asiatische Sarmatien betrachtet; welches letztere die Länder, Albanien, Iberien und Colchis, ietzt die Cyrcassische Tatarey und Georgien, nebst dem südwerts über der Wolga liegenden Theil des Königreichs Astracan begreift. Siehe im vorigen Cap. Anm. 1. Wenn aber Ptolemäus gegen Süden, das schwartze Meer, den Fluß Corax, und den Caucasus zu Grentzen setzt, und sie damit von der Cyrcassischen Tartarey trennet; hingegen in Norden bis an die Hyperboreische Gebürge (ietzt Werchoturische) rücket: so stimmet solches mit des Mela Beschreibung nicht wol überein, welcher die Hyperboreer, an die äuserste Küsten des nördlichen Oceans, und nach ihnen südwerts andre Scythische Völcker setzet. Die Europäische Sarmater waren auch, wie ihrem Namen so ihrem Gebiete nach, mit den Europäischen Scythen nicht einerley Volck, zum wenigsten nicht anfangs, bevor der Scythische Name in den Sarmatischen verschlungen ward.

ward. Denn die Sarmater wohnten mehr ostwerts gegen das schwartze Meer und den See Mäotis; so dann west und südwerts gegen die Weixel, den Dnieper und die Donau zu; wie aus dem vorhergehenden Capitel zu ersehen; da hingegen die Europäische Scythen mehr nordwerts, gegen den See Onega und Ladoga zu, sich verbreitet haben. Doch sind auch darinnen die Alten nicht gewiß; wie aus unsres Mela Beschreibung der Europäischen Scythen B. 2. C. 2. zu bemerken ist, wo bemeldete Scythische und Sarmatische Grentzen mit einander verwechselt werden. Siehe Boysens allgem. Welthist. alte Hist. B. 3. S. 437-442. Warum die Scythen, Belcä genennet worden, scheinet ziemlich dunckel zu seyn. Barbarus und Vadian lesen statt dessen, Sagä, Pintian, Sacä, welches auch beym Mela, unten Cap. 7. und im Herodot C. 7. zu finden, wo er einen Theil der Scythen also nennet. Plin. l. 6. c. 17. meldet, daß die Perser alle Scythen Sagas genennt hätten. Hierauf beruhet diese Leseart. Im Gronov. Text wird Belcä vorgezogen. Einiger Grund dieser Benennung findet sich in dem Namen einer Woywodschaft in Rothreussen, Belczo oder Belskie und der darinnen gelegnen Stadt, Belcz oder Belz, welche zu Sarmatien, oder dem alten Europäischen Scythien, in weitem Verstand gehörten. Vermuthlich ist dieser Name noch ein Schatte von iener allgemeinen Benennung. Hyperboreer waren die gegen den Nordpol wohnende, den Alten aber gantz unbekante Völcker, über dem Wolgastrom, nach dem Eißmeer zu, wie Juvenal in seinen Satyren davon singet. Was hier Mela davon erzälet, ist aus des Callimachus hymno in Delum, übersetzet und schmeckt nach Fabeln. Siehe Plin. l. 4. c. 12. Solin. c. 21. Clem. Alexandr. l. 1. Strom. Dahin gehöret auch die Erzälung von dem sechsmonatlichen Tag und Nacht in der beschriebenen Gegend der Hyperboreer. Ohnfehlbar trift solches in dem äussersten Scythien nicht ein, wo diese Völcker sollen gewohnt haben; ob es gleich in dem eigentlichen Strich gegen den Nordpol, als den Angel

der Welt sich also findet; wie zu Torne in Westbothnien schon wahrzunehmen ist. In den älteren Zeiten hatten die Scythen keine sichtbare Götzen; aber nach dem Asiatischen Zug, brachten sie fremde Gottheiten mit nach Haus, und verehrten nachher also den Apollo, die Venus und den Neptun. Boysen l. c. S. 444. f.

2) Die Meerenge nebst der Mündung des Caspischen Meeres gründen sich auf der falschen Idee von dem Einfluß desselben ins Scythische Meer. Siehe oben B. 1. Cap. 2. Beides findet sich nicht, sondern vielmehr das Gegentheil, daß dieses Meer allenthalben mit Land umgeben seye; und da es nirgends keinen sichtbaren Ausfluß hat; so wird nicht ohne Grund dafür gehalten, daß es seinen unterirrdischen Abzug ins schwartze Meer habe. Das Hyrcanische und Caspische sind auch eigentlich keine 2. Meere, sondern nur unterschiedne Namen. Der östliche Theil desselben, wird von dem daran grentzenden Hyrcanien, das Hyrcanische; der westliche von den ehemals benachbarten Caspiern, das Caspische genennt. Unter den 3. Meerbusen, ist der Sinus Gembanus von dem Fluß Gemba, der von der nordostlichen Seite hinein fliesset, also genannt, der erste. Vielleicht haben die Alten diesen Strom als eine Meerenge vom nördlichen Ocean her, in Gestalt eines Flusses angesehen. Der andere gegen Ostsüden heist Golfo de Minkislak, von der daran liegenden Stadt gleiches Namens; der dritte gegen Süden, Golfo di Gilan von der Landschaft Gilania. Eine besondre Entdeckung von groser Wichtigkeit, in Absicht des Caspischen Meers, die zu neuen Muthmassungen über den ehmaligen Zustand der Erdkugel Anlaß gibt, hat neuerlich Herr Professor Pallas, der Kayserlichen Academie zu Petersburg gemacht. Bey seiner Reise durch die grose und sandigte Wüsten, die sich in einer grosen Weite zwischen der Wolga, dem Zaik, dem Don und Caspischen Meer erstrecken, hat er bemerckt, daß der Sand mit einer ungeheuren Menge von Muscheln, die man nur in diesem Meer findet,

ver-

vermischt ist. Sie haben so wol in den tiefen Löchern, die er hat graben lassen, als auf der Oberfläche, eine Horizontal Lage, und liegen alle auf ihrer Grundseite. Sie sind also nicht hieher geschwemt, sondern hier verlassen worden. Diese Entdeckung hat ihm Anleitung zu einer andren gegeben. Er hat bemerckt, daß diese Steppen oder sandigte Wüsten, gerad in der Mitte einer erhabnen Küste liegen, die einen Theil des Bettes des Zaik, der Wolga und des Dons einschliesset, und daß die Flüsse, bevor sie in diesen Bezirck kommen, sehr tief sind, voller Insuln und Untiefen werden, so bald sie die Steppen erreichen, wo sich der grose Fluß Cuman im Sande verliert. Aus allen diesen Anmerckungen zusammen genommen schliest Herr Pallas mit Wahrscheinlichkeit, daß das Caspische Meer vormals alle diese Wüsten überströmt, daß es vor Alters keine andre Ufer, als die hohe Küsten gehabt, welche sie von allen Seiten umgeben, und daß es durch den Don mit dem schwartzen Meer zusammen gehängt habe, wenn nicht vielleicht gar dieses Meer, so wie das Meer von Asov ein Theil desselben gewesen ist. Aus diesem System würde fliessen, daß, nachdem die Kette von Bergen, wodurch vor Alters Europa und Asia bey Constantinopel zusammen hiengen, durch ein Erdbeben, oder einen andren gewaltsamen Vorfall in der Natur zerrissen worden, das Wasser des Caspischen Meers sich mit Heftigkeit in das grose Baßin, welches iezt das mittelländische Meer heist, gestürtzet hätte, und daß dieß Meer nicht durch das in selbiges durch die Meerenge von Gibraltar zurückgetriebene Wasser des Oceans, sondern durch das Wasser entstanden seye, welches ehemal die Steppen des Zaik, der Wolga, und des Cuman bedeckte.

3) Die Meerenge, so Mela hier voraussetzet, ist die erdichtete. Siehe die vorige Anmerk. Den Einschiffenden zur Rechten sollen die Scythische Nomaden wohnen. Diese waren ihrem Zustand nach den Europäischen gleich; wovon wir oben B. 2. c. 1. gehandelt. Die Asiatische hatten, nach des Ptolem. Bericht, keine

Städ-

Städte, sondern wohnten in Wäldern und Hölen. Von der Art waren die Sacier, (Anm. 1.) auf der Ostseite von Sogdiana, ietzt Sakita in der Landschaft Usbeck, in der grosen Tatarey, welche um die eingebildete Meerenge liegt. Caspier wohnten in der Persischen Provintz Kitan am Caspischen Meerbusen, ietzt Golfo di Gilan. Die Amazonen mit dem Beynamen Sauromatiden wohnten zunächst an den Grentzen der grosen Bulgarey, einem alten Königreich, zwischen Kasan, Astracan, an der Baskirrischen und Kalmuckischen Tatarey. (Oliv.) Der Hyrcanische Meerbusen, ist hier nicht der sinus Gembanus, sondern die Krümme des Caspischen Meers gegen Schirvan und Aderbeizan in Südwesten, zwischen den kleinen Insuln Kura und Ensil. Daran wohnten die Albanier, wo heut zu Tag die Provintzen, Dagesta, Goguetia, Carella und Schirvan liegen, und grosen theils das östliche Georgien ausmachen. Die Moscher sind hier nicht die Moscoviten, deren wir oben gedacht, B. 1. C. 2. sondern die Sirkessische und Schafkalische Tatarn, zwischen Dagestan und dem Gebürge Caucasus. Hyrcanier bewohnten die heutige Provintzen Masenderan und Chorasan in Persien. Der Scythische Meerbusen ist hier gleichfalls nicht der Golfo di Mincislak, sondern entweder der See Aral, auf der östlichen Seite des Caspischen Meers zwischen den weisen Turkomannen und den Chivinskischen Tatarn; oder die Krümme dieses Meers um die Gegend, wo die schwarze Turkomannen wohnen; welches daraus erhellet, weil der Fluß Orus und Jaxartes, wie unten vorkommt, in denselben fallen sollen. Hier wohnten ostwerts die Amarder um den Fluß Amudaria, welcher vielleicht noch den Namen davon hat, in der Landschaft Chowaressem. Pässiker sind die schwarze Turcomannen an der ostsüdlichen Küste des Caspischen Meers. Derbiker sind die weise Turcomannen, die um den Golfo di Mincislak bis an den Gembanischen Meerbusen weiter gegen Norden wohnen; wo die eingebildete Meerenge seyn soll, zwischen den Oertern Karagan und Sellisure.

4) Der Rhastrom ist die Wolga, welche die Mordwinen ein Asiatisches Volck von Finnischem Stamm an den östlichen Küsten derselben, ietzt noch Rhau nennen; wird auch sonst Atel, Edel, Idel genennt. Sie entspringt in dem Wolchonskischen Wald im Nowgrodischen Gouvernement, nimt unter vielen kleinen, die zween grose Flüsse Occa von Westen, und die Kama von Norden auf, und ergiest sich endlich nicht in 2. wie hier Mela meldet, sondern in mehr, als 70. Ausflüssen ins Caspische Meer. (Gatt. Bd. 2. S. 638. Büsch. n. E. Th. 2. S. 53. f.) Vom Ursprung dieses Stroms aus Gebürgen, melden die neueste Erdbeschreiber nichts; am wenigsten von den Ceraunischen. Um den Ursprung des Dniepers in bemeldeter Waldung werden hohe Gebürge bemerckt, welche ein Arm vom Gebürge Caucasus seyn mögen; sonst aber von den Ceraunischen in Epirus (B. 2. c. 3.) gantz unterschieden sind. Die Alten aber pflegten hohe Gebürge mit diesem Namen, von κεραυνος, ein Blitz, Wetterstral, zu benennen, weil das Gewitter, ihrer Höhe wegen leicht darinnen einschlägt. Daher Mela, selbst das Gebürg Caucasus, wo es gegen das schwartze oder Caspische Meer von beiden Seiten gehet, das Ceraunische nennet. (B. 1. c. 19.) Der Fluß Araxes, ietzt Arat, Aras, Arasse, entspringt auf dem Berg Ararath, einem Theil des Taurus; in dem ietzigen Turcomannien, und fliest durch Armenien, jetzt gedachtes Turcomannien, die Persische Provintzen Iban und Aderbeizan, ins Caspische Meer. Der Fluß Cyrus, heist ietzt Kura. Das Coraxische Gebürge ist ein Theil vom Gebürge Taurus, und bekam ienen Namen in der Persischen Provintz Aderbeitzan. Cambyses ist ein Fluß, der bey der Stadt Sultania in der Persischen Landschaft Erak entspringt, bey Caspin vorbey, und mit dem Fluß Cura in einer Mündung ins Caspische Meer fällt. Iberien ist der westliche Theil von Georgien. Der Jaxartes wird vom Strabo, Plinius und Suidas fälschlich Tanais genennt; heut zu Tag heist er Kesel, er entspringt am Gebürge Imaus,

in

in dasiger Gegend, ietzt Kanibas genannt, und flieset durch die Bukarische und Chiwinskische Tartarey in den See Arat, der ostwerts vom Caspischen Meer ablieget. Oxos heist ietzt Gihun, Jihun, ist der Grentz-Fluß zwischen Persien und Indostan eines, und der grosen Tartarey andren Theils. Er fliesset lang an den südlichen Grentzen der Usbeckischen Tartarey her, macht darauf eine Wendung gegen die Landschaft Chowaresem, und fällt südwerts unter dem Gebürge der schwartzen Turcomannen, in den sinum Balcanum des Caspischen Meers, welcher eigentlich der Scythische Meerbusen, dessen Mela erwähnet, seyn muß. Sogdianer waren Scythische Völcker in Usbeck, einer weitläuftigen Landschaft; die Daher, in Mugalien gleichfalls in der grosen Tartarey.

5) Hyrcanien war sonderlich voll Tigerthiere, die sich in den dicken Waldungen aufhielten, und grosen Schaden thäten, auch von besonderer Gröse und Stärcke gewesen sind. Daher Hyrcana bellua bey dem Claudian. in Ruf. l. 1. v. 227. nichts anders, als ein Tigerthier bedeutet. Von denselben singet Virgil. Aen. 4. v. 367. und Lactantius, 5, 12. beschreibet sie als die grimmigste; wie auch Plin. l. 8. c. 18. Solin. c. 21. Heutiges Tages soll es zwar dergleichen reissende wilde Thiere noch in Persien geben, aber sehr wenig; wie man denn selten hören soll, daß ein Mensch von ihnen beschädigt werde. Dagegen sind die Stachelschweine, Menschen und selbst den wilden Thieren gefährlich. Siehe Tavern. Reisebeschr. Th. 1. B. 3. S. 165. wo er berichtet, daß zu seiner Zeit 2. Menschen vor den König sind gebracht worden, deren einer ins dicke Bein, der andre in den Schenckel, von einem Stachelschwein hart ist verletzt worden. Ein andrer, der durch die Brust auf diese Weise gestochen ward, ist bald hernach gestorben. Man hat auch den Körper von einem Löwen gezeigt, welcher von 4. oder 5. solchen Stacheln durchstochen, tod im Feld ist gefunden worden, l. c. Die Abnahme der reissenden Thiere rühret sonderlich von der Jagd

her,

her, der die Persianer sehr ergeben sind. Ob die Tiger so geschwind sind, wie hier vorgegeben wird, daran wird mit Recht gezweifelt, weil ein Tiger von Natur langsam und träge ist; Panther und Leoparden aber geschwinder sind. (Voss. not. ad h. l.) Die Worte: bis der Zulauf so groß wird u. s. w. heisen im lateinischen Text: donec ad frequentiora, cet. welches im neutro hier gebraucht wird vor: ad frequentiam scil. hominum. (Vad.) Die Meinung des Homers findet sich Iliad. Ξ v. 200. und Σ v. 606. Strabo war gleicher Meinung l. 1. Geogr. Die Nachricht des Corn. Nepos, siehe in den fragmentis desselben p. 439. edit. Cellar. Bäter für Batier, Bataver, wohnten in den Niederlanden. Voss.

Das sechste Capitel.

Die Insuln des äuseren Spaniens und des nördlichen Oceans.

An diesen Küsten, die wir von dem Winckel in Bätica bis hierher in einem fort befahren, liegen viele unberühmte Insuln, ohne gewisse Namen: unter denen aber, die wir nicht übergehen mögen, liegt (die Insul) Gades an der Meerenge; und da sie vom vesten Land, durch einen schmalen Raum, gleichsam als durch einen Fluß abgerissen ist, so ziehet sie sich, wo sie dem Land näher ist, fast in geradem Ufer fort: sie rückt, wo sie an den Ocean grentzet, mit zwey Vorgebürgen ins Meer aus, die mittlere Küste gehet einwerts, und trägt in einem Vorgebürg eine reiche Stadt gleiches Namens, in dem andern, einen wegen seiner Stifter, gottesdienstlichen Verehrung, Alters und Reichthümer berühmten Tempel des Aegyptischen Hercules.

Die

Die Tyrier haben ihn erbaut: warum er so heilig ist, das machen seine daselbst begrabene Gebeine: die Jahrzal, so lang er stehet, schreibt sich von den Troianischen Unruhen her: im Verlauf solcher Zeit ist er reich worden. An Lusitanien liegt die (Insul) Erythia, welche Geryon soll bewohnt haben; und noch andere, ohne gewisse Namen; Die Aecker sind hier so fruchtbar, daß sie nach einmal geschehener Getreidesaat, wenn bald hernach die (aus den Aehren) wieder abfallende Saamkörner die Saat erneuren, wenigstens eine siebenfältige, manchmal auch noch mehrmalige Ernde bringen. An den Celtischen (Küsten) sind einige Insuln, welche wegen ihres grosen Vorraths an Bley, mit einem Namen, zusammen Caßiterides genennt werden. Sena, (eine Insul) auf dem Britannischen Meer, den Osismischen Gestaden gegen über, ist von dem Orakel, eines Gallischen Abgotts her berühmt: Dessen Vorsteherinnen, welche das Gelübde der ewigen Jungfrauschaft heilig halten, der Zahl nach, neun seyn sollen: sie heissen Gallicenä, und man glaubt von ihnen, daß sie gantz besondre Gaben hätten, Meer und Winde mit ihren Gesängen rege zu machen; in allerley Arten der Thiere, wie sie wollten, sich zu verwandeln; was bey andern unheilbar ist, zu heilen; und zukünftige Dinge zu wissen und vorherzusagen: sie warteten aber niemand, als nur den Schiffenden ab, und zwar nur denen, die in der Absicht gekommen, sie um Rath zu fragen 1). Wie Britannien beschaffen sey, was es vor (Insuln) zeige, davon soll bald mit gröserer Gewißheit und Zuverläßigkeit

gehandelt werden. Siehe nämlich der gröſeſte unter den Fürſten, ein Uiberwinder der nicht allein vor ihm unbezwungnen, ſondern auch unbekanten Völcker, öfnet das ſo lang verſchloſſene Land, welcher nicht nur durch den dahin geſpielten Krieg, davon den Beweiß zu geben ſich bemühet hat, daß es wahrhaftig ein eignes und beſondres Land (oder Jnſul) ausmache, ſondern auch durch einen feyerlichen Triumph uns den Glauben davon bald in die Hände geben wird. Uibrigens, ſo viel wir bisher davon Nachricht erhalten, liegt es, der Länge nach, zwiſchen Nord und Weſten, und macht einen groſen Winckel gegen die Mündungen des Rheinſtroms: hernach zieht es ſeine ſchief zurücklauffende Seiten landeinwerts, und grentzt mit der einen gegen Gallien, mit der anderen gegen Germanien: alsdann, wenn ſich der Rand ihrer Küſten, von hinten in einem fort, um daſſelbe her gezogen, ſo ſpitzt es ſich wieder in verſchiednen Winckeln zu einem Dreyeck, gleicht ſonderlich Sicilien, iſt flach, groß, fruchtbar, aber mehr an dem was das Vieh, als die Menſchen nehret. Es trägt Wälder, hat Seen, und überaus groſe Ströme, die mit abwechſelnden Bewegungen bald ins Meer, bald daher wiederum zurückflieſſen, und einige führen Edelgeſteine und Perlen. Es hat Völcker, und Könige der Völcker: ſie ſind aber alleſamt ungeſittet, und ie weiter ſie vom veſten Land abwerts liegen, deſto weniger wiſſen ſie von fremden Schätzen, ſind nur reich an Vieh und Fluren, und ſchmieren ſich, man weiß nicht, ob zum Putz, oder aus anderen Urſachen am Leib mit Weidkrautfarbe. Dennoch ſuchen ſie Kriege,

und Ursachen zu Kriegen, beunruhigen sich auch öfters untereinander, meistentheils aus Herrschsucht und Begierde, ihre Besitzungen zu erweitern. In Feldschlachten brauchen sie nicht allein Reuterey und Fußvolck, sondern auch zweyspänniges Fuhrwerck und Wagen, nach Gallischer Rüstung. Die Streitwagen an den Axen mit krummen scharfen Schwerdern versehen, deren sie sich (im Krieg) bedienen, nennen sie Covinos 2). Ueber Britannien ist (die Insul) Iverna, welche fast eben so groß ist, aber mit ihren Küsten, sich auf beiden Seiten, in gleicher Strecke länglich ziehet: sie liegt unter keinem guten Himmelsstrich zur Reife der Saat, doch trägt sie nicht allein fette, sondern auch süsse Kräuter so reichlich, daß sich das Vieh in weniger Zeit des Tages satt frißt, und wenn es nicht von der Fütterung abgehalten wird, und zu lange weidet, gar zerberstet. Ihre Einwohner sind ungeschickt, wissen von keiner Tugend nichts, und haben gar keine Religion. Der Orcadischen Insuln sind dreyßig, die klein, und nicht weit von einander abgelegen sind. Der Hämodischen, als welche sich Germanien gegen über ziehen, sind sieben. In dem Meerbusen, den wir Codanus genennt, hat unter den Insuln, Codanonia, welche die Teutonen noch besitzen, wie sonst an Fruchtbarkeit, so an Grösse, vor andern den Vorzug. Die so Sarmatien gegen über liegen, scheinen wegen Ebb und Fluth des Meers, und weil der Raum ihres Abstandes von einander, bald mit Wasser bedeckt, bald wieder davon frey ist, bald Insuln, bald ein vestes Land zu seyn. Daß auf denselben

Oän-

Gäonen wohnen, die sich blos von Eyern der Sumpf-Vögel, und von Haffer nehren, daß hier die mit Pferdsfüssen versehene Hippopoden seyen, und die Panoren, denen ihre grose und zur Bedeckung des gantzen Körpers weit um sie her schlappende Ohren, da sie sonst nacket gehen, statt der Kleidung dienen, davon finde ich auser dem, was in Fabeln erzälet wird, auch glaubwürdige Zeugen, welchen man kühnlich trauen kan 3). Thule, das in Gedichten der Griechen und der Unsrigen gepriesen wird, liegt den Küsten der Belcen gegen über. Weil die Sonne daselbst bey ihrem Untergehen lang verweilet, und bald wieder aufgehet, so sind freylich kurtze Nächte darinnen: aber den Winter, sind sie wie an anderen Orten, finster; im Sommer, hell, weil sie zu dieser Jahrszeit höher steiget, und ob man sie gleich nicht siehet, dennoch mit ihrem nahen Glantz die benachbarte Gegend erleuchtet: wenn aber Tag und Nacht gleich sind, wird es gar nicht Nacht, weil sie alsdann sichtbarer wird, und nicht nur ihren Glantz, sondern auch den grösesten Theil von sich, zeiget. Talge, eine Insul auf dem Caspischen Meer, trägt ungebaut, und hat an Feld- und andren Früchten einen Uiberfluß: aber die benachbarte Völcker halten es vor sündlich, und wol gar für eine Gottesvergessenheit, das was darinnen wächset, zu berühren, weil sie meinen, das seye den Göttern nur zugerichtet, das müsse auch den Göttern bleiben. An derselben Küsten, die wir als wüst beschrieben, liegen auch noch einige Insuln, welche gleichfalls wüste sind, und ohne besondre Namen, die Scythische heisen 4).

1) Die Worte: - - von dem Winckel in Bätica, u. s. w. heissen im lateinischen Text: - Angulo Baeticae, cet. Ciacconius und Vossius, setzen die praepos. ab vor Angulo, weil es die Sache selbst in der Construction erfodert. Jac. Gronov ist aber damit nicht zufrieden, und wählet dagegen eine andre von ihm selbst erfundene Leseart: - - a iugo Baeticae cet. weil das promontorium Junonis, iezt Cabo de Santa Maria, oder el Puerto de Santa Maria, eigentlich den Winckel von Bätica nicht mache, daher Mela auf die letzte Worte B. 2. c. 7. obliquo iugo excurrens sehe; und demnach das Wort iugum, um den Zusammenhang in seiner Erdbeschreibung zu zeigen, wiederhole. Doch halte ich davor, daß diese bemeldete Seegrentze allerdings obwohl kein scharfer, dennoch ein stumpfer Winckel, genennt werden könne; wenn man die Küste von dem Vorgebürg de Santa Maria ohnweit des Stroms Goudalette, wo er ins mittelländische Meer fällt, bis an den Strom Guadalquivir und noch weiter, gegen Westen, betrachtet; in welchem Strich sich Andalusien ziemlich krumm ziehet. Die Insul Gades ist iezt Cadix, siehe B. 2. C. 7. Die östliche Küste derselben lauft mit der von Andalusien, so weit sie ihr entgegen liegt, parallel. Unter den 2. Vorgebürgen dieser Insul, liegt eins gegen Westen, das andere gegen Westnorden; auf welchem letzteren die reiche Stadt Cadix stehet. Der Aegyptische Hercules scheinet mit dem Tyrischen einerley zu seyn; zumal Mela hier ausdrücklich meldet, daß ihm zu Ehren, die Tyrier diesen Tempel erbauet; wie wol Cic. de nat. deor. l. 3. und Arrianus l. 2. de Alexandri gestis, andrer Meinung sind. Doch hat ienes mehrere Wahrscheinlichkeit, weil beiden einerley Heldenthaten zugeschrieben, und der Aegyptische selbst von den Tyriern ist verehret worden. Auch meldet Philostratus l. 5. de vita Apollon. daß beides der Aegyptische, und Thebanische oder der Hercules Graius, der Griechische, (siehe oben B. 2. C. 3.) in dem Tempel der Insul Gades, iedoch ohne Bildnis, und iener, der Aegyptische, mit zwey ehernen Altären,

die-

dieser nur mit einem seye verehret worden; woneben die Lernäische Schlange Hydra, des Diomedes Pferde, (siehe oben B. 2. C. 2.) nebst den 12. Heldenthaten des Hercules in Stein gebildet, gestanden haben. Strabo l. 3. gedenckt auch dieses Tempels, und Liv. l. 1. dec. 3. Erythia heist ietzt Barlenga, und ist eine kleine Insul, der Stadt Santarein im Portugiesischen Estremadura gegen über. Noch mehrere Insuln gegen Norden heissen von derselben die Berlingische. Geryon soll ein König in Spanien gewesen seyn, mit 3. Leiber, 3. Köpfen und 6. Aermen, welchem Hercules Grains, oder der Thebanische, seine vortrefliche Heerde Rindvieh geraubet, und ihn selbst erlegt haben soll. (Virgil Aen. 7, 668. Horat. 2. od. 14. Lucret. 5, 28.) Siehe Hed. R. Schul L. Die Celtische Küsten sind die Gallácische, wo auch das Celtische Vorgebürg, ietzt Cabo de Finis terre befindlich ist. Siehe in diesem Buch C. 1. Anm. 5. An dieselbe setzt Mela aus einem den Alten gemeinen Irrthum die Insuln Cassiterides. (Vad.) Sie sind aber hier nicht zu finden, sondern liegen der Halbinsul Cornwall in England gegen über, 9. bis 10. teutsche Meilen, vom Vorgebürg the Lands End gegen Abend, und heissen ietzt die Insuln Scilly, Frantz. les Sorlingues, die Sorlingische Insuln. Den Namen hatten sie von κασσίτερος, das Bley; von dessen Vorrath auf demselben ietzt nicht viel Rühmens ist. Sena, ietzt Ouessant, Heysand, ist eine kleine Insul, ohnweit der westlichen Osismischen, ietzt der Küste von Bretagne, zu Franckreich gehörig, gegen das Britannische Meer zu. Dazwischen liegen noch einige kleine Insuln, welche zusammen Ouessant heissen. (Büsch. Hübn.) Gallicenæ waren heilige Jungfrauen, von denen weiter nichts bekannt, als was Mela hier meldet. Vossius in obs. in h. l. liest Barrigenas, und leitet das Wort von bardus oder bargus her, das einen Gallischen Priester und Meistersänger im Heiligthum bedeutete. Bochartus leitet es aus Liebe zur Hebr. Sprache von גְּבִירָה Pristerinnen her. Beides ist ungewiß. Abr. Gronov. 2).

2) Der grösseste unter den Fürsten ist hier der damals regirende Kayser Claudius, der Britanien besiegte. Zuvor wollte man nicht glauben, was Cäsar davon schriebe. Voss. l. c. führt hiervon ein altes Epigramma an: Fabula visa diu, medioque recondita ponto, Libera victori quam cito colla dedit! Wenn hier Mela ein Dreyeck in der Aehnlichkeit mit Sicilien in der Figur Britanniens vorstellen will: so nimt er Schottland nicht dazu, als wovon damals wenig oder nichts bekant war. An sich ist es eine Halbinsul, und darinnen Sicilien nicht ähnlich, ob es gleich sonst, die nordliche Gegend ausgenommen, demselben ziemlich gleichet. In damaligen Zeiten waren die Einwohner sehr wild und ungesittet. Hieronym. in seinem 2. Buch wider Jovinian berichtet, er habe als ein Jüngling in Franckreich, Schotten gesehen aus Britannien, welche Menschenfleisch gefressen, und ob sie wol in den Wäldern Heerden Vieh fänden, so pflegten sie doch den Hirten die Hinterbacken, und den Weibsleuten die Brüste abzuschneiden, und solche zu fressen. Eben das schreibet Chrysostomus, in serm. Pentec. von den Britanniern, daß sie Menschenfleisch gefressen. Weidkrautfarbe heist im Lat. Text vitrum, welches Vitruu. l. 7. c. 14. als ein Kraut erkläret, womit man Blau, auch Grün färben könne, es wird sonst auch glastum, und ἰσάτις, isitis genennt. Plin. l. 22. c. 1. Harduin in not. ad Plin. In Thüringen soll dieses Weidkraut häufig wachsen, und zur Wollenfarbe besonders dienlich seyn. Damit beschmierten sich die alte Britten, daher sie in den Schlachten desto gräßlicher aussahen; wie Cäsar Comment. 5. bell. Gall. meldet. Der Streitwagen, die sie Covinos nennten, bedienten sich auch die Belgä und Germanier. (Lucan. l. 1.) Sie sollen folgender weise zugerichtet gewesen seyn: An der Deichsel 10. Ehlen vom Joch waren zwo scharfe Sicheln aufrecht befestiget, an dem Joch selber auch zwo, deren eine mit demselben parallel, die andere unterwerts gienge; und so auf gleiche weise von beiden Seiten auch an den Axen; wie es Livius l. 7. bell. Maced. beschreibet.

Der

Dergleichen eiserne Wagen waren bey Cananiten und andern Heidnischen Völckern, die um das Israelitische Volck her wohnten, schon gebräuchlich. Jos. 17, 16. 19. B. Richt. 1, 19. 4, 3. 13. 1. Sam. 13, 5. Siehe Schneiders allgem. Bibl. Lex.

3) Die Insul Iverna ist das Königreich Irrland, das ietzt unter dem Großbritannischen Scepter stehet. Es hat lateinisch noch den Namen Hibernia. Dieses soll, nach gegenwärtiger Beschreibung über Britannien liegen. Die praepos. *super*, heist bey dem Mela gemeiniglich so viel, als gegen Norden; Irrland aber liegt England mehr gegen Westen. Daher könte man auf die Gedancken fallen, ob nicht vielmehr Isßland, welches mehr gegen Norden liegt, hier zu verstehen seye; wie Olivar. in not. ad. h. l. meinet. Doch halte ich davor, daß die Bedeutung der Praeposition nichts in der Sache ändere, wenn man bedenckt, daß Irrland, nicht gantz parallel gegen England über, sondern etwas gegen die nördliche Seite, in der Richtung aber gegen Italien, besonders die Gegend von Rom, wo Mela sich aufhielte, längst an England hin gegen Westnorden sich erstrecket. Die ietzige Beschaffenheit des Landes stimmet mit der alten noch ziemlich überein. (Büsch. Erdb. Th. 3. S. 332.) Die Orcadische Insuln, ietzt Orkneys, gehören zu Schottland, wovon sie durch eine gefährliche Meerenge, welche Pentland Firth heist, von 24. Meilen in die Länge, und 12. in die Breite, getrennet werden. Mela zählt ihrer 30. Plinius, 40. Orosius 43. es sind aber nicht mehr, als 28. (Büsch. l. c. S. 472. f.) Die Hämodische sind vermuthlich dieienige, welche gegen die Küste der vereinigten Niederlanden, und des Herzogthums Schleßwig liegen, deren aber (die, so die Provintz Zecland in Holland ausmachen, mitgerechnet) wenn man die gröfere nur zählet, zum wenigsten 17. sind. Cellar. n. o. a. l. 2. c. 4. p. 445. hält mit Harduin in Plin. l. 4. c. 16. davor, daß es die Insuln seyen, die über Irrland, Schottland gegen Westen, liegen. Dieser Meinung

aber kan ich um deßwillen nicht beypflichten, weil Mela die Hämodische ausdrücklich so beschreibet, daß sie Germanien gegen über ziehen. Solches passet am schicklichsten, auf die oben bemerckte Niederländische und Schleßwigische Insuln, auf dem teutschen Meer. Denn obgleich heutiges Tages derselben mehr, als 7. sind: so streitet solches ienem Bericht nicht entgegen; weil sich seit so vielen Jahrhunderten, vieles auf dem Meer geändert hat; wie Büsching, Erdbeschr. Th. 1. S. 220. f. von der Insul Nordstrand an der Schleßwigischen Küste anmercket. Der Busen Codanus ist der Cattegat. Siehe oben in diesem B. des Mela C. 3. Die Sarmatien gegen über liegende Insuln, sind vermuthlich, Curisch Nehrung, eine Halbinsul in dem Brandenburgischen Preussen, und die Insul Frisch Nehrung, beide auf der Ostsee an den Preusischen Küsten; bis dahin sich vor Alters das Sarmatische Germanien erstrecket hatte. (Siehe C. 3. Anm. 1. 3.) Das Meer worauf sie liegen, ist das Baltische, welches aber ietzt keine merckliche Ebb und Fluth machet, wie doch Mela schreibet. Auch ist zu mercken daß das Wasser dieses Meers seit 100. Jahren 45. geometrische Zolle gefallen. (Büschings neue Erdb. Th. 1. S. 84.) Codanonia ist die Insul Zeeland, die zu Dännemarck gehöret, und die Teutonen bewohnet haben. Siehe ebendas. Sie ist noch wegen ihrer Fruchtbarkeit, sonderlich an Gersten und Hasser berühmt. (Büsch. l. c. S. 129.) Sarmatien ist hier Preussen und Curland. Siehe oben C. 4. Gatterer S. 21. Bd. 2. S. 767. Diesen Sarmatischen Küsten gegen über, lagen unterschiedne den Alten unbekante Insuln; ietzt, Oeland, Gothland, Oesel, Dagho. Die Gäonen sollen, wie Vossius meinet, den Namen haben von ὠὸν, ein Ey, und αἰὼν, welches auch das Lebensalter bedeutet; und also heissen, die von Eyern leben; so wie μακραίων, langlebend heissen. Gronov in not. ad h. l. will es nicht zugeben, und lacht darüber, weil er glaubet, daß es besser von ὄα oder ὤα, ein Schaafpelz,

her-

herzuleiten seye. Die Vossische Erklärung stimmt besser mit der Beschreibung dieser Volcker, die Mela hier anbringt, überein, als die Gronovische. Zwischen den Mündungen des Rheins sollen auch dergleichen Leute gewesen seyn, die sich von Vogeleyern und Fischen genehrt. (Cäsar bell. Gall. c.4.) Die Nachricht von den Hyppopoden, von ἵππος, das Pferd, und πούς, der Fuß, und Panoten, von πᾶν, alles, und οὖς, das Ohr, schmecken gantz nach Fabeln. Mela führet keine glaubwürdige Zeugen hiervon nicht an. Die unglaubhafte Erzälung schreibt sich sonder Zweifel zuerst von dem Midas einem Phrygischen König her, dem Apollo, weil er des Pans Music, der seinigen vorzoge, lange Eselsohren machte. Auch kan sie daher kommen, weil einige wilde Völcker, wie man heutzutag noch von den Malabaren weiß, lange Ohren hatten, die um die Schultern her schlappeten. Diese dehnen sie mit Drath, und zuletzt mit bleyernen runden Platten so aus, daß sie Knoten hienein binden können, und doch noch bis auf die Schultern hangen. Standspersonen tragen güldne Platten, so groß als kleine Teller, geringere aber, beinerne oder höltzerne Scheiben, an den Ohren. Worms Ostindische und Persische Reisen S. 406.

4) Thule soll den Küsten der Belcen gegen über liegen; und wird als die äuserst entlegene Insul, von den Alten beschrieben. (Plin. l. 4. c. 16. Virgil. Georg. 1. 30. Horat. 1. od. 22.) Insgemein wird Island dadurch verstanden, weil diese Insul diejenige ist, welche am entferntesten über Schottland gegen Norden lieget. Jedoch, weil Tacitus Agric. c. 10. schreibet, daß man zu seiner Zeit bey einer um Britanien angestellten Schiffarth die Insul Thule gesehen; Island aber, seiner weiten Entfernung halber, von der Gegend Britanniens, unmöglich erblickt werden kan: so fallen andere auf die Gedancken, es seye vielmehr unter den Hitländischen Insuln, zwischen Schottland und Norwegen die gröseste, Namens Mainland zu verstehen;

welches auch vor die beste Meinung hiervon, gehalten wird. (Cellar. n.o. a.l. 2. c. 4. p. 446.) Andere erklären es von Norwegen, weil in einem Theil desselben gegen Norden die Tageslänge eintreffe, wie sie hier beschrieben wird; und Procopius l. 2. de bell. Goth. c. 15. die Insul Thule, zehenmal so groß als Britanien beschreibet, welches auf Norwegen und Schweden in seinem gantzen Umfang gegen Norden passet. Dem stehet aber entgegen, daß Plinius l. 4. c. 16. Norwegen und Scandien ausdrücklich von Thule unterscheidet. Weil nun Procopius eben so richtig in seinen Beschreibungen nicht ist, als andre Schriftsteller des Alterthums: so wird die oben angebrachte Erklärung von der Schottländischen Insul Mainland wol die sicherste bleiben. Talge, beym Plin. Tazata, Ptolem. Chalca, der sie dißeits der Mündung des Flusses Maxera, ietzt Astrabat, setzet, ist vermuthlich die kleine Halbinsul dißeits gedachten Flusses, deren besonderer Namen dermalen unbekant ist. In den neueren Charten werden noch unterschiedene Insuln auf dem Caspischen Meer bemercket, als Sancta, Algourgi, Naphthâ, Eulati, Cianor, u. a. m. die auch ietzt wenig bekant sind. Mela nennt sie die Scythische, weil Scythische Völcker gegen Ost, Nord und Westen um das Caspische Meer her wohnten. Siehe oben den allg. Grundr.

Das siebende Capitel.

Der Oestliche Ocean und Indien.

Von diesen (Insuln) gehet der Weg nach dem östlichen Meer, und nach den Grentzen der Erde gegen Morgen. Diese reicht vom Scythischen Vorgebürg bis an (das Vorgebürg) Colis. Anfangs ist sie gantz unwegsam: hernach, wegen wilder Art der Bewohner, ungebaut. Diese sind Scythen, Androphagen, und Sacä, die von

den

den ersteren durch eine unwohnbare Gegend, weil sie voll wilder Thiere ist, abgeschnitten sind. Darauf kommen abermal Wüsteneien, welche reissende Thiere unsicher machen, bis an den am Meer liegenden Berg, Namens Tabis. Weit von demselben erhebet sich der Berg Taurus. Dazwischen sind die Serer, eine Art Menschen, voller Gerechtigkeit, und der Handlung wegen, die sie mit Zurücklassung ihrer Waare in der Einsamkeit, abwesend treiben, sehr bekannt 1). Indien stöst nicht nur an das östliche Meer, sondern auch an das, welches wir in der Angrentzung gegen Süden, das Indische genennet haben, und da es von dieser Seite her an die Höhen des Taurus, gegen Westen an den Indusstrom grentzet, so erstrecken sich dessen Küsten so weit, als man in viertzig Tagen und Nächten umseegeln kan: so viel tiefer liegt es, als unsere Gegenden, daß in einem gewissen Strich keiner von beiden Nordgestirnen gesehen werden kan, auch die Schatten gegen Mittag sich anderst, als in andren Gegenden werfen. Uibrigens ist es fruchtbar, und voll von allerley Art Menschen, und anderer Thiere. Es wachsen Ameisen darinnen, deren gröseste nicht kleiner, als unsre Hunde sind, wovon man erzehlet, daß sie das von innen aus der Erde herausgescharrte Gold nach Art der Greyphen bewahren, mit höchster Lebensgefahr derer, die es anrühren: auch so ungeheure Schlangen, daß auch einige, die Elephanten durch ihren Biß und Umfassung hinrichten. An einigen Orten hat es einen so fetten und fruchtbaren Boden, daß darinnen Honig vom Laub der Bäume triefet, Wolle in den Wältern wächset,

und

und die gespaltene Knoten des Schilfs, als Schiffe, zween, manche auch drey Menschen tragen. Tracht und Sitten der Einwohner sind unterschiedlich. Einige kleiden sich in Leinen, andre in Wolle, die wir vorher beschrieben: andre mit Vogel- und wilden Thierhäuten: ein Theil gehet nacket; ein Theil bedeckt nur die Schaamglieder: einige sind niedrig und klein; andere sind aufgeschossen und groß von Leib, daß sie der Elephanten, und zwar daselbst der grösesten, wie wir der Pferde, sich gantz leicht und bequem bedienen. Einige halten für sehr gut, kein Stück Vieh zu schlachten, kein Fleisch zu essen: andere nehren sich nur von Fischen. Einige zunächst folgende schlachten ihre Eltern, bevor sie mit den Jahren oder Kranckheit halber, mager werden, als Opfer: und halten es für recht und Gottesdienstlich, bey dem Eingeweide des Geschlachteten zu schmausen. Befällt sie das Alter oder eine Krankheit, so entfernen sie sich von den übrigen, und erwarten in der Einsamkeit den Tod gantz gelassen. Die klüger sind, auch in Künsten und Wissenschaften etwas gethan haben, erwarten denselben nicht einmal, sondern springen von freyen Stücken ins Feuer, sind dabey frölich und achten es für Ruhm, sich den Tod, selbst zuzuziehen 2). Unter den Städten, die sie bewohnen (derselben sind aber sehr viele) ist Nysa die berühmteste und gröseste: unter den Bergen, der dem Jupiter geheiligte Meros. Ihren Ruhm haben sie daher; in iener, glaubt man, seye Bachus gebohren; in der Höhle des Berges aber erzogen worden: Daher den Griechischen Schriftstellern entweder die Materie, oder ein Irrthum solches

bey-

beygebracht, als wäre er der Hüfte des Jupiters einverleibet worden. Die Küsten besitzen die Palibotrier vom Indus bis an den Ganges, vom Ganges bis an das Vorgebürg Colis (auser wo man vor Hitze nicht bleiben kan) schwartze Völcker, und einiger maasen Aethiopier. Von Colis bis an Cudus lauffen die Küsten gerade fort, die Völcker sind furchtsam, und durch den Seehandel ziemlich wohlhabend 3). Tamus ist ein Vorgebürg, das der Taurus erhebet: Colis macht den Winckel des anderen Theils, und den Anfang der gegen Süden sich kehrenden Seite: Ganges und Indus sind Flüsse. Jener entspringt aus vielen Quellen am Berg Hemodes, und wird, so bald er sich in einen Strom gesammlet, unter allen der gröseste; er ist an einigen Orten, wo er am schmälsten flieſſet, über zehen tausend Schritte breit, und vertheilet sich in sieben Aerme. Der Indus entspringt aus dem Gebürge Paropanisus, und nimt noch andere Flüsse zu sich; (die bekanteste aber sind der Cophes, Acesines, Hydaspes) und macht eben durch den Zufluß mehrerer Wasser, einen sehr breiten Strom. Daher er dem Ganges fast an Gröse gleich ist. Wenn er sodann einige grose Krümmen um das grose Gebürge her gemacht hat, so fliest er gerade und unvermischt fort: bis er zur Lincken und Rechten sich vertheilt, und in zwoen weit von einander abgelegenen Mündungen seinen Ausfluß findet 4). An dem Tamus ist die Insul Chryse: am Ganges, Argyre: in der einen ist ein goldner Grund (so haben es die Alten berichtet) in der anderen, ein silberner; und zwar, wie am wahrscheinlichsten ist,

hat

hat entweder der Name in der Sache selbst, oder in der Benennung, die Fabel ihren Grund. Taprobane ist entweder eine sehr grose Insul, oder wird als der anfangende Theil einer andern Welt vom Hipparchus angegeben: weil sie aber bewohnt ist, und sie noch niemand umseegelt haben soll, so ist (letzteres) ziemlich wahrscheinlich. Den Mündungen des Indus gegen über sind die Gegenden, so die Sonnengegenden heissen, dergestalt unwohnbar, daß die Gewalt der umherstreichenden Luft die hineinkommende, plötzlich entseelet; und zwischen den Mündungen selbst (die Insul) Patalene. Das Land ist vor Hitze unerträglich, hat an einigen Orten keine Ackerleute, und erstreckt sich von da an, bis an den Anfang des rothen Meers. An sich selbst ist es unwegsam und wüste: Die Erde siehet mehr Asche, als Staub ähnlich, daher auch wenige, und noch dazu keine grose Flüsse darinnen sind, unter welchen der Tubero und Arusaces die bekanteste seyn sollen 5).

1) Das östliche Meer ist der Theil des Oceans, welcher sich von der Küste Aian in Africa, bis an die Marianische Insuln sonst insulae latronum genannt, erstrecket. Die vornehmste Theile desselben sind das Arabische, Indianische, und Chinesische Meer, der Archipelagus der Moluccischen Insuln, wie auch der von St. Lazaro, und das Meer von Antchidol gegen neu-Holland. Das Scythische Vorgebürg muß man der alten Beschreibung nach, zwischen dem Jaik und Gemba oder Turgaistrom, gegen die äuserste nordöstliche Grentzen des Caspischen Meers suchen, wo das Land auswerts rücket, und ein Vorgebürg macht. Das Vorgebürg Colis ist der Winckel des östlichen Indiens, von Osten gegen Süden: iezt heist es Cabo Combier.

Mela stellet hier den Weg von ienem Vorgebürg nach diesem, unter einer Schiffarth vor; welches aus dem schon oben angemerckten Irrthum herrühret, als wenn das Caspische Meer mit dem nördlichen und östlichen Ocean zusammenhange. Zwischen diesen beiden Vorgebürgen sollen noch Scythen gewohnt haben, und zwar insonderheit die so genannte Androphagen und Sacä. Die Scythen sind hier ein Theil der grosen Tartarey auf der nordost- und nordwestlichen Seite des schwartzen Meers. Androphagen von ἀνὴρ, gen. ἀνδρος, ein Mann, und φάγω, fressen, Männer- oder Menschenfresser, waren ein wildes Volck um die Gegend, wo ietzt die Ostiaken, um den Jenisia und Obystrom wohnen. Sie sind heutzutag noch wild und ungesittet. Einige ihrer Geschlechter sind zur Rußischen Kirche bekehret; die meisten aber sind noch Heiden. Sacä wohnten, von ienen angerechnet, tiefer hinunter gegen Süden, etwa in der heutigen kleinern Bukarey und dem kleinern Tibet. Beide Nationen gehören ietzt zur grosen Tartarey. Die zwischen beiden ziehende Strecke ist wegen der grosen Steppe Albay, der Gebürgen Urnac und Lornac, der Seen Tschani, Balkasi und Tuscol, ziemlich wüst, und unbewohnet. Eine abermalige Wüsteney ist die ungeheuer grose Sandwüste, ietzt Coby, Chamo, auch Lop genannt, die sich von dem grösern Tibet an, über etliche 100. teutsche Meilen der Länge nach, von Westsüden gegen Ostnorden, in beträchtlicher Breite, bis an das Gebiet der Turgusiner und Tagurer in der Landschaft Dauria des grosen Tartarisch Chinesischen Reichs, erstrecket. Und nun auch von hier an ist die Landschaft in einem fort, gebürgig und unwegsam bis an das äuserste Vorgebürg Tabis, ietzt Tessoy an der Meerenge gleiches Namens, an dem kleineren östlichen Meer. Gedachtes Vorgebürg soll auch den Namen Tamus haben, dessen Mela unten gedencket; wie Schottus in not. ad h. l. anmerckt, und in beiden Stellen einen Widerspruch zu finden vermeinet; weil

es hier heist: weit von diesem Vorgebürg erhebet u. s. w. unten aber: Tamus ist ein Vorgebürg, das der Taurus erhebet. Deßhalben will Schottus das Beywort, nicht, dazu gesetzt wissen: Nicht weit von diesem, u. s. w. Ich halte aber davor; dieser Widerspruch könne damit gehoben werden, wenn das Wort, attollitur, erhebet sich, von der ansehnlichen Höhe dieses Gebürgs verstanden wird, welche sich eben nicht bey gedachtem Vorgebürg, sondern weiter in der Ferne zeiget. Zudem ist noch nicht ausgemacht, daß der Berg Tabis am Meer, wie ihn Mela hier nennet, und das Vorgebürg Tamus einerley seye. Mir scheint es nicht also. Denn der Tabis wird hier als das äuserste Ziel jener grosen Wüsteneyen vorgestellet, die sich gegen Osten ziehen; das Vorgebürg Tamus aber, als die Gegend der Insul Chryse gegen Süden; wie wir unten sehen werden. Die Serer, so zwischen dem Tabis und der südlichen Wendung des Taurus gewohnt haben sollen, sind dieser Beschreibung nach, nicht in Catay, auch nicht in Siam, oder Cochinchina, einem Königreich in Indien jenseit des Ganges zu suchen; sondern in dem östlichen Theil von dem heutigen China, wo die Landschaften, Leaotung, Peking, Xantung, liegen. Ihren Handel, sonderlich mit Seide, trieben sie aus Liebe zur Gerechtigkeit, in gutem Vertrauen, und in der Absicht, daß niemand in ihre Landschaft koumen mögte, auf folgende Art: Sie führten ein groses Stück ihrer Waare über die Grentze, und nachdem sie ihre Waaren hingelegt, und sich davon wieder zurück begeben, so besahen sie inzwischen die fremde Käufer, und legten dagegen, wenn sie ihnen angestanden, das ihrige hin; sodann kamen iene und hohlten es ab. Darinnen bestunde ihr Handel, ohne ein Wort miteinander zu reden. Heutzutag wird ihre Mäsigkeit, ihre züchtige und schaamhafte Aufführung, und Geschicklichkeit in allerley Künsten und Wissenschaften, sehr gerühmt. (Boysen allgem. Welthist. alte Hist. Band 9. S. 183-190. f.)

2) Mela zeichnet die Grentzen Indiens ziemlich genau und richtig; ausgenommen, daß er die nördliche unbestimmt läst. Solches rühret daher, weil die Gegend der grosen Tartarey, und von China, den Alten unbekant war. Ob aber auch Indien selbst ihnen sehr bekant gewesen, stehet billig im Zweifel. Denn Strabo bekennet l. 15. daß Indien unbekant seye; Solinus c. 55. deßgleichen. Daher Ciaccon. in not. ad h. l. für notissima, will lesen, nouissima, das letzte, äuserste. Der Gronovische Text behält die erstere Leseart bey, weil sie mit gutem Grund behauptet werden kan; wenn man einen Unterscheid macht zwischen dem, was dem Namen und einigen Umständen nach, und was vollständig seiner gantzen inneren Beschaffenheit nach, bekant ist. Dem Namen und einigen Umständen nach, ward es durch den Heeres Zug Alexanders des Grosen, welchen Curt. l. 8. c. 9 - 14. l. 10. c. 1. f. beschreibet, sehr bekant; aber doch nicht gantz nach seiner inneren Beschaffenheit. Ob Indien auch so tief liege, daß das Nordgestirn nicht gesehen werden könne, daran zweifelt man mit Recht, weil die Schiffahrer das Gegentheil behaupten. (Olivar.) Sonst ist es sehr fruchtbar, sonderlich an Zucker, Baumwolle, Seide und Cocosnüssen. Ihr grösester Reichthum bestehet in Gold, Silber, Diamanten, Rubinen, Perlen und andren Kostbarkeiten. Das beste Gold komt aus den Eylanden Celebes und Macassar; wie auch von den Insuln Achen und Sumatra. Aus dem Königreich Tipra, ienseit des Ganges, wie auch aus China komt das schlechteste Gold in Asien, welches die Einwohner gegen Silber, weil sie keine Silbergruben haben, vertauschen. Hiervon, wie auch von den Diamanten-Gruben und Flüssen, wo sie gefunden werden, von Perlen, Corallen, Bisem und Bezoar, schreibet Tavernier ausführlich, in der Reisebeschr. in Indien, B. 2. C. 15 - 24. Gegen die Küsten ist es des Handels wegen sehr volckreich und bewohnt. Grose Ameisen wie Hunde, sind eine offenbare Fabel; wol aber gibt es allerley Arten derselben, sonderlich auf der Insul

Ceylon; grose rothe, etwa noch einmal so groß, als die in unsren Landen, dort Dimbios genannt, die ihre Nester auf den Aesten starcker Bäume aus Blättern machen, in solcher Menge, daß man sich scheuet, die Früchte abzunehmen; und eine andere Art, Coddia, in gleicher Grose, aber glänzend schwartz, die so schmerzlich beissen, als ob man mit einer gluenden Kohle gebrannt wäre; die dritte Art Vaeos, welche die schädlichste ist, und auf der Erde und in Häusern alles zernaget, was ihr vorkomt. Endlich bekommen sie Flügel, womit sie nach Sonnenuntergang so hoch fliegen, daß man sie nicht mehr sehen kan, bis sie zuletzt tod zur Erde fallen. Auch gibt es allerley Arten Bienen daselbst, gemeine, grösere und von lichter Farbe, die einen dünnen Honig machen, auf hohen Bäumen. (Worms Ostind. und Pers. Reis. S. 506. f.) Bochartus macht aus dem Agatharcides und Strabo die Anmerckung, daß es eine Art von Löwen in Indien gegeben, welche μύρμηκες, und μυρμηκολέοντες genennet worden. Weil nun diese Wörter sonst Ameisen, bedeuten: so seye obiger Irrthum daher gekommen. Ludolf in Comment. ad hist. Aethiop. p. 193. meint, es seye so zu verstehen, wenn die Ameisen Sand aus der Erde würfen, wie sie immer thun, worunter in Indien Goldsand wäre, nach Herodots Bericht, in That. l. 3. c. 102. und die Indianer suchten das Gold: so zerrissen sie die Löwen aus Freßbegierde. Schlangen von entsetzlicher Grose, die auf 25. Schuhe lang seyn sollen, beschreiben die Reisende in ihren Berichten. Tavernier Reisebeschr. nach Indien, B. c. 24. stellet eine dergleichen in Kupfer vor, welche ein 18 jähriges Mägdlein verschlucket; und deren Haut in Batavia aufbehalten werde; und Worm l. c. meldet von einer Art Schlangen Pimberach, von schrecklicher Grose, die so dick wären als ein Mann, und einen gantzen Rehbock verschlingen, daß ihnen die Hörner durch den Wanst stechen. Den Kampf der Schlangen mit den Elephanten beschreibt Appuleius l. 1. Florid. und unter den neueren Leyelus l. 3. c. 37. so daß sie sich um

die

die Füsse des Elephanten, damit sie fallen, und darauf um den Kopf und Hals her schlängen, und sie erstickten, durch seinen Fall aber oft selbst zerknirscht würden. (Ludolf Comment. in hist. Aetiop. p. 148.) Was Worm und Tavern. von verschluckten Menschen und Thieren melden, ist daraus begreiflich, weil sie von dergleichen Schlangen vorher durch ihre Umfassung zerknirschet werden. Die Malabaren an der süd- und westlichen Küste von Indien, gehen noch ganz nacket, ausser daß ihre Schaam, mit einem Cottunen Kleid bedecket ist. Von der so ungeheuren Grösse einiger Einwohner wissen die neue Reisebeschreiber nichts; wie es denn auch an sich selbst einer Fabel ähnlich sieht. Sonst gibt es Elephanten gnug daselbst, die sonderlich im Königreich Siam, und einige derselben von gewisser Art vom König selbst hochgehalten werden: wenn sie erkrancken, so sind die Grosen des Hofs, dem König zu Gefallen, deßhalben ungemein besorgt; und wenn sie verrecken, so ist ihr Begräbnis so prächtig, als bey den Grosen des Königreichs. (Tavern. Reisebeschr. in Ind. B. 3. C. 18. S. 187.) Die Indianer haben zum Theil noch heutzutag den Glauben, daß es unrecht seye, Vieh zu schlachten. Denn sie glauben, die vom Leib geschiedene Seelen würden Gott vorgestellt, da empfiengen sie den Bescheid, in welche Leiber sie, nachdem sie gut oder böse gelebet, fahren sollten; die bösen in Esels, Hunden, Katzen und andrer wüsten Thiere Leiber, worinnen sie Buse thun müsten; gute in die Leiber der Kühen, darinnen sie glückseelig seyen; ja das halten sie bey ihrem Aberglauben für genug in dem andren Leben glückseelig zu seyn, wenn er mit einem Kuhschweif in der Hand sein Leben beschliese. Von Tugendhaften, ist ihre Meinung, sie führen in eines mächtigen Raias oder anderer reichen Personen Leiber, wo sie zur Belohnung, alle Wollüsten des Lebens genössen. Kühe halten sie für eine Gottheit. Daher schlachten sie keine; andere Thiere auch nicht, weil sie besorgen, die Seele eines ihrer nächsten Freunde mögte in deren Leiber wohnen.

(Tavern. l. c. S. 160. f.) Von der Grausamkeit, die Eltern zu schlachten, melden die Reisebeschreibungen von den heutigen Indianern nichts; auch nichts von der im Text beschriebenen Beschleunigung des Todts; auser daß die Weiber bey Verbrennung ihrer todten Männer freywillig ins Feuer springen. Siehe oben B. 2. c. 2.

3) Nysa soll, wie Diodor. Sic. meldet l. 2. vom Osiris seyn erbauet worden. Stephan. Byz. führet 10. Städte dieses Namens an, worunter die Indianische, die siebende ist. Sie lag zwischen dem Fluß Indus, und Cophene in dem Indianischen Königreich Cubal und soll ietzt Nerg heissen. Meros, griechisch, μηρὸς, die Hüfte, bedeutet einen an dieser Stadt liegenden Berg, welcher den Namen daher hat, weil Jupiter an demselben, den Bacchus wieder aus seiner Hüfte soll genommen haben, als er ihn hineingenehet, wie die Semele von seinem Donnerstrahl verbrannt worden. Mela wickelt diese Fabel aus, und zeiget das Wahrscheinliche darinnen. (Plin. l. 6. c. 21. l. 8. c. 39.) Palibotrier waren ein Indianisches Volck am Ganges, deren Hauptstadt Palibotra am Einfluß des Stroms Erannoboas, ietzt Goudera Sou in demselben, soll gelegen haben. (Arrianus de Exped. Alex.) Ihre Gegend wäre also in der Landschaft Narvar disseits des Ganges zu suchen. Weil Indien gegen die Linie hin lieget, so sind daher viele Nationen schwartz: Mela nennt sie einiger masen Aethiopier, weil sie ihnen an Farbe und Gestalt ziemlich gleich sind. Von dem Vorgebürg Colis siehe Anm. 1. Cudus heist ietzt Cuadac in dem Königreich Cochinchina, wo das Meer einen grosen Busen gegen Tunquin zu, machet.

4) Das Vorgebürg Tamus soll, wie es Mela vorstellet, ein Arm des Taurus seyn, welches ein Gebürge ist, das durch gantz Asien ziehet, und nachdem es sich gegen Osten bis an die Küste des östlichen Meeres verbreitet, endlich in seiner Wendung gegen Süden in der Halb-

insul

insul von Indien Malacca ienseit des Ganges an dem Indianischen Meer sich verlieret. Jedoch dieses Gebürge Taurus bricht schon in der Tartarischen Landschaft Usbeck gegen Süden aus, und erstrecket sich durch das Gebiet des grosen Mogols, über Attock, Naugracut, Lahor, Jenubar, und Delly, so dann über Decan, Cuncan, in Malabar, wo sich endlich das Vorgebürg Tamus, unter dem ietzigen Namen, Cabo Comorinum, an der äusersten Landspitze der Halbinsul disseits des Ganges, gegen Süden zeiget. Der Fluß Ganges ist der grösteste, wo nicht in der gantzen Welt, doch unfehlbar in Asien, indem er wo er am schmälsten, $2\frac{1}{2}$. Meilen, an manchen Orten aber 5. teutsche Meilen breit ist, und mehr einer See, als einem Fluß gleichet. Sein Ursprung ist in dem grosen Tibet, am Berg Hemodes, einem Theil des Taurus, ietzt Kiancri genannt; und stürtzt sich endlich in den Golfo di Bengala. Der Indusstrom ist nach dem Ganges der grösteste: er entspringt in dem kleineren Tibet, an dem Berg Paropanisus, ietzt Kirian, einem Theil des Gebürges Taurus, und gehet durch Indostan mit 7. Ausflüssen in das Persische Meer. Wenn Mela hier nur 2. Ausflüsse angibt, so verstehet er nur die 2. äuserste, als die grösteste, schliesset aber die andre nicht aus. Der Fluß Cophes heist ietzt Cow, und fliesset durch das Königreich Cablestan, in den Indusstrom. Der Acesines, ietzt Rave, entspringt auf dem Berg Dalanguer, in dem grosen Tibet, und ergiest sich in dem Königreich Multan bey der Stadt Multan in den Indusstrom. Der Hydaspes, ietzt Behat, oder Biah, hat seinen Ursprung im Königreich des grosen Mogols, Naugracut, und nachdem er sich mit dem Ravefluß vermischet, so fällt er mit demselben bey der Stadt Multan in den Indus. (Hübn. Hed.) Das grose Gebürge, um welches der Indus einige grose Krümmen macht; wie auch die oben benannte, Hemodes und Paropanisus, sind keine Theile des Caucasus, wie einige, aber irrig, davor halten, sondern des Taurus, welcher gantz Asien von Westen gegen Osten

in 2. Theilen theilet; und in der Bucharey gegen Norden und Westen zur Seiten ziehet. Seinen Namen hat es daher, weil es sehr hoch ist; wie denn Eustathius anmerckt, daß das griechische Wort ταῦρος, taurus, πάντα μεγάλα καὶ βίαια alles, was groß und starck ist, bedeute.

5) Chryse, Griechisch χρυσῆ, die goldne; Argyre, ἀργυρῆ ionice pro ἀργυρᾶ, die silberne Insul, sind nicht leicht zu suchen, weil die Alten in Bestimmung ihrer Lage ungewiß. Ptolem. nennt Chryse eine Halbinsul; daher es Jac. Castald und Joh. Barr für Malacca und der Alten Chersonesus aurea halten; deren Meinung auch Cellar. ist, not. o. a. l. 3. c. 23. p. 879. Ortel. thes. geogr. nimt die Insul Sumatra davor an, welche eine der fruchtbaresten und goldreichsten in Indien ist. Sie lieget aber von dem Vorgebürg Tamus, ietzt Comorin ziemlich abwerts. Daher man die Insul Ceylon, der Nähe wegen, besser dafür ansehen könnte, die gleichfalls ihres ergiebigen Grundes halber an Zimmet und Edelgesteinen, und andren Kostbarkeiten, sehr berühmt ist. Doch, weil man von Goldbergwercken darinnen, wenig weiß, so kan Sumatra, welche die nächste an Ceylon, unter den beträchtlichen ist, dafür gelten. Argyre sind die Insuln, die den Mündungen des Ganges gegen über liegen, von deren ietzigen Reichthum an Silber, nichts bekant ist. Mela erblicket selbst in diesen Berichten eine starcke Mischung von Fabeln. (Plin. l. 6. c. 46.) Taprobane, sonst auch Simundi, hernach Salica, Palásimundi, Coltadis Insul genannt, halten einige vor Sumatra, andere vor Ceylon; welches letztere Ortel. l. c. und Cellar. l. c. p. 876. vorziehen. Meiner Meinung nach ist es die Insul Borneo nebst der Insul Celebes, als welche so weit nicht davon abliegen, weil sie Mela, und Plin. l. 6. c. 22. um das Vorgebürg Colis, ietzt Combier, setzen, und so groß beschreiben, daß sie von einigen vor einen anfangenden

Theil

Theil einer andren Welt angesehen worden; welches auf diese Insul am besten passet. Hipparchus lebte etliche 100. Jahre vor Christi Geburt, war von Nicäa oder Rhodis, und ein guter Sternkundiger. (Jochers Gel. Lex.) Die Sonnen Gegenden fangen an den Mündungen des Indusstroms an, und ziehen sich an der Küste hin bis unter Gamron, einer Seestadt, der Insul Ormus gegen über. Hier soll es in den Monaten Jul. und August so heiß seyn, daß sich die Einwohner in die Thäler und Steinklüfte landeinwerts ziehen. Die am Strand zurückgebliebene gehen halb nacket. Der heise Landwind wirft oft brennenden Sand 1. Schuh hoch in die Schiffe, davor sich alles in denselben, auf Bretter, die um das Schiff in Seilen hängen, retiriren muß. Die Schiffe werden rund um mit Leinwand bekleidet, und oft mit Wasser besprenget. (Siehe Worms Reisebeschr. S. 300. f.) Pantalene, ietzt Diu, liegt an der Küste von Guzurate, gegen den Meerbusen von Cambaia, in welchen der Indus fällt, und sich um dieselbe her ziehet. Die grose Hitze auch in dieser Gegend hat einerley Beschaffenheit mit der vorigen. Der beschriebenen Gegend nach, ist der Tubero, der ietzige Fluß Ilment, der bey Haur in der Persischen Provintz Makran; der Arusaces, der ietzige Fluß Haun, so bey Machestan in der Persischen Landschaft Tuberan ins Persische Meer fällt.

Das achte Capitel.

Das rothe Meer und dessen beide Busen, der Persische und Arabische.

Das rothe Meer nennen die Griechen, entweder, weil es von rother Farbe ist, oder weil Erythras an demselben regieret, erythran thalassan: es ist ein ungestümmes, unfreundliches, ein tiefes Meer,

und welches mehr grose Seethiere, als sonst etwas führet. Anfangs spület es an die abrückende Küsten gleichförmig an: und wölbet bogenweis, daß es in das innere (des Landes) nicht eindringe, in mäsiger Verbreitung, Meerbusen. Es bricht aber in die Ufer, die es eingebogen hatte, zweymal ein, und öfnet wiederum zween Meerbusen. Welcher den zuvor beschriebenen Landschaften näher ist, heist der Persische: der ienseitige, heist der Arabische. Der Persische befasset, wo er das Meer aufnimt, gleichsam in seinem Nacken, zu beiden Theilen mit geraden Seiten, eine grose Mündung: hernach, wenn das Land von allen Seiten weit, und in gleichem Verhältnis von einander gerücket, so schliest er das Meer in den grosen Kreis seiner Küsten ein, und ist wie ein Menschen Kopf gestaltet. Der Arabische hat eine engere Mündung, und ist auch nicht so breit, rückt etwas mehr ein, und hat weit längere Seiten. (Hernach) tritt er völlig ein, und wird, wenn er einwerts sich etwas zugespitzt, bis er beynahe Aegypten und den Berg Casius berühret, immer weniger breit, und ie weiter er dringet, immer schmäler 1). Von den Orten an, die wir beschrieben, bis an den Persischen Busen (ausgenommen, wo sich die Chelonophagen aufhalten) sind Wüsten. Die Carmanier, so an demselben den Einschiffenden zur Rechten liegen, sind ohne Kleider und Feldfrüchten, ohne Vieh und Wohnungen, decken sich mit Fischhäuten, fressen roh Fleisch, und sind, auser dem Kopf, am gantzen Leib haaricht. Tiefer im Lande wohnen die Cedrosier, hernach die Perser. Der Sabis hat durch das Gebiet der Carmanier,

darü-

darüber der Andanis und Coros seinen Ausfluß. In dem Theil, welcher der Meeres Mündung (der Länge nach) gegen über liegt, sind die Grentzen der Babylonier und Caldäer, und zween berühmte Flüsse, der Tigris näher an Persien, ienseits der Euphrat. Der Tigris durchströmet seine Ufer immerfort so wie er aus der Quelle gekommen: Der Euphrat, nachdem er sich einen ungeheuer grosen Ausfluß eröfnet, fliesset nicht schlechthin, von da, woher er entspringet, ab, sondern hat auch einen starcken Fall in die Breite; er durchschneidet nicht nur die Felder in einem fort, sondern verbreitet sich auch zu Seen, ist wegen seiner stillen Wasser lang träge, und stehet offen ohne Strom, hernach wenn er sich sein Ufer gebrochen, wird er erst zu einem Fluß, und streichet in seinem erlangten Gestade schnell und brausend durch Armenien und Cappadocien gegen Westen; und würde, wenn der Taurus nicht im Weg stünde, bis in unsre Meere durchsetzen. Von dannen drehet er sich abwerts gegen Süden, gehet erst durch Syrien, hernach durch Arabien, bleibet aber nicht so bis ans Meer, sondern wird, da er eben noch ziemlich groß und schifbar gewesen, darauf zur kleinen Bach, nimt verächtlich ab, und hat nirgends in einer sichtbaren Mündung seinen Ausfluß, wie andere Ströme, sondern vergehet 2). Um die eine Seite ziehet sich dieienige Gegend, welche zwischen beiden Meeren her lauffet. Sie heist Arabien, mit dem Beynamen Eudämon, ist schmal, aber an Zimmet, Weyhrauch und anderen wolriechenden Sachen ungemein fruchtbar. Den grösseren Theil desselben

besitzen die Sabäer, was zunächst an der Mündung (des Meerbusens) und den Carmaniern gegen über liegt, die Macier. Den vordersten breiten Theil, so sich zwischen den Mündungen zeiget, machen Waldungen und Steinklippen rauh. In der Mitte liegen einige Insuln. Ogyris ist mehr berühmt, als die übrige, weil das Grabmal des Königes Erythras darinnen ist. || Rund um den andern Meerbusen her wohnen die Araber. Auf der Seite, die den Einschiffenden zur Rechten ist, sind die Städte, Carra, Arabia, und Gandamus: auf der anderen, (die Stadt) Berenice, so vom innersten Winckel die erste ist, zwischen (den Vorgebürgen) Heroopoliticum und Strobilum: Hernach zwischen den Vorgebürgen Myos Hormos und Colobs, die Städte, Philoteris und Ptolemais: ienseits, Arsinoe und eine andre (Stadt) Berenice. Darauf komt ein Wald, der Ebenholtz und wolriechende Gewächse trägt: und ein mit der Hand gemachter Bach, so um deßwillen zu mercken ist, weil er aus dem Bett des Nilstroms durch einen Wassergraben ist abgeleitet worden 3). Auser dem Meerbusen, iedoch noch in einer auch nicht kleinen Krümme des rothen Meers, ist ein Theil, der wilden Thiere wegen unsicher, und daher wüst. Den anderen Theil davon bewohnen die Panchäer, die man wegen der Sache selbst, weil sie Schlangen fressen, Ophiophagos, nennet. Tiefer im Lande sind die Pygmäer gewesen, eine kleine Art, welche im Streit gegen die Kraniche die Feldsaat zu erhalten, den Kürtzeren ziehet. Hier sind vielerley Arten Vögel und vielerley Arten Schlangen: unter den

Schlan-

Schlangen sind sonderlich dieienige zu mercken, wovon man erzälet, daß sie gar klein seyen, das schärfste Gift führen, aus dem Schlamm zusammengelauffener Sümpfe zu gewisser Jahreszeit hervor kämen, und mit grosem Schwarm nach Aegypten flögen, und so gleich im Anzug an den Grentzen, von Vögeln, die man Ibidas nennt, in einem ihnen entgegen gesetztem Heer aufgefangen, und im Kampf aufgerieben würden: unter den Vögeln ist besonders des Phönix zu gedencken, der immer nur einer seyn soll; denn er paart sich nicht, pflantzt sich auch nicht durch Eyerlegen fort: sondern, wenn er eine lange Zeit von fünf hundert Jahren in einem fort gedauret, so brütet er sich selbst über einem aus wolriechenden Sachen aufgehäuftem Nest und zerfällt: hernach, wenn er durch den Eyter seiner faulenden Glieder zusammen gewachsen, so empfängt er sich (auf diese Art) selber, und wächst aus sich selbst wieder hervor: wenn er nun groß worden ist, so trägt er die Gebeine des vorigen Körpers in Myrrhen eingeschlossen, hinweg nach Aegypten, in eine Stadt, die Solis heist, wo er sie in die wolriechende Gräber in geheimen Kammern der Tempeln leget, und sich wunderbar im Heiligthum selbst beysetzet. Das Vorgebürg selbst, welches die Grentzen dieses Meeres schliesset, ist von den Ceraunischen Bergwäldern an, nicht zu passiren 4).

1) Vom rothen Meer, siehe oben, Mela B. 1. C. 10. Erythran ἐρυθρὰν, von ἐρυθρὸς, ὰ, όν, roth, und θάλασσαν, accus. das Meer. Die erste Ursache dieser Benennung ist, iedoch in gewisser Einschrenckung, für die richtigste zu halten. Sein

Wasser

Wasser ist im Gantzen betrachtet von dem in andren Seen nicht unterschieden. Doch scheinet es in dem Arabischen Meer öfters viele Meilen weit roth zu seyn, welches von den mit Korallen Gewächsen angefüllten Sandbäncken und Felsen herkomt; die durch das überaus helle Wasser dieser See sichtbar sind. Die heutige Angrentzer wissen nichts von dem Namen des rothen Meers. Sie nennen es die See von Mecca, das Meer von Heiaz, Jamam, und Kotzum. (Siehe Büffons Naturgesch. Th. 2. S. 213.) Wenn Mela hier das rothe Meer so beschreibet, daß es den Persischen und Arabischen Meerbusen mache, so verstehet er durch jenes nicht den Arabischen selbst, welcher insgemein das rothe Meer heisset; sondern es ist dabey voraus zu mercken, daß er diese Benennung in weiterem Verstand nehme. Denn es bedeutet bey den Alten oft das Aethiopische, das Persische, das Indische; ia Strabo begreift es mit unter dem Namen des Atlantischen. Auch findet sich bey allen Classischen Schriftstellern der Bericht, daß der Euphrat und die Tiger in das rothe Meer fallen, da sie doch ihren Ausfluß in den Persischen Meerbusen haben. Livius, 45. dehnet das rothe Meer bis an Indien aus. (Ortel.) Es spület gleichförmig an die Küsten, vom Indusstrom bis an den Persischen Meerbusen; wie auch an der Ostsüdlichen Küste von Arabien, bis an den Arabischen Meerbusen. Die zuvor beschriebene Landschaften waren Indien, und was sonst weiter am östlichen Ocean liegt, Persien und zum Theil Scythien. Diesen ist der Persische am nächsten; wie denn auch der grose Strich des an Persien anspülenden Meers das Persische Meer genennt wird. Die Mündung gedachten Meerbusens fängt an, und ist zugleich am grösesten, zwischen der Seestadt Passevina in der Persischen Provintz Macran, und dem Cabo Raz im glückseeligen Arabien. Von hier an formiret sich der Meerbusen in gleichem Verhältnis gerader, das ist, ohne Meerbusen und in weiten Krümmen fortlaufender Seiten gegen einander, bis an die Insul Ormus, die in der Mitte liegt, wo die

Küsten

Küsten näher, iedoch auch wieder parallel zusammen rücken. Hierauf rücken die Küsten immer mehr einwerts, und machen von beiden Seiten einen Bogen, der sich westwerts etwas schmäler gegen das Ende zusammen ziehet. In dieser Lage ist die Aehnlichkeit mit einem Menschenkopf, und einem gegen Westsüden gerichteten Gesichte, ziemlich deutlich zu finden. Die Stirne zeiget sich etwas unter dem Einfluß des Euphrats: die kleine Insul Schader stellet das Auge vor; von da an bis an das Seestädtlein Bahr, in Arabien, die Nase; wo zugleich einige kleine neben einander liegende Insuln die Nasenlöcher bilden; die in den Meerbusen einrückende Küste von Bahr bis unter ein anderes Seestädtgen Eclatif, wo wieder eine kleine Insul nahe an den Küsten ist, und etwas weiter herunter, stellet den Mund vor; und endlich der folgende Strich der Küsten, bis an Tabla gleichfalls in Arabien, das Kinn. Den Arabischen, der zwischen Arabien in Asia und Aegypten, wie auch der Costa de Aber her ziehet, beschreibet Mela richtig, und kan aus der Landcharte von Africa leicht verstanden werden. Von dem Berg Casius, siehe oben B. 1. C. 1.

2) Die beschriebene Orte sind die SonnenGegenden, wo vor Hitze und heisem Sand nicht immer zu wohnen ist. Anm. 1. Dessen ohngeachtet wird iene Küste um der Handlung willen heut zu tag doch bewohnet; nur daß sich in den heissen Sommermonaten, die Einwohner eine zeitlang zurückziehen. Doch müssen allezeit 2. oder 3. Personen von den Holländern im Kaufhauß bleiben. Die Persianer, Türcken und andre Europäer, die zu Gamron liegen bleiben, halten sich in grosen, inwendig der Kühlung wegen mit Bley belegten Trögen auf, die voller Wasser sind. Darinnen schreiben, essen und trincken sie: über den Häusern machen sie Lotten oder Windfänge. An den Küsten des Persischen und Indischen Meers, welche sonst mit zum rothen gerechnet wurden, sind die Einwohner einiger Gegenden gantz haarigt; aber wegen des Handels aus Europa und

der

der zur Heidenbekehrung abgelassenen Missionen nicht mehr so wild. (Siehe Worm, l. c. und S. 406. 958. f.) Daraus ist leicht abzunehmen, daß die Gegend zu alten Zeiten, da die Handlung nicht so sehr im Flor war, viel wüster muß gewesen seyn, als heutzutag. Die Chelonophagen, von χελώνη, eine Schildkröte, und φάγω, essen, Schildkrötsesser, setzt Plin. und Ptolem. in den Winckel von Carmanien, ohngefehr zwischen Gamrod und Siraf, wo die Hitze erträglicher und die Landschaft besser ist. Plin. l. 6. c. 30. beschreibt sie also, sie seyen ein Volck, welches das Fleisch von Schildkröten esse, und eintzelne Personen bedienten sich des Schilds statt eines Daches, und Kahns, worinnen sie auf dem Wasser fahren. Daß es dergleichen von ungemeiner Grösse und Gewicht, viele Centner schwehr, sonderlich im Indischen Meer gebe, ist aus den neuesten Zeitungen bekannt. Strabo l. 16. p. 532. berichtet, daß Chelonophagen auch um die Meerenge des Arabischen Meerbusens, welche ietzt Babelmantel heist, auf der Küste von Aber gewohnt haben. (Cellar. n. o. a. l. 4. c. 8. Ortel.) Carmanier sind die Einwohner der Persischen Provintz Kerman. Jetzt sind sie nicht mehr so wild, als sie vormals gewesen. Cedrosier, auch Gedrosier genannt, wohnten in der Persischen Landschaft Makran, weiter abwerts vom Persischen Meerbusen, gegen den Ausfluß des Indusstroms; in welcher Absicht, Mela dieselbe tiefer ins Land setzet; da sie sonst eben so wie die Caramanier an den Küsten wohnen. Perser, bewohnten Persis oder Persien in eigentlichem Verstand, ietzt Fars oder Farsistan, deren Hauptstadt Schiras ist am Fluß Kur; wozu auch noch die kleine Provintz Larastan, samt der Stadt Lar, bis an den Hafen Gomron gegen Ormus über gehöret. (Tavern. Pers. Reisebesch. B. 3. S. 160.) Beide Flüsse, Sabis und Andanis sind nach ihrem heutigen Namen unbekannt. Tavern. l. c. gedencket einiger kleinen Flüsse in selbiger Gegend, aber ohne Namen; und mercket zugleich an, daß auser dem Arares,

ietzt Arat, oder Arasse, keine sonderliche Flüsse in Persien seyen, weil sie durch das Land, die Fruchtbarkeit des Bodens zu befördern, in Canälen abgeleitet und vertheilet wären. Der Fluß Coros ist der bey Schiras vorbeyfliesende Fluß Kara. Von den Chaldäern und Babyloniern, siehe oben B. 1. C. 2. Die Meeres Mündung ist der Einfluß des Persischen Meers in den Persischen Meerbusen; dieser Mündung gerad gegen über in gerader Linie von Südost gegen Nordwest liegt Chaldäa. Den Lauf des Euphrats und der Tiger beschreibt Mela richtig, auch das, daß iener ohne sichtbaren Ausfluß, verächtlich abnehme, und vergehe. Denn oberhalb Gorno in Yerak Arabi vertheilt er sich in unterschiedne mit Fleiß gemachte Aerme, so theils in die Tiger gehen, theils sich in Sümpfen verlieren, daß der eigentliche Ausfluß des Euphrats ins Meer so wenig, als bey dem Rhein, sicher zu bestimmen ist.

3) Arabien liegt zwischen Meerbusen, dem Persischen und Arabischen, welche Mela 2. Meere nennet. Endämon, griechisch εὐδαίμων, glückseelig, ist der Beyname des glückseeligen Arabiens, welches gegen Südosten ans Arabische Meer grentzet. Sabäer bewohnten vor Alters den Strich von Mecca bis nach Zibet längst den Küsten des rothen Meers im glückseeligen Arabien; welche Gegend noch ietzo Principato Saba heissen soll. (Hed.) Macier setzt Ptolom. und Strabo an die Meerenge des Persischen Meerbusens, um die Gegend der Insul Ormus. Herodot. l. 4. c. 170. und Stephanus gedencken auch anderer Macier im Königreich Barcan in Africa. Ogyris, eine Insul, welche Dionysius v. 606. und Plin. l. 6. c. 28. den Carmanischen Küsten gegen über angeben, kan wol, weil sie die bekanteste seyn soll, keine andre als die Insul Ormus seyn. Zumal sie auch Mela in die Mitte des Persischen Meerbusens, oder der Nordostlichen Seite von Arabien setzet. Der andere Meerbusen ist der Arabische, welcher gewöhnlich das rothe Meer genen-

net

net wird, auch Mar di mecha, und Bohar corsum, das ist, ein geschlossenes Meer bey den Arabern heiset. Um dasselbe her wohnen die Araber gegen Westen. Die rechte Seite der Einschiffenden ist die gantze Strecke der Küsten Arabiens, an der Provintz Fartach im glückseeligen Arabien, und so fort von der Meerenge Babelmantel, wo man einschiffet, bis in den Golfo Suez, an Aegypten. Carra, heist tetzt Caresen, eine Seestadt in dem Arabischen Königreich Caresen. Arabia eine Stadt im glückseeligen Arabien, heist ietzt Aden, und liegt in dem Königreich gleiches Namens auf einer Halbinsul am rothen Meer, der Insul Guardafri gegen über. Gandamus ist eine Stadt, die ietziger Zeit nicht mehr bekant ist. Die andere Seite, die nun hier genennet wird, ist die mit iener ersteren, parallel laufenden Küste von Africa bis an die Aegygtische Stadt Suez. Die Stadt Berenice heist ietzt Cossir, oder Alchosir in Aegypten, am rothen Meer. Die beide Vorgebürge Heroopoliticum und Strobilum sind ietzt unbekant; und gleicher weise die Vorgebürge Myos Hormas und Colobs. Jenes ist ein griechischer Name von μῦς, genit. μυὸς, die Mauß, und ὄρμος, eine Anfurth, ein Hafe; und hat nachher den Namen Aphrodites, von ἀφροδίτη, genit. ης, die Venus, bekommen; wie Agatharchides p. 54. und Strabo l. 16. melden, die es zugleich als einen Hafen vorstellen. Colobs scheinet Pintian von κολοβὸς, kurtz, verstümmelt, herzuleiten, wenn er sich auf den Ausleger des Strabo berufet, der es also übersetzet, in Strab. l. 16. Was aber zur Benennung dieser unbekanten Vorgebürge Gelegenheit gegeben, wird nirgends erkläret; auser daß Colobs von einem Volck Colbi oder besser Colobi den Namen haben soll, welche an der südlichen Seite Aegyptens, zwischen dem Nil und rothen Meer gewohnet. (Cellar. n. o. a. l. 4. c. 8.) Phioteris, führt Strabo als einen Hafen, und Plin. l. 6. c. 29. zugleich als eine Stadt an. Eins hebt das andre nicht auf; zumal an den Häfen gemeiniglich auch

Städte

Städte liegen. Die Stadt dieses Namens, soll der Schwester des Königs Ptolem. 2. zu Ehren also seyn genennet worden; ist aber ietziger Zeit unbekant. Die Stadt Ptolemais hieß vorher Barce, wurde aber hernach Ptolemais nach des Königes Namen genennt, und soll eine der grösesten Städten in Aegypten gewesen seyn, die der grosen Stadt Memphis, ietzt Minio genannt, nichts nachgegeben. (Strabo p. 559. Plin. l. 5. c. 9. Zosim. l. 1. c. 71.) Der Beschreibung nach lag sie am rothen Meer in Aethiopien, so weit sich vor Alters die Herrschaft Aegyptens erstreckte. Sie soll ietzt Suachem heisen. (Ortel.) Arsinöe, wird vor den Ort Baalzephon am Ufer des rothen Meers in Aegypten gehalten, wo die Israeliten ihre vierte Lagerstätte aufschlugen, als ihnen die Aegypter nachsetzten, und im rothen Meer ersoffen. 2. Mos. 14, 2. 9. 4. Mos. 33, 7. Hier stunde auch ein Abgott gleiches Namens, der die leibeigne und gefangne Knechte bannen und zurückhalten könte. (Schneiders Bibl. Lex.) Heutzutag soll es die Stadt Suez seyn, die von den Saracenen Barraarn genennet wird. Die andre Stadt Berenice am rothen Meer ist tetzt unbekant. Bernichew sonst auch Berenice im Königreich Barcan kan wegen seiner Entfernung vom rothen Meer, hier nicht gemeint seyn. Plinius l. 6. c. 29. unterscheidet diese beide am Arabischen Meerbusen gelegene Städte ausdrücklich, indem er iene erstere Epidiros; diese aber Panchrysos, wegen der reichen Ausbeute an Gold nennet. Die Wälder von Ebenholtz waren sonderlich in der südlichen Gegend von Africa in Aethiopien befindlich, woher es die Aegyptier bekamen, und weiter damit handelten. (Plin. l. 6. c. 30.) In Aegypten wurden vor Alters aus dem Nilstrom Wasserleitungen gemacht, theils die Fruchtbarkeit der Felder zu befördern; theils durch solche Canäle die Schiffarth zu erleichtern, und im gantzen Land herum zu kommen; wie mit dem Euphrat und der Tiger, in Diarbeker und Persien geschehen. Sesostres soll es in Aegypten zuerst angegeben, Ptolemäus hernach fortgesetzet, aber

auch bald davon abgestanden haben, als er gefunden, daß das rothe Meer 3. Ehlen höher, als Aegypten stehe. (Plin. l. 29. c. 6. Diodor. l. 1. Aristot. l. 2. Meteor.) Nachgehends wurde das angefangne Werck fortgesetzt, so daß der Canal durch eine weitschweifige Krümme am Gestade des nächsten Busens am rothen Meer, sich mit demselben glücklich vereinigte. Dieses führet also Mela, als eine besondere Merckwürdigkeit an. Vadian.

4) Die Gegend auser dem Arabischen Meerbusen, ist die beiderseitige Strecke der Küsten und Landschaften in Arabia und Africa, das ist alles, was auser der Meerenge Babelmandel, gegeneinander über liegt. Hier ist die Krümme des rothen Meers, wie der Augenschein lehret, nicht klein. Der wüste Theil dieser Gegend ist die Küste Aber, die sich von der Meerenge Babelmandel bis an Aegypten ziehet. Die Gegend der Panchäer ist ungewiß. Denn einige suchen sie in dem glückseligen Arabien, ungefehr in dem jetzigen Fürstenthum Oman; andere bey den Troglodyten in Africa; und weil Mela ihre Landschaft als bewohnt um ihres besseren Grundes willen in Vergleichung mit dem wüsten Theil, beschreibet: so trift solches am besten in den Königreichen Adel und Adea ein, an der Küste von Aien, welche, gegen Norden, an Aber grentzen, und den Küsten von Arabien gegen über liegen. Adel und Adea stossen an einander, und ist sonderlich ersteres, wie das andere fruchtbar an Getreide, und reich an guter Viehzucht; hat aber vor letzterem grosen Vorzug wegen des starcken Handels mit Gold, Helfenbein, Weyrauch, Pfeffer, und dergleichen Die Redensart panchaei ignes beym Virgil. Georg. 4. v. 379. welche das aufs Feuer gestreuete Rauchwerck aus Panchäa bedeutet, schickt sich also auf die Producten dieses Landes eben so wol, als auf oben bemeldete Gegend in Arabien. Ophiophagē, von ὄφις eine Schlange, und φάγω, essen, Schlangenfresser, sollen auch die Troglodyten gewesen seyn, (B. 1. c. 8.) beides aber ist als eine Fa-

bel

bel anzusehen. Pygmäer gehören unter die Fabeln der Alten. Plinius l. 7. c. 3. setzet sie, wie Philostratus in Indien. Strabo l. 17. stimmet mit Mela in so weit überein, daß sie auch von einigen in Aethiopien gesucht wurden; aber ohne Grund. Die Meinung käme daher, weil es in dem inneren Aethiopiens lauter kleine Thiere gebe; daher seye man auch auf die Pygmäer in selbiger Gegend gefallen. (Siehe Vad. in epist. ad Rud. Agricol. und Aristot. l. 2. de gener. anim. et l. 8. c. 12. de nat. anim. Solin. c. 16. A. Gell. noct. Att. l. 9. c. 4.) Die kleine Art Schlangen wird hier als fliegend beschrieben. Sie halten sich in Sümpfen auf, und wenn solche vertrucknet sind; so bekommen sie Flügel, und ziehen sich heraus nach andern Gegenden; wie Bochartus erweiset, hieroz. p. 2. l. 3. p. 422. Ibides sollen eine Art von Störchen seyn in Aegypten an dem Nilstrom, welche iene kleine Schlangen aufzufangen und zu fressen pflegten; daher sie von den Aegyptern sind vergöttert worden; wie Cicero de nat. deor. l. 1. c. 36. meldet. Der Vogel Phönix wird hier so mahlerisch beschrieben, als bey einem der alten Schriftsteller. Herodotus gedencket auch desselben l. 2. Philostrat. l. 3. Ovid. l. 15. med. Die Geschichte oder vielmehr das Gedicht von diesem Vogel ist schon von alten Kirchenlehrern als ein Bild und Schattenriß von der Lehre der Auferstehung angesehen und gebraucht worden; wie der Apostel Paulus das Gleichnis von einem Saamkorn, das in der Erde erstirbt, und wieder desto herrlicher hervorkomt, zur Erläuterung derselben anbringt, 1 Corinth. 15, 26. f. (Siehe Clemens Constit. Apostol. l. 5. c. 8. Ambros. de fid. resurrect. Euseb. vit. Constant. Cyrill. Catech. 18. Gregor. Nazianz. Lactant. und Claudian.) Die Stadt Solis, gehört mit unter die erdichtete, und ist daher unbekant. Das äuserste Vorgebürg am Arabischen Meer wird hier nicht genennet, ist aber der Beschreibung nach, vielleicht in dem nördlichen Winckel der Küste von Anan, sonst auch Neu Arabien genannt, in Africa, der Insul Guardasui gegen über, zu suchen.

Sucht man es an der Ostsüdlichen Küste von Ayan, so findet sich hier das Keras Austri, welches das äuserste Vorgebürg gegen Süden ist; und iezt Cabo sui heist; vermuthlich auch das rechte Vorgebürg ist, wovon hier geredet wird, weil die angezeigte Gebürge sich eigentlich dahin erstrecken. Die Ceraunische Bergwälder, sind die waldichte Gebürge, die an dieser Küste her ziehen. Pintian in not. ad h. l. kan nicht begreiffen, warum Mela auch hier dieser Gebürge gedencket; da sie doch zu der griechischen Landschaft Epirus gehörten. B. 2. C. 3. Daher will er aus Strabo l. 1. dafür Keras Austri lesen, auf folgende weise: ipsum promontorium, quo id mare clauditur, Ceras austri Asiae vltimum est. Ich halte aber diese allzustarcke Veränderung des Textes nicht für nöthig. Denn ob sich gleich die Ceraunische Gebürge eigentlich in Epirus finden: so thut doch auch Mela Erwähnung derselben, an dem schwartzen Meer, B. 1. c. 19. und B. 3. c. 5. bey dem Ursprung der Wolga; ob gleich durch ersteres Geburge eigentlich der Caucasus, durch letzteres der Taurus zu verstehen ist; wiewol beide manchmal, iedoch unrichtig, mit einander verwechselt werden. Die wahre Ursache von dem gleichlautenden Namen dieser Gebürge in Africa mag wol folgende seyn, weil die Griechen hohe Gebürge von κεραυνος, Bliz, Wetterstral, benannten, wegen der darauf stürmenden und leichtlich einschlagenden Gewitter; so hatte auch, wahrscheinlicher weiß, dieses Africanische Gebürge, daher solchen Namen bekommen; zumal selbst in diesem 3. B. C. 9. von einem Feuerspeienden Berg in iener Gegend, die Hanno befahren, Nachricht gegeben wird.

Das neunte Capitel.

Aethiopien.

Jenseits wohnen die Aethiopier, sie besitzen Meroe, ein Land, das der Nilstrom hier zum erstenmal umfasset, und es zur Insul machet: ein

Theil

Theil (der Einwohner) weil sie fast noch halb so lange, als wir, leben, heissen Macrobier: ein Theil, weil sie aus Aegypten dahin gekommen, werden Automolŏ genennt: sie sind schön von Gestalt, wolgewachsenen Leibes, und verlieben sich nicht in den Reichthum, den sonst manche für Schätze der edelsten Tugenden halten. Bey ihnen ist es bräuchlich, in der Wahl dessen, welchem sie besonders gehorchen sollen, auf äusere Gestalt und Kräfte zu sehen. Es ist mehr Gold, als Ertz bey ihnen: Daher sie (dieses) welches geringer ist, für kostbarer schätzen. Ihr Geschmuck ist von Ertz: aus Gold werden die Bande der Uebelthäter gemacht. Hier ist ein gewisser Ort, der immer mit angerichteten Speisen erfüllet ist; und weil iedermann, wer nur will, davon essen darf, so nennen sie ihn Heliu Trapeza: auch geben sie vor, die hin und wider angerichtete Speisen wüchsen immer fort übernatürlicher Weise. Hier ist ein See, wovon die daraus gewaschene Körper so sehr glänzen, als ob sie gesalbt wären: man trinckt auch daraus; er ist so rein, und sein Wasser so weich, das, was hinein fällt, oder mit Fleiß hinein geworfen wird, zu tragen, daß auch die von den nächsten Laubästen abgehauene Blätter, nicht einmal darauf schwimmen, sondern untergehen und auf den Grund sincken 1). Hier sind auch sehr grausame wilde Thiere, bunte Lycaonen von allen Farben, und wie sie uns beschrieben worden, die Sphinges. Hier finden sich Tragopanen, wunderbare mit Hörnern versehene Vögel, und Pegasen mit Pferdohren. Uibrigens komt an den Küsten gegen Osten, weiter nichts merckwürdiges vor.

Alles ist wüst, öder (groser) Gebürge wegen stickel, und eher vor Flußufer, als Seeküsten anzusehen. Daher ist es ein groser Strich Landes, ohne iemand, der es bauet 2). Man hat eine zeitlang gezweifelt, ob das Meer noch weiter gehe, ob das Erdreich (seinen) Umfang bekomme, oder ob hier das Meer seine Flut erschöpfe, und Africa sich ins Unendliche ausdehne. Aber, wenn sowol Hanno von Carthago, welcher von seinen Landsleuten auf Kundschaft verschickt worden, die merckwürdige Nachricht ertheilet, er habe, als er aus der Mündung des Oceans geschiffet, und schon einen grosen Theil desselben umseegelt, zwar immer noch die offene See, aber keinen Proviant mehr vor sich gehabt: als auch, wenn ein gewisser Eudoxus, zu unsrer Voreltern Zeiten, da er sich vor dem Lathurus, König in Alexandrien geflüchtet, aus dem Arabischen Busen gefahren, und über dieses Meer, (wie Nepos versichert) bis an (das Vorgebürg) Gades geseegelt; so sind doch eines theils die Küsten ienes Meers bekant. Es sind aber über den Gegenden, die wir eben als wüst beschrieben haben, stumme Völcker, die was sie reden wollen, mit Wincken abdeuten; einige haben Zungen ohne Sprachen, andere sind ohne Zungen, andere haben auch zusammengewachsene Lefzen, auser daß unter den Nasenlöchern ein Luftrohr ist, wodurch sie aus Halmen trincken, und wenn sie der Hunger ankomt, eintzelne hier und da wachsende Fruchtkörner verschlucken sollen. Es sind Völcker, welchen vor des Eudoxus Ankunft das Feuer so unbekant gewesen, und dessen Anblick so ungemein wol gefallen, daß sie grose Lust gehabt,

die

die Flammen anzufassen, und die brennende Materie, bis sie es verletzte, in ihrem Busen zu bewahren. Uiber denselben schliest die grose Einbuge der Küsten, eine grose Insul ein, worinnen der Erzälung nach nur Weibsleute seyn sollen, die am gantzen Leib haaricht sind, und ohne Beyschlaf mit Manns-Personen, von sich selbst befruchtet werden sollen; von so rauhen und wilden Sitten, daß man ihre Widersetzlichkeit, auch durch Bande nicht zähmen könne. Dieses hat Hanno erzälet, und ihm hat man um deßwillen Glauben beyzumessen, weil er Häute von dergleichen erwürgten Weibspersonen mitgebracht 3). Jenseits des Meerbusens stehet ein hoher Berg, Theon Ochema, (wie ihn die Griechen nennen) beständig in Flammen. Uiber diesem Berg ist ein grünender Hügel, um dessen langen Strich her sich die Küsten in die Länge ziehen, von welchem man so grose Felder erblickt, daß man sie nicht alle übersehen kan, und die den Feld- und Waldgöttern geheiliget sind. Die Meinung ist daher glaubhaft, weil man, wiewol hier nichts angebaut, keine Wohnplätze, keine Fußstapfen (von Menschen) sind, auch eine wüste Einöde, eine gantze Tagreise lang, und eine noch grösere Stille ist, dennoch oftermalige leuchtende Nachtfeuer, und so etwas, als ein weit ausgebreitetes Lager siehet, Cymbeln und Trummeln lermen, auch Flöten, viel heller, als die von Menschenhänden gemachte, schallen höret. Darauf kommen wieder die Aethiopier, die aber nicht so reich sind, als iene, welche wir schon beschrieben haben, auch ihnen an Leibesgestalt nicht gleichen, sondern kleiner, und

daben ungesittet sind, unter dem Namen der Hesperier. An den Grentzen derselben ist eine Quelle, woraus einiger Wahrscheinlichkeit nach, der Nilstrom entspringen mag. Von den Einwohnern wird sie Nuchul genennt: und es könnte scheinen, als ob sie mit keinem andern Namen benennet werde, sie ist aber nur durch die barbarische Aussprache so verketzert. An derselben wächset das Papierschilf, auch gibt es hier zwar kleine, aber doch einerley Art Thiere. Wenn andere Quellströme sich gegen den Ocean kehren, so gehet dieser allein mitten ins Land, gegen Osten, und wohin er seinen Ausgang nehme, ist ungewiß. Daher schliesset man, der Nilstrom, nachdem er aus dieser Quelle entsprungen, durch unwegsame Oerter getrieben, und daher unbekant worden, zeige sich hernach nur wieder, wo er gegen Osten fortgegangen: übrigens käme es von dem Zwischenraum, wo er sich verbirgt, eben her, daß man meinet, dieser fliesse anderswohin, iener entspringe anderwerts her. In dieser Gegend hecket der Catoblepas, ein nicht gar groses Thier, das aber seinen grosen und überschwehren Kopf kaum tragen kan, und daher meistentheils mit dem Mund gegen die Erde zu gerichtet ist: es ist auch seiner besondren Kraft wegen, um so mehr zu mercken, weil es nicht grimmig auf einen losgehet und beisset, iedoch, ihm nur in die Augen gesehen zu haben, schon den Tod bringt. Eben denselben (den Hesperiern) gegen über, sind die Gorgatische Insuln (wie man sagt) der ehemalige Aufenthalt der Gorgonen. Die Landschaften selbst, schliesen an dem Vorgebürg, das den Namen, Hesperu Keras hat, ihre Grentzen 4).

1).

1) Die ienseitige Lage der Aethiopier, beziehet sich auf die vorher beschriebene Gegend der Küsten Adel und Ayan. Diesen liegt Aethiopien gegen Nordwest. Meröe siehe oben B. 1. C. 9. Macrobier von μακρὸς, lang, und βίος, das Leben, Langlebende. In der Gegend Abyssiniens um Nubien her, und in Meröe, welche Landschaften von der Linie nordwerts abliegen, auch sehr fruchtbar sind, soll gesunde Luft seyn; und weil die Einwohner mäsig leben, und ihrer Natur angemessene Speisen geniesen; so sind solches die Ursachen ihres langen Lebens. (Vad. Job. Ludolf. hist. Aethiop. l. 2, 12, 12. Hübn) Automolò, von αὐτὸς, derselbe, selbst, und μολέω, kommen, gehen, von selbst gehende, Uiberläufer, waren ein Aethiopisches Volck, welches seinem Ursprung nach aus Aegyptischen Soldaten bestunde, die zu den Aethiopiern übergegangen; und sich bey denselben niedergelassen hatten. Sie wurden nicht als rechte Aethiopier angesehen, welches daraus zu schliessen, weil sie auch den Namen Asmach führten, welches so viel heisen soll, als, die dem König zur Lincken beystehen; wie es Herodot. erkläret, l. 2. c. 30. (Steph.) Thom. de Pinedo ad Steph. will das Wort Asmach aus dem Hebr. שמאל die lincke Hand mit dem ה artic. herleiten; welches aber etwas weit hergehohlt zu seyn scheinet; zumal Herodot. l. c. dasselbe aus der Griechischen Sprache zu erklären scheinet, mit den Worten: δύναται κατὰ τὴν ἑλλήνων γλῶσσαν, bedeutet nach der Griechischen Sprache; welches man eben sowol als eine Auslegung eines fremden Worts in, als eines Griechischen, aus der griechischen Sprache ansehen kan. Wie fern es aber griechisch seye, ist nicht leicht zu errathen. Vermuthlich ist es ein Altäthiopisches Wort, dessen Gebrauch sich nachher verloren; wie sich dann dermalen keine Spur mehr davon findet. Daß die Aethiopier schön von Gestalt, und starck von Leib seyen; kan man nicht von allen sagen. Denn

einige Nationen haben aufgedrungene. Lefzen und krumme Nasen; vor welchen die Abyssinier an den Gesichtslinamenten, und ihrer gantzen Leibesgestalt einen grosen Vorzug haben. Tellez l. 1. c. 15. meldet von denselben, sie seyen von schöner Leibesgestalt, wol gewachsen, freundlichen Angesichts, sie hätten kleine Nasen, auch keine aufgetriebene Lippen, so daß sie den Europäern, die Farbe ausgenommen, nichts nachgäben. Sonst sind sie schwartz, dunckelbraun, auch Mäußfahl, welche letztere Farbe sie am höchsten schätzten. (Ludolf histor. Aethiop. l. c. 4.) Die Worte: sie verlieben sich nicht in den Reichthum ꝛc. heisen im lat. Text: parum venerati opes, veluti optimarum aliis virtutum, und sind der Construction nach etwas schwehr zu verstehen; daher Pintian dafür liest: eorumque veneratione mollitus Aethiopum aliorum victus, und durch die Verehrung gegen dieselbe ist die Lebensart der übrigen Aethiopier milder worden. Der gronovische Text aber behält die erstere Leseart bey, wonach ich die Uibersetzung gemacht habe, und also construire: parumque venerati opes, und verehren den Reichthum wenig (verlieben sich nicht in den Reichthum) hernach sehe ich das Wort, opes, an, als ob es noch einmal gesetzet seye, oder sich doch aufs folgende beziehe: veluti aliis (opes) optimarum virtutum, als andern (bey anderen) Schätze der besten (edelsten) Tugenden. So bleiben die Worte ungeändert, und geben zugleich einen richtigen Verstand. An Gold und Edelgesteinen hat Abyssinien und Nubien, wie auch Guinea an Gold und Helfenbein einen Uiberfluß. (Hübn.) Ihre Tugenden, sonderlich, die Versöhnlichkeit, Billigkeit, Sanftmuth und Gerechtigkeit, rühmt Job. Ludolf. hist. Aethiop. l. 1. c. 14. 4. Helii Trapeza hat den Namen von ἥλιος, gen. ου, die Sonne, und τράπεζα, der Tisch, Sonnentisch, darum, weil dieser mit Speisen besetzte Ort, iedermann gemeinnützig war, wie die Sonne allen Menschen leuchtet und der gantzen Welt zum allgemeinen Nutzen

die-

dienet. Abgehauene Blätter heisen im Gronovischen Text, folia decisa frondibus, dafür liest Pintian, decidua, abfallende. Dagegen ist zu mercken, daß in Aethiopien die Blätter von den Bäumen nicht, wie bey uns, welcken, und abfallen, sondern die meiste Bäume grünen, und ihre Blätter wachsen mit denselben immer fort. Daher sind sie dick und hart, werden auch sehr lang, daß man sie wie Aeste abzuhauen pfleget. An solchen Bäumen sollen wenig Aeste befindlich seyn, und sie selbst fast gantz aus dergleichen Blättern bestehen. (Voss.) Daher ist auch leichter zu begreiffen, warum sie ihrer Schwehre halber, im Wasser bald untergehen; zumal wenn dasselbe noch überdas rein und weich ist. (Vad.)

2) Lycaonen, von λύκος, ein Wolf, sollen vielfärbige mit Mähnen versehene Wölfe gewesen seyn, dergestalt, daß keine Farbe zu erdencken, wovon sie nicht etwas an sich gehabt hätten. (Vad.) Ludolf gedenckt dieser Wölfe mit keinem Wort, wol aber allerley erschrecklicher reissender Parther und Tigerthiere; deren letzteren eine Art streifig; andre ringelfärbig; iene aber blattfärbig seyen, in Comm. in hist. Aeth. p. 151. f. Sphinges sind mit dem Wunderthier Sphinx nicht für einerley zu halten. Dieses wurde mit einem Frauenzimmer Gesicht, am Leib wie ein Hund, mit Flügeln wie ein Adler, mit Klauen wie ein Löwe, und endlich hinten mit einem Drachenschwantz vorgestellt. Jene werden vom Plin. l. 8. c. 21. unter die Affen gezogen. Sie sollen dunckelschwartze Haare, und zween Euter auf der Brust gehabt haben. Ludolf l. c. meldet zwar, daß es gantze Heerden Affen in Abyssinien gebe, die zu tausenden sich versammlen, und sonderlich auf den Bergen, keinen Stein unverrückt lassen, den sie nicht herumwältzeten, um Würmer zu ihrer Nahrung aufzusuchen, auch sonst in den Feldern grosen Schaden anrichteten: aber von den Sphingen gedenckt er nichts. Tragopanen haben den Namen von τράγος, ein Bock, und Πᾶν, Pan, der Hirten- und Jäger Gott.

Alles,

Alles, was man davon erzälet, rechnet Plin. l. 10. c. 49. unter die Fabeln. Ludolf aber in Comment. in hist. Aeth. l. 1. c. 12. sieht den Vogel Tragopan für den Vogel Casiar an, und beschreibt ihn folgender weise: er seye gröser, als ein Adler, bevor er ausgewachsen sehe er eisenfarbig, hernach aber schwarz aus: sein Kopf seye so roth, wie bey einem Africanischen Hahn. Er sehe einem Bock, die Hörner ausgenommen, als welche ihm fehleten, sonst vollkommen gleich, und dem Pan, wegen seines rothen Kopfs, wie er von den Poeten gebildet wird. (Virgil. ecl. 10. v. 26. Serv. ad Virgil.) Dergleichen gibt es auch in der Insul Sumatra in Ostindien, wo sie Emer genennet werden. Pegasen hält Plin. l. c. wie die Greifen, vor eine Fabel. Mela rechnet sie hier unter die Vögel, die Pferdohren sollen gehabt haben. Pegasen hiesen sie wegen der Aehnlichkeit, mit dem erdichteten geflügelten Pferd Pegasus. (Natal. Comes Mythol. 7, 11. 9, 4.) Die östliche Küsten beschreibt Mela als wüst und gebürgigt. Er setzt um diese Gegend hin, das Ende der von uns bewohnten Hemisphär, oder halben Weltkugel. Solches müste also nach richtiger Vergleichung der gronovischen Charte, welche der vortreflichen gronovischen Ausgabe des Mela vorgesetzet ist, mit den neueren, ohngefehr in den Winckel der Africanischen Landschaften auf der Küste von Ayen, gegen Osten, an dem Cabo de Sui, bis an die Landspitze gedachter Küste zwischen Zingi und Assum gegen Süden eintreffen; in welcher letzteren Gegend Ptolem. das Vorgebürg Zengisa, oder Siggis nennet. Beides zusammen heist auch bey ihm, νότε κέρας, ἄκρον, das Horn, das Vorgebürg des Südwindes. Hier ist das Land gebürgig und wenig bewohnt. Hier wären also die ostsüdliche Grenzen von Africa, und der unsrigen Hemisphär. Hier soll der Ocean anfangen einen Fluß und dessen Ufer den Flußufern ähnlich zu seyn. So gehe es fort von Osten gegen Westen. Das Ende der Flußufer des Oceans würde nach obiger Vergleichung, in die Gegend am Cabo de Palmas, im Königreich Guinea fallen. Gegen Süden

würde nun unsre Hemisphäre nicht weiter reichen. So weit dehnet es auch Salmasius aus. Hier finden sich gleichfalls ienseits des Nigerstroms auf der westlichen Seite, in den Konigreichen Guber, Gago, Mandinga in Nigritien, Wüsteneyen und Gebürge genug. Vossius aber in not. ad h. l. ist mit dieser Grentzscheidung der südostlichen Welt nicht zufrieden. Denn er setzt voraus, daß Hanno, auf den sich Mela in dem nächstfolgenden beruft, in seiner Schiffarth eben nicht viel weiter gekommen seye, als bis an das Cabo verde gegen die Mündungen des Nigerstroms; wo denn vom Königreich Tombout bis ins Königreich Genehoa, gleichfalls Gebürge und Wüsteneien sind. Siehe unten Anm. 4. Auf diese weise, wären die Küsten von Guinea, nicht einmal gantz dahin zu rechnen. Hier soll nun der grose Ocean, dem Begrif der Alten nach, kein Seeufer mehr haben, sondern einem Fluß, so wie bey der Magellanischen Meerenge in America, und seine Küsten, nur einem Flußufer gleichen. Hier sollen die Grentzen der andren Hemisphär zu suchen seyn; wo die Gegenfüßler wohneten; wohin man aber, der unerträglichen Hitze wegen, nicht gelangen könne. Hier soll die mittlere Zone dazwischen seyn, die vor Hitze nicht zu passiren, auch nicht wohnbar seye; wie die im Norder- und Süderpol vor Kälte; da im Gegentheil die temperirten nord- und südliche Zonen; wie einerseits von uns, also anderntheils von den Gegenfüßlern bewohnet würden. Siehe B. 1. c. 1. nebst dem allgem. Grundriß.

3) Die Alten zweifelten, ob das Meer hier seine Flut erschöpfe; oder u. s. w. Hanno von Carthago und Eudoxus sollen diesen Knoten aufgelöset haben. Eudoxus war des Aeschines Sohn, von Cnidus in Carien, ein Schüler des Plato, und sonst ein guter Mathematicus, Geometra und Medicus. Er hinterließ historische Schriften, wie auch von der Astrologie und Geometrie, die octäerida und den ambitum terrae; und starb ann. vrb. cond. 401. folglich gegen 400. Jahre vor unsrem Mela. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß dieser

eben

eben derjenige seye, welcher Africa soll umseegelt haben, weil ihn Mela nur mit den Worten Eudoxus quidam, ein gewisser Eudorus nennet, von seiner Wissenschaft aber kein Wesen macht. Hanno lebte zu den Zeiten Philippus des Königes in Macedonien, als eben die Republic zu Carthago im besten Flor stunde. Weil sie nun lüstern war, die Grentzen der Erde auszukundschaften, und mehrere Eroberungen zu machen: so schickte sie den Hanno in der Absicht aus, die Gegenden von West, und Süden zu umseegeln, und so weit er immerhin gelangen könte, auszukundschaften. Nach seiner Zurückkunft verfertigte er eine Beschreibung seiner Seefarth, periplus genannt, die er in dem Tempel des Saturnus weihete. Gerhard. Joh. Vossius, urtheilt nicht zum besten von der Glaubwürdigkeit dieses Wercks l. 4. de Historic. Graec. p. 513. f. und instit. orat. p. 239. Dagegen ist Isaac Vossius, ein Sohn des vorigen, weit besser darauf zu sprechen, der es eine zwar kurtze, aber gantz wahrhafte Erzälung nennet, und bey der neueren Ausgabe desselben mit seinen Erläuterungen, die Glaubwürdigkeit desselben zu zeigen verspricht, in not. ad h. l. Hanno schifte also von Carthago auf dem mittelländischen Meer gegen Westen durch die Mündung des Oceans, ietzt die Straase bey Gibraltar, und drehete sich gegen Süden ins Atlantische Meer. Die Frage ist nun, wie weit er um die Küsten von Africa gekommen seye? Mela meldet nichts davon: aus des Hanno Bericht aber ist zu ersehen, wie Vossius anmerckt, daß er nicht weiter, als bis an Cabo verde gegen den Gorgonischen Insuln über, gelanget. Der Mangel an Proviant war Ursache daran. Eudoxus soll es weiter getrieben haben, und aus dem Arabischen Busen um gantz Africa bis an Cadix in Spanien geseegelt seyn. Strabo verlacht dies als eine Großsprecherey und förmliche Erdichtung. Ja dieser Eudorus soll als ein Lügner und Betrüger billig verworffen werden, weil in seinen Erzälungen kein Schatte der Warheit zu sehen seye. In dem gantzen Alterthum ist keine Spur davon zu finden, daß iemand das Vorgebürg der guten Hof-

nung

nung besuchet, zu geschweige umseegelt habe. Jene Nachricht vom Eudoxus findet sich in den fragmentis des Cornelius Nepos. Was Mela hier von stummen Völckern über den als wüst beschriebenen Gegenden, hinzusetzt, das schmeckt offenbar nach Fabeln; wiewol Plinius derselben auch Erwähnung thut, l. 6. und dergleichen Völcker auch in Indien setzet, l. 7. c. 2. Wo nun diese Gegend über den schon beschriebnen, eigentlich seye, läst sich so genau nicht bestimmen; doch haben wir so viel Spuren, daß man in dem Strich von Osten gegen Westen um den südlichen Theil des Königreichs Nubien dieselbe zu suchen habe. Die Fabel mag wol daher kommen, weil einige Völcker gegen Süden in den heissen Gegenden, ihren Mund mit Garn oder Tuch verbinden, wie die meisten Nigriter, die über dem Gebürg Atlas wohnen, heutzutag noch zu thun pflegen. Wenn sie essen, oder trincken wollen, so thun sie es hinweg. Was von zusammen gewachsenen Lefzen, und einer Luftröhre statt des Mundes fabuliret wird, beruhet auf einer irrigen Vorstellung. Denn einige Nationen der Aethiopier und Maurer haben platte eingedruckte Nasen, die unterwerts nach den Lippen zu hängen. Solches gibt man den Müttern schuld, die sie ihren Kindern also eindrücken. Jetzt werden sie so gebohren, nachdem Vätter und Mütter keine andre Nasen haben. Weil nun solche Nasen auch in die Breite wachsen, so wird der Mund auf beiden Seiten davon bedeckt, daß es nicht anderst aussiehet, als ob die Lippen zusammen gewachsen, und unter der Nase nur ein Luftröhr seye. (Ludolf. Voss.) Die von einer grosen Einbuge der Küsten eingeschlossene grose Insul, hält Vossius l. c. vor die Insul Palma, eine der wichtigsten unter den Canarischen, welche 25. Meilen groß ist. Vielleicht wird die Insul Tenerifa, oder Canaria von Hanno gemeinet, als welche die grösesten unter denselben sind. Beide aber kommen mir zu nahe vor, als daß Hanno solche Wundergeschichte daher erzälen sollte. Weil denn nun so viel gewiß ist, daß dieser Held bis an Cabo verde gekommen: so halte

davor,

davor, daß auch keine der westwerts weit gegen über liegenden Gorgonischen Insuln dadurch zu verstehen seye, sondern die grose Landschaft der Jaloffen in Senegal nebst dem kleinen Königreich Gambea in Nieder-Aethiopien unter gedachtem Cabo, welche zusammen etliche 100. Meilen ausmachen, und durch den Niger, Senegal und Gambeastrom, die sich hier ins Atlantische Meer stürtzen, eine grose Insul formiren. Die Einbugen der Küsten wären also gegen Westsüden theils das Atlantische Meer, gegen Süd, Ost und Norden das Gestade benannter grosen Ströme. Hier finden sich wilde und ungesittete Völcker. Die gegen Norden wohnen sind gelb, die gegen Süden, schwartz und rauh; wie sie auch Hanno beschreibet. Daß es hier Weibsleute gebe, die ohne Zuthun des männlichen Geschlechts befruchtet würden, davon meldet er das Gegentheil: es fände sich beyderley Geschlecht daselbst, nur mehr Weibs- als Mannspersonen. Er konte nur 3. Weibsbilder gefangen bekommen; weil sich das Mannsvolck auf steile Berge geflüchtet, und mit Steinen, tapfer vertheidiget hatte. Die drey gefangene Weibspersonen hätten sich auch durchaus nicht geben wollen, sondern, da sie ihre Führer immerfort gebissen und mit den Nägeln an ihren Händen gekratzet, so habe man sie umgebracht und ihre Häute zum Denckmal behalten.

4) Das Atlantische Meer macht zwischen dem Cabo Bergas in Nigritien und dem Cabo Ledo in Guinea einen grosen Busen. Jenseits dieses letzteren ist der hohe Berg Theon Ochema, Θεῶν ὄχημα, der Götter Wagen, Fuhrwerck, an der Küste von Guinea, iezt Sierra Liona genannt. Er soll so hoch seyn, daß man ihn etlicher Orten von 50. Meilen Weegs sehen kan. Auf beiden Seiten trägt er allerley wohlriechende Bäume: sein Gipfel ist immerfort von dickem Nebel umgeben, die auch in der grösesten Sonnenhitze nicht vergehen. Daher komt es, daß es beständig sonderlich des Nachts darauf blitzet und donnert, daß man den Schall des Donners 12. Meilen Weges weit auf der See hören kan;

kan; welchen die Portugiesen mit dem Brüllen eines Löwen vergleichen, und dem Gebürge daher den Namen, Sierra Liona, (von Leo, ein Löwe) gegeben haben. Von den hier wohnenden Feld- und Waldgöttern meldet Hanno weiter nichts, als daß er über Nacht, von seinem Quartier am Gestade des Meers, hin und wider viel flammendes Feuer gesehen, und ein starckes Getöse wargenommen. Bey iener Meinung von den Götterwohnungen, scheinet ein Betrug der Sinnen sich eingemischt zu haben. Weil die Aethiopier aus Furcht vor dem Hanno sich bey Tag in Wälder und Gebürge zerstreueten; bey Nacht aber wieder versammleten, und mit Fackeln, wie auch angezündeten Haufen Holtz, mit starckem Geschrey, und durch den Schall der Trompeten, wie heutzutag noch zu geschehen pflegt, die reissende wilde Thiere veriagen wollten: so hat solches vermuthlich den Anlaß zu iener Fabel gegeben. Doch können auch die gegen die heise Zone liegende Felder, worauf bey Nacht unzehlich viele Irrwische und Feuerkugeln, als helle Sterne leuchten, und letztere oft mit starckem Knallen zerspringen, zu iener Einbildung Gelegenheit gegeben haben. Hesperier werden hier disseits der Landschaft Sierra Liona, wo vorbemeldetes Gebürge gleiches Namens ist, angegeben; daher sie in den Königreichen, Mandingha ienseits, und disseits in Tombut und Genehoa gegen Cabo Verde zu suchen sind. Sie haben den Namen von ἑσπέρα, Abend, weil ihre Grentzen gegen Abend ans Atlantische Meer ziehen. Mela rechnet sie mit zu Aethiopien; und weil ihre Landschaft, wie sie hier beschrieben werden, das heutige OberGuinea, und Nigritien ausgemacht hat; so sind ihre Grentzen richtig gezeichnet; indem Nigritien noch heutzutag das Vordere oder UnterAethiopien genennet wird. (Hübn.)

Wenn hier Mela, die Quelle des Nils in diesen Gegenden suchet; so ist er sehr irre. Die Quelle mit ihrem Strom nennt er Nuchul, welches vom Hebr. נחל ein Fluß herkomt, und sonderlich einen durch

Thäler lauffenden Bach bedeutet. Bey den Syrern und Arabern hat es gleiche Bedeutung. Wie er sie nun beschreibet an den Grentzen der Hesperier; so ist sie keine andre, als die schon von Orosio im fünften Jahrhundert nach Mundart der Barbarn, benamte Quelle Dara, samt dem Strom gleiches Namens; welchen Namen dieselbe beide heutzutag noch haben. Die Quelle findet sich am Gebürge Atlas in Bilidulgerid, und ziehet mit ihrem Strom gegen Mittag, bis er das Königreich Zanhaga berühret; wo er einen grosen Sumpf macht, und sich darinnen verlieret; welches man an mehreren aus dem Gebürg Atlas entspringenden Flüssen wahrnimt. Zu gewissen Zeiten breitet er sich aus, und sieht dem Meer gleich; hernach wird er zum kleinen Bach, oder vielmehr zu einem tiefen Thal. Der ungeheuer weite Abstand dieses Quellstroms von dem wahren Lauf des Nils, benimt obigen Gedancken alle Wahrscheinlichkeit. Die Alten waren so ungewiß in ihren Berichten von den Nilquellen, und hielten es für so unmöglich, dieselbe zu erfinden, daß daher das Sprüchwort entstanden: Nili caput quaerere, vergebliche Arbeit thun. Nach den neuesten Entdeckungen entspringt er an dem Fuß eines Bergs in Abyssinien aus 2. tiefen Brunnen, die etwa dreysig Schritte von einander liegen, und wird gleich anfänglich durch viele sich in denselben ergiesende Bäche ansehnlich verstärckt. Siehe Thom. Shaws Reisen durch die Barbarey ꝛc. Richard Pocoke's Beschreib. des Morgenl. ꝛc. v. Büffons allgem. Naturgesch. Th. 2. S. 173. Ed. Twells Hist. Geogr. Bd. 1. S. 309. Der Berg, wo er entspringt soll der Dengla in der Landschaft Secut des Königreichs Goyam in Abyssinien seyn. (Ludolf hist. Aeth. l. 1. c. 8.) Das Papyrschilf ist eine Art Binsen oder Schilfrohr, das die Araber und Aegyptier Berd auch Burd nennen. Sie brauchten es zu Polster, Matratzen, wie auch zur Kleidung; nachher zum Schreiben. Sie zerlegten es in dünne Blättgen, deren eins auf dem andern liegt, und nachdem

es

es getröcknet, schrieben sie darauf. (Voss. in obs. ad h. l. Twells l. c. S. 314.) Der Catoblepas, von κάτω, niederwerts, und βλέπω, sehen, wird als ein nicht gar groses wildes Thier in Gestalt eines Ochsen beschrieben, das immer unterwerts siehet, und erschrecklich anzusehen ist. Die ihm beygelegte Kraft mit den Augen zu tödten, ist eine Fabel. In neuen Reisebeschreibungen findet sich nichts davon. (Aelian. hist. l. 7. c. 5. Plin. l. 8. c. 21.) Die Gorgadische Insuln, weil sie dem Cabo verde gegen über liegen, heisen iezt die Insuln des Cabo Verde, vor Zeiten Gorgones, Hesperides. Gorgones werden als des Phorci und der Cetus 3. Töchter beschrieben, mit ihren Namen Medusa, Sthena und Euryale, deren Köpfe mit Drachenschuppen bedeckt gewesen, wobey sie Zähne wie die wilde Schweine, Flügel, und alle 3. nur 1. Auge sollen gehabt haben, dessen sie sich wechselsweis bedienet. Sie sollen eigentlich 3. Töchter eines Königes über 3. Insuln am Cabo Verde gewesen seyn, deren ieder ihr Vatter eine derselben Insuln vermacht, und weil sie tapfer zusammengehalten, so seye daher iene Fabel entstanden. (Hed.) Hesperu, von ἕσπερος, gen. ου, Abend und κέρας das Horn, Vorgebürg, das westliche Vorgebürg, ist gedachtes Cabo Verde selbst. Das hielten die Alten für das äuserste, wo sich mit der südlichen Grentze von Africa das obere Hemisphär endige. Hier sahen sie vielleicht die Ausflüsse des Senegal, des Ostros, Domingo oder Grandostroms mit ihren Ufern, für den in kleine Flüsse verwandelten Ocean, und die oben angegebene Flußufer desselben an. Siehe Anm. 2.

Das zehende Capitel.

Das Atlantische Meer, und der daran liegende Theil von Aethiopien und Mauritanien.

Von daher fängt die vordere breite vorrückende Seite (von Africa) an, an welche in ihrer Lage gegen Westen das Atlantische Meer anspület. Die Aethiopier wohnen vorne, in der Mitte kein Mensch; denn entweder ist es da zu heiß, oder über und über mit Sand bedeckt, oder vor Schlangen unsicher. An den heissen Ländern liegen Insuln, welche die Hesperider sollen inne gehabt haben. In der sandigten Gegend ist das Gebürge Atlas, das sich in die Dicke erhebet, aber wegen der von allen Seiten abgesetzten Felsen steil, unwegsam, und ie mehr es in die Höhe ziehet, schmäler wird; von welchem man vorgibt, weil es höher ist, als man sehen kan, und bis in die Wolcken hinreichet; es berühre nicht nur, sondern trage auch Himmel und Gestirne mit seinem Gipfel 1). Die beglückte Insuln gegen über, haben an selbst wachsenden Sachen einen Uiberfluß, und da so immer eins nach dem andern wächset, so lebt man darinnen gantz ohne Sorgen, glücklicher, als in den prächtigsten Städten; eine unter ihnen zeichnet sich wegen gantz besondrer Art zwoer Quellen, vor andern gar mercklich aus: wer von der einen trinckt, muß sich zu tod lachen: ein Trunck aus der andern ist ein sichres Mittel gegen solchen Zustand.

Nach

Nach dem Strich Landes, welchen wilde Thiere unsicher machen, wohnen zunächst die Himantopoden, die krumme zerrichte Füsse haben, womit sie mehr kriechen, als gehen sollen: darnach die Pharusier, die einsmal, als Hercules zu den Hesperiden reisete, reich waren: dermalen sind es ungesittete Leute, und auser der Nahrung vom Vieh, sehr arm 2). Von hier an trägt das Ackerland schon besser, und angenehme Bergwälder haben an Ebenholtz, Terpentinbäumen und Helfenbein einen Uiberfluß. Nicht einmal die Küsten der hin und her schweiffenden Nigriter und Gätuler sind unfruchtbar an Purpur und Meerschnecken, die gantz vortreflich zur Farbe dienen, und was man damit färbet, ist überall in sehr grosem Werth 3). Das übrige macht die äusere Küste von Mauritanien, und den äusersten Winckel von dem an seinem Ende spitz zu lauffenden Africa aus: es hat gleiche Producten, ist aber doch nicht so reich. Sonst ist es seinem Grund und Boden nach sehr ergiebig, und dergestalt fruchtbar, daß es von (allerley) Arten Früchte, nicht nur darum, weil sie gepflantzet worden, aufs reichlichste auswirft; sondern auch manches, was man nicht gepflantzet, im Uiberfluß hervorbringet 4). Hier soll der Antäus regieret haben, und man zeiget (welches ein gantz klares Kennzeichen der Fabel ist) einen mäsigen Hügel, der wie ein auf dem Rücken liegender Mensch gestaltet ist, und nach Auffage der Einwohner dessen Grab seyn soll: gräbt man davon etwas ab, so fallen hin und wider Platzregen, und zwar so lang, bis die Lücke (mit dem ausgegrabenen) wieder ist ausgefüllet worden. Ein

Theil Menschen halten sich hier fleissig in Wäldern auf, die aber keine Vagabunden sind, wie iene, die wir vorher beschrieben haben: ein Theil wohnet in Städten: unter denen, als unter kleinen, weit vom Meer, für die reichste gehalten werden, Gilda, Volubilis, Prisciana: Sala aber liegt etwas näher: und Lynxo dem Lixstrom am nächsten. Jenseits ist eine Pflantzstadt nebst dem Fluß Zilia, und Ampelusia, von dem wir (oben) den Anfang (unsrer Erdbeschreibung) gemacht haben, ein gegen unsre Meerenge sich erstreckendes Vorgebürg, der Beschluß unseres Wercks, und die Grentze der Atlantischen Küste 5).

1) Mela ist noch in der Beschreibung von Africa beschäftiget, und gehet nun von dem Ort, wo er zuletzt stille gestanden, an den Küsten her, weiter aufwerts gegen Norden. Mit dem Wort: Inde, von daher, deutet er auf das kurtz vorher benannte Hesperu Keras. Von diesem Vorgebürg, dem Cabo Verde, fängt die Stirne von Africa an, welches im lateinischen Text durch, Frons, ausgedrucket wird. Dieses Wort hat in geographischem Gebrauch einen besondren Nachdruck, wie wir schon bemercket. Es bedeutet die vorderste Breite, in einer gewissen Fläche, oder auch in einer sich erhebenden Lage. Wenn von Seegegenden oder Küsten die Rede ist, so heisset es eine in das Meer vorrückende Seite, die einem, wie wol grosen Vorgebürge, gleichet. Solches trift an der westlichen Küste von Africa, von dem Cabo verde bis an die Meerenge bey Gibraltar, ein. An diese Küsten spület das Atlantische Meer an, welches ein Theil des grosen Oceans ist, der um die gantze Welt her fliesset. In weitem Verstand bedeutet es das grose Meer von dem Cabo de Finisterre in Spanien, bis an das Vorgebürg Sierra Liona in Africa, oder nach der Zeichnung unsres Mela, bis an

das

das Cabo verde; in engrem Verstand, den Theil des Oceans von Cabo de St. Vincente in Algarbien, bis an die Mündung des Nigerstroms oder gedachtes Cabo verde. (Hed. Hübn. Büsch.) Auf letzteres siehet hier Mela, wie aus seiner Beschreibung erhellet. Die Aethiopier sind hier die Einwohner des vorderen oder Unter Aethiopiens, in den ietzigen Königreichen Senegal, wo die Jaloffen wohnen, Genehoa, und Tombout, bis an die Grentzen des Königreichs Gualata in Nigritien; welche vorne gegen die Küsten zu wohnen: in der Mitte dieser Gegend ziehen die Landschaften nach der Wüste Zaara, welche sich von Osten gegen Westen, von Aegypten bis ans Atlantische Meer, gegen Norden an die Barbarey, gegen Süden an Nigritien erstrecket. Sie wird in 7. Königreiche oder Wüsten getheilet. Man findet darinnen gantze grose Felder von Sand; daher sie von den Arabern das Sandmeer, Mer del Sable genennt wird; ist dabey trucken und unfruchtbar, wie auch voll von ungeheuren wilden Thieren; besonders von Löwen und Tigerthieren. Man siehet auch viele Strausen daselbst, welche die Einwohner Rama nennen; die sich nach dem Sande zu ziehen, wenn man sie verfolget, und denselben im Lauffen hinter sich werffen, die nachsetzende damit zu blenden. (Hübn. Nat. Lex. Ludolf.) Die Hesperider waren die Einwohner auf den Gorgadischen Insuln am Cabo verde. Siehe C. 9. Anm. 4. Atlas ist ein Gebürge in Africa zwischen Biledulgerid und der Barbarey, das sich von Marocco fast bis an Aegypten erstrecket. Es wird in den grosen und kleinen Atlas getheilet. Jenes erhebt sich zwischen den Flüssen Duo und Cusa, von dem Cabo Guer am Atlantischen Meer, und ziehet sich Ostsüdwerts bis in die Königreiche Tombout und Zanhaga; dieses nimt seinen Anfang zwischen den Flüssen Sala und Subo nahe oberhalb dem Tropico cancri am Atlantischen Meer und ziehet mit seinem Joch bis beynahe an Aegypten. (Hübn. Hed.) Die Poeten besingen diesen Berg, sonderlich, wo er am höchsten ist, als die Stütze des Himmels, Sil. l. 1.

Virgil. Aeneid. 4. Siehe auch Plin. l. 5. c. 1. und Strabo lib. vlt.

2) Die beglückte Insuln, auf dem Atlantischen Meer, den Küsten der Königreiche Sus und Marocco gegen über, sind die ietzt so genannte Canarische Insuln, die den Spaniern gehören; ausgenommen Madera und Porto Santo gegen Norden, so die Portugiesen in Besitz haben. Die Alten beschrieben sie als die fruchtbarsten in der Welt; dergestalt, daß die Poeten die Elyseische Felder darinnen zu finden glaubten. (Strabo l. 3. aus dem Homer.) Solinus berichtet das Gegentheil, und gibt das Lob von diesen Insuln, als dichterisch und übertrieben aus: eine unter denselben (welche vermuthlich die ietzt so genannte Insul Canaria ist) soll fruchtbar gewesen seyn, die übrige theils unbewohnt, theils unfruchtbar. Als sie Europeer entdeckten, so fanden sie die Insul Capraria voller Eideren, die Insul Nivaria nebelicht und voller Schnee; die eintzige Canaria etwas bewohnt, und fruchtbar an Obst, Vögel, und andren Kleinigkeiten. Johann. de Betaucourt, als er diese Insuln aufs neue entdeckte, fande Land und Einwohner in schlechtem Zustand. Denn sie giengen mit Thierhäuten bekleidet, wohnten in Hölen, und schlechten Hütten von Baumästen, nähiten sich von Wurtzeln, und Baumfrüchten, und gruben die Erde mit Ochsenhörnern um. Nachgehends sind diese Insuln grösstentheils von den Europäern bevölckert, und das Land also ungearbeitet und gebauet worden, daß sie Wein, Zucker, uud die beste Landfrüchte in Ueberfluß tragen; sonderlich obgedachte Insul Canaria, daher der Canarienzucker, und Canariensect bekant sind. Auf derselben soll man ihrer Fruchtbarkeit wegen, iährlich dreymal erndten. Madera fanden die Portugiesen, als eine gantz mit Waldungen bewachsene Insul, so daß sie nur vor einen ungeheuren dicken und undurchgängigen grosen Wald anzusehen war. Sie legten aber Feuer in das Gebüsche, und zündeten die Waldungen an, welches 7. Jahre lang soll gebrannt haben,

bis

bis sie es endlich löscheten, und die Fluren mit Zuckerrohr und Weinreben bepflantzten. Jetzt ist sie ungemein fruchtbar, an Getreide, Zucker, Honig, und sonderlich an Wein, vin de Madera genannt. (Hübn. Hed. Voss.) Von der wunderbaren Kraft zwoer Quellen, deren eine zum Todlachen wirckt, u. s. w. wissen die neuere Berichten nichts. Plinius hist. nat. l. 6. c. 32. meldet aus des Königes Juba Beschreibung von einer unter den beglückten Insuln, Namens Ombrios, daß auf dem Gebürge derselben ein See seye, daran Bäume, in Gestalt einer Ruthe wüchsen, woraus man Wasser presse, und zwar aus den schwartzen bittres, aus den weisen aber süsses, das gar angenehm zu trincken sey. Dergleichen findet sich auf der Insul Ferro, einer der Canarischen, noch heutzutag; aber nicht mehr als einer, auf dem Gipfel eines Berges, wo er aus der darauf befindlichen See hervorgewachsen, und zum Gebrauch der Insulaner wegen seiner reichen Ausbeute von süssem Wasser, hinreichen soll. Auf der St. Thomas Insul, die auf dem Guineischen Meer in Africa unter der Linie liegt, ist mitten ein sehr hoher Berg, auf dessen Gipfel ein dicker und angenehmer Wald grünet, der aber immerfort mit fetten Wolcken bedecket ist. Davon trieset so vieles Wasser, daß man bey dem Zuckersieden damit genug habe. Nicht weniger ist in dem östlichen Indien zwischen Valáacata und Narsinga ein Thal, der mit triefenden Bäumen, welche unsren wilden Feigenbäumen gleichen sollen, als Quellen süsses Wassers, wol besetzt ist. Daß sonst ein bittres Wasser zum Lachen wircken könne, wenn es die zarten Nervenfäserlein zusammen ziehet und kützelt, ist wol nicht zu läugnen; wie denn ein gewisses Sardinisches Kraut dergleichen Wirckung haben soll; daher die Redensart gekommen, risus sardous, ein unsinniges Gelächter, (Plin. 20, 11. Sect. 45. l. 25. c. vlt. Sect. 109. und Harduin. ad Plin.) Himantopoden hatten den Namen von ἱμὰς, ein Rieme aus Leder geflochten, und πῦς, gen. ποδὸς,

der Fuß, zusammen riemenfüssig, bey denen sich die Füsse wie ein Riemen hin und her ziehen lassen, oder gleichsam mit einem Riemen krumm gezogen sind. Ob eine gantze Nation unter den Aethiopiern von solcher Art gewesen, ist nicht zu erweisen; wie wol einige dergleichen zerrichte KrummFüßler sich unter ihnen mögen gefunden haben; wie Origines meldet in Philocal. c. 20. Die Ursache dessen ist, wenn die Kniescheiben zerbrochen, oder abgeschnitten worden; so werfen sich die Füsse krumm und verkehrt. (Voss.) Pharusier heissen iezt Azenager oder Asenager, die zunächst südwerts unter dem Königreich Gualata in der Charte bemercket werden, an der Küste des Atlantischen Meers. (Oliv.) Ihrem Ursprung nach, sollen sie Perser gewesen seyn, die den Hercules Libys, einen General des Aegyptischen Königes Osiris, Namens Osochor, oder nach andern Chon, der gemeinen Meinung nach, in seinem Zug gegen die Hesperiden, begleitet, und sich um diese Gegend niedergelassen; wie Sallust. bell. Iugurth. und Plin. l. 5. c. 8. melden. (Stephan.) Hesperiden, deren auch Strabo l. 14. gedenckt, wohnten im Königreich Marocco um das Vorgebürg des Atlas, Cabo Cantin, und weiter südwerts herunter, an den Cabo Ger, Gils, und de Non, den Canarien-Insuln gegen über. Dieselbe beschreibet Maximus Tyrius in einer netten Rede, gar genau, Serm. 38.

3) Nigriter sind die Einwohner des heutigen Nigritiens, einer grosen Landschaft in Africa an dem Nigerstrom, welche gegen Westen ans Atlantische Meer, gegen Osten an Nubien, gegen Norden an die Wüste Zaara, und gegen Süden an Guinea und Ober-Aethiopien stösset. Der heissen Gegend ohngeachtet, ist die Landschaft doch grösstentheils fruchtbar an Reiß, Flachs und Baumwolle; auch findet sich Ambra, Honig, Gold und Kupfer darinnen. (Hübn.) Gätuler wohnten im westlichen Theil der Africanischen Landschaft Biledulgerid gegen das Atlantische Meer, südwerts unter dem Königreich Marocco. In dieser

Ge-

Gegend gab es viele Purpur- und Meerschnecken von sonderbarer Güte, in dem Atlantischen Meer zwischen dem festen Land und den Canarischen Insuln; daher auch einige derselben Insulae purpuratorum, Purpur Insuln genennet werden. Horatius l. 2. epist. vlt. v. 181. rühmet in dem Ausdruck, Gaetulus murex, eine Gätulische Purpurschnecke, die Ausbeute dieser Gegend an dergleichen Kostbarkeiten.

4) Mauretanien siehe oben B. 1. C. 5. Africa lauffet hier um die Gegend der Stadt Tanger in der Provintz Habata des Königreichs Fez am Stretto di Gibraltar, in einen scharfen Winckel zu; wie auch an der andren Seite um Ceuta hin, welches gleichfalls in gedachter Gegend und Landschaft liegt, und den Spaniern gehöret. Das Königreich Fez ist sehr fruchtbar, so daß jährlich dreymal zwischen dem Monat May und September geerndet werden kan; auch ist die Luft darinnen temperirt und gesund. Auser dem Uiberfluß an Getreide und Hülsenfrüchten, ist es auch reich an allerley Waaren, als Zinn, Kupfer, Honig, Flachs, Häuten, Wolle, Datteln, Citronen, Rosinen, Mandeln, Oliven, Indigo, Gummi, Elephantenzähnen und Straußfedern. Christen und Juden pflantzen auch einen delicaten Wein daselbst. Franckreich und Spanien werden bey vorfallendem Mißwachs manchmal genöthiget, dem Könige von Fez und Marocco durch eine Gesandschaft gute Worte zu geben, ihnen von seinem Uiberfluß an Getreide auszuhelfen. (Hübn.)

5) Antäus, der hier regieret haben soll, ist von dem grausamen Riesen, welchen Hercules erleget, nicht wol zu unterscheiden. (Siehe B. 1. c. 5. Anm. 4. 5.) Jener war seiner Beschreibung nach, ein Sohn der Erde, ein Riese von unerhörter Gröse, und wie Strabo l. 3. aus einem alten Römischen Schriftsteller Gabinius meldet, 48. Ehlen lang, nach dem Maaß seiner Gebeine, welche Sertorius ausgraben, aber bald wieder in ihr

vori-

voriges Grad verscharren lassen. Zu seiner Speise bediente er sich der gefangnen Löwen, und andren Wildprets. Als Hercules mit ihm rang, bemächtigte er sich endlich desselben, und wollte ihn erdrücken; weil er aber wahrnahm, daß derselbe bey iedesmaliger Berührung der Erde, als seiner Mutter, immer davon neue Kraft bekam, so fassete er ihn schwebend unter die Arme, drückte ihn so lang, bis ihm die Seele ausfuhr. Zugleich wird er als ein Strassenräuber vorgestellt, der die Felder in Libyen unsicher gemacht, und sonderlich die von der See dahin verschlagene, grausam mißhandelt habe. (Lucan. l. 4.) Mela scheinet, B. 1. c. 5. ihn vor einen König selbiger Gegend zu halten, weil er sich daselbst fest gesetzt und die Stadt Tinai, iezt Tangar in der Provintz Habata im Königreich Fez, erbauet; und in gegenwärtiger Stelle setzt er hinzu, daß er regiret habe. Es scheint, als würde iener alte König Antäus in Libyen, der die Stadt Hirasa bewohnet, und seine Tochter Alcide oder Barce, dem besten Wettläufer Alexidamus, zur Ehe gegeben, damit verwechselt; und daher, weil dieser ein König war, auch ienem grosen Riesen ein Königreich, beygemessen. Von dem bey Eröfnung der Grabstätte sich ereignenden Platzregen, schweigen alle neuere Berichte; und ist die Sache also für eine Fabel anzusehen. Die vorher bemeldete Vagabunden sind die Nigriten und Gätuler, (Anm. 3.) dergleichen es noch heutzutag genug unter ihnen, sonderlich unter letztern gibt; welche von so schlechtem Verstand und Sitten seyn sollen, daß sie mehr dem dummen Vieh, als vernünftigen Menschen gleichen. Von solcher Art waren diese nicht, von welchen Mela saget, daß sie sich in Wäldern fleisig aufhielten: sie trieben ihr Gewerbe und warteten ihrem Nahrungsgeschäfte ab. Davon findet sich noch heutzutag ein Uiberbleibsel im Königreich Marocco, wo viele Araber befindlich sind, welche hin und her ziehen, unter Gezelten wohnen, und sich in gewisse Classen eintheilen, deren iede einen von ihnen selbst beliebten Oberhaupt unterworfen

ist,

ist, und ihren Mahometanischen Priester hat; dem Kayser von Marocco aber müssen sie vom 15ten Jahr ihres Alters den zehenden Pfenning ihres Vermögens geben. (Hübn.) Gilda, welches Ptolem. und Stephanus Silda nennen, ist zwar eine iezt unbekannte Stadt; iedoch kan man ihre Gegend aus folgendem muthmasen. In der Provintz Erif des Königreichs Fez ist ein Gebürge, Namens Gualid, auch beni-Gaulid, welches freye und reiche Einwohner besitzen, und 60. grose Dörfer darauf erbauet haben. Weil sie die Handlung zum Vortheil des Staats treiben, so sind sie wenig beschwert, und geben nur einen kleinen Tribut nach Fez. Dieses Bergland ist ziemlich weit vom Meer entfernt; und weil Mela hier die Gegend der Stadt Gilda also beschreibet, auch beyderley Namen ziemlich gleichlautend sind, so ist wahrscheinlich, daß ihre Lage hier zu suchen seye. Volubilis soll die heutige Stadt Fez seyn in dem Königreich gleiches Namens. (Cluver) Prisciana, war auch bey den Alten schon ziemlich unbekant; wie denn dieser Name nur bey dem Ptolem. gefunden wird; bey welchem vor πτισκιανα, Ptisciana, Vossius Prisciana liest, in obs. ad h. l. Sala, iezt Sale oder Salee ist eine ziemlich grose und feste Stadt im Königreich Fez, und zwar insonderheit in der Provintz Fez, am Einfluß des Stroms Buragrag. Die Einwohner derselben treiben starcken Handel, sind aber in aller Welt berüchtigte Seeräuber. Lynxo fällt der Beschreibung nach in die Gegend, wo die heutige Stadt Basra lieget in der Provintz Habata des Königreichs Fez, 2. Meilen oberhalb Sala, an einem Fluß, welcher vermuthlich der im Text benante Lyxstrom ist, und iezt Lusso heissen soll. (Ortel.) Zilia scheinet hier beydes ein Name der Pflantzstadt und des Flusses zu seyn; weil Plinius in dieser Gegend der Stadt Zilis gedencket. Dieselbe ist in der ähnlichen Benennung, Arzila, im Königreich Fez an der See noch zu finden. Sie ist klein, fest, und mit einem guten Hafen versehen. Der in

der

der Nähe vorbeygehende Fluß heiſet iezt Hamara. Ampeluſia, ſiehe oben B. 1. c. 5. Olivarius will in angezogener Stelle nicht zugeben, daß in der iezigen Benennung dieſes Cabo auf die Bedeutung des griechiſchen ἀμπελυσια von ἀμπελος, der Weinſtock, gezielet werde; daher es auch nicht Cabo de Sparto, ſondern de Cantero heiſe. Es findet ſich aber gegentheils, daß eben dieſes hohe Gebürge bey Abila den Namen Capo Spartello, auch Capo Sparcelle, oder Eſparto führe. Ortel. Hübn.

Geographisches Register.

Die erste Zahl bezeichnet das Buch, die andere, das Capitel.

A.

Abdera, Stadt. II. 2. II. 6.
Absyrtis, Insul. II. 7.
Abydos, St. I. 19. II. 2.
Abyla, Berg. I. 5. II. 6.
Acanthos, St. II. 2.
Acanthus, I. 16.
Acarnania, II. 3.
Acesines, Fluß. III. 7.
Achäer, I. 19.
Achaia, II. 3.
Achäon Limen, I. 18.
Achelous, Fl. II. 3.
Acherusia, Höle. I. 19.
Acherusische Höle, II. 3.
Achillea, Ins. II. 7.
Achilleos Dromos, II. 1.
Achiver, II. 2.
Acholla, St. I. 7.
Acragas, St. II. 7.
Acritas, Vorgeb. II. 3. II. 7.
Acroathon, St. II. 2.
Acrocorinth, Schloß. II. 3.
Acronius, See. III. 2.
Actium, II. 3.
Adiabene, I. 11.
Adobrica, St. III. 1.
Adramyttium, St. I. 18.
Adria, Schloß. II. 4.
Adria, Meer. II. 2. II. 3. II. 4. II. 4.
Adriatisches Meer, I. 3. II. 4. II. 7.
Aeäe, Ins. II. 7.
Aeas, Fl. II. 3.
Aegäisches Meer, I. 3. II. 2. II. 3. II. 7.
Aegates, Ins. II. 7.
Aegilia, Ins. II. 7.
Aegina, Ins. II. 7.
Aegion, II. 3.
Aegipanen, I. 4. I. 8.
Aegira, II. 3.
Aegos, Fl. II. 2.
Aegyptier, I. 2.
Aegypten, I. 8. I. 9. I. 11. III. 8.
Aenaria, Ins. II. 7.
Aenos, St. II. 2.
Aeolische Insuln, I. 18.
Aeolische Colonie, I. 18.
Aeolis, I. 2. I. 18.
Aesis, Fl. II. 4.
Aestria, Ins. II. 7.
Aethioper in Asr. I. 4. III. 2. III. 10.
Aethioper in As. I. 2.
Aethiopien, I. 9.
Aethiopisches Meer, I. 4.
Aetna, Berg. II. 7.
Aetolier, II. 3.
Aetolien, II. 3.
Africaner, I. 5.
Africa, I. 1. I. 2. I. 4. I. 8. II. 6. II. 7.
Africa in eigentlichem Verstand, I. 4. I. 7. II. 7.
Africanische Wüsten, I. 9.

Africanische Küsten, II. 6.
Africanische erste Gegend, I. 5.
Africanisches Meer, II. 7.
Agatha, II. 5.
Agathyrsen, II. 1.
Albanier, III. 5.
Albingaurum, II. 4.
Albis, Fl. III. 3.
Alleria, Colonie. II. 7.
Alexandrien, I. 9. II. 7. III. 9.
Allobrogum Vienna, II. 5.
Allou, St. II. 6.
Allope, II. 3.
Allopeconnes, St. II. 2.
Alloros, II. 3.
Alpen, II. 4. II. 5. III. 2. III. 3.
Alpheus, Fl. II. 3. II. 7.
Altäre der Philäner, I. 7.
Altinum, II. 4.
Amanus, Berg. I. 12.
Amarder, III. 5.
Amasis, I. 9.
Amazonen, I. 2.
Amazonen Sauromat. III. 5.
Amazonen Lager, I. 21.
Amazonen Reiche, I. 21.
Amazonen Berge, I. 21.
Amazonisches Feld. I. 21.
Ambracia, II. 3.
Ambracischer Meerbusen, II. 3. II. 7.
Amisius, Fl. III. 3.
Amisos, St. I. 21.
Ammodes, Vorgeb. I. 13.
Ampelusia, Vorgeb. I. 5. II. 7. III. 10.
Amphilochis Argia, II. 3.
Amphipolis, II. 2.
Ampsacus, Fl. I. 6.
Amyclä, II. 3.
Anas, Fl. II. 6. III. 1.
Anchialos, St. II. 2.
Ancon, II. 4.
Ancona, II. 4.
Andanis, Fl. III. 8.
Androphagd, III. 7.
Andros, Ins. I. 18. II. 7.
Anemurium, Vorgeb. I. 13.
Antandrus, St. I. 18.
Anthedon, II. 3.
Anthropophagen, II. 1.
Anticinolis, St. I. 21.
Anticyra, II. 3.
Antiochia, I. 11. I. 12.
Antipolis, II. 5.
Antissa, II. 7.
Antium, II. 4.
Antronia, II. 3.
Antros, Ins. III. 2.
Apenninisches Gebürg, II. 4.
Aphrodisium, St. II. 4.
Aphrodisium Vorgeb. I. 16.
Apollisches Vorgeb. I. 7.
Apollonia, St. Cyr. I. 8.
Apollonia, St. Illyr. II. 3.
Apollonia, St. Thrac. II. 2.
Apsoros, Ins. II. 7.
Apulier, II. 4.
Apulisches Gestade, II. 4.
Aquileia, II. 4.
Aquitanier, III. 2.
Araber, I. 9. I. 11. III. 8.
Arabia, I. 2. I. 10. III. 8.
Arabia Eudämon, III. 8.
Arabia, St. III. 8.
Arabisches Meer, I. 2.

Arabischer Meerbusen, III. 8.
Arados, Ins. II. 7.
Arauris, II. 5.
Arausio Secund. II. 5.
Araxes, Fl. III. 5.
Araxos, Vorgeb. II. 3.
Arcadia, II. 3.
Ardea, II. 4.
Arecomiker Nemausus, II. 5.
Arelat der Sextaner, II. 5.
Arethusa, Quelle, II. 7.
Argia Amphilochis, II. 3.
Argolischer Meerbusen, II. 3.
Argolis, II. 3.
Argos, II. 3.
Argyre, Ins. III. 7.
Aria, I. 2.
Aria, Ins. II. 7.
Ariane, I. 2.
Arimaspen, Scyth. II. 1.
Ariminum, II. 4.
Armene, I. 20.
Armenische Felder, III. 5.
Armenische Pforten, I. 15.
Armenier, I. 2. III. 8.
Arsinna, St. I. 6.
Arsinoe, St. I. 8. III. 8.
Artabrer, III. 1.
Arusaces, Fl. III. 7.
Arymphäer, I. 2. I. 19.
Ascalon, I. 11.
Asia, I. 1. I. 3. I. 4. I. 12. I. 19. II. 7.
Asiens Grenztheile, I. 4. III. 5.
Asiens Grenzen und Lage, II. 1.
Asiens Küsten, I. 3.
Asiatische Landschaften, II. 7.
Asiatisches Gestade, III. 5.
Asinäus, Meerbus. II. 3.
Asine, St. II. 3.
Aspendos, St. I. 14.
Assos, Colonie, I. 18.
Assyrier, I. 2.
Asta, Colon. III. 1.
Astaboras, Fl. I. 9.
Astacos, St. I. 19.
Astape, Fl. I. 9.
Asteria, Ins. II. 7.
Astigi, St. II. 6.
Asturier, III. 1.
Asturisches Gestade, III. 1.
Astypaläa, Ins. II. 7.
Astyra, St. I. 18.
Ataciner Colon. II. 5.
Atax, Fl. II. 5.
Aternus, Fl. II. 4.
Athen, II. 3.
Athenienser Hafen Piräeus, II. 3.
Athenopolis, II. 5.
Athos, Bg. II. 2. II. 7.
Athyras, Fl. II. 2.
Atlanter, I. 4.
Atlantischer Ocean, I. 3.
Atlantisches Meer, I. 4. II. 6. III. 1. III. 10.
Atlas, Bg. III. 10.
Atthis, II. 3. II. 7.
Attica, II. 3.
Aturia, Fl. III. 1.
Avaticorum Maritima, II. 5.
Avenio Cavarum, II. 5.
Avernus, See, II. 4.
Aveus, Fl. I. 6.
Aufidus, Fl. II. 4.
Augiler, I. 4. I. 8.

Augusta, St. III. 2.
Augustusaltäre, III. 1.
Augustusthurm, III. 1.
Augustodunum, St. III. 2.
Aulis, II. 3.
Avo, Fl. III. 1.
Auscier, III. 2.
Automolŏ, III. 9.
Autrigoner, III. 1.
Axenus, schw. Meer, I. 19.
Axiaker, II. 1.
Axiaces, Fl. II. 1.
Axius, Fl. II. 3.
Azotus, Haf. Handelsst. I. 10.

B

Babylon, St. I. 11.
Babylonien, I. 11.
Babylonier, I. 2.
Babylonier Grenzen, III. 8.
Bactrier, I. 2.
Bäterrä Septim. II. 5.
Bätica, II. 6. III. 6.
Bätikens Anfangsgrenzen, II. 6.
Bätikens Seegrenzen, III. 1.
Bätis, Fl. III. 1.
Bätulo, Fl. II. 6.
Bätulo, St. II. 6.
Bagrada, Fl. I. 7.
Baiä, II. 4.
Balearische Insuln, II. 7.
Balsa, III. 1.
Barbesul, St. II. 6.
Barcino, St. II. 6.
Barcinonisches Gestade, II. 6.
Bargylos, I. 16.
Barium, II. 4.
Basilicus, Meerb. I. 16. I. 17.
Basiliden, II. 1.
Bastuler, III. 1.
Bandos, Fl. I. 12.
Becherer, I. 21.
Belcä, III. 5.
Belcer Gestade, III. 6.
Belgen, II. 2.
Belo, II. 6.
Berenice, St. III. 8.
Berenice, eine andere St. III. 8
Berytos, St. I. 12.
Besippo, II. 6.
Bisanthe der Samier, II. 2.
Bithynier, I. 2. I. 19. II. 7.
Bithynis, St. II. 2. II. 7.
Bizone, St. II. 2.
Blanda, St. II. 4.
Blemyer, I. 4. I. 8.
Bŏotia, II. 3. II. 7.
Bŏotis, St. II. 3.
Bolbyticum, I. 9.
Bononia, Colonie, II. 4.
Borion, Vorgeb. I. 7.
Borysthenes, Fl. II. 1. II. 7.
Borysthenis, St. II. 1.
Bosporus, I. 2. I. 19. II. 1.
Bosporus Cimmer. I. 1.
Bosporus Thrac. I. 2. I. 2. I. 19. II 7.
Botrys, I. 12.
Braccata Gallia, II. 5.
Brauronia, St. II. 3.
Britannia, III. 6.
Britannisches Meer, III. 6.
Britannischer Ocean, I. 3.
Brundus, II. 4. II. 7.
Bruttier, II. 4.
Bruttium, Vorgeb. II. 4.
Bruttische Landsch. II. 7.

Bubastis, St. l. 9.
Bubesius, Meerb. l. 16.
Buca, St. ll. 4.
Bucephalos, Vorgeb. ll. 3.
Buces, Fl. ll. 1.
Budiner, l. 19.
Buthroton, ll. 3.
Burentum, ll. 4.
Buzerer, l. 19.
Byblos, St. l. 12.
Byzanz, ll. 2.

C.

Cadusier, l. 2.
Căpionis, Vestung, lll. 1.
Căsar Augusta, St. ll. 6.
Căsarea, l. 6.
Caicus, Fl. l. 18.
Calabrer, ll. 4.
Calabrien, ll. 4.
Calaris, St ll. 7.
Calarnäischer Thurn, ll. 2.
Calatis, ll. 2.
Calauria, Ins. ll. 7.
Calbis, Fl. l. 16.
Calliaros, ll. 3.
Callipidă, ll. 1.
Callipolis, ll. 4.
Calos Limen, Meerb. ll. 1.
Calpe, Bg. l. 5. ll. 6.
Calydon, ll. 3.
Calymnia, Ins. ll. 7.
Cambyses, Fl. ll. 5.
Camiros, ll. 7.
Campania, ll. 4.
Campanisches Gestade, ll. 4.
Cana, St. l. 18.
Canasträum, Vorgeb. ll. 3.
Candidum, Vorgeb. l. 7.
Canopicum, l. 9. ll. 7.
Canopos, Ins. ll. 7.
Cantabrer, lll. 1.
Cantabrisches Gestade, lll. 2.
Cantabrische Landsch. lll. 2.
Canusium, ll. 4.
Caphareus, Vorgeb. ll. 7.
Cappadocier, l. 2. lll. 8.
Capraria, Ins. ll. 7.
Capreä, Ins. ll. 7.
Capru od. Kapru Limen, ll. 2.
Capua, ll. 4.
Carambicum, Vorgeb. ll. 1.
Carambis, Vorgeb. l. 20.
Carbania, Ins. ll. 7.
Carcine, St. ll. 1.
Carcinites, Meerb. ll. 1.
Carcinus, ll. 4.
Cardia, St. ll. 2.
Caria, l. 2. l. 16. ll. 7.
Caria, ein Hafen, ll. 2.
Carmanier, lll. 8.
Carnier, ll. 4.
Carpathisches Meer, ll. 7.
Carpathos, Ins. ll. 7.
Carra, St. lll. 8.
Carteia, ll. 6.
Carthago, l. 7. ll. 7.
Carthaginenser Meerb. ll. 7.
Carthago, St. ll. 6.
Cartinna, St. l. 6.
Caryanda, l. 16.
Carystos, St. ll. 7.
Casius, Bg. l. 10. lll. 8.
Caspische Pforten, l. 15.
Caspianer, l. 2.
Caspier, lll. 5.
Caspische Gebürge, l. 21.
Caspisches Meer, l. 2. l. 21. lll. 5.

Caspischer Meerbusen, l. 2. lll. 5.
Cassandria, ll. 3.
Cassiterides, Inſ. lll. 6.
Castanäa, ll. 3.
Castra Cornelia, l. 7.
Castra Dellia, l. 7.
Castrum, ll. 4.
Catabathmos, l. 8. l. 9.
Cataptyſtum, l. 9.
Catarractes, Fl. l. 14.
Catina, ll. 7.
Cavarer, ll. 5.
Cavarer Avenio, ll. 5.
Caucaſus, Bg. l. 15. l. 21.
Caulonia, ll. 4.
Caunus, St. l. 16.
Cayſtros, Fl. l. 17.
Cebenniſche Gebürge, ll. 5.
Cecina, ll. 4.
Cedroſier, lll. 8.
Cedroſis, l. 2.
Celadus, Fl. lll. 1.
Celenderis, Colonie, l. 13.
Celten, lll. 2.
Celtiſche Nation, lll. 1.
Celtiker, lll. 1. lll. 6.
Celtiſches Vorgeb. lll. 1.
Cenäum, Vorgeb. ll. 7.
Cenchreä, St. ll. 3.
Centuripinum, St. ll. 7.
Cephalenia, Inſ. ll. 7.
Cepoe, St. l. 19.
Ceramicus, Meerb. l. 16.
Cerasus, St. l. 21.
Ceraunisches Gebürge in Griechenl. ll. 3.
Ceraun. Geb. am ſchw. Meer l. 19. lll. 5.
Ceraunisches Waldgebürge, lll. 8.
Cercasier Stadt, l. 9.
Cerceten, l. 2.
Cercetiker, l. 19.
Cercinna, Inſ. ll. 7.
Cervaria, ein Ort, ll. 5. ll. 6.
Ceſtros, Fl. 14.
Chalcedon, l. 16.
Chalcia, Inſ. ll. 7.
Chalcis, St. ll. 7.
Chaldäer Grenzen, lll. 8.
Chalyber, l. 19.
Charybdis, ll. 7.
Chelidoniſche Inſuln, ll. 7.
Chelonates, Vorgeb. ll. 3.
Chelonophagen, lll. 8.
Chemnis, Inſ. l. 9.
Cherrone, St. ll. 1.
Cherſones, ll. 1.
Cherſones, deſſen andre Seite ll. 2.
Cherſones, Vorgeb. ll. 3.
Chios, Inſ. und St. ll. 7.
Chomarer, l. 2.
Chryſa, St. l. 18.
Chryſa, Inſ. ll. 7. lll. 7.
Ciconer, ll. 2.
Cicynethos, Inſ. ll. 7.
Cicilier, l. 12.
Cilicia, l. 2. ll. 7. ll. 7.
Cimbrer, lll. 3.
Cimmeriſche Städte, ll. 1.
Cimmerier, l. 2.
Cimmerium, St. l. 19.
Cimmeriſcher Bosporus, l. 1.
Cinara, Inſ. ll. 7.
Cinolis, St. l. 20.
Cinyps, Fl. l. 7.

Cios, Handelsst. l. 19.
Circeier, ll. 4.
Cirrha, ll. 3.
Cirta, Colonie, l. 6.
Cißier, l. 2.
Cisthena, St. l. 18.
Citharon, ll. 3.
Citharisie, ll. 5.
Clampetia, ll. 4.
Clazomenä, St. l. 17.
Cleona, St. ll. 2.
Cliternia, St. ll. 4.
Cliumberrum, St. lll. 2.
Clodianum, Fl. ll. 6.
Cluana, St. ll. 4.
Clupea, St. l. 7.
Cnemides, ll. 3.
Cnidus, St. l. 16.
Codanonia, lll. 6.
Codanus, Meerb. lll. 3. lll. 6.
Coele Syria, l. 2.
Cölos, ein Hafe, ll. 2.
Colchier, l. 19. l. 21.
Colchis, ll. 3.
Colier, ll. 7.
Colis, lll. 7.
Colobs, Vorgeb. lll. 8.
Colonie der Sittianer, l. 6.
Colonien der Rhodier, l. 16.
Colophon, St. l. 17.
Colophonier, l. 19.
Colubraria, Ins. ll. 7.
Columna Regia, ll. 4.
Comaner, l. 2.
Comarer, l. 2.
Comata Gallia, lll. 2.
Commagene, l. 11.
Commagener, l. 2.
Concordia, ll. 4.
Consentia, ll. 4.
Coos, Ins. und St. ll. 7.
Cophos, Fl. lll. 7.
Cophos oder Kophos, Hafen, ll. 3.
Corarer, l. 19.
Corarisches Gebürg, l. 21. lll. 5.
Corcyra, Ins. ll. 7.
Corcyra, schwarzes, Ins. ll. 7.
Corduba, St. ll. 6.
Corinth, ll. 3.
Corocondame, l. 21.
Coros, Fl. ll. 8.
Corsica, Ins. ll. 7.
Corycische Höle, l. 13.
Corycos, St. l. 13.
Coryna, l. 17.
Cosa, ll. 4.
Cossura, Ins. ll. 7.
Cothon, Ins. ll. 7.
Cragus, Bg. l. 15.
Creta, Ins. ll. 7.
Creter, l. 16.
Creusis, ll. 3.
Criu oder Kriu Metopon, ll. 1. ll. 7.
Cromna, St. l. 20.
Croto, ll. 4.
Crunos, Hafen, ll. 2.
Crya, Vorgeb. l. 16.
Cudus, lll. 7.
Cumä, ll. 4.
Cupra, St. ll. 4.
Cyaneä, ll. 7.
Cyclades, Ins. ll. 7.
Cycnus, St. l. 19.
Cydna, ll. 3.

Cydnus, Fl. I. 13.
Cydonia, St. II. 7.
Cyllene, II. 3.
Cyllenius, Bg. II. 3.
Cyme, St. I. 18.
Cynos, II. 3.
Cynoſſema, II. 2.
Cyparisſá, St. II. 3.
Cyparißiſcher Meerb. II. 3.
Cyprus, Inſ. II. 7.
Cypſela, II. 2.
Cyrená, I. 4.
Cyrenaica, I. 8.
Cyrenaiker, I. 7.
Cyrene, St. I. 8.
Cyrus, Fl. III. 5.
Cythera, Inſ. II. 7.
Cythnos, Inſ. II. 7.
Cytoros, St. I. 19.
Cyzicum, I. 19.

D.

Daher, I. 2. III. 5.
Damaſcene, I. 11.
Dardania, St. I. 18.
Daſcylos, St. I. 19.
Daſſareten, II. 3.
Daunier, II. 4.
Deciatum, St. II. 5.
Decimaner Colonie, II. 5.
Decium, III 2.
Delos, Inſ. II. 7. III. 5.
Delphi, II. 3.
Delphiſcher Götzentempel, I. 15.
Delta, I. 9.
Demetrion, II. 3.
Derbiker, III. 5.
Derris, Vorgeb. II. 3.
Dertoſa, II. 6.
Devales, Fl. III. 1.
Dianium, Inſ. II. 7.
Diarrhytos Hippo, I. 7.
Dictynna, St. II. 7.
Didyme, II. 7.
Diolcos, II. 3.
Diomedia, Inſ. II. 7.
Diomedesthurm, II. 2.
Dionyſia, Inſ. II. 7.
Dionyſopolis, II. 2.
Dioſcorias, St. I. 21.
Don, Fl. I. 1. I. 2. I. 3. I. 21. II. 1.
Donau, II. 1. II. 3. III. 3.
Doris, II. 3.
Doriſcos; II. 2.
Dromos Achilleos, II. 1.
Dulichium, Inſ. II. 7.
Durius, Fl. III. 1.
Dyrrachium, St. II. 4.
Dyſcelados, Inſ. II. 7.

E.

Ebora, St. III. 1.
Ebora, Schloß, III. 1.
Ebora, Hafen, III. 1.
Ebuſos, St. und Inſ. II. 7.
Echidna, II. 1.
Echinades, Inſ. II. 7.
Echinos, II. 3.
Echymnia, II. 2.
Eläa, St. I. 18.
Electrides, Inſ. II. 7.
Elephantis, St. I. 9.
Eleus, II. 2.
Eleuſin, II. 3.
Eliberri, Dorf. II. 5.
Elis, St. II. 3.
Elis, Landſch. II. 3.
Eluro, St. II. 6.

Emerita, St. ll. 6.
Emporiä, ll. 6.
Encheliä, ll. 3.
Enna, ll. 7.
Enneapolis, ll. 3.
Ephesus, St. l. 17.
Epidamnos, St. ll. 3.
Epidaurisches Gestade, ll. 7.
Epidaurier, ll. 3.
Epidaurus, St. ll. 3.
Epigonen, l. 17.
Epiros, ll. 3. ll. 7.
Erasinus, Fl. ll. 3.
Eresos, ll. 7.
Eretria, St. ll. 7.
Eretrier, ll. 2.
Erginos, Fl. ll. 2.
Erineum, ll. 3.
Erymanthus, Fl. ll. 3.
Erythia, Ins. lll. 6.
Erythra Thalassa, lll. 8.
Eryx, Bg. ll. 7.
Essedoner, ll. 1.
Estia, See. lll. 3.
Etruria, ll. 4.
Etrusci'ches Gestade, ll. 7.
Etruscische Oerter, ll. 4.
Euböa, ll. 7.
Evenos, ll. 3.
Euphrat, l. 11. lll. 8.
Euprosopon, Vorgeb. l. 12.
Euripos, ll. 7.
Europa, l. 1. l. 2. l. 3. l. 4. l. 19. ll. 6. ll. 7.
Europens Gestade, ll. 6.
Europens äusserste Gegend, l. 5.
Eurotas, Fl. ll. 3.
Eurymedon, Fl. l. 14.
Euteletos, Ins. ll. 7.
Euthane, St. l. 16.
Euxinus, ein Meer, l. 19. ll. 1. ll. 2.
Ex, St. ll. 6.
Exampeus, Quelle. ll. 1.

F.

Fanestris, Colonie, ll. 4.
Ferraria, Vorgeb. ll. 6. ll. 7.
Firmum, Schloß, ll. 4.
Flevo, lll. 2.
Formiä, ll. 4.
Forum Julii, ll. 5.
Fossa Mariana (Marianischer Grabe), ll. 5.
Frentaner, ll. 4.
Fretum, l. 1.
Fundi, St. ll. 4.

G.

Gadamus, St. lll. 8.
Gades, Ins. ll. 6. lll. 6.
Gaditanischer Hafe, lll. 1.
Gaesus, Fl. l. 17.
Gätuler, l. 4. lll. 10.
Galata, Ins. ll. 6. ll. 7.
Gallia, l. 3. ll. 5. ll. 6. ll. 7. lll. 1. lll. 6.
Gallia Braccata, ll. 5.
Gallia Comata lll. 2.
Gallia Narbonensis, ll. 5.
Gallia Togata, ll. 4.
Galliens Grenzen, ll. 5.
Galliens andere Seite, ll. 2.
Gallische Völker, ll. 3. ll. 4.
Gallische äuserste Völker, lll. 3
Gallogräcier, l. 2.
Gamphasanten, l. 4. l. 8.
Gandarer, l. 2.
Ganges, Fl. lll. 7.

Garamanten, l. 4. l. 8.
Garganus, Bg. ll. 4.
Gargara, l. 18.
Garumna, Fl. lll. 2.
Gaudos, Inſ. ll. 7.
Gaulos, Inſ. ll. 7.
Gaza, l. 11.
Gegenfüßler, l. 1. l. 9.
Gelonen, ll. 1.
Gelonos, l. 21.
Gelos, Hafen l. 16.
Genua, ll. 4.
Georgier, l. 2. ll. 2.
Geräſtos, Vorgeb. ll. 7.
Germanier, l. 3.
Germanien, ll. 1. ll. 4. lll. 3. lll. 6.
Germaniens Geſtade, lll. 5.
Gerrhos, Fl. il. 2.
Geſoriacum, Hafen lll. 2.
Geſtade, öſtliches l. 15.
Geſtade, unſere l. 3.
Getä, ll. 2.
Gilda, St. lll. 10.
Gnatia, ll. 4.
Gnoſos, St. ll. 7.
Gorgades, Inſ. lll. 9.
Gortyna, St. ll. 7.
Granicus, Fl. l. 19.
Graviſcä, ll. 4.
Griechiſche kleine Städte, ll. 1.
Griechenland l. 3. l. 18. ll. 2. ll. 3. ll. 17.
Griechiſche Länder, ll. 7.
Griechiſche gröſere Städte, l. 19.
Grovier, lll. 1.
Gyaros, Inſ. ll. 7.
Gynäcocratumenä, Mäotider, l. 21.
Gyrtona, ll. 3.
Gythius, Fl. ll. 3.

H.

Hadrumetum, St. l. 7.
Hämodä, Inſ. lll. 6.
Hafen, der Groſſe, l. 5.
Hämos, Bg. ll. 2.
Halicarnaſos, l. 16.
Halmydeſſos, St. ll. 2.
Haloneſos, Inſ. ll. 7.
Halos, ll. 3.
Halys, Fl. l. 21.
Hamaxobier, Sauromaten ll. 1.
Hannibalshafen, lll. 1.
Hannibalstreppen, ll. 6.
Harmatotrophier, l. 2.
Hebrus, Fl. ll. 2.
Heduer, lll. 2.
Helene, Inſ. ll. 7.
Helin Trapeza, lll. 9.
Deſſen öſtliche Geſtade, ll. 3.
Hellas, ll. 3.
Helleſpont, l. 1. l. 2. l. 3. l. 8. ll. 3.
Hemodes, Bg. l. 15. lll. 7.
Heniocher, l. 2. l. 21.
Heraclea, Ital. St. ll. 4.
Heraclea, St. am ſchw. Meer l. 20.
Heraclea St. in Sicil. ll. 7.
Heraclea, Inſ. ll. 7.
Herculaneum, ll. 4.
Hercules geweihte Höle, l. 5.
Hercules Säulen, l. 5. ll. 6.
Hercyniſcher Wald, lll. 3.
Herminna, St. ll. 3.

Hermioner, III. 3.
Hermisium, St. II. 2.
Hermonassa, St. I. 19.
Hermus, Fl. I. 17.
Heroopoliticum, Vorgeb. III. 8.
Hesperia, St. I. 8.
Hesperier, III. 9.
Hesperiden, III. 10.
Hesperu Keras, Vorgeb. III. 9.
Hiera, Ins. II. 7.
Himantopoden, III. 10.
Himera, St. II. 7.
Himera, Fl. II. 7.
Hippo, II. 4.
Hippo Diarrhytus, I. 7.
Hippo Regius, I. 7.
Hipponensischer Meerb. I. 7.
Hippopoden, III. 6.
Hippuris, Ins. II. 7.
Hippus, St. I. 17.
Hispal, St. II. 6.
Hispania, I. 3. I. 5. II. 6. II. 7. III. 1. III. 2.
Histionium, St. II. 4.
Holopyros, St. II. 7.
Hybla, II. 7.
Hydaspes, Fl. III. 7.
Hydria, Ins. II. 7.
Hydrus, Bg. II. 4.
Hyla, I. 16.
Hypacaris, Fl. II. 1.
Hypanis, Fl. II. 1.
Hyperboreer, I. 2. III. 5.
Hyrcanier, I. 2. III. 5.
Hyrcania, III. 5.
Hyrcanischer Meerbusen, III. 5.

J.

Jaber, St. II. 3.
Jalysos, II. 7.
Jamno, Schloß, II. 7.
Jasius, Meerb. I. 16.
Jaxartes, Fl. III. 5.
Iberer, I. 2. III. 5.
Iberus, Fl. II. 6.
Icaria, Ins.
Ichthys, Vorgeb. II. 3.
Icosium, St. I. 6.
Ida, Bg. I. 18.
Idäisches Gebürg. I. 18. II. 7.
Igilium, Ins. II. 7.
Ilienser, II. 7.
Ilium, I. 18. II. 2.
Ilice, St. II. 6.
Ilicitanus, Meerb. II. 6.
Illyrische Völker, II. 3.
Illyriker, II. 2. II. 3.
Illyricum, II. 3.
Illyris, I. 3.
Ilva, Ins. II. 7.
Imbros, Ins. II. 7.
Inachus, Fl. II. 3.
Indianer, I. 2. III. 91.
Indien, III. 7.
Indische Meere, III. 5.
Indisches Meer, I. 2. III. 7.
Indischer Ocean, I. 2.
Indus, Fl. III. 7.
Indus Mündung, III. 7.
Insuln, beglückte, III. 10.
Insuln Makaron, II. 7.
Insuln unsres Meers, III. 1.
Jol, I. 6.
Jolcos, II. 3.
Jonier, I. 17.
Jonien, I. 2. I. 17. II. 7.

Jonisches Meer, I. 3. II. 3. II. 4. II. 7.
Jope, St. I. 11.
Jos, Ins. II. 7.
Isaurier, I. 2.
Issa, Ins. II. 7.
Ixicus, Meerb. I. 13.
Issos, St. I. 13.
Ister, Fl. II. 1. II. 2. II. 3. II. 4. II. 5. III. 4.
Ister, nur kleiner als der Nil, II. 1.
Isters Ausflüsse, II. 1. II. 7.
Isthmos, II. 2. II. 3.
Isthmos Diolkos, II. 3.
Isthmos anderes Gestade, II. 2.
Istrier, II. 3.
Istrien, II. 3. II. 4.
Istriker, II. 1.
Istropolis, II. 2.
Italien, II. 4. II. 7.
Italiens andere Seite, II. 4.
Italienische Völker, II. 3. II. 4.
Italische Seite, II. 7.
Ithaca, Ins. II. 7.
Judäa, I. 11.
Julii Forum, II. 5.
Junonis Altar, III. 1.
Junonis Vorgebürg, II. 6.
Jupiters Berg, II. 6.
Iverna, Ins. über Britann. III. 6.
Ivia, Fl. III. 1.
Iyramaten, I. 21.

K.

Keil, Landsch. *III.* 1.
Kophos, Fl. *III.* 7.
Kophos, Hafen, *II.* 3.
Kriu Metopon, *II.* 1. *II.* 7.

L.

Lacedämon, *II.* 3.
Lacedämonier, *II.* 2.
Lacinium, Vorgeb. *II.* 4.
Lacippo, St. *II.* 6.
Lacobriga, St. *III.* 1.
Laconice, *II.* 3.
Laconicus, Meerb. *II.* 3.
Laconis, *II.* 3.
Lacydon, Maßilienser Hafe *II.* 5.
Ladon, Fl. *II.* 3.
Läpa, St. *III.* 1.
Laeros, Fl. *III.* 1.
Lambriaca, St. *III.* 1.
Lampsacum, St. *I.* 19.
Laodicea, St. *I.* 12.
Larinum, St. *II.* 4.
Larissa, *II.* 3.
Larumna, St. *I.* 16.
Larymne, *II.* 3.
Latera, Schloß, *II.* 5.
Latium, *II.* 4.
Latmus, Bg. *I.* 17.
Laturus, Meerb. *I.* 6.
Laurentum, *II.* 4.
Lebedos, *I.* 17.
Lebinthos, Ins. *II.* 7.
Ledum, Fl. *II.* 5.
Lemannus, See *II.* 5.
Lemnos, Ins. *II.* 7.
Leontini, *II.* 7.
Leptis, St. *I.* 7.
Leptis, ein anderes *I.* 7.
Lerne, St. *II.* 3.
Lesbos, Ins. *II.* 7.
Leuca, ein Gestade *I.* 16.

Leuca, St. I. 17.
Leucadia, Inſz II. 7.
Leucas, St. II. 3.
Leucata, ein Geſtade II. 5.
Leuce, Inſ. II. 7.
Leuco Aethiopier, I. 4.
Leucothea, Inſ. II. 7.
Libethra, II. 3.
Liburnier, II. 3.
Libyſches Meer, I. 4.
Libyſche Aegyptier, I. 4.
Ligurier, II. 4. II. 7.
Ligurum Luna, II. 4.
Liguriſches Geſtade, II. 7.
Lilybäum, Vorgeb. II. 7.
Limia, Fl. III. 1.
Limyra, St. I. 15.
Limyra, Fl. I. 15.
Lindos, II. 7.
Lipara, Inſ. II. 7.
Liris, II. 4.
Liternum, II. 4.
Lirus, Fl. III. 10.
Locri, St. II. 4.
Locris, II. 3.
Lotophager, I. 7.
Lucania, II. 4.
Lucaniens Oerter, II. 4.
Lucentia, St. II. 6.
Lucrinus, See. II. 4.
Lupia, Fl. III. 2.
Luſitanien, II. 6. III. 1. III. 6.
Lycaonen, I. 2.
Lycaſto, St. I. 21.
Lycaſtos, St. II. 7.
Lycia, I. 2. I. 5. II. 7.
Lycos, Fl. I. 12.
Lyctos, St. II. 7.
Lydier, I. 2.
Lynxo, St. III. 10.
Lyſimachia, II. 2.

M.

Macä, III. 8.
Macaron Inſuln, II. 8.
Macedonier, II. 3.
Macedoniſche Völker, II. 3.
Macedonien, I. 3. II. 3.
Macrobier, III. 9.
Macrocephaler. I. 19.
Macron Tichos, ein Ort. II. 2.
Madytos. II. 2.
Mäander, Fl. I. 17.
Mänalus Bg. II. 3.
Mänoba, St. II. 6.
Mäotiker, I. 2. I. 19.
Mäotider Gynäcocratumenö, I. 19.
Mäotis, See I. 1. I. 2. I. 3. I. 21. II. 1. II. 7.
Magneſia, II. 3.
Mago, Schloß. II. 3.
Magrada, Fl. III. 1.
Maius, Fl. II. 6.
Malaca, St. II. 6.
Malea, Vorgeb. II. 3. II. 7.
Maliacus, Meerb. II. 3.
Mallos, I. 13.
Marathon, II. 3.
Marathos, St. I. 12.
Marathuſa, St. II. 7.
Marianiſche Colonie. II. 7.
Marianiſcher Grabe. II. 5.
Mariandyner. I. 2. I. 19.
Mariandyner Grenzen. II. 7.
Maritima Avaticorum. II. 5.
Maronia. II. 2.
Martius Narbo. II. 5.
Maſſageten. I. 2.

Massilien. II. 1. II. 7.
Massilienser Hafen. II. 5.
Mastusia II. 2.
Matianer. I. 2.
Matrinns, Fl. II. 4.
Mauretania. I. 5. I. 6. III. 10.
Mauren. I. 4.
Meer, Adriatisches. I. 3.
Meer, Aegäisches. I. 3. II. 7.
Meer, Aethiopisches. I. 4.
Meer, Africanisches. II. 7.
Meer, Arabisches. I. 2.
Meer, Atlantisches. I. 4. III. 1.
Meer, Britannisches. III. 6.
Meer, Carpathisches. II. 7.
Meer, Caspisches. II. 2.
Meer, Hyrcanisches. III. 5.
Meer, Indianisches. I. 2.
Meer, Jonisches. I. 3. II. 3. II. 7.
Meer, das obere. II. 4.
Meer, Oestliches. III. 7.
Meer, Libysches. II. 7.
Meer, Persisches. I. 2.
Meer Pontisches, das schw. II. 1.
Meer, rothes. I. 10. III. 7. III. 8.
Meer, Sicilisches. II. 7.
Meer, Tuscisches I. 3. II. 4. II. 7.
Meer, das unsere, Mittell. I. 1. I. 3. I. 5. I. 9. II. 1. II. 5. II. 6.
Meer, das innere. II. 4.
Meere, unsere. I. 2. I. 9. I. 15. II. 6. III. 8.
Meerenge des Hellesponts. I. 2. I. 18.
Mearus, Fl. III. 1.
Mecyberna, St. II. 3.
Mecybernäische Krümmell. 3.
Medama. II. 4.
Meder. I. 2.
Megara. II. 3.
Megarensische Landsch. II. 3.
Megaris, Landsch. II. 3.
Megaris, St. II. 7.
Melanchlänen, I. 21. II. 1.
Melas, Fl. I. 14. II. 2.
Meliböa. II. 3.
Melis. I. 9.
Melita, Ins. II. 7.
Mellaria. II. 6.
Melos, Ins. II. 7.
Melsiagum, Sumpf. III. 3.
Memphis, St. I. 9.
Mende, St. II. 2.
Mendesium, Ausfl. des Nils. I. 9.
Meninx, Ins. II. 7.
Mercurius Vorgeb. I. 7.
Meroe, Ins. I. 9. III. 9.
Meros, Bg. III. 7.
Mesembria, St. II. 2.
Mesopotamia. I. 2.
Messana. II. 7.
Messene. II. 3.
Messenia. II. 3.
Messenier. II. 3.
Mesua, ein Hügel. II.
Metagonium, Vorgeb. I. 7.
Metapontum. II. 4.
Metaurum. II. 4.
Metaurus, Fl. II. 4.
Methone. II. 3.
Methymna, St. II. 7.
Milesier, II. 2.

Milesische Colonie Tios, l. 20.
Miletus, St. l. 17.
Minervä Vorgeb. ll. 4.
Minio. ll. 4.
Minius, Fl. lll. 1.
Minturnä, ll. 4.
Misenum, Vorgeb. ll. 4.
Mönis, Fl. lll. 3.
Möris, See. l. 9.
Monda, Fl. lll. 1.
Moriner, lll. 2.
Moscher, l. 2. lll. 5.
Moschische Gebürge, l. 21.
Mossynier, l. 21.
Mulucha, Fl. l. 5.
Myos Hormos, Vorgeb. lll. 8.
Musagorä, Inf. ll. 7.
Mutina, Röm. Colonie. ll. 4.
Mycenä, ll. 3.
Myconos Inf. ll. 7.
Myndos, St. l. 16e
Myriandros, l. 12.
Myrina, St. ll. 18.
Myrlea, St. l. 19.
Myrmecion, St. ll. 1.
Myrtili, l. lll. 1.
Myrtoisches Meer, ll. 3. ll. 7.
Mysia, l. 18.
Mysischer Olympus, l. 19.
Mystä, ll. 4.
Mytilene, ll. 7.

N.

Nabar, Fl. l. 6.
Näbis, Fl. lll. 1.
Nagidos, Colonie der Samier, l. 13.
Nanasa, Fl. lll. 1.
Nar, Fl. ll. 3.
Narbo, ll. 5.
Narbo, Martius, ll. 5.
Narbonensisches Gallien, ll. 5.
Narona, St. ll. 3.
Natiso, Fl. ll. 4.
Naumachos, Inf. ll. 7.
Naupactos, St. ll. 3.
Naustathmos, Vorgeb. l. 8.
Naxos, Inf. ll. 7.
Neapolis (in Africa) l. 7.
Neapolis (in Carien) l. 16.
Neapolis (in Italien) ll. 4.
Nemausus Arecomicorum, ll. 5.
Nerier, lll. 1.
Neritos, Inf.
Nesos, St. ll. 7.
Nestos, Fl. ll. 2.
Neurier, ll. 1.
Nicäa, St. ll. 5.
Nigriten, l. 4.
Nil, l. 1. l. 2. l. 4. l. 9. ll. 7. lll. 9.
Nilquelle, lll. 9.
Nils Ausflüsse, l. 9.
Niphates, Bg. l. 15.
Nisyros, Inf. ll. 7.
Noega, St. lll. 1.
Nomaden, ll. 1.
Nomadische Scythen, lll. 5.
Nuchul, Nilquelle, lll. 9.
Numana, St. ll. 4.
Numantia, St. ll. 6.
Numiden, l. 4.
Numidien, l. 6.
Nymphäische Höle, ll. 1.
Nysa, St. lll. 7.

O.

Odonen, lll. 6.

Oceans

Oceans Gestade, III. 3.
Ocean, I. 1. I. 2. I. 4. I. 5. I. 19. II. 5. II. 6. III. 1. III. 3.
Ocean, der Atlantische, I. 3. I. 5.
Ocean, der Britannische, I. 3. II. 6.
Ocean, der östliche, I. 2.
Ocean, der Indische, I. 2.
Ocean, der Scythische, I. 2.
Oceans Küsten, II. 7.
Oceans Mündung, III. 9.
Octavaner Colonie, II. 5.
Odessos, St. II. 2.
Oea, St. I. 7.
Oeanthia, II. 3.
Oeaso, III. 1.
Oechalia, St. II. 7.
Oenussa, Ins. II. 7.
Oetäischer Wald, II. 3.
Ogyris, Ins. III. 8.
Olbia, griech. St. in Scyth. II. 2.
Olbia, St. im Narb. Gall. II. 5.
Olbianos, Meerb. I. 19.
Olearos, Ins. II. 7.
Oleaster, ein Hain. III. 1.
Olintigi, St. III. 1.
Oluros, II. 3.
Olympus, Bg. II. 3.
Olympus in Mysien. I. 19.
Olynthos, St. II. 2.
Onoba, St. III. 1.
Ophiophagen, III. 8.
Opoes, II. 3.
Opuntius, ein Meerb. II. 3.
Orbelos, Bg. II. 2.
Orbis, Fl. II. 5.
Orcades, Ins. III. 6.
Orchomenos, St. II. 3.
Oricum, St. II. 3.
Origenomescier, III. 1.
Orontes, Fl. I. 12.
Osismisches Gestade, III. 6.
Osismier, III. 2.
Ossa, Bg. II. 3.
Ossonoba, St. III. 1.
Osteodes, Ins. II. 7.
Ostia, II. 4.
Ostia Tiberina, II. 7.
Oxos, Fl. III. 5.

P.

Pachynum, Vorgeb. II. 7.
Pásikâ, III. 5.
Pástanus, Meerb. II. 4.
Pástum, St. II. 4.
Pagâ, III. 3.
Pagasa, St. II. 3.
Pagasäischer Meerb. II. 3.
Palápaphos, Ins. II. 7.
Palästina, I. 11. I. 14.
Palibotrier, III. 7.
Pallantia, St. II. 6.
Pallene, II. 2.
Palma, Colonie. II. 7.
Palmaria, Ins. II. 7.
Pallas, St. I. 12.
Paltos, St. I. 12.
Pamissum, Fl. II. 3.
Pamphylia, I. 2. I. 13. I. 14.
Panacra, St. II. 7.
Panchäer, III. 8.
Pandateria, Ins. II. 7.
Pandion, ein Hügel, I. 16.
Panionium, Landsch. I. 17.
Panormus, St. II. 7.
Panoten, III. 6.

Panticapäum, St. II. 1.
Panticapes, II. 1.
Paphlagonen, I. 20.
Paphlagonien, I. 20.
Paphos, Inſ. II. 7.
Parätonius, Hafe. I. 8.
Parianer, I. 2.
Parion, St. I. 19.
Parnaſos Bg. II. 3.
Paropaniſus Bg. I. 15.
Paropaniſier, I. 2.
Paros, Inſ. II. 7.
Parthenier, II. 3.
Parthenion, Vorgeb. II. 1.
Parthenius, Fl. I. 20.
Parthenius, Bg. II. 3.
Parther, I. 2.
Parthiſche Nation, III. 4.
Patalene, Inſ. III. 7.
Patara, St. I. 15.
Patavium Antenoris, II. 4.
Pathmeticum, Mündung des Nils. I. 9.
Paträ, II. 3.
Paulo, Fl. II. 4.
Pedalion, Vorgeb. I. 16.
Pelaſger, I. 16. I. 18.
Pelion, Bg. II. 3.
Pelle, St. II. 3.
Peloponneſiſche Völker, II. 3.
Peloponneſiſches Geſtade.
Peloponnes, II. 3.
Peloponneſiſche Grenzen, II. 3.
Peloris, Vorgeb. II. 7.
Peluſiacum, Mündung des Nils, I. 9.
Peluſium, St. I. 9.
Peneus, Fl. II. 3.
Perga, St. I. 14.
Perinthos, St. II. 2.
Perſer, I. 12. I. 13. I. 14. I. 19. III. 8.
Perſiſche Völker, l. 2.
Perſiſches Meer, l. 2.
Perſiſcher Meerb. l. 2. lll. 8.
Perſis, l. 2. lll. 8.
Petilia, ll. 4.
Peuce, Inſ. ll. 7.
Pforten, Armeniſche, l. 15.
Pforten, Caſpiſche, l. 15.
Phäacier, ll. 3.
Phanagoria, St. l. 21.
Pharos, Inſ. bey Alexandrien, ll. 7.
Pharos, Inſ. bey Brundus, ll. 7.
Pharuſier, l. 4. lll. 10.
Phaſelis, St. l. 15.
Phaſis, Fl. l. 21.
Phaſis, St. l. 21.
Phicorer, l. 21.
Philäner Altäre, l. 7.
Phileä, St. ll. 2.
Philippi, St. ll. 2.
Philoteris, St. lll. 8.
Phinopolis, ll. 2.
Phitonia, Inſ. ll. 7.
Phocäa, l. 17.
Phocäer, l. 19. ll. 5.
Phocis, ll. 3.
Phönice, l. 11. l. 12. ll. 7.
Phönicier, l. 7. l. 12. l. 14.
Phönicuſa, Inſ. ll. 7.
Pholoe, Bg. ll. 3.
Phrygier, l. 2.
Phrygien, l. 19.

Phthia, II. 3.
Phthiotis, II. 3.
Phthirophagen, I. 21.
Phycus, Vorg. I. 7.
Phygela, St. I. 17.
Physcella, St. II. 3.
Picenisches Gestade, II. 4.
Picenter, II. 4.
Pierien, II. 3.
Pindus, II. 3.
Piräeus, der Althenienf. Hafen, II. 3.
Pisä, II. 4.
Pisä Oenomai, II. 3.
Pisaurum, II. 4.
Pisidier, I. 2.
Pitane, St. I. 18.
Pithecusa, Inf. II. 7.
Pityia, Inf. II. 7.
Pityusa, Inf. II. 7.
Placia, I. 19.
Plotä, Fl. Inf. II. 4. II. 7.
Pogonus, Hafen, II. 3.
Pola, Röm. Colonie, II. 3.
Polaticus, Meerb. II. 3.
Pollentia, Colonie, II. 7.
Polyägos, Inf.
Pompeii, II. 4.
Pompeiopolis, I. 13.
Pontiä, Inf. II. 7.
Pontifer, I. 2.
Pontus Axenus, I. 19.
Pontus Eurinus, I. I. I. 19.
Populonia, II. 4.
Porthmos, I. I.
Posideum, Vorgeb. I. 17.
Potentia, St. II. 4.
Potidäa, St. II. 4.
Präsamarchen, III. I.
Priapos, St. I. 19.
Priene, St. I. 17.
Prisciana, St. III. 10.
Prochyta, Inf. II. 7.
Proconesos, I. I. I. 3. II. 2. II. 7.
Propontis, I. I. I. 3. II. 2. II. 7.
Prote, Inf. II. 7.
Psophis, St. II. 3.
Pteleos, II. 3.
Ptolemais, St. in Cyrenaica, I. 8.
Ptolemais, St. in Arab. III. 8.
Puteolanus, Meerb. II. 4.
Puteoli, II. 4.
Pygmäi, III. 8.
Pylier, II. 3.
Pylos, II. 3.
Pyräer, II. 3.
Pyramus, Fl. I. 3.
Pyrenäus, Bg. II. 5. II. 6. III. 2.
Pyrenäische Vorg. II. 5. III. I.
Pyrgi, II. 4.
Pyrrha, II. 7.

Q.

Qniza, Schloß, I. 6.

R.

Ravenna, II. 4.
Rha, Fl.
Rhamnus, II. 3.
Rhegia Columna, II. 4.
Rhegium, II. 4.
Rhenea, Inf. II. 7.
Rhein, II. 5. III. 2. III. 3.
Rheins Mündungen, III. 6.
Rhetico Bg., III. 3.
Rhion, II. 3.
Rhion, ein Meer, II. 3.

Rhiphäische Gebürge, l. 21.
Rhoda, ll. 6.
Rhodier, l. 13.
Rhodische Colonien, l. 16.
Rhodope, Bg. ll. 3.
Rhodos, Ins. u. St. ll. 7.
Rhöteisches Gestade, l. 18.
Rhöteum, St. l. 12.
Rhone, Fl. ll. 5. lll. 3.
Rhosos, St. l. 12.
Rhyndacus, Fl. l. 19.
Rom, ll. 4.
Römischen Volks Colonie, Carthago, l. 7.
Römische Colonien Mutina und Bononien, ll. 4.
Rubresus, See ll. 5.
Rubricatum, ll. 6.
Rothes Meer, l. 10. lll. 7. lll. 8.
Rudiä, ll. 4.
Rusadir, St. l. 5.
Ruscino, Colonie, ll. 5.
Rusicade, St. l. 7.
Ruthisia, St. l. 6.

S

Sabäer, lll. 8.
Sabatia, ll. 4.
Sabis, Fl. lll. 8.
Sacä, lll. 8.
Sätabis, Fl. ll. 6.
Saguntus, St. ll. 6.
Sais, St. l. 9.
Sala, St. lll. 10.
Salacia, St. lll. 1.
Salamis, St. ll. 7.
Salduba, St. ll. 6.
Salener, lll. 1.
Salia, Fl. lll. 1.
Sallentiner, ll. 4.
Sallentinische Felder, ll. 4.
Sallentinisches Vorgeb. ll. 4.
Sallentinisches Gestade. ll. 4.
Salona, St. ll. 3.
Salsulä, eine Quelle ll. 5.
Salsus, ein Meerb. ll. 5.
Same, Ins.
Samische Colonien, l. 13.
Samonium, Vorgeb. ll. 7.
Samos, Ins. u. St. ll. 7.
Samothrace, Ins. ll. 7.
Santoner, lll. 2.
Sardabale, Fl. l. 6.
Sardemisos, Bg. l. 14.
Sardinien, ll. 7.
Sarmater, l. 3. lll. 6.
Sarmatien, lll. 4.
Sarmatische Völker, lll. 3.
Saronicus, ein Hafen ll. 3.
Sarpedon, Vorgeb. l. 13.
Sars, Fl. lll. 1.
Säson, Ins. ll. 7.
Satarcher, ll. 1.
Satyrn, l. 4. l. 8. lll. 9.
Saunium, Fl. lll. 1.
Sauromaten, l. 2. l. 21.
Sauromaten, Hamaxobier. ll. 1.
Sauromatiden, Amazonen. lll. 5.
Scamander, Fl. l. 18.
Scandile, Ins. ll. 7.
Scarpha, ll. 3.
Schönitas, ein Hafen. ll. 3.
Schönos, Fl. ll. 2.
Schönus, Meerb. l. 16.
Schwarzes Meer, l. 1. l. 2. l. 3. l. 19. ll. 1. ll. 2. ll. 7.

dessen Winkel, I. 21. dessen anderer Winkel II. 2. Winkel bey Phasis, II. 2. dessen andere Krümme, II. 2. dessen vorrückende Seite, II. 2.
Sciathos, Ins. II. 7.
Scione, St. II. 2.
Scironische Steine, II. 3.
Scylace, I. 19.
Scylaceum, II. 4.
Scylaceus, Meerb. II. 4.
Scylla, Klippe. II. 4. II. 7.
Scyllāon, Vorgeb. II. 3.
Scyros, Ins. II. 7.
Scythen, I. 2. II. 1.
Scythen, Androphagō III. 7.
Scythen, Nomaden III. 5.
Scythische Wüsten, I. 2. II. 2. III. 5.
Scythien, Asiatisches III. 5.
Scythien Europäisches I. 3. II. 1.
Scythiens Flüsse, II. 1.
Scythische Völker, II. 1. III. 5.
Scythischer Ocean, I. 2.
Scythischer Meerb. III. 5.
Scythische Insuln, III. 6.
Scythisches Vorgeb. III. 1. III. 7.
Sebennyticum, eine Nilsmündung, I. 9.
Sedochezer, I. 19.
Seine, Fl. III. 2.
Seleucia, St. I. 12.
Selymbria, II. 2.
Sena, Ins. II. 6.
Sepias, Vorgeb. II. 3.
Serachier, I. 21.
Serer, I. 2. III. 7.
Seriphos, Ins. II. 7.
Serrium, Vorgeb. II. 2.
Sesamus, St. I. 19.
Sestianer Altäre, III. 1.
Sestos, II. 2.
Sicilien, Ins. II. 7. III. 6.
Sicilische Meerenge, II. 7.
Sicinos, Ins. II. 7.
Sicyon, II. 3.
Sida, St. I. 14. Hafen daselbst, I. 15.
Sidon, I. 12.
Siga, St. I. 5.
Sigäisches Gestade, II. 7.
Sigeum, St. I. 18.
Silerus, Fl. II. 4.
Simois, Fl. I. 18.
Simyra, Schloß. I. 12.
Sindonen, I. 21.
Sindos, St. I. 21.
Sinonia, Ins. II. 7.
Sinope, St. I. 21.
Sinuessa, II. 4.
Siphnos, Ins. II. 7.
Sipontum, II. 4.
Sipus, II. 4.
Sittianer Colonie, I. 6.
Smyrnäischer Meerb. I. 17.
Sonnengegenden, III. 7.
Sonnenquelle, I. 8.
Solis, Sonnenstadt III. 8.
Soloe, I. 13.
Sordoner Küste, II. 5.
Sperchios, Fl. II. 3.
Sporades, Ins. II. 7.
Stöchades, Ins. II. 7.
Stratos, St. II. 3.

Strobilum, Vorgeb. III. 8.
Strongyle, Inſ. II. 7.
Strophades, Inſ. II. 7.
Strymon, Fl. II. 2.
Styra, St. II. 7.
Subur, St. II. 6.
Sucro, Fl. II. 6.
Sucronenſer Meerb. II. 6. II. 7.
Suel, St. II. 6.
Sueſia, See III. 3.
Sugdianer, I. 2.
Sugdianer Landſch. III. 5.
Sulci, St. II. 7.
Sunium, Vorgeb. II. 2. II. 3.
Surrentum, II. 4.
Syene, St. I. 9.
Syme, Inſ. II. 7.
Symplegades, Inſ. II. 7.
Syracus, II. 7.
Syrier, III. 8.
Syrien, I. 2. II. 1. II. 7.
Syrocilicier, I. 2.
Syros, Inſ. II. 7.
Syrtis, die größere II. 7.
Syrtis, die kleinere I. 7.

T

Tabis, Bg. III. 7.
Tachemſo, Inſ. I. 9.
Tänaros, Vorgeb. II. 3.
Tagus, Fl. III. 1.
Tagus Mündung, III. 1.
Talge, Inſ. III. 6.
Tamariker, III. 1.
Tamaris, Fl. III. 1.
Tamuda, Fl. I. 5.
Tamus, Vorgeb. III. 7.
Taphrä, II. 1.
Taphrure, St. I. 7.
Taprobane, Inſ. III. 7.
Tarentiner Meerb. II. 4.
Tarent, II. 4.
Tarichiä, Inſ. II. 7.
Tarracina, II. 4.
Tarraco, St. II. 6.
Tarraconenſiſches Spanien, II. 6.
Tarraconenſer Geſtade, II. 7.
Tarſos, I. 13.
Tarteſſos, II. 6.
Taulantier, II. 3.
Taunus, Bg. III. 3.
Taurier, II. 1.
Taurianum, II. 4.
Tauriker, II. 1.
Tauriſche Gebürge, I. 21.
Taurois, II. 5.
Tauromenium, II. 7.
Taurus, Bg. I. 15. III. 7. III. 8.
Taurus, Vorgeb. I. 15.
Taygetus, Bg. II. 3.
Teanum, St. II. 4.
Tectoſager Toloſa, II. 5.
Tegea, St. II. 3.
Telamon, II. 4.
Telis, Fl. II. 5.
Telmeſos, St. I. 15.
Temeſa, II. 4.
Tempe, II. 3.
Tenedos, Inſ. II. 7.
Tenos, Inſ. II. 7.
Teos, St. I. 17.
Tergeſte, St. II. 3.
Tergeſtum, II. 3.
Teutoner, III. 3.
Thabraca, St. I. 7.
Thaſos, Inſ. II. 7.

Thebä, St. Aegypt. I. 9.
Thebä, St. in Böot. II. 3.
Thebe, Feld I. 18.
Theganusa, Ins II. 7.
Themiscyrium, St. I. 21.
Theodosia, St. II. 1.
Theon Ochema, Bg. III. 9.
Thera, Ins. II. 7.
Therapne, II. 3.
Therapne, II. 3.
Thermä, II. 7.
Thermaischer Meerb. II. 3.
Thermodon, Fl. I. 21.
Thermopylä, II. 3.
Thessalier, II. 3.
Thessalien, II. 3.
Thessalonice, II. 3.
Thia, Ins. II. 7.
Thoricos, St. II. 3.
Thracier, I. 3. II. 2. II. 4. II. 7.
Thracischer Bosporus, I. 1. I. 2. I. 19.
Thule, Ins. III. 6.
Thurium, II. 4.
Thymnias, Meerb. I. 16.
Thynias, Ins. II. 7.
Thyssageten, I. 21.
Tibaraner, I. 2.
Tibarener, I. 21.
Tiber, Fl. II. 4.
Tiberina Ostia, St. II. 7.
Tichis, Fl. II. 5.
Tifernus, Fl. II. 4.
Tiger, Fl. I. 11. III. 8.
Tigulia, II. 4.
Timavus, Fl. II. 4.
Tinge, St. I. 5.
Tingentera, II. 6.
Tios, St. I. 20.
Tirißis, Vorgeb. II. 2.
Tisamusa Haf. und St. I. 16.
Togata Gallia, II. 4.
Tolobi, St. II. 6.
Tolobis, St. II. 6.
Tolosa, der Tectosager II. 5.
Tomö, St. II. 2.
Toreaten, I. 21.
Toreten, I. 2. I. 21.
Torone, St. II. 3.
Tragurium, Ins. II. 7.
Tragurium, St. II. 3.
Trapezus, St. I. 21.
Treverer, III. 2.
Tripolis, ein Ort, I. 12.
Tritium Tobolicum, St. III. 1.
Triton, Fl. I. 7.
Tritonis, See I. 7.
Troas, I. 2. I. 18. II. 7.
Trözene, St. II. 3.
Trözenier, II. 3.
Trözenisches Gestade, II. 7.
Troglodyten, I. 4. I. 8.
Troia, II. 3.
Troianer, I. 18.
Truentinum, Schloß II. 4.
Truentinum, Fl. II. 4.
Tubero, Fl. III. 7.
Tulcis, Fl. II.
Turcä, I. 19.
Turduler, III. 1. die alten III. 1. ihrer Städte III. 1.
Turia, Fl. II. 6.
Thurn mit des Augustus Titul, III. 1.
Thurn, der Calarnäische II. 2.
Thurn, des Diomed. II. 2.
Tuscier, II. 4.

Typhonische Höle, I. 13.
Tyra, Fl. und St. II, 1.
Tyrier, III. 6.
Tyros, I. 6.

V

Valentia, St. II. 6.
Valetium, II. 4.
Varduler, III. 1.
Varum, Fl. II. 4. II. 5.
Vasio der Vocontier, II. 5.
Velia, II. 4.
Venushafen, II. 5.
Venetischer See, III. 2.
Veneter, I. 2. II. 4.
Vesulus, Bg. II. 4.
Vesuvius, Bg. II. 4.
Vibon, II. 4.
Vienna der Allobroger II. 5.
Virgi, St. II. 6.
Virgitanischer Meerb. II. 6.
Ulla, Fl. III. 1.
Ulyßippo, III. 1.
Vocontier, II. 5.
Volcä, II. 5.
Volcier Seen, II. 5.
Volscier, II. 4.
Volturnum, St. II. 4.
Volturnus, Fl. II. 4.
Volubilis, St. III. 10.
Vorgebürg, das heilige III. 1.
Urgo, Ins. II. 7.
Urias, Meerb. II. 4.
Utica, St. I. 7.

W

Weixel, Fl. III. 4.
Welt, andere I. 9.
Winkel des schw. M. I. 21.
dessen andrer Winkel II. 2.
Winkel bey Phasis, II. 2.
Weser, Fl. III. 3.

X

Xanthos, St. I. 15.
Xanthus, Fl. I. 15.

Z

Zacynthos, Ins. II. 7.
Zephyre, Ins. II. 7.
Zephyrion, Vorgeb. I. 8.
Zephyrium, Vorgeb. II. 4.
Zilia, Fl. III. 10.
Zone, II. 2.

Register der Sachen.

A.

Abdera des Diomedes Schwester bauet eine Stadt gleiches Namens, ll. 2.
Achilles beschift das schwarze Meer, ll. 1.
— feyret seinen Sieg, und übt die Seinen im Laufen, ll. 1.
— ist begraben auf der Insel Leuce, die Achillische, genannt, ll. 3.
Aeacider, ihrer Reiche. ll. 3.
Aegipanen, Blemyer und Gamphasanten haben keine Häuser, l. 4.
Aegypten ist fruchtbar an Thieren, und regnet nicht darinnen, l. 9.
Aegyptier sind ihrem Vorgeben nach die älteste Völker: Verehren die Bildnisse vieler Thiere: Betrauren die kranke und und sterbende Thiere, und strafen es am Leben, wenn einige solcher Thiere getödet werden: sie lesen und schreiben von der Rechten zur Linken, l. 9.
Aeneas bauet der Venus zu Ehren einen Tempel. ll. 3.
— wird flüchtig, und erbauet Aenos, ll. 2.
Aesculapii Tempel. ll.
Aetna ein Berg stehet immer in Flammen ll. 7. an demselben wohnten die Cyclopen, ll. 7.
Africa ist sandigt. l. 4.
— ist kleiner, als Europa. l. 3.
— ist zum Theil ungebauet. l. 4.
— ob es ins unendliche fortgehe? lll. 9.
Agamemnons und der griechen Flotte Anfurth. ll. 1.
Agathyrsen bemalten sich im Gesicht und an allen Gliedern, ll. 1.
Aiax, dessen Grab. l. 18.
Albion und Bergios Söhne des Neptuns, ll. 5.
Alexander, (der große) Asiens Bezwinger war zu Pelle gebohren ll. 3. schlägt die Perser bey Issos l. 13. hängt Tyrus ans veste Land l. 12. schlägt die Perser bey dem Fluß Granicus, l. 19.

Amasis, unter dessen Regierung waren 20000. Städte in Aegypten: und vor demselben sollen 330. Könige regieret haben. l. 9.
Amazonen, weihen der Diana einen Tempel zu Ephesus, l. 17.
Ameisen den Hunden beynahe an Größe gleich, bewahren das Gold. lll. 7.
Amphiarai Götzentempel, ll. 3.
Anaximander, ein Naturkundiger, l. 17.
Andromedä Erhaltung. l. 11.
Anker in Felsen, l. 6.
Antäus erbauet die Stadt Tinge, l. 5.
— hatte ein Schild aus Elephantenhaut l. 5. dessen Grab, lll. 10.
Antenoris Patavium. ll. 4.
Apis, ein Abgott der Aegyptier, l. 9.
Apollinis Orakel. l. 17.
— Clarii Götzentempel, l. 17.
— Tempel macht Patara berühmt, l. 15.
— großer Tempel auf der Insul Chemmis, l. 9.
— Tempel und Orakel zu Phocis, ll. 3.
— Heiligthümer verschickten die Hyperboreer, lll. 5.
Arabien, fruchtbar an wolriechenden Sachen. l. 10.
Arati des Poeten Grabmal, l. 13.
Arcesilas von Pitane. l. 18.
Archias, der Megarenser Fürst, l. 18.
Archiver erbauen die Stadt Aspendos, l. 14.
— und Rhodier besitzen Solö, l. 12.
Argivische Colonie, die Stadt Halicarnassos, l. 16.
Argo, ein Schif, ll. 3.
Arimaspö sind einäugig. ll. 1.
Artemisia bauet das Mausoleum, l. 16.
Ascanius, des Aeneas Sohn ranzioniret sich mit der Insul Antandres, l. 18.
Asche auf einem Altar vergehet nicht von Regen, ll. 2.
Athenienser liefern ein Seetreffen mit den Phöniciern und Persern, l. 4.
(der) — und Lacedämonier Seetreffen, ll. 2.
— Flotte leidet Schifbruch an dem Flus Aegos, ll. 2.
Atlanter Sitten, l. 8.
Atlas, ein hoher Berg, lll. 10.
Augiler Sitten, l. 8.
Aulis, die Anfurth der griechischen Flotte, ll. 3.
Automolö achteten den Reichthum nicht: machten die Bande der Gefangenen von Gold: waren wolgewachsenen Leibs, lll. 9.

B.

Bacchus in der Stadt Nysa gebohren, in einer Höle

des Bergs Meros erzogen III. 7. von dessen Heiligthümern sind Berge berühmt, II. 2.
Beeren, der Arimasper Narung, I. 21.
Becher aus Menschenköpfen, II. 1.
— aus den Köpfen der Eltern, II. 1.
Berge der Zahl nach sieben, heissen Brüder, I. 5.
— durch Fabeln von Riesen und dem Krieg der Riesen bekant, II. 3.
Bergios und Albion, Söhne des Neptuns, II. 5.
Bintzen trägt Spanien. II. 6.
Blemyer haben das Gesicht auf der Brust, I. 8.
Bocchi und Jugurthä Königreiche vom Strom Mulucha begrentzt, I. 5.
Bogen, Scythischer I. 19. demselben sieht das schwarze Meer ähnlich, I. 19.
Branchidä, des Apollo Orakel, I. 17.
Brittannien hat Könige, III. 6.
Britannier färben sich mit Weidkrautfarbe, III. 6.
— haben Reuterey und Fußvolk, III. 6.
— sind reich an Vieh, III. 6.
— ihre Sitten, III. 6.
— ihre Streitwagen, III. 6.
— wissen nichts von fremden Schätzen, III. 6.
Brod aus gedörrtem Fischfleisch gemacht, II. 7.

C.

Calypso bewohnte die Insul Aeäe, II. 7.
Cambyses bekriegt Aegypten, I. 11.
Canopus des Menelaus Steuermann, II. 7.
Carier liebten den Krieg. I. 16.
Carmanier haben kein Vieh auch keine gewisse Wohnung, III. 8.
— kleiden sich mit Fischhäuten, das Fleisch von den Fischen essen sie, III. 8.
Carthago, von den Phöniciern erbauet, I. 7.
— ist eifersüchtig gegen Rom, I. 7.
— in Spanien, hat Asdrubal erbauet, II. 6.
Cassiterides, Insuln die viel Bley haben, III. 6.
Castor und Pollux beschiffen mit dem Jaso das schwarze Meer, I. 21.
Catoblepas, ein nicht grosses Thier: ihm in die Augen zu sehen, ist tödlich, III. 9.
Caunus, ein Ort, der seiner ungesunden Lage wegen übel beschrieen war, I. 16.
Cerberus aus der Höle Acherusia herausgezogen, I. 19.
Ceres, deren Tempel II. 7. das derselben geheiligte Eleusin, II. 3.

Chimärä Feuer plaget Lycien, l. 15.
Cimons Sieg zu Wasser über die Perser und Phönicier, l. 14.
Circe, ihre Wohnung, ll. 4.
Cirta, eine königliche Residenz, l. 6.
Colchier bewohnen Pola, l. 3.
Colchis, darauf gehen die Minyer los, ll. 3.
Colonie der Aeolier, Gargara und Aesos, l. 18.
— der griechen Placia und Scylace l. 19. griechische Colonie am Fuß des Bergs Athos, ll. 2.
— der Milesier, Tios, l. 20.
— der Samier, Celenderis und Nagidos, l. 13.
— der Sittianer, vorzeiten Cirta, l. 6.
— der Römer, Carthago, l. 7.
Cornelius Nepos, lll. 5.
Covini, eiserne Streitwagen der Britannier, lll. 6.
Creta in hundert Städten bewohnt, ll. 7.
Creter sollen ehmals Carien bewohnt haben, l. 16.
Crocodilen im Nil, l. 9.
Cyclopen am Berg Aetna, ll. 7.
Cymbelschall in einer Höle. l. 13.
Cyme, der Amazonen Heerführerin, l. 18.
Cyrenaische Küstenbewohner tragen zahme und wilde Thierhäute l. 8. ihre Sitten, l. 8.
Cyrener ziehen dem Vieh nach, l. 8.
Cytisorus, des Phrixus Sohn, l. 20.
— erbauet Cytoros, l. 20.
Cyzicus, von ihm hat die Stadt Cyzicum ihren Namen, l. 19.
— wird unversehens von den Minyern erschlagen, l. 19.

D.

Dädali Kunststücke und dessen Flucht machen Creta berühmt, ll. 7.
Delphisches Orakel, l. 15.
Delta, ein griechischer Buchstabe ist die Figur von Sicilien ll. 7. auch von dem Einfluß des Nils, l. 9.
Democritus, ein Naturkundiger ist von Abdera gebürtig, ll. 12.
Demosthenis Tod macht die Insul Calauria berühmt, ll. 7.
Diana erbauet Cherrone, ll. 1.
Dianä berühmter Tempel zu Ephesus, l. 17.
— der Pergäischen Tempel, l. 14.
(der) — und den Nymphen geweihte Höle, ll. 1.
Didymäischer Apollo, l. 17.
Diogenis, des Cynischen Vaterland, l. 19.

Diomedes warf die Fremde den Pferden vor, wurde aber denselben endlich selbst vorgeworfen, II. 2.
Druiden glaubten ein anderes Leben, III. 2.
— lehrten die Weißheit in Hölen und abgelegnen Bergwäldern, III. 2.
Donau ein Fluß, ist kleiner als der Nil, II. 1.
Dürftige Eltern in Aegypten werden von den Weibsleuten ernährt, I. 9.

E.

Ebb und Fluth, Ursachen davon, III. 1.
Ebenholz und Helfenbein genug in einem Lande, III. 10.
Ebusitanische Erde ziehen die Schlangen, II. 7.
Ebusos ist an Getreide nicht fruchtbar, aber sonst desto ergiebiger, II. 7.
Ehre, die letzte bey den Essedonen, II. 1.
— bey den Indianern, III. 7.
Eidschwur bey den Seelen der verstorbenen, I. 8.
Elephanten als Pferde brauchen die Indianer ganz bequem, III. 7.
Elephantenhaut, davon ist ein Schild gemacht worden, I. 5.
Elephanten von Schlangen getödet, III. 7.
Eltern werden getödet, und bey ihrem Eingeweide wird geschmauset, III. 7.
Endymion vom Mond geliebt macht den Berg Latmus berühmt, I. 17.
Ennius von Rudiä gebürtig, II. 4.
Epigonen I. 17.
(die) Erde nimt 4. Meere auf aus dem Ocean, I. 1.
Erde, die Asche mehr als Staub ähnlich ist, III. 7.
Ernde, siebenfältige, III. 6.
Erstlinge der Heiligthümer werden durch Jungfrauen verschickt, III. 5.
Erythrä eines Königes Denkmal in der Insul Ogynde, III. 8.
Erz halten die Automolö höher als Gold, III. 9.
Essedonen, ihre Sitten: vermischen die zerfleischte Körper ihrer Eltern mit dem Eingeweide vom Vieh, II. 1.
Eudoxus umschiffet Africa, II. 2. vor dessen Ankunft war das Feuer einigen Völkern in Africa unbekant, III. 9.
Euripus ein reissendes Meer, II. 7.
Europens Ankunft macht Creta berühmt, II. 7.

F.

Fabeln, viele machen Creta bekant, II. 7.
Feldgötter, III. 9.

Felß, dem Südwind geheiligt, l. 8.
Felsen von den Sirenen bewohnt, II. 4.
Feuer, davon wusten einige Africaner nichts III. 9. leuchtende bey Nacht l. 18. wird von einem Volk mit Knochen unterhalten II. 1. in das Feuer stürzen sich einige Indianer, III. 7.
Fische sollen an einem Ort aus der Erde wachsen II. 5. grose führet der Borysthenes II. 1. werden von einigen Völkern in der Sonne gedörrt, und zu Mehl gestossen, II. 7.
Fischgräten findet man auf den Feldern, l. 6.
Fischhäute brauchen die Carmanier zu ihrer Bedeckung, III. 8.
Flüsse, die Edelgesteine und Perlen führen, III. 6.
— die ins Meer und wieder zurück fliessen.
Fretum, was es eigentlich heisse, l. 1.

G.

Gallicenen sind den Schiffern ergeben, III. 7.
— wer sie gewesen, III. 2.
Gallien ist fruchtbar an Getreide, III. 2.
Gallier, ihre Sitten: sie verbrennen mit den Todten, was sie in ihrem Leben getragen, III. 2.
Gallischer Abgott macht die Insul Sena berühmt, III. 6.
Gamphasanter, ihre Sitten, l. 8.
Garamanten, ihre Sitten, l. 8.
— haben keine gewisse Weiber, l. 8.
Gaza bedeutet eine Schatzkammer, l. 8.
Gebohrne werden beweinet, II. 2.
Gefässe aus Holz oder Baumrinde gemacht, l. 8.
Gegenfüßler bewohnen die andere Hälfte der Weltkugel, II. 1.
Gelonen weihen dem Mars Schwerder und Degengehenke, II. 1.
— kleiden sich und ihre Pferde mit den Häuten ihrer Feinde, II. 1.
Germanier heurathen spät, III. 3.
— decken sich mit Baumrinden, III. 3.
— setzen das Recht in die Gewalt, III. 3.
— ihre Sitten, III. 3.
Geryon bewohnt Erythia, III. 6.
Gestirne sollen viermal ihren Lauf verändert haben, l. 9.
Gold bewahren die Ameisen, III. 7.
Gorgonen, ihre Wohnung, III. 9.
Grabmal des Aratus, l. 13.

Grabmal des Erythras, III. 8.
— des Mausolus, I. 16.
— einer königlichen Familie in Africa, I. 6.
Greiffen lieben und bewahren das Gold, II. 1.
Griechen, ihre Anfurth, I. 18.
— kömen von dem eroberten Troia wieder zurück, II. 2.
Griechische Kaufleute bauen die Stadt Cyenus, I. 19.
— Schriftsteller, III. 7.

H

Halbinsel gleicht einem liegenden Degen. II. 1.
Hamaxobier haben Lastwägen statt der Häuser, II. 1.
Hammons Orakel, I. 8.
Hannibal erwürgt den Pelorus, II. 7.
Hanno von Carthago schift um die Küsten von Africa, III. 9.
Hasdrubal bauet Carthago in Spanien, II. 6.
(ein) Hayn vom goldnen Vließ her berühmt, I. 21.
Hecuba, derselben Grab, II. 2.
Helene, eine Insul, II. 7.
Hemisphären, I. 1.
Hercules theilt die Berge Abyla und Calpe von einander, I. 5.
— gehet zu den Hesperiden, III. 10.
— wirft den Diomedes, dessen eigenen Pferden vor, II. 2.
— Argivus bauet Heraclea, I. 19.
— Graius, II. 3.
— dessen Streit mit den Riesen, II. 5.
— des Aegyptischen Gebeine im Tempel zu Tyrus beygesetzt, III. 6.
— von ihm und der Echidna stammen die Basiliden her II. 1.
Heerde, wird geschonet, I. 8.
Hibernien hat fette Weide, III. 6.
Hibernier haben keine Religion, III. 6.
— wissen von der Tugend nichts, III. 6.
Himantopoden krichen mehr, als daß sie gehen, III. 10.
Hipparchus hält Taprobane vor einen Theil der andern Welt, III. 7.
Hitze, unerträgliche, I. 2.
— ist am Indischen Gestade sehr groß, III. 7.
Höle, die Corycische, I. 13.
— der Diana und den Nymphen geheiligt, II. 1.
— die zur Hölle führet, I. 19.
— dem Hercules geheiligt, I. 5
— die Typhonische ist immer dunkel, und tödtet was hineinkommt, I. 13.
Hölen, darinnen theilten die Druiden ihren Unterricht mit, II. 1.
Homerus beschreibt Thebä in Aegypten als eine Stadt mit 100. Thoren, I. 9.
Honig fliesset von den Bäumen, III. 7.

Hornvieh der Garamanten weidet seitwerts, l. 8.
Hügel wie ein rücklings liegender Mensch gestaltet, III. 10.
— ein grünender, III. 9.
Hyperboreer schmücken sich mit Kränzen, und springen ins Meer III. 5. wohnen in Wäldern und Haynen, III. 5. leben länger, als andere Menschen, III. 5

I

Jaso bauet Chalcedon, l. 19.
Ibides tödten kleine fliegende Schlangen, III. 8.
Idäisches Gebürge, vom Streit der Göttinen und dem Bescheid des Paris bekannt, l. 18.
Indianer haben große Körper, III. 7.
— scheuen sich zum Theil, ein Thier zu tödten, III. 7.
— sind zum Theil sehr klein, III. 7.
— ihre Sitten, III. 7.
— einige derselben wurden dem Metellus geschenkt, III. 9.
— kleiden sich in Leinen, III. 7.
— bedecken nur die Schaamglieder, III. 7.
— schlachten die Eltern als Opfer, III. 7.
— kleiden sich mit Thier- und Vogelhäuten, III. 7.
— nähren sich von Fischen, III. 7.
Insul, eine von silbernem, die andere von goldnem Grund, III. 7.
— eine schwimmende, l. 9.
Insuln, die bisweilen zusammen zu stossen scheinen II. 7.
Iol, des Juba Residenz l. 6.
Iphigenia und Orestes machten durch ihre Ankunft die Taurier bekannt, II. 1.
Irrland tragt fette und süsse Kräuter, III. 6.
Isthmische Spiele, II. 3.
Jungfrauen, davon werden einige verkauft: andere aus dem gemeinen Schatz ausgesteuret, II. 2. schöne und artige sind in hohem Werth, II. 2.
Jungfräuliche Lustspiele der Minerva zu Ehren, l. 7.
Juno, derselben Altar und Tempel, III. 1. noch ein Tempel derselben, II. 3.
Jupiter wurde auf dem Idäischen Gebürge erzogen II. 7. in die Hüfte desselben ward der Bacchus versetzt, III. 7.
— hilft dem Hercules mit einem Steinregen, II. 5.
Jupiters, des Dodonäischen Tempel in Epirus, II. 3.
— des Olympischen Götzentempel, II. 3.
— Grab, II. 7.
Iramaten schossen mit Pfeilen: ihre Weibsleute durften nicht heurathen, wenn sie keinen Feind erleget hatten, l. 21.

A

Kinder werden beweint, wenn sie zur Welt kommen, II. 2.
Kleidung der Satarchen bis an die Augen, II. 1.
Knochen, große eines Seethiers, I. 11.
Knoten, gespaltene v. Schilfrohr dienen zu Schiffen, III. 7.
Könige der Mossyner wurden eingesperrt, wenn sie was versehen hatten, und bekamen nichts zu essen, I. 21.
Königliche Regierungsform haben die Phönicier erfunden, I. 12.
Koth, damit beschmierten sich die Aegyptier, wenn sie ihre Todten betraureten, I. 9.
Kraniche kämpfen mit den Pygmäern, III. 8.
Kriegskleider trugen die Vornehmsten unter den Cyrenaikern, I. 8. auch in Germanien die Männer, III. 3.
Krummfüßig waren die Himantopoden, III. 10.

L

Labyrinth in Aegypten, I. 9.
Lacedämonische Flotte wird bey dem Hafen Cölos geschlagen, II. 2.
Lage, der großen Hitze wegen unbekannt, I. 1.
Landschaft, der reissenden Thiere wegen unsicher III. 8
Lathurus, König in Alexandrien, III. 9.
Leanders Liebeshändel, II. 2.
Ledig zu bleiben war bey Sauromatiden eine Strafe, III. 4.
Leichen wurden fröhlich und feyerlich bey den Thraciern begangen, II. 2.
Leimen knäteten die Aegyptier mit den Händen, I. 9.
Leute, halbwilde in Africa, I. 4.
Luft, ihre Gewalt tödtet Menschen, III. 7.
Lycaonen, grausame Thiere, III. 9.
Lycus, von ihm hat Lycien den Namen, I. 15.

M

Macar, soll Insuln erobert haben, II. 7.
Macrobier sind noch halb so alt, als andre Menschen worden, III. 9.
Mänaden, ihnen sind Berge geheiliget.
Männer, Aegyptische spinnen und versehen das Hauswesen, I. 9.
Manto, des Tiresias Tochter, I. 17.
Mapalien waren schlechte Hütten, I. 8.
Marathon, ein Zeuge vieler Thaten, II. 3.
Mars, ein Abgott mancher Völker, II. 1.
— demselben war die Insul Aria geheiliget, II. 7.

Mausoleum, eines von den 7. Wundern der Welt. l. 16.
Megarenser erbauen Astacos l. 19.
— hatten einen Fürsten, Namens Archias, l. 19.
Mehl knäten die Aegyptier mit den Füssen, l. 9.
Mende von den Eretriern erbauet, ll. 2.
Menschenopfer bey den Galliern, lll. 3.
— bey den Tauriern, ll. 1.
Meer, voll reissender Thiere, lll. 5.
— das schwarze sieht wie ein Scytischer Bogen aus, l. 19.
— umgiebt die Erde, l. 1. lll. 5.
Meerbusen, gleicht einem Menschenkopf, III. 8.
Mercurius, wo er gebohren, ll. 3.
Meros, ein Berg dem Jupiter geheiliget, lll. 7.
Metellus Celer, Stadthalter in Gallien, lll. 5.
Milch u. wilder Beerensaft ein gewöhnlicher Trank bey einigen Völkern, l. 8.
Miletus, des Tonkünstlers Timothei Geburtsort, l. 17
Minerva Tritonia, l. 7.
Minotaurus, dessen Wildheit und Schicksal in Creta, ll. 7.
Minyer seeglen nach Colchis, ll. 3.
— bringen unversehens den Cyzicus um, l. 19.
Misenus, ein Phrygischer Soldat, ll. 4.
Mörder zechen aus 2. Bechern, ll. 1.
Mopsus, der Mantus Sohn, l. 17.
— erbauet Phaselis, l. 14.
Mossyner wohnten in hölzernen Thürnen: waren schaamlos: speiseten öffentlich und machten sich Måler am ganzen Leib, l. 21.
Musen, ihre Wohnung, ll. 3.
Myrinus erbauet die Stadt Myrina, l. 18.

N

Nacht, ist keine im höchsten Sommer bey den Hyperboreern, lll. 6.
— sechsmonatliche, lll. 5.
Nächte, heitere in Thule, lll. 6.
Nacket gehen die Indianer, lll. 7.
— konnten die Germanier die Kälte vertragen, lll. 3.
Naturkündiger behaupten, daß das Meer um die Erde her gehe, lll. 5.
Nemesis, die Phidische, ll. 3.
Neptunus Tempel, ll. 3. war durch die Isthmische Spiele berühmt, ll. 3.
— Söhne, ll. 5.
— Höle, ll. 3.
Nil tritt im Sommer aus, l. 9. was die Ursachen davon seyen: Mündungen dieses

dieses Stroms: lässet halbformirte Thiere auf den beschwemmten Feldern zurück, l. 9.
Norden ist Süden gegen über l. 1.
Nordgestirn siehet man in einem Theil Indiens nicht, lll. 7.
Nördliche Gegend über dem Caspischen Meer starret vor Kälte, lll. 3.
(den) Nymphen und der Diana geweihte Höle, ll. 1.

O

Oänen nähren sich von Hafer und Vogeleyern, lll. 6.
Oenomaus würde vom Pelops überwunden, l. 18. dessen Residenz, ll. 3.
Oerter, dürre vor Hitze lll. 10
(des) Olympischen Jupiters Götzentempel, ll. 3.
Ophiophagen essen Schlangen, lll. 8.
Orakel des Didymeischen Apollo, l. 17.
— das Gallische, lll. 6.
— des Hammons, l. 8.
Orpheus, der erste Stifter vom Götzendienst des Bacchus, ll. 3.
Ort, ein Zeuge von Darii Flucht, l. 13.
— mit Speisen besetzt, lll. 9.

P

Palinurus, ein Steuermann ll. 4.
(der) Pasiphae und Ariadnè Liebeshändel in Creta, ll. 7.
Pegasen mit Pferdsohren, lll. 9.
Peloponnes sieht einem Maßholderblat ähnlich, ll. 3.
Pelorus, ein Steuermann vom Hannibal getödtet, ll. 7.
Perser, vom Alexander geschlagen bey Issos, l. 13. bey dem Fluß Granicus, l. 19. von den Griechen bey Marathon, ll. 3.
Perseus erhält die Andromedä, l. 11.
Persische Armee macht eine Brücke über den Hellespont, ll. 2.
— Flotte wird geschlagen ll. 7
Pharos, eine Insel hat sich der Stadt Alexandrien genähert, ll. 7.
Pharusier nähren sich vom Vieh, lll. 10.
Phidiä Meisterstück ist des Olympischen Jupiters Statüe, ll. 3.
Philäner lassen sich lebendig begraben, l. 7.
Philippus, Griechenlandes Bezwinger, ll. 3.
Philoctetes von Meliböa, ll. 3
Phineus, des Cepheus Bruder, l. 11.
Phönicier bauen Utica und Carthago, l. 7.
— fahren über Africa in Spanien, ll. 6.
— sind Erfinder der Buchstaben und Kriegskunst, l. 12.

Phönicier und Perser vom Cimon überwunden, l. 14.
Phönix, wie er vergehe und wieder erwachse, III. 8.
(des) Phrynus Tempel, l. 21.
Pollux und Castor beschiffen das schwarze Meer, l. 21.
Pompeiopolis den Seeräubern eingeräumt, l. 13.
Porthmos, was es heisse, l. 1.
Protesilai geheiligte Gebeine, II. 2.
Psammetichus bauet das Labyrinth in Aegypten, l. 9.
Pygmäer verlieren im Streit mit den Kranichen, III. 8.
Pyramiden in Aegypten, l. 9.
Pyrrhi Reiche, II. 3.

Q.

Quelle des Nils, III. 9.
— die zum Lachen wirket, und eine andre, die solches wieder stillet, III. 10.
— die Exampeische, welche die Mutter des Hypanis heisset, II. 1.
— in Epirus, zündet die Fackeln ohne Feuer von ferne an, II. 3.
— Namens Salsulä führet mehr Salz bey sich als das Seewasser, II. 5.

R.

Reich der Todten, eine Gerichtbarkeit, III. 2.
Reuten, ein tägliches Geschäfte junger Weibspersonen, III. 4.
Reuterey der Britannier im Krieg, III. 6.
Riesengebürge, II. 3.
Rom, von Hirten erbauet II. 4
Romisches Seetreffen bey den Aegatischen Insuln, II. 7.

S.

Salsulä, eine salzigte Quelle, II. 5.
Sardinien, ist ungesund. II. 7.
Sarmaten breñen d. Mägdlein die rechte Brust, III. 4.
— führen Haab und Gut mit sich herum, III. 4.
Sarmatische Sitten, III. 4.
Sarpedon die Grenze d. Sarpedonischen Reichs, l. 13.
Satarchen wissen nichts vom Gold, II. 1.
Schild aus Elephautenhaut, l. 5.
Schlangen, grose verschlucken die fliegende Vögel l. 11. tödten die Elephanten, III. 7.
— dieselbe essen die Troglodyten l. 8. auch die Ophiophagen, III. 8.
Schlappohren finden sich bey eiuem gewissen Volk, III. 6.
Schnee macht die Strassen am Riphäischen Gebürge unwegsam, II. 1.
Scione von den Achivern erbauet, II. 2.
Scironische Felsen übel beschrieen, II. 3.
Schwansstimme gibt ein zeichen, l. 21.
Schwerdter und Degengehenke wurden dem Mars geheiliget, II. 1.

Scylla eine Klippe, Charybdis ein Meer, II. 7.
Scythischer Boge, demselben sieht das schwarze Meer gleich, l. 19.
See, ein breiter, l. 21.
—Móris, ehedem ein Feld l. 9
— wovon die damit benetzte Körper glänzen als, wenn sie gesalbt wären, u. darauf die Blätter von Bäumen nicht schwimmen, III. 9.
Seelen der verstorbenen göttlich verehrt, l. 8.
Semiramis erbauet Babylon, und wässert aus dem Tigris und Euphrat die Felder, l. 11.
Serer, ihre besondere Manier im Handel, III. 7.
Sidon, von den Persern erbauet, l. 12.
Siegeszeichen der getödeten Lacedämonier, II. 3.
Sirenen wohnten auf Klippen, II. 4.
Sitten, gerechte bey den Arimphäern, l. 21.
— königliche bey den Basiliden, II. 1.
— grausame bey den Tauriern, II. 1.
Sonne ist Winters der Erde näher, l. 9.
— verfluchen die Atlanten, l. 8.
— sieht auf dem Idäischen Gebürge bey ihrem Aufgang anderst aus, als in andern Ländern, l. 18.
— soll zweymal da untergegangen seyn, wo sie jetzt aufgehet, l. 9.
Sonnenquelle wirft Sand aus, l. 8.
Spanien hat Ueberfluß an Bley, II. 1.
— hat viel Mannspersonen II. 6.
— trägt Bintzen, II. 6.
Sphinges, eine Art von Thieren, III. 9.
Stadt, eine hölzerne, II. 7.
Stehlen, davon wissen die Arimaker nichts, II. 1.
Steine, auf des Aratus Grab geworfen, zerspringen, II. 2.
— vom Seewasser ausgespült, finden sich auf den Feldern, l. 6.
Steinregen hilft dem Hercules, II. 5.
Süden, wo es seye? l. 1.
Südwinde, blasende, l. 9.
Syphax, dessen Residenz ist Cirta, l. 6.

T.

Tag und Nacht sechs Monat lang, III. 5.
Talus ein Riese, II. 7.
Taurier, sind von des Orestes Ankunft zu ihnen bekant, II. 1.
— bedienen sich nur der Pfeile, II. 1.
— schlachten die Fremde als Opfer, II. 1.
Tempe sind berühmt, II. 3.
Tempel des Hercules von dem Troiaisch. Krieg her, III. 6.

Tempel des Aesculaps, ll. 3.
— des Apollo, l. 9.
— der Ceres, ll. 7.
— der Diana, l. 17. l. 14.
— des Jupiters, l. 19.
— der Juno, ll. 3.
— des Neptuns, ll. 3.
— des Phrixus, l. 2.
— des Olympischen Jupiters, wegen der nacketen Lustspiele bekant, ll. 3.
Terpentinbäume in Wäldern, lll. 10.
Themistagorä Pflanzst. l. 21.
Thermopylen als Siegeszeichen, ll. 3.
Theseus, ll. 3.
Thiere, reissende machen eine Gegend in Scythien unwohnbar, lll.
Thracien hat viel Mannsleute, ll. 2.
— trägt Wein, ll.
Thracier sind rauhen und ungestalten Leibes, ll. 2.
Thürne, hölzerne bewohnten die Mossyner, l. 21.
Tigerthiere, in den Hyrcanischen Wäldern, lll. 5.
Tod denselben scheuen die Geten nicht, ll. 2.
Todte balsamiren die Aegyptier, l. 9.
Träume für göttliche Antwort gehalten, l. 8.
Tragopanen, Vögel mit Hörnern, lll. 8.
Troglodyten zischen nur, wenn sie reden, l. 8.
— haben nichts eigenes, l. 3.
Trözenier, ihrer Treue wegen berühmt, ll. 3.
Türken und Thyssageten nehren sich von der Jagd, l. 21.
Typhons Lagerstätte, l. 13.

U.

Ufer, fruchtbare an Purpur und Meerschnecken, lll. 10.
Ulysses, von ihm ist sonderlich Ithaca berühmt, ll. 7.
Umtausch der Waare bey den Satarchen, ll. 1.
Untergang der Sonne, l. 1.
Utica von des Cato Schicksal berühmt, l. 7.
Unzucht der Augiler Weibspersonen, l. 7.

V.

Vagabunden sind die Aegipanen Blemyer und Gamphasanten, l. 4.
Venus komt aus dem Meer zuerst auf der Insul Paläpaphos an, ll. 7.
Venustempel, ll. 7.
Vögel von allerley Art in Arabien, lll. 8.
— schiessen mit ihren Federn als mit Pfeilen. ll. 7.
Völker, stumme, lll. 9.

W.

Wald, der Hercynische ist 60. Tagreise groß, lll. 3.
— trägt Ebenholz und wolriechende Sachen, lll. 8.
Wälder, voll von wilden sonderlich von Tigerth. lll. 5.
— folgen dem Orpheus, ll. 2.
— in Indien, tragen Wolle, lll. 7.

Wälder werden statt der Häuser bewohnt, III. 5.
Wasser, süsses zwischen dem Seewasser, I. 9.
— das die damit gewaschene Körper glänzend macht.
Weibsleute bringen alles, was männlich ist, um II. 7.
— sind haaricht am ganzen Leib, u. sollen von sich selbst befruchtet werden, III. 9.
— tragen die Lasten auf den Rücken: die Mannsleute, auf den Köpfen, I. 9.
— treiben Gerichtshändel und sonst männliches Gewerbe, I. 9.
— dienen im Krieg zu Pferd, und treiben männliche Geschäfte, I.
— führen Krieg mit Mannspersonen, III. 4.
— schiessen mit Bogen, reuten und iagen, III. 4.
Weiber der Thracier lassen sich mit ihren Männern verbrennen, sind großmüthig, und haben mancherley Sitten, II. 2.
— der Augiler geben sich in der Hochzeitnacht jedermann preiß, I. 8.
Wein wächst an einigen Orten in Thracien, dessen Gebrauch aber war den Einwohner nicht recht bekant, II. 2.
Welttheile, I. 1.
Welt wird von einigen Gelehrten vor ein Thier gehalten, III. 1.
Welt, eine andere I. 9. unsere, I. 4.
— ist vom Meer umgeben, III. 5.
Wolle, damit kleiden sich die Indianer, III. 7.
Wurfspiese können die Gamphasanten weder werfen, noch denselben ausweichen, I. 8.

X.

Xerxes misset seine Trouppen dem Raum nach, II. 2.
— durchbricht den Berg Athos, und macht die Gegend schifbar, II. 2.

Z.

Zank herrschet nicht unter den Scythen, III. 9.
Zimmet bringet Arabien häufig hervor, III. 8.
Zone, die mittlere ist sehr heiß, II. 1.
Zonen sind 5. nach welchen die Erde eingetheilet wird, I. 1.
— welche wohnbar sind, haben gleiche Jahrszeiten, aber nicht zu einer Zeit, I. 1.
Zustand der Seele nach dem Tod, was die Thracier davon geglaubet, II. 2.
Zuverläßigkeit des Orakels zu Patara, I. 15.

Zu verbessern.

Buch 1. Seite 4. Zeile 7. für Mitee, ließ Mitte.
Ibid. Z. 19. für letztere, letzteren, für übrige, übrigen. S. 5. Z. 1. für Einen, Eine. Z. 2. für den andren, die andere. Ibid. für iene, jener. Z. 3. zwischen lieg. u. geg. setze, heißen. Z. 20. für breiter, ließ breit. S. 6. Z. 13. für in, an. S. 10. ganz unten, für besetzen, besitzen. S. 12. Z. 5. nach Babylonier setze ein Comma. S. 14. Z. 11. für Halor, Lahor. S. 17. Z. 14. nach Natolien setze, von den Galliern her. S. 21. Z. 11. zw. das u. Afr. zugenannte. S. 23. Z. 7. von unten, für in, ließ im. Z. 9. zw. die u. aneinander setze, vor Zeiten. S. 30. Z. 2. von unten für Hadrumetis, ließ Hadrumetum. S. 31. Z. 15. für Ara ließ Oea. S. 34. Z. 16. für Ona, Oea. S. 38. Z. 5. zw. denen u. aus, setze hier und da. ibid. zw. aus u. verm. so. Z. 6. für vermischten, ließ vermischtem. ibid. zw. erz. u. kind. setze, ungewissen. B. 2. S. 3. Z. 17. für ienen, ließ innen. S. 57. Z. 7. für Hyppopoden, Hippopoden. S. 59. ganz unten, für Wältern, Wäldern. S. 73. Z. 4. für Caldäer, Chaldäer. S. 80. Z. 21. für Hormas, Hormos.

Andere geringere Druckfehler wird der geneigte Leser selbst zu verbessern belieben.

An den Buchbinder.

Das Ende des ersten Buchs ist am Titul des zweyten Buchs angedruckt, und wird abgeschnitten.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mela, Pomponius,

Pomponius Mela drey Bücher von der Lage der Welt

Giesen 1774

A.lat.b. 1359
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10245910-1
VD18 14567725